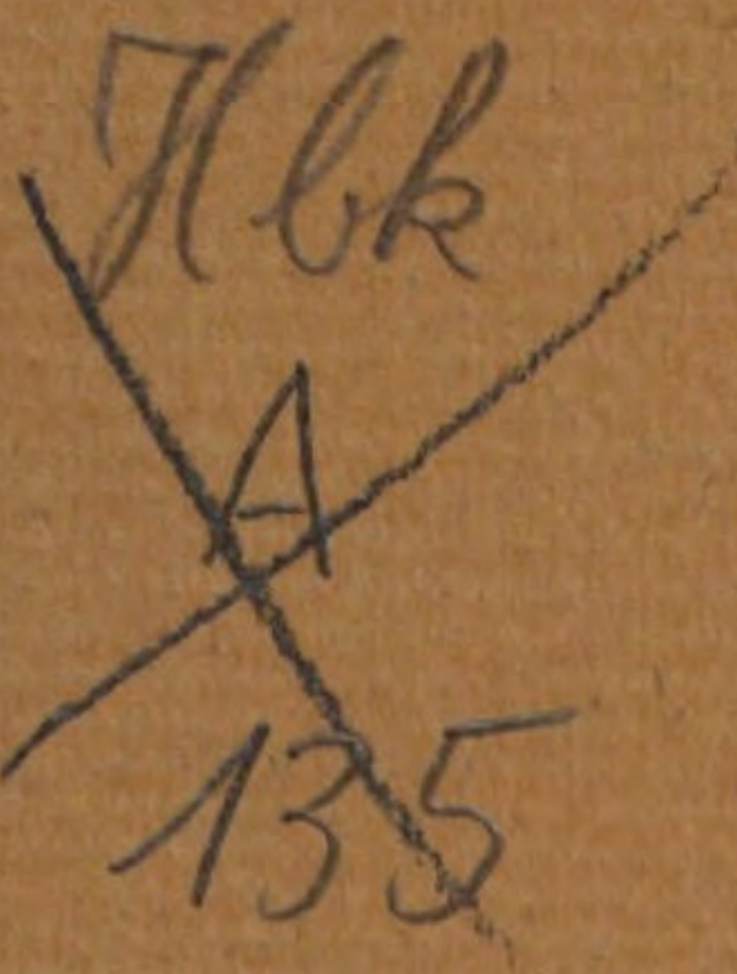
k. lit. P. 367
(13



Grundlage
zu einer
Hessischen Gelehrten
und
Schriftsteller
Geschichte.

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt
von
Friedrich Wilhelm Strieder
Landgräfl. Hess. Cass. Hofrathe und Bibliothekar.

Dreyzehnter Band.
Schl.–Schröd.

Cassel,
im Verlage J. H. C. Griesbachs, Hofbuchhändlers,
1802.

166
13
F
Schl. – Schröd.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

L. A. Seneca in Epist. 64.

Multum adhuc restat Operis, multumque restabit; nec ulli nato post — saecula praecludetur occasio aliquid adhuc adjicendi.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Schleger (Theodor August) Sohn des Ulmischen Predigers Johannes Schlegers und einer geb. Hennenhofern, ist am 5 März 1727 in Ulm geboren. Außer dem Schulunterricht, und da er seinen Vater frühzeitig verlohr, bereitete ihn seiner Mutter Bruder, ein in Ulm prakticirender Arzt, zur medicinischen Wissenschaft so vor, daß er bald mit Nutzen nach Strasburg gehen, und sich die weitern Kenntniße darin so wohl überhaupt, als auch in der Chirurgie und in der Geburtshülfe erwerben konnte. Von Strasburg bezog er die Universität Helmstädt. Hier genoß er des berühmten Heisters völlige Zuneigung und kam durch dessen Empfehlung als Prosektor und Professor der Anatomie an das Collegium Carolinum nach Braunschweig. Ehe er aber die Stelle antrat, nahm er i. J. 1750 die me-

dicinische Doctorwürde an *). Von Braunschweig wurde er bald hernach von den Grafen von Görz als Leibmedikus berufen; jedoch auch hier blieb er nicht lange, sondern gieng als Leibmedikus und Hofrath nach Fulda, wo ihn der bischöfliche Bruder, Kurfürst von Trier, in gleiche Qualität setzte. Nach dem Tode des Bischofs trat er 1761 in hiesige Dienste als Professor der Medicin und Chirurgie des Collegii Carolini und als Mitglied des Collegii medici in Cassel, wo er 1764 ebenfalls den Charakter als Hofrath und Hofmedikus, auch das Brunnen-Medikat zu Hofgeismar und das Physikat der drey Casseler Aemter erhielt. Unterm 25 Aug. 1772 nahm ihn die Kaiserl. Leopoldinische Akademie der Naturforscher unter dem Namen: Hero: zum Mitgliede auf. Es geschahe dies eine kurze Zeit vor seinem Tode, welcher am 12 December eben des Jahrs 1772 erfolgte. Sophie Justine, des kön. Preuss. Majors Richard Christian Dorguth's Tochter war 1757 seine Ehegattin geworden, die ihm keine Kinder geboren.

(A. C. Priziers progr. fun. in obit. ej. und Cassel. polit. Zeit. 1772, 201. 202. St.)

Es

*) Joh. Dan. Gottli. Herr, aus Kochstedt, der Theologie Candidat, ein Freund von ihm, wünschte ihm dazu Glück und schrieb: Beweiß, daß ein Arzneygelehrter zugleich ein gründlicher Gottesgelehrter seyn müsse. Helmstädt, (1750) 4.

Es schritt seine Gattin am 4 Dec. 1773 zur zweiten Ehe mit dem Hess. Cassel. Capitän Louis Marie de Mallet, (— er ist d. 5 Apr. 1800, 57 Jahre alt als Oberster gestorben —) von dem sie nun auch bald durch ihren Tod, ohne Kinder, getrennt wurde.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de usu et abusu venaesectionis apud Gallos (sub praes. Laur. Heisteri) Helmstad. 1750. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1751, 48 St.

Diatribe gratulat. de fato diei natal. quam Joh. Toppio diem natalem agenti offert. Helmst. 1751. 4.

Rec. a. D. 40 St.

Disp. de morbis sexus feminini ex defectu potus oriundis; Resp. Wilh. Friedr. Struv, Kilonien. Helmst. 1751. 4.

Vertheidigung gegen Dr. Schlerets Beschuldigungen. Hersf. 1756. 4.

Benachrichtigung von seinen Sommer-Unterweisungen, woben auch die der Arzneygelahrtheit vorauszusetzende Gründe und die bey der Akademie sich anbietende gewünschte Gelegenheit zu Erlernung und glücklicher Verbindung der Chirurgie mit der Arzneywissenschaft angezeigt werden; erstes Stück, Cassel, 1763. 4.

Rec. i. Hersfeld. Intellig. u. Zeit. Blat 1763, Nr. 53, S. 431.

Zwey Briefe veranlaffete dies Programm, welche unter der verfteckten Unterfchrift, der erfte H. d. 28 Aug. 1763, W. X. der andere B. D. 31 Aug. 1763, Y. Z. zum Vorfchein kamen, und worin Schleger hart mitgenommen wurde. Als eine Vertheidigung dagegen fchrieb er:

Benachrichtigung von feinen Winter-Vorlefungen; zweytes Stück. Caff. 1763. 4.

Von der Quaffia;
Steh. i. 17 u. 19 Beytr. zur Caffel. polit. Zeit. v. 1769.

Von Zubereitung des Eau d'Efpagne;
Daf. i. 2 u. 5 Beytr.

Verfuche mit dem Mutterkorn; Caffel 1770. 4.
Rec. i. Gött. g. A. v. 1771, 4 St. S. 25. Jen. g. Z. 1771, 1 St. S. 3. Erl. g. A. 1771, 3 St. S. 18. Alt. g. Merk. 1771, S. 182. Wittenb. Wochenbl. 4 B. S. 6. journ. encycl. 1771, T. IV. p. 208. Allgem. D. Bibl. 16 B. S. 368. *Sandifort* natuur-en geneeskund. Biblioth. 9 Th. 1 St. Hall. g. Z. 1771, 2 St. S. 13.
Eine Vertheidigung gegen die Hallifche Recenfion erfchien i. d. Caff. polit. Zeit. v. 1771, S. 84.

Progr. de caritate annonae poft annum MDCCLXIX fere univerfali ejusque potiffimum phyficis cauffis. Caffell. 1772. 4.
Rec. i. Caff. polit. Zeit. 1772, 42 St. S. 168. 44 St. S. 176. 45 St. S. 180. 46 St. S. 184. Erlang. g. A. 1772, 18 St. 178.

Progr. invitator. ad fectiones potiores chirurgicas à duobus ill. Carolini civibus Joh. Andr. Eber-

Eberhardo, Schwarzenb. Sondershus. et Frid. Ludov. Bauero, Wurtemb. Perzfeldens. cadavere monstrandas. Cass. 1772. 4.

Memoria Leonh. Henr. Lud. Geo. à Canngiesser, Consil. int. Cassell. 1772. 4.
Rec. i. Cass. polit Z. 102 St. S. 408. 103 St. S. 412. 106 St. S. 424.

Progr. quo clavos secalinos perperam à nonnullis venenum morbique rigidi cerealisve caussam nominari novis argumentis et experimentis docet. Cass. 1772. 4.
Rec. i. Cass. polit. Z. 1772, 54 St. S. 215. 56 St. S. 224.
Schleger hat es fürnemlich mit dem Gieffer Professor Chph. Ludw. Nebel zu thun, der aber in einem Progr. scharf antwortete, und noch mehr Baldinger in der Vorrede zu der nachher von Dr. med. J. S. Liedemann ins deutsche übersetzten Nebelischen Schrift von dieser Materie.

Progr. observationes circa hujus temporis et loci epidemias sistens. Cass. 1772. 4.
Rec. i. Cass. pol. Z. 1772, 132 St. S. 528. 133 St. S. 532.

— de epidemia antea chronica nunc acuta. Cass. 1773. 4.
erschien noch nach seinem Tode, durch Beförderung des Dr. u. Professs. J. R. A. Piderit's, seines Freundes.

Schleicher, (Franz Carl). Aus einem eigenhändigen Aufsatze stehet hier die folgende Nachricht: „Mein Vater Johann Justus Schleicher, der in Rinteln Forstschreiber war, nahm meine noch jetzt lebende Mutter Anne Sophie, zwote Tochter des dasigen Kammerraths Capaun zur Ehe. Dieser Ehe, welche die dritte von Seiten meines Vaters war, habe ich im J. 1756 den 5 Februar mein Leben zu verdanken. Die erste Gattin von meinem Vater, welche eine gebohrne Sus war, lebte mit ihm in einer unfruchtbaren Ehe. Aus der zwoten, mit einer gebohrnen Hofmann, der Schwester des jetzigen Präsidenten von Hofmann in Detmold *), blieben zwo Schwestern und ein Bruder, Christoph Ferdinand August, am Leben. Letzterer starb im Septemb. 1790 in Detmold als Regierungsrath, und erstere, Wilhelmine und Caroline, welche beyde an wohlhabende Kaufleute in Schötmar und in Breslau verheirathet waren, starben einige Jahre vorher. Ich war aus der dritten Ehe der älteste unter meh:

*) Ferdinands Bernhards von Hofmann, bekannt durch die noch in frischem Andenken schwebende Auftritte mit seinem Landesherrn, wobey er durch ein kammergerichtliches Urthel in integrum restituirt worden;

S. Urtel in Untersuchungssachen gegen den Fürstl. Lippischen Regierungs- und Kammer-Präsidenten von Hoffmann mit den Entscheidungsgründen und einer Erzählung ihres Anlasses; o. O. 1792. 8. s. a. Journ. v. u. f. Deutschl.

mehreren Geschwistern, welche aber alle nur wenige Jahre lebten.

Mein Vater, der ganz das war, was er nach seinem Amte seyn mußte, hatte mich zur Jägerey bestimmt, aber sein früher Tod, — ich war ungefehr 6 Jahre alt, — vereitelte dieses Projekt. Das Interregnum, welches hierdurch in meiner Familie entstand, machte, daß ich selbst wählte; und ich wählte die Arzeneygelahrtheit aus dem kindischen Grunde, um eben einen solchen galonirten Rock tragen zu können, wie der meinen Vater besuchende Hausarzt trug. Dieser Entschluß, so lächerlich die Prämissen waren, aus welchen er entstand, würde gewiß realisirt worden seyn, da mich natürliche Neigung zur Physik und Mathematik, — zwo Wissenschaften, welche näher mit der Arzeneygelahrtheit verwandt sind, als manche unserer lehrenden und ausübenden Aerzte wähnen, — trieb, wenn nicht jeder meiner Anverwandten durch seinen guten Rath den Grundstein zu meinem Glück, — ohne zu bedenken, daß man hiebey nicht blos auf den Stein, sondern auch auf den Grund sehen muß, — zu legen geglaubt hätte. Ich wuchs heran und hatte hauptsächlich durch Privatunterricht die nothwendigsten Schulkänntnisse erlangt, denn der Gedanke, neben diesen noch mehrere wissenschaftliche Känntnisse einzusammeln, war nicht im Ton der damaligen Zeiten, und ich bereitete mich vor, als neuer Musensohn die ersten

medizinischen Kollegia zu hören. Alsbald aber stellten einige Anverwandte meiner Mutter vor, ich hätte ein sehr kostbares Studium erwählt, die Bücher wären sehr theuer, ich müßte mehrere hohe Schulen besuchen, die Promotion koste wenigstens einige hundert Thaler, und dann käme es erst auf das Glück an, welches der junge Herr Doktor hätte: misglückten die ersten Curen, so wäre die Praxis weg, und der Herr könnte hungern, wo er Lust und Belieben hätte u. s. f. Diese Gründe, da nur Ehre und nicht Kapitalien das Verdienst unserer Familie war, schienen meiner Mutter und auch mir, dessen Welt- und Menschenkänntnisse sich nur über einige Nachbarshäuser, und was darin enthalten war, erstreckten, einleuchtend zu seyn. Nach diesen Stimmen sollte ich mich der Theologie widmen, besonders da das Häuflein der reformirten Theologen damals sehr klein war; und ich eröfnete meine akademische Laufbahn mit einem, wenn ich nicht irre, hebraico-arabicum. Aber, leider fiel der Saame auf einen unfruchtbaren Boden. Die an sich dürren Wurzelworte der Hebräer und Araber wollten schlechterdings nicht bey mir Wurzel fassen und der ganze theologische Cursus war in einem Vierteljahre geendigt.

Hierauf ertönten die Stimmen anderer, was soll man mit der Theologie? — die höchste Instanz ist ein Dorfpfarrer, oder, wenn es

gar

gar köstlich ist, ein Pfarrer in der Stadt. Jurisprudenz ist das, was Geld und Ehre bringt! Mit Heldenmuth grif ich das Werk an, aber die Heineccischen Institutionen schlugen mich wiederholt so unbarmherzig zurück, daß ich mich genötigt sah, auf einen gänzlichen Rückzug zu denken. Mein medizinischer, theologischer und juristischer Cursus war also in dreyviertel Jahren angefangen und vollendet. Keiner konnte und wollte mehr rathen und man überließ mich, — was man freylich längst hätte thun sollen —, mir selbst. Zugleich hatte ich durch einen Zufall Zirkel und Dreyeck, — freylich keine mathematische, — kennen gelernt, inzwischen hatten sie Reiz genug, mich Unthätigen zu fesseln. Ich stellte dieses meiner Mutter vor, sie hatte die Gefälligkeit meinen Vorstellungen nachzugeben, und sandte mich 1775 nach Cassel, wo ich unter der Anleitung des dasigen vortreflichen Lehrers der Mathematik, des Raths Marsko, mich blos mit den mathematischen Wissenschaften beschäftigte. Diesem würdigen Lehrer und seiner vortreflichen Methode, junge Leute zum Fleis und zur Ausdaurung in den Wissenschaften zu ermuntern, habe ich das Meinige, was ich weiß, zu verdanken. Nachdem ich so lange, als es meine ökonomischen Umstände erlaubten, abwesend gewesen war, kehrte ich in meine Vaterstadt zurück, wo ich meine Einleitung in die Hydrostatik schrieb *) nnd zugleich Mit-

*) Lemgo, 1777. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1777, 76 St. S. 605. St.

medizinischen Kollegia zu hören. Alsbald aber stellten einige Anverwandte meiner Mutter vor, ich hätte ein sehr kostbares Studium erwählt, die Bücher wären sehr theuer, ich müßte mehrere hohe Schulen besuchen, die Promotion koste wenigstens einige hundert Thaler, und dann käme es erst auf das Glück an, welches der junge Herr Doktor hätte: misglückten die ersten Curen, so wäre die Praxis weg, und der Herr könnte hungern, wo er Lust und Belieben hätte u. s. f. Diese Gründe, da nur Ehre und nicht Kapitalien das Verdienst unserer Familie war, schienen meiner Mutter und auch mir, dessen Welt- und Menschenkänntnisse sich nur über einige Nachbarshäuser, und was darin enthalten war, erstreckten, einleuchtend zu seyn. Nach diesen Stimmen sollte ich mich der Theologie widmen, besonders da das Häuflein der reformirten Theologen damals sehr klein war; und ich eröfnete meine akademische Laufbahn mit einem, wenn ich nicht irre, hebraico-arabicum. Aber, leider fiel der Saame auf einen unfruchtbaren Boden. Die an sich dürren Wurzelworte der Hebräer und Araber wollten schlechterdings nicht bey mir Wurzel fassen und der ganze theologische Cursus war in einem Vierteljahre geendigt.

Hierauf ertönten die Stimmen anderer, was soll man mit der Theologie? — die höchste Instanz ist ein Dorfpfarrer, oder, wenn es

gar

gar köstlich ist, ein Pfarrer in der Stadt. Jurisprudenz ist das, was Geld und Ehre bringt! Mit Heldenmuth grif ich das Werk an, aber die Heineccischen Institutionen schlugen mich wiederholt so unbarmherzig zurück, daß ich mich genötigt sah, auf einen gänzlichen Rückzug zu denken. Mein medizinischer, theologischer und juristischer Cursus war also in dreyviertel Jahren angefangen und vollendet. Keiner konnte und wollte mehr rathen und man überließ mich, — was man freylich längst hätte thun sollen —, mir selbst. Zugleich hatte ich durch einen Zufall Zirkel und Dreyeck, — freylich keine mathematische, — kennen gelernt, inzwischen hatten sie Reiz genug, mich Unthätigen zu fesseln. Ich stellte dieses meiner Mutter vor, sie hatte die Gefälligkeit meinen Vorstellungen nachzugeben, und sandte mich 1775 nach Cassel, wo ich unter der Anleitung des dasigen vortreflichen Lehrers der Mathematik, des Raths Marsko, mich blos mit den mathematischen Wissenschaften beschäftigte. Diesem würdigen Lehrer und seiner vortreflichen Methode, junge Leute zum Fleis und zur Ausdaurung in den Wissenschaften zu ermuntern, habe ich das Meinige, was ich weiß, zu verdanken. Nachdem ich so lange, als es meine ökonomischen Umstände erlaubten, abwesend gewesen war, kehrte ich in meine Vaterstadt zurück, wo ich meine Einleitung in die Hydrostatik schrieb *) nnd zugleich Mit-

*) Lemgo, 1777. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1777, 76 St. S. 605. St.

arbeiter an der in der Meyerschen Buchhandlung zu Lemgo herausgekommenen auserlesenen Bibliothek der deutschen Litteratur wurde. Ohngefehr nach einem Vierteljahr trat ich 1776 in kön. Preussische Dienste als Feldmesser, und nachdem ich dieses Geschäfte ein Jahr versehen hatte, wurde ich 1777 als Lehrer der mathematischen Kriegswissenschaften bey das kön. Preuss. Füsilierregiment damals v. Lossow, in Minden angestellt. — Hier schrieb ich eine Arithmetik und Geometrie für Officiere *), von welcher aber nur wenige Exemplare gedruckt sind. Im J. 1780 kam ich als zweyter Lehrer der Kriegswissenschaften bey das Fürstliche Kadettenkorps nach Cassel, unter dem Charakter eines Lieutenants; hier wurde ich in eben dem Jahre von der Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunst als Mitglied aufgenommen; auch gab ich hier eine Beschreibung des hochfürstl. Hessischen Kadettenkorps in den Hessisch. Beyträgen **) und eine Ankündigung meiner Vorlesungen bey der Artillerie-Schule (von der besten Art, die reine Meßkunst vorzutragen) heraus ***). Im Jahr 1789

*) Minden, 1778. 8. St.

**) Steh. das. i. 2 B. 3 St. S. 373. Man s. a. die milit. Zeit. 12 St. S. 184. St.

***) Cassel, 1787. 8. auf einem halben Bogen. Es war Hr. Schleicher zugleich als Lehrer der theoretischen Mathematik, des Aufnehmens mit

In-

1789 *) wurde ich unter dem Charakter eines Hauptmanns, als ordentlicher Lehrer der Kriegswissenschaften nach Marburg gesetzt. Hier gab ich von 1790 : 1791 die Militärische Zeitung **) heraus, und als Mitglied des in Marburg (1790) errichteten Staatswirthschaftlichen Instituts, das erste Stück meiner Abhandlung von der Theilung der Drevecke, welche in dem ersten Bande der Abhandlungen dieses Instituts Nr. 4.) stehet ***); die beyden folgenden Stücke liegen zum Druck fertig."

(Erhalten d. 2 Februar 1793.)

Seit

Instrumenten und nach dem Augenmaase, bey der neuerrichteten Artillerieschule in diesem Jahre 1787 bestellt worden. St.

*) Vielmehr schon 1788. Seiner Schrift gedenkt der Hr. Verfasser gar nicht, die ich also angeben muß; sie hat den Titel: Ueber die vollkommenste Bildung des Soldaten in Friedenszeiten, besonders in Rücksicht auf hohe Schulen; Marb. 1788. 8. und es wird selbige recensirt in Hall. g. Z. 1788, 42 St. S. 333. Allgem. Litt. Zeit. 1789, N. 239, S. 367. Anzeig. d. T. Merkurs, 1788, Jul. S. LXXV. St.

**) Man gab ihr auch den umgeschlagenen Titel: Neue militärische Bibliothek; s. dav. Allgem. D. B. 111. B. S. 581; und es dürfte doch wohl zu bemerken seyn, daß der verstorbene GR. u. Prof. Böhm in Gießen dabey einen großen Antheil gehabt habe. St.

***) Auch i. d. Beytr. z. prakt. Meßkunst 1tes H. stehet der Aufsatz umgearbeitet und verbessert. St.

arbeiter an der in der Meyerschen Buchhandlung zu Lemgo herausgekommenen auserlesenen Bibliothek der deutschen Litteratur wurde. Ohngefehr nach einem Vierteljahr trat ich 1776 in kön. Preussische Dienste als Feldmesser, und nachdem ich dieses Geschäfte ein Jahr versehen hatte, wurde ich 1777 als Lehrer der mathematischen Kriegswissenschaften bey das kön. Preuss. Füsilierregiment damals v. Lossow, in Minden angestellt. Hier schrieb ich eine Arithmetik und Geometrie für Officiere *), von welcher aber nur wenige Exemplare gedruckt sind. Im J. 1780 kam ich als zweyter Lehrer der Kriegswissenschaften bey das Fürstliche Kadettenkorps nach Cassel, unter dem Charakter eines Lieutenants; hier wurde ich in eben dem Jahre von der Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunst als Mitglied aufgenommen; auch gab ich hier eine Beschreibung des hochfürstl. Hessischen Kadettenkorps in den Hessisch. Beyträgen **) und eine Ankündigung meiner Vorlesungen bey der Artillerie-Schule (von der besten Art, die reine Meßkunst vorzutragen) heraus ***). Im Jahr 1789

*) Minden, 1778. 8. St.

**) Steh. das. i. 2 B. 3 St. S. 373. Man s. a. die milit. Zeit. 12 St. S. 184. St.

***) Cassel, 1787. 8. auf einem halben Bogen. Es war Hr. Schleicher zugleich als Lehrer der theoretischen Mathematik, des Aufnehmens mit

In-

1789 *) wurde ich unter dem Charakter eines Hauptmanns, als ordentlicher Lehrer der Kriegswissenschaften nach Marburg gesetzt. Hier gab ich von 1790 : 1791 die Militärische Zeitung **) heraus, und als Mitglied des in Marburg (1790) errichteten Staatswirthschaftlichen Instituts, das erste Stück meiner Abhandlung von der Theilung der Drevecke, welche in dem ersten Bande der Abhandlungen dieses Instituts Nr. 4.) stehet ***); die beyden folgenden Stücke liegen zum Druck fertig."

(Erhalten d. 2 Februar 1793.)

Seit

Instrumenten und nach dem Augenmaase, bey der neuerrichteten Artillerieschule in diesem Jahre 1787 bestellt worden. St.

*) Vielmehr schon 1788. Seiner Schrift gedenkt der Hr. Verfasser gar nicht, die ich also angeben muß; sie hat den Titel: Ueber die vollkommenste Bildung des Soldaten in Friedenszeiten, besonders in Rücksicht auf hohe Schulen; Marb. 1788. 8. und es wird selbige recensirt in Hall. g. Z. 1788, 42 St. S. 333. Allgem. Litt. Zeit. 1789, N. 239, S. 367. Anzeig. d. T. Merkurs, 1788, Jul. S. LXXV. St.

**) Man gab ihr auch den umgeschlagenen Titel: Neue militärische Bibliothek; s. dav. Allgem. D. B. 111. B. S. 581; und es dürfte doch wohl zu bemerken seyn, daß der verstorbene GR. u. Prof. Böhm in Gießen dabey einen großen Antheil gehabt habe. St.

***) Auch i. d. Beytr. z. prakt. Meßkunst 1tes H. stehet der Aufsatz umgearbeitet und verbessert. St.

Seit dem ist von dem Hrn. Verfass. im Drucke herausgekommen:

Beyträge zur praktischen Meßkunst; 1tes Heft. Frf. a. M. 1793, gr. 8.
Rec. Gött. g. A. 1794, 66 St. S. 664.

Handbuch der Artillerie zum Vortrag wie zum Selbstunterricht. Marb. 1799. 8.
Rec. i. Erl. Litt. Zeit. 1799, N. 174, S. 1397. Gött. g. A. 1799, 173 St. S. 1728. Allgem. Litt. Zeit. 1800, N. 371, S. 681.

Praktische Anweisung alle in der ausübenden Geometrie, Artillerie, Kriegs- und bürgerlichen Baukunst vorkommende Risse richtig und schön zu entwerfen, nebst Beschreibung der erforderlichen Instrumente, Farben u. d. gl. von Friedr. Wilh. Krazenstein; ganz umgearbeitet, auch mit Zusäzzen und berichtigenden Anmerkungen versehen von Franz Karl Schleicher. Nürnb. 1799. 8.
Rec. i. Erlang. Litt. Z. 1799, N. 154, S. 1235. Nürnb. g. Z. 1799, 63 St. S. 504.

*Schlettwein (Johann August). Als er sich noch in Gießen befand, bat ich aufs ehrerbietigste um seinen Beytrag hieher, ich bin aber keiner Antwort gewürdigt worden und kann also nur beybringen, was ich mir selbst von ihm gesammlet habe.

Er

Er ist zu Weimar 1731 gebaren (s. Hrn. HR. Meusels Gel. Teutschl.) hat in Jena zuerst Philosophie und Theologie, nachher aber die Rechtsgelehrsamkeit und Kameralwissenschaften studirt, auch allda als Magister Vorlesungen gehalten *), bis er d. 9 Aug. 1762 als Kammer- und Policeyrath nach Durlach, 1764 als Professor der Kameral- und Policeywissenschaft an das Gymnasium nach Carlsruh gekommen, (scholast. Addreßkal. von 1768 u. 69, S 43). Am 23. Oktob. 1773 verließ er die Durlachische Dienste und reisete von Carlsruh ab, (s. s. eig. Archiv, 5 Th. S. 159.), gieng nach Basel, wo er sich mit historischen und politischen Vorlesungen abgab, bis ihn 1777 Landgraf Ludwig IX von Hess. Darmstadt bey die neugestiftete ökonomische Fakultät als Professor und beständigen Dekan derselben mit dem Charakter eines Regierungsraths nach Gießen berief.

„Hier, so heisset es i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1785, 3 St. S. 238, „zog ihm sein angenehmer und warmer Vortrag und die Gemein-

*) Als solcher erhielt er 1758 den ökonomischen Preis von der Götting. Societät über die Frage: ob das Einweichen des Getraides in dazu dienlichen Mischungen die Fruchtbarkeit desselben sehr befördere und wie weit man den Dünger dabey ersparen könne; s. Gött. g. A. 1758, 144. St. S. 1353. Hannöv. nüzl. Samml. 1758, 97 St. S. 1537.

meinnützigkeit seiner Lehren eine Menge Zuhörer aus allen Ständen zu. Regierungsräthe und Professoren, Ober- und Unterofficiere von der Garnison, Studenten und Professionisten von allen Gattungen, mitunter auch wißbegierige Damen besuchten seine Vorlesungen —". Der Umstand indessen, daß seiner Gattin, einer gebornen Fräul. v. Gersow, durch Erbschaft ansehnliche Güter zu Beseritz im Mecklenburgischen zufielen, verursachte, daß er 1785 seine Profession niederlegte und seitdem privatisirt er an diesem genannten Orte, (s. Goth. g. Z. 1785, 62 St. S. 504. Frf. Journ. 1785, Nr. 110 vom 12 Jul.) doch nahm Er gegen das J. 1790 seinen Aufenthalt zu Greifswald. (s. Allg. Litt. Anz. 1798, S. 318.)

Er ist der erste der das System der Französischen Physiokraten in Deutschland auszubreiten sich bemühet hat. Fast eine jede seiner Schriften sind auf Vertheidigung dieses Systems gerichtet, wobey es ihm an Gegnern nicht fehlen können. Nur aber auch in dem Versuche zur Ausübung desselben glückte es ihm nicht. In den: Briefen über die Verfassung in der Markgrafsch. Baden, 1 Bändch. 1786. 8. S. 54 wird von ihm gesagt: „Er arbeitete mit einem außerordentlichen Enthusiasmus daran, um das physiokratische System durchzusetzen, und wußte es auch dem Fürsten so annehmlich zu machen, daß dieser auf einen nicht unbeträchtlichen Theil seiner Einkünfte Verzicht thun wollte, wenn jenes System im ganzen

Lande

Lande könnte eingeführt werden, weil er sich überzeugt hielt, daß es den Wohlstand und das Glück seiner Unterthanen ausnehmend befördern würde. Mir — fährt der Verfasser der Briefe fort — ist es immer unbegreiflich vorgekommen, wie man nur auf den Gedanken kommen konnte, dieses System in einem Lande einführen zu wollen, das so äusserst zerstreuet liegt, in welchem beynahe jedes Dorf an eine fremde Herrschaft gränzt; und noch vielweniger konnte ich begreifen, wie man jemals erwarten konnte, daß ein Versuch damit an einigen nicht beyeinander liegenden Dörfern gelingen könnte. Der Versuch entsprach auch vollkommen der Erwartung aller derer, die davon urtheilen konnten und nicht mit Vorurtheilen für jenes System eingenommen waren. Es waren drey der blühendsten Flecken des Landes, die sich dem neuen Projecte unterwerfen mußten; und in kurzer Zeit kamen sie in die Klasse der verdorbensten —". Und noch vorher S. 30, heisset es: „Der bekannte, als Gelehrter unstreitig sehr Verdienstvolle, Regierungsrath Schlettwein, der alles besser wußte, als die eigentliche Verfassung des Landes, hat durch seine Projecte etliche zuvor blühende Flecken auf lange Zeiten hinaus ruinirt und sonst noch in mancher Rücksicht unschätzbaren Schaden gestiftet". Hatte Hr. Schlettwein in der Theorie der Sache so vielen Widerspruch, so ist freilich leicht zu erachten, daß er ihn in der Praxis noch mehr haben mußte, zumalen in einem Lande, wo er

nicht

nicht zu Hause war und wo Kollegen neben ihm saßen, die schwerlich allgemein gleich mit ihm dachten, auch wohl gar nicht denken konnten. Einer von diesen wird in den angez. Briefen, S. 78, nahmhaft gemacht und nebenhin an den Pranger gestellt; „Schlettwein" lieset man da, „war des Badischen Oekonomieraths Bernhard, — eines Mannes der diesen Landen in die 100,000 fl. durch seinen Wind und Täuschung Schaden gethan, — großer Gegner. Schlettwein würde ihn auch noch würklich gestürzt haben, wenn nicht Schlettwein selbst sich genötigt gefunden hätte, seinen Abschied zu nehmen".

Schriften:

Philosophische Abhandlung in welcher die Wirklichkeit und Einigkeit Gottes durch neue und vollständige Beweise à priori gründlich dargethan, und die wichtigsten Beweisthümer der neuern Gelehrten von denselben gehörig beurtheilt werden. Jena, 1751. 8.
Rec. i. Jen. g. Z. 1751, 75 St.

Vertheidigung seiner philosophischen Abhandlung von der Wirklichkeit und Einigkeit Gottes, wider die Erinnerungen des Jenaischen Recensenten. Jena, 1751. 8.
Bestehet in 1 Bogen.

Gründliche Untersuchung der wichtigen Frage der Gottesgelehrten: ob die Lehre von den drey Personen in der Gottheit aus der ihr selbst

selbst gelassenen Vernunft vollständig bewiesen werden könne? nebst vollständiger Beurtheilung eines wichtigen Beweisthums aus der Vernunft für die Dreyeinigkeit. Jena, 1753. 8.
Rec. i. Jen. g. Z. 1753, 46 St. u. in Erl. g. Beytr. 1753, 28 B. S. 434.

Bemühungen in der Naturkunde und andern nützlichen Wissenschaften. Jena, 1756. 8.
Rec. i. Erl. g. A. 1756, 48 St. S. 402. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1756, 93 St. S. 742. u. 94 St. S. 751.

Diss. de confortatione feudi per allodia (sub praes. C. G. Buderi). Jenae, 1756. 4.

— de lana ovium emendanda; Resp. Dav. Christoph. Merckel, Smalcald. Jenae, 1756. 4.
Rec. i. Erl. g. A. 1757, 27 St. S. 235. Hamb. fr. Urth. 1757, 21 St. S. 164. Jen. g. Z. 1756, S. 762.
Deutsch, s. Hamburg. Magaz. 19 B. S. 171.

— de corporea mentis natura prorsus neganda; cui accessit brevis disquisitio principii: idem sibimetipsi est idem; Resp. Laur. Albr. Herrm. Giese, Luneb. Jenae, 1757. 4.
Rec. i. Erl. g. A. 1757, 45 St. S. 385.

Weg zur Warheit. Jena, 1757. 8.

Schriften zum Vortheil nützlicher Wissenschaften und des gesellschaftlichen Lebens. 4 Theile. Jena, 1759. 1760. 8.

Die Metaphysik, zum Gebrauch in den höheren Wissenschaften. Jena, 1759. 8.

Die Universität, im wahren Flore, patriotisch abgebildet. Jena, 1763. 8.

Kurze Abbildung von dem Flor der Staaten, als der sichersten Folge der edlen Gesinnungen und der guten Einsicht in die Staatswirtschaft und Regierungskunst bey dem Regenten und denen, die an den Regierungsgeschäften Antheil haben; ein Progr. Karlsruh, 1763. 4.

Abhandlung von den Gemeinheiten; eine von der Societ. d. Wissensch. zu Göttingen gekrönte Preisschrift;

Steh. i. Hannov. Magaz, 1764, 43 St. S. 671 u. ff. 44. St. S. 687. u. ff. 45 St. S. 703 u. ff. 46 St. S. 719 u. ff.

Untersuchung wie die Polizey rühmliche Sitten eines Volks bilden und fortdaurend erhalten, das eingerissene Verderben derselben ausrotten und ihren verlohrnen Glanz wieder herstellen könne; ein Progr. Karlsr. 1764. 4.

Les moyens d'arréter la misere publique et d'acquiter les dettes des états. Carlsruhe, 1772. 8.
Rec. i. Erl. g. A. 1772, 15 St. S. 139. Beckmanns phys. ökon. Bibl. 3 B. 1 St. Allgem. D. Bibl. 18 B. S. 607. Hall. g. Z. 1772, S. 190. und deutsch mit dem Titul:

Von den Mitteln das allgemeine Elend aufzuhalten und die Schulden eines Staats zu tilgen. Basel, 1772. 8.

Es zog die Schrift folgende Broschüren nach sich:

Deut-

Deutsche Anmerkungen über die Französische Schrift: les moyens d'arreter la misere publique. Frf. 1772. 8. (s. Allg. D. B. 20 B. S. 448.)

Präliminarartikel zu einem ewigen Frieden zwischen dem französischen auteur der moiens d'arreter la misére etc. und seinem deutschen Anmerkungenmacher von lezterm. 1773.

Dem possirlichen Anmerkungen- und Friedenspräliminarienmacher schreibt zum Zeitvertreib ein mitleidiger Mediateur. Dietlingen im Septemb. 1773.

Die wichtigsten Angelegenheiten für das ganze Publicum, oder die natürliche Ordnung in der Politik überhaupt, besonders aber die allgemeine Freiheit im Handel und Wandel; die ungestörte Ein- und Ausfuhr des Getreydes; die Ordnung der Vollkommenheit in der Cultur der Ländereyen und in dem Verbrauche der Waaren; die zur Wohlfart der Staaten einzuführende einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke und die damit zu verbindende Einrichtung des Frohnwesens auseinander gesetzt. Carlsruh, 1772. 2ter Thl. das. 1773. 8. 2te verbess. Aufl. das. 1776. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1772. 23 St. S. 224. Bekmanns phys. ök. Bibl. 4 B. 2 St. S. 247. Allgem. D. B. 20 B. S. 445. 21 B. S. 426. Anh. v. 25-36 B. 4te Abth. S. 2224. Iselins Ephemer. d. Menschh. 1776, 8 St. S. 161. Gött. g. A. 1774, Zug. S. 267.

Der Antiphysiocrat (des Herrn v. Pfeifers) ist fast ganz wider diese Schrift und mehrere physiokratische Sätze des Hrn. Schlettweins gerichtet. Auch erschien dagegen die Schrift: „Wi-

derleganng des sogenannten neuen Systems der natürlichen Ordnung in der Politik, wie es neuerlich in Deutschland gelehrt wird, nebst einer Zurechtweisung und Entscheidung. Frf. u. Leipz. 1772. 8. (s. Allgem. D. B. Anh. v. 13-24 B. 2te Abtheil. S. 901.)

Erläuterung und Vertheidigung der natürlichen Ordnung in der Politik; in einem Sendschreiben an den Verfasser der deutschen Anmerkungen über die französ. Schrift: moyens d'arreter etc. Carlsr. 1772. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1772, 27 St. S. 263. Allg. d. B. 20 B. S. 445.

(o. N.) Das Glück des teutschen Reichs oder die unsterbliche Verdienste des Erzhauses Oesterreich um ganz Teutschland durch den eingeführten Conventionsmünzfus und errichteten Thalerhandel nach der Levante. Wien, 1773. 8.

(—) Briefe über die Leiden des jungen Werthers. Carlsruh, 1775. 8.

Schriften für alle Staaten zu Aufklärung der Ordnung der Natur im Staats- Regierungs- und Finanzwesen; 1 Thl. Carlsr. 1775. 8.

Die Freiheit der Rheinschiffarth, aus der wesentlichen Gerechtigkeit, den teutschen Reichsgrundgesetzen und dem wahren Interesse der Länder vertheidigt. Offenb. 1775. 8.

Rec. i. Allgem. d. B. 27 B. S. 470.

Von den nützlichen Würkungen einer Universität auf den Narungsstand des Volks; ein Progr. Basel, 1776. 8.

Rec.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 111 St. S. 896.

Abhandlung von den besten Mitteln den Werth der Grundstücke in einem Staate steigen zu machen, welcher von der Fürstl. Hess. Cass. Gesellsch. des Ackerbaues und der Künste die goldene Medaille (von 10 Pistolen) zuerkannt worden;

ist mit der Abhandlung, welcher das Accessit zuerkannt, von dem best. Sekretär der Gesellschaft Hrn. Prof. D. Just. Friedr. Kunde herausgegeben worden; Cassel, 1777. 8.

Der Hr. Verfasser hat seine Abhandlung auch s. Neuen Archive für Menschen und Bürg. 1 B. S. 97 einverleibt.

Evidente und unverlezliche, aber zum Unglück der Welt meistens verkannte oder nicht geachtete Grundwahrheiten der gesellschaftlichen Ordnung für Kaiser, Könige, Fürsten, Grafen und Herren aller Nationen, für Pabst, Bischöffe, Prälaten, für Lehrer und Prediger von allen Kirchen und Schulen, für die Vorsteher aller Republiken, für alle Minister, Räthe, Amtleute, für alle Soldaten, Klosterleute und Gelehrte, für alles hohe und niedrige Gesinde, für alle Bürger und Bauren, für Jung und Alt, für Mann und Weib, zu Herstellung der wahren Gewerbs- und Handelsfreiheit der Staaten; Programma, durch welches er den Antritt seines öffentlichen Lehramts in der Politik, den Cameral- und Finanzwissenschaften auf den 15 Nov. 1777 anzeigt. Giess. 1777. 4.

Rec. i. Iselins Ephemer. d. Menschh. 1778, 6 St. S. 73.
Es stehet diese Schrift auch in des Hrn. Verfass. N. Archive, 3 B. S. 317.

(o. N.) Stammtafeln der ausgestorbenen eigenen Regenten von Baiern. Lpz. 1778. fol.
s. Gött. g. A. 1778, S. 918. Meusels N. Litt. d. Gesch. Kunde, 4 Th. S. 173. Hall. g. Z. 1778, S. 483. Jen. g. Z. 1778, S. 355. Erl. g. A. 1778, 1 Th. S. 322.

Grundverfassung der neuerrichteten ökonomischen Fakultät zu Giessen. Giess. 1778. 4.
Rec. i. Hall. g. Z. 1778, 70 St. S. 559. Allg. D. B. 38 B. S. 601. Wittenb. g. Nachr. 1779, S. 498.

Grundveste der Staaten, oder die politische Oeconomie. Giess. 1779. 8.
Rec. i. Büschings wöch. Nachr. 1779, 37 St. S. 295. Allg. d. B. 43 B. S. 578.

Archiv für den Menschen und Bürger in allen Verhältnissen: oder Sammlung von Abhandlungen, Vorschlägen, Planen, Versuchen, Rechnungen, Begebenheiten, Thaten, Anstalten, Verfassungen, Gesetzen, Verordnungen, Länder: Aemter: und Ortsbeschreibungen, Bücheranzeigen und Kritiken, welche das Wohl und Weh der Menschheit und der Staaten angehen. 1 B. Lpz. 1780. 2. 3 B. das. 1781. 4. 5 B. das. 1782. 6 B. das. 1783. 7. 8 B. das. 1784. 8.
Rec. i. Büschings wöch. Nachr. 1781, 10 St. S. 76. 11 St. S. 87. v. 1782, 2 St. S. 66. 27 St.

St. S. 215. v. 1783 5 St. S. 38.49 St. S. 390. von 1784, 51 St. S. 406. Lpz. allgem. Büch. Verz. 1780, 8 St. S. 604. Lpz. g. Z. 1782, 33 St. S. 259. von 1785; 15 St. S. 232. Frf. g. A. 1783, Nr. 94, S. 751. Ephemer. d. Menschh. 1783, 3 St. S. 281. 11 St. S. 537. 12 St. S. 664. v. 1784, 4 St. S. 419. 7 St. S. 29. 8 St. S. 162. Allgem. D. B. 49 B. S. 15. 52 B. S. 335. 53 B. S. 571. 71 B. S. 272. (v. Pfeifers) Berichtig. ber. Staatsschr. 3 B. S. 377. 4 B. S. 1. Allg. L. Z. 1785, 4 B. S. 344.

Die Rechte der Menschheit, oder der einzige wahre Grund, aller Gesetze, Ordnungen und Verfassungen. Giess. 1783. 8. 2te Aufl. das. 1787. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1783, Nr. 81, S. 643. Goth. g. Z. 1784, 30 St. S. 245. v. 1788, 67 St. S. 548. Büschings w. N. 1784, 15 St. S. 120. Hess Beytr. zur Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 131. Ephem. d. Menschh. 1784, 5 St. S. 537. Lossius Uebers. d. neuest. philos. Litt 1 B. 1 St. Nr. 3. Schott's Bibl. d. n. jur. Litt. für 1784, 1 Th. S. 40. Allgem. lpz. Büch. Verz. 8 B. 8 St. S. 593. Gött. g. A. 1785, 126 St. S. 1200. Altorf. allg. jur. B. 5 B. S. 146. Allg. D. B. 71 B. S. 66. Allg. L. Z. 1787, 4 B. S. 736.

Vom Hrn. Justizrath Christiani findet man Betrachtungen über dieses Schlettweinsche Buch eingerückt in Hrn. Heinze N. Kiel. Magaz. für die Gesch. Staatsklugh. u. Staatenkunde, 1 B. S. 5 u. ff. S. 155 u. ff. S. 301 u. ff.

Einladung zu öffentlichen Vorlesungen fürs ganze Publikum. Giess. 1784. 8.

Gerechtigkeit in Absicht auf die Klöster und auf ihre in- und ausländische Güter und Gefälle, nebst Geschicht- und Aktenmässiger richtiger Darstellung des wahren Sinns der sämtlichen Verordnungen des Westphälischen Friedens über diesen Gegenstand. Giess. 1784. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1784, Nr. 48, S. 377. Schott's Bibl. d. n. j. L. f. 1784, 1 Th. S. 141. Goth. g. Z. 1784, 86 St. S. 701. Ephem. d. Menschh. 1784, 10. u. 11 St. S. 567. Lpz. n. g. Z. 1785, 36 St. S. 569. Gött. g. A. 1785, 108 St. S. 1085. Allg. d. B. 60 B. S. 27. N. jur. Bibl. des deutsch. Staats- u. Kirch. Rechts, 22 St. S. 99.

J. F. v. Pfeifer wiederlegt Hrn. Schlettwein i. s. krit. Briefe üb. wicht. Gegenst. 1 H. 7 Br. u. 2 H. 1 Br.

Wichtige Beyträge zu der Gerechtigkeit in Absicht auf die Klöster und auf ihre in- und ausländische Gefälle. Giess. 1785. 8.

ist eine Fortsetzung der vorhergehenden Schrift.

Rec. Frf. g. A. 1785, Nr 50, S. 393. Goth. g. Z. 1785, 87 St. S. 706. N. Relig. Begeb. 1785, 5 St. S. 386. Lpz. n. g. Z. 1786, 28 St. S. 433. Gött. g. A. 1786, 132 St. S. 1324. Schott's Bibl. d. n. j. L. f. 1785, 2 Th. S. 287. Allg. L. Z. 1786, 5 B. S. 218.

Die Gerechtigkeit und das allgemeine europäische Staatsinteresse bey dem Streite über die Oefnung der Schelde und des Ostindischen Handels für die österreichischen Niederlande. Giess. 1785. 8.

Rec. i. Büschings w. N. 1785, 13 St. S. 98. Lpz. n. g. Z. 1785, 56 St. S. 881. Schott's

Bibl. d. n. j. L. f. 1785, 1 Th. S. 100. Allg. D. B. 76 B. S. 570. Allg. L. Z. 1787, 4 B. S. 653.

Hr. C. R. Hausen i. 3 St. d. Allern. Staatskunde v. Holland hat gegen die Schlettweinschen Behauptungen in dieser Schrift etwas eingerückt. So kam auch besonders heraus: Auch etwas über die Schelde und den Handel nach Indien; als ein Anhang zu dem Schlettweinischen Werkchen über die Schelde zu gebrauchen; o. O. 1785. 8. Es ist aber ganz gegen Hrn. Schlettwein gerichtet, der die kaiserlichen Forderungen in Ansehung der Schelde rechtfertigt; hier aber ist man ganz anderer Meynung.

Staatsmagazin für Teutschland zur Ausbreitung gründlicher, fester und pragmatischer Kenntnisse über das politische Interesse der teutschen Staaten und über die wichtigsten Gegenstände des teutschen Staats- und Fürstenrechts, aus Urkunden, Geschichte und Reichsgesetzen. Giess. u. Marb. 1785. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1785. N. 231, S. 372 Schott's Bibl. d. n. j. L. f. 1785, 1 Th. S. 43. Allg. d. B. 69. B. S. 474.

Neues Archiv für den Menschen und Bürger in allen Verhältnissen, 1. 2 B. Lpz. 1785. 3 B. das. 1786. 3 B. das. 1786. 4 B. das. 1787. 5 B. das. 1788. 8.

Rec. i. Büschings w. N. 1785, 28 St. S. 218. v. 1786, 31 St. S. 241. v. 1787, 29 St. S. 129. Ephemer. d. Menschh. 1786, 2 St. S. 183. 6 St. S. 690, 10 St. S. 387. 11 u. 12 St. S. 586. Schott's Bibl. d. n. j. L. f. 1785, 1 Th. S. 32. f. 1786, 1 Th. S. 33. f. 1787, 1 Th. S.

9. Allgem. D. B. 84 B. S. 562. 91 B. S. 228. Allgem. L. Z. 1787, 4 B. S. 772.

Ein Schreiben des Geh. Hofr. Joh. Geo. Schlossers zu Emmendingen, über Hrn. Schlettweins Etwas, die Marckgrafsch. Hochberg glücklich zu machen, in dess. N. Archiv, 1 B. S. 443; steht i. Journ. v u. f. Deutschl. 1786, 2 St. S. 107 u. ff.

Entwickelung der wichtigsten Materien vom Kircheneigenthum, vom Reformationsrechte der teutschen Bischöffe über ihre Mediatstiftungen, auch von dem ihnen deswegen fälschlich zugeschriebenen Rechte, die Mediatklöster zu supprimiren und vermöge des Speyerschen Religionsvertrags v. 1544, §. 84. des Religions-Friedens v. 1555, § 16. 19. 21. und des Westphäl. Fr. V. Art. § 45. die in fremden besonders evangelischen Gebieten liegende Güter und Gefälle solcher supprimirten Klöster einzuziehen und ihren katholischen Landes-Universitäten zuzueignen; wider die von Hrn. HR. Roth in der Mainzischen Gegendeduktion aufgenommene Grundsätze; nebst einem Anhange wider Hrn. Majers Erläuterungen des Westphälischen Friedens über die Mediatstiftungen. Giess. 1786 8. Rec. i. Frf. g. A. 1786, Nr. 86 S. 681 Schott's Bibl. d. n. j. L. f. 1786, 1 Th. S. 72.

Staatskabinet; oder Sammlung von gründlichen Ausführungen, Bedenken, Rathschlägen und Reflexionen über die wichtigsten Staasangelegenheiten Europens überhaupt und des teutschen Reichs insbesondere, aus Urkunden,

den, Geschichte, Staatsgesetzen, Menschen- und Völkerrechte; 1 B. Lpz. 1787. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1787, N. 15, S. 129. Lpz. g. Z. 1787, 35 St. S. 554. Schott's Bibl. d. n. i. L. f. 1787, 1 Th. S. 2. Allgem. d. B. 81 B. S. 185.

Einladungsschrift zu öffentlichen Vorlesungen über wichtige Gegenstände für die Menschheit und die Staaten. Greifswald, 1790. 4.

Die Ungerechtigkeit der Trennung der Niederlande vom Hause Oesterreich und die Forderungen des Europäischen Staats- und Völkerrechts wider dieselbige, vorläufig kurz dargestellt. o. O. 1790. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1790, N. 317, S. 247. desgl. 1795, N. 53, S. 423.

Können Europäische Mächte den Niederländern wider das Haus Oesterreich Beystand leisten? 1790. 8
ist ein Anhang zu der vorstehenden Schrift.
Rec. Allg. L. Z. 1795, N. 53. S. 423.

Die in den deutschen Reichsgesetzen bestimmte weise Ordnung der Gerechtigkeit wider Aufruhr und Empörung der Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten. Lpz. 1791. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 16 B. S. 244.

Die wichtigste Angelegenheit für Europa, oder System eines vesten Friedens unter den europäischen Staaten; nebst einem Anhang über

über einen besondern Frieden zwischen Rusland und der Pforte. Lpz. 1791. 8.
Rec. Allg. D. B. 113 B. S. 617.

Arithmetischer Beweis von dem unvermeidlichen Fall der Staaten, wenn die auf die Ein- und Ausfuhr und den Umsatz der Waaren gelegten Staats-Abgaben verpachtet werden.
steh. i. Epheмer. d. Menschh. 1776, 10 St. S. 28 u. ff.
s. Gött. g. A. 1778, S. 627.

Wunsch für die Ephemeriden der Menschheit;
Steh. das. 1777, 1 St. S. 30.

Anmerkungen über die edle Erstattung, im 3 St. der Ephemer. und über die Verwandelung der Todesstrafen in Sclaverey, i. 5 St. von 1776;
Das. 1777, 8 St. S. 121 u. ff.

Ueber die Salzmonopolien der Regenten und die Auflagen auf das Salz;
steh. das. 1778, 6 St. S. 48 u. ff.

Briefe an Kant.
steh. i. Berlin. Blättern, 2ten B.

Die politischen Artikel i. d. ersten Bänden der Deutsch. Encyclopädie, rühren von ihm her und sind also ganz physiokratisch.

* * *

In den Neuen Miscellanien, Lpz. 1776. 8. 3tes Stück eignet man ihm die Herausgabe der ungedruckten Aufsätze von Hrn. Lavater zu, dagegen dieser aber öffentlich erklärt hat, daß keine Sylbe von diesen Aufsätzen ihm gehöre; (s. Allg. D. B. 28 S. 306.)

von

*v. Schlieffen, (Martin Ernst). Er selbst theilte die Biographie von sich mit, in den Berliner militärischen Calender auf das Jahr 1792 *), mit dem ausdrücklichen Auftrage, selbige wörtlich abdrucken zu lassen. Auch mir will ich dies hier als Vorschrift zueignen, doch aber hin und wieder einige Zusätze beyfügen. „Er wurde" heisset es allda S. 22 u. ff. **) „geboren am 30 Weinmonats (Oktober) 1732 zu Pudenzig bey Golnow in Pommern. Seine Eltern waren Johann Michael von Schliessen und Anne Helene von Petersdorff. Nähere Nachrichten von dem Hause woraus er entsprossen ist, finden sich in einem 1784 gedruckten Aufsatze ***).

Im Jahr 1745 gieng er als Fahn-Junghern bei das (Preussische) Regiment von Bredow

*) Der K. Sardin. Obr. Bar. O Cahill hat sie i. s. Hof- Staats- und Milit. Begebenheiten, 1 B. S. 108. u. ff. auch von da abdrucken lassen, ohne jedoch seine Quelle zu nennen.

**) Auch das Bildniß von Ihm in Kupfer gestochen findet man zwar allda auf der 5ten Platte; der Stich von G. W. Weise zu Cassel jedoch vom J. 1786. den man vor dem 71ten Bande der Allgem. deutsch. Biblioth. antrift, scheint sanfter und der Natur getreuer zu seyn.

***) Ist sein Werk, mit dem Titel: Nachrichten ꝛc. dessen am Ende erwähnt wird.

dow. Von hier versetzte ihn 1749 die unsichtbare Folge von Ursachen und Würkungen, welche man Zufall nennt, unter die Leibwacht zu Fuße des Königs Friedrichs II. Er wurde daselbst 1751 Fähnrich. Seine Erziehung war gänzlich vernachlässigt gewesen. Glück war es also für ihn, jetzt neben guten Mustern angesetzt zu seyn, und dieses unter den Augen eines Monarchen, dessen Kenntnisse die Begierde einflössen konnten, dergleichen zu erwerben, um von demselben bemerkt zu werden. Wetteifer würkte kräftig mit zum Entwickeln der geringen Fähigkeiten, welche Schlieffen von der Natur mochte empfangen haben, vornämlich trachtete er zu gleichen, so viel an ihm lag, zweien Männern seiner Schaar, die sich nachmals durch ihre seltenen Eigenschaften so sehr hervorthaten, und welche er die Wonne hat, noch unter die Zahl seiner lebenden Freunde zu rechnen — einem Möllendorf und einem Rohdich.

Um die für seine Unterweisung versäumte Zeit wieder zu gewinnen entzog er sich den Zerstreuungen seines Alters durch den beharrlichsten Fleis, dessen er fähig war. Der Tanz wurde zwar vernachlässigt, doch die Sprachkunde nicht; allein sei es, daß allzuviel Geistanstrengung auf sein Körperliches gewirkt hatte, oder daß Dieses von unbekannten Ursachen beschädigt worden; ein Lungengeschwür brachte ihn zu Ende des Jahrs 1755 so nahe ans Grab, daß für seine Genesung der Leibarzt des Kö-

nigs

nigs keine andere Hofnung als im Genusse der Landluft übrig sahe.

Der König ertheilte ihm hiezu die Erlaubnis auf zwei Monate am Ende des nämlichen Jahrs. Dieser Zeitraum, ob er gleich kurz war, lies doch bey seinem Ablaufe einen Anfang von Besserung gewahr werden. Der Kranke glaubte den Monarchen davon benachrichtigen und um eine kleine Urlaubsverlängerung bitten zu dürfen; aber dieser, welcher sonst geschienen hatte ihm gewogen zu seyn, gab demselben anstatt der Urlaubsverlängerung den Abschied, ohne daß die Vorstellungen des jungen Mannes so wenig als die von seinen Vorgesezten im geringsten etwas fruchteten.

Einige Monate hernach nahm der siebenjährige Krieg seinen Anfang. Der König drang in Sachsen ein; sein Bundsgenosse Georg II. von Engelland versammelte an der Weser ein vereinigtes Kriegsheer von Hannoveranern, von Braunschweigern, von Hessen, und zum Glück für den Kranken förderte sich seine Genesung so gut, daß er in Hornung 1757 im Stande war, sich dem Könige bey Dresden vorzustellen, um ihn zu bitten wieder angesezt zu werden. Aber Friederich, indem er sich ihm näherte, sagte statt aller Antwort zu ihm: Herr Er ist ja noch krank, und gieng vorbei.

Jezt begünstigte ihn der Prinz Heinrich, Bruder des Königs, und der Herzog Ferdinand

land von Braunschweig, — Fürsten, die dieser Krieg in die Zahl der größten Feldherren bringen sollte, — mit Empfehlungsschreiben; der eine für den Hof zu Cassel, der andere für den Erbprinzen von Braunschweig, seinen Neffen, welcher hinzog seine ersten Waffenthaten zu vollbringen, in eben dem vereinigten Kriegsheere, wo so viel Ruhm zu erwerben ihm beschieden war. Auf solche Art wurde Schlieffen Lieutenant unter den Hessischen Kriegsvölkern *).

Er befand sich bey der Schlacht von Hastembeck. Der Herzog von Cumberland, Georgs II. Sohn, führte noch das Heer an. Bald darauf bekam es zum Befehlshaber den Herzog Ferdinand von Braunschweig. Der neue Heerführer geruhete den jungen Kriegsbedienten, dessen er sich angenommen hatte, zum Adjutanten zu erwählen, und dieser Vorzug gediehe zu einem so günstigen Vorurtheil zum Besten des lezteren, daß ihn der Landgraf von Hessen, Wilhelm VIII, zum Hauptmann machte **).

Im

*) Das Regiment hieß damals: Prinz von Isenburg, und als dieser 1759 am 13. Apr. in dem Treffen bey Bergen blieb, hieß es v. Bischhausen; dermalen ist's das 1te Bataill. v. Rospoth, und nun ganz neuerlich: v. Biesenrodt.

**) unterm 3. März 1758.

Im Jahr 1758 war er angestellt auf die Arbeiten der Belagerung von Minden ein wachsames Auge zu haben, als man eine Anwandelung von Verlegenheit des Ortgebieters (Kommandanten) *) mit völligem Erfolge benuzte, und ihn dahin brachte, daß er die Thore öfnete, sich selbst aber und die 4000 Mann starke Besatzung zu Kriegsgefangenen ergab. Schlieffen erhielt den Auftrag, die Nachricht davon dem Landgrafen zu überbringen, und wenige Monate hernach war er ein Zeuge vom Siege seines Heerführers bei Crefeld.

Im Jahr 1759 wurde ihm im Mißerfolge der Schlacht bey Bergen ein Pferd unter dem Leibe getödtet. Der Herzog übertrug zuweilen denenjenigen seiner Adjutanten, welche er dazu tauglich hielt, Sachlenkungen oder selbst Obergeböte, die oft weit ansehnlicher als jener Dienststuffen waren, und als nach gedachtem Treffen das Kriegsheer auch in Westphalen einige Rückschritte gemacht hatte, so gab er Schlieffen den Befehl mit ungefehr 2000 Mann die von dem Feinde bedrohete Festung Vechte zu entsetzen, und nachmals im Hinwege zur Wiedervereinigung mit dem Heertheile des Erbprinzen von Braunschweig, welcher dem bei Minden stehenden Französischen Heere in den Rücken geschickt wurde, das unlängst geräumte Osnabrück durch einen Fauststreich wieder weg-

*) Es war der Graf v. Morangiés.

wegzunehmen. Dieses geschah. Die Beweise davon finden sich anders wo *) und Schlieffen sahe den Erbprinzen den Herzog von Breisach bey Coveld schlagen, fast zur nämlichen Stunde, in welcher der Oheim des Siegers nicht weit von dort den Marschall von Contades überwand.

Beim Rückzuge der Franzosen gegen den Main lenkte Schlieffen das ihnen nachgeschickte Heertheil, welches eine Menge ihres Gepäckes zu Detmold ereilete. Die Sächsische Kriegskasse war darunter. Der Herzog überließ sie den Generalen des Heertheils, mit dem Bedinge, daß Schlieffen wie ein jeder von ihnen, sein Loos daran haben sollte. Kurz hernach hob jenes Heertheil im Angesichte des Kriegsheeres des Marggrafen von Armantieres, eine Schaar Königlicher Grenadiere unter dem Grafen von Narbonne zu Numburg in Hessen auf. Bei nachmals eingetretener Winterzeit wurde es zwar in seinem Obdache oder Cantonirungen von der überlegenen Macht des Grafen von Saint Ger-

*) In dem im Berliner militärischen Kalender von 1788 enthaltenen Lebenslaufe des Königl. Preuss. Generallieutenants der Cavallerie Hrn. Grafen Carl Friedr. Adam v. Görtz hatte man diesem jene Begebenheit beygemessen; in den Schlözerischen Staatsanzeigen aber i. 44 Heft S. 438 befindet sich die Berichtigung der Stelle, welche vielmehr in den gegenwärtigen Lebenslauf gehört.

Germain beunruhigt, aber nachdem es die in solchem Falle ihm vorgeschriebene Stellung auf dem Frauenberge bey Marburg genommen, der Feind hingegen, an statt den Angriff zu wagen es einschliessen zu wollen schien und theils der strengen Kälte halber, theils auf seine Uebermacht rechnend, sich in die nächsten Dörfer vertheilte, benutzte man am dritten Tage den Vortheil einer Waldung, um Ebsdorf, wo St. Germain selbst sein Obdach genommen hatte, unerwartet anzugreifen, worauf derselbe in der ersten Bestürzung zurückfloh. In dem Laufe dieses Feldzuges wurde Schlieffen auf Anhalten des Heerführers Major *).

Im Jahr 1760 starb Landgraf Wilhelm VIII. Sein Nachfolger Friedrich II rief Schlieffen sofort vom Heere ab, um ihn bey sich zu haben, allein obgleich er denselben zur Stuffe eines Obristen **) erhob, ja ihn mit dem Kammerherrnschlüssel zierte, so hatte doch das schimmernde Nichtsthuu, nach einer Thätigkeit die der Eigenliebe auf eine andere Art schmeicheln

*) Unterm 25 Octob. 1759.

**) Friedrich II versezte ihn unterm 4 März 1760 bey dessen errichtetes 1te Bataill. Garde, wodurch er also den Rang eines Oberstlieutenants im Korps überkam; in eben dem Jahr unterm 14 Nov. wurde er Oberst und Commandeur dieses 1ten Bataillons, auch zweiter General-Adjutant.

konnte, so wenig Reize für denjenigen welchen es betraf, daß er nicht aufhörte, seinen Fürsten um die Erlaubniß zu bitten, wieder zum Kriegsheere zurückkehren zu dürfen, bis er sie endlich erhielt.

Als er 1762 an der Oberweser zur linken des Hauptheeres über ein fliegendes Heertheil gebot, trug derselbe zur Niederlage der Sachsen unter dem Grafen von Lausitz zu Luttern-berg wesentlich dadurch bey, daß er ihnen in den Rücken fiel, nachdem er den Uebergang über die Werre bey Hedemünden erzwungen und den Herrn von Grandmaison, der von Witzenhausen aus auf ihn losgieng, über den Haufen geworfen hatte. Bey dieser Gelegenheit wurde er am Kniee verwundet, ohne jedoch dadurch ausser Thätigkeit gesetzt zu werden. Nachmals vereitelte er einen Anschlag der feindlichen Generale Rochechouart und Estange auf Hörter, und als endlich das Französische Kriegsheer sich weiter zurückzog, das Vereinigte aber, die Belagerung von Cassel, welche der Prinz Friedrich von Braunschweig unternahm, hinter der Lahn und der Ohm zu decken bemüht war, hatte Schlieffen seinen Standort und die Lenkung der Dinge bey Ameneburg, gerade zur Zeit des blutigen Treffens, welches die Nacht dahin entschied, daß die Bundesgenossen von dem einen Ende der steinernen Ohmbrücke *) Meister blieben, die Fran-

*) so heisset die Brücke, nicht Obie; so wie kurz vorhergehend, der Fluß nicht Obie, sondern die Ohm

Franzosen hingegen von dem andern. In dieser so äusserst nahen Stellung der beiden widersacherlichen Schaaren ergab sich Cassel einige Wochen darnach, und gleich darauf machte der Pariser Friede dem Zwiste hier ein Ende.

In diesem Zeitraum war Schlieffen mit einem Domherrn von Havelberg über den Handel um dessen Stiftspfründe eins geworden; es bedurfte nur noch die Genehmigung des Königs: der Herzog Ferdinand war so gütig für ihn darum zu schreiben. Ein trockener Abschlagsbrief erfolgte. Er verhinderte den Fürsten nicht, das Gesuch zu wiederholen, und jezt lief die Antwort ein: „Um alles dieses mit vorhergegangenen Entschlüssungen übereinstimmend zu machen, brauche der Bittende nur in die Dienste des Monarchen zurückzutreten, wo ihm vergönnt seyn würde so viele Dumereyen und Pfründen zu kaufen, als er nur immer wollte.“ Aber der Bittende begnügte sich mit der Ehre wieder begehrt zu werden, nachdem er fortgeschickt geworden war.

Mit Ende des Krieges kehrte er wieder zum Landgrafen, welcher ihn zum Feldwachtmeister oder Generalmajor ernannte *), und

Ohm; es ist jenes ohne Zweifel ein Druckfehler in dem Berl. milit. Kal.

*) Unterm 28 Jun. 1762 wurde er vom 1ten Bat. Garde zur Garde du Corps zu Pferd als Cor-

um junge Krieger aufzumuntern nicht leicht zu verzweifeln vorwärts zu kommen, obgleich sie lange auf einer Stelle stehen müssen, sei es hier im Vorbeigehn gesagt, daß wenn Schlieffen 6 Jahre Fahnjunghherr, und eben so lange Fähnrich blieb, er doch nicht mehr Zeit bedurfte, um von hier zur Stuffe eines Feldherrn zu steigen.

Während dem Frieden begleitete er seinen Fürsten auf einigen Reisen in fremde Länder *), im Jahr 1768 aber machte er für sich selbst eine nach Polen, woselbst ihn der König Stanislaus August mit vieler Güte beehrte.

Im Jahr 1772 **) ernannte ihn der Landgraf zu seinem Generallieutenant und Staatsminister. Drei Jahre hernach trug er ihm auf mit dem Londner Hofe eine Uebereinkunft wegen 12000 Mann Hessischer nach Amerika zu verschickender Kriegsvölker zu schliessen, und sendete ihn selbst nach England, um das nötige in Ordnung zu bringen ***).

Als

mandeur versetzt und unterm 13 Jun. 1763 war es, als er zum Generalmajor, zugleich zum ersten Generaladjutant, wie auch zum Oberkämmerer ernannt worden.

*) besonders zu zweimalen nach Frankreich.

**) unterm 26 Oktober nämlich.

***) Er bewürkte das zugleich in der Eigenschaft eines General-Kriegskommissarius, wozu er i. J.

Als der Landgraf Friedrich II im Jahr 1785 gestorben war, äusserte dessen Nachfolger Wilhelm IX die nämliche Gewogenheit, wie derselbe, gegen den General, welcher für ihn nicht

i. J. 1772 ebenfalls ernannt worden war. Sitz und Stimme am Kriegskollegio hatte Er schon seit 1767.

Es ist hier überhaupt Vieles nicht berührt worden, was doch nicht übergangen werden kann. Bey dem vom Landgrafen Friedrich II. am 5 März 1769 gestifteten Orden *pour la vertu militaire* gehört Herr von Schlieffen mit in die Zahl der zuerst aufgenommenen Ritter, und am 25 Aug. 1773 wurde Er Ritter des Hess. goldenen Löwen Ordens. Bey seiner Ernennung zum Generallieutenant und Staatsminister überkam Er zugleich das Direktorium des Casseler Collegii Carolini und des medicinischen Collegiums. Vom Jahr 1776 führte Er von Marburg und Rinteln die Universitätskuratel, welche Er jedoch 1780 dem Minister von Fleckenbühl gen. Bürgel, samt jenem Direktorio, aus eigener Bewegung abtrat. Den Anhängern Minervens wird Er, vorzüglich in dieser seiner Epoche, sicher unvergeßlich bleiben. Wer denkt nicht in voller Maase dankbar an seinen Schutz, an seine Aufmunterung, an seine wahrhaft ädlen Beygegnungen zurück! wer pflichtet nicht bey, dem Reisenden i. D. Mus. 10 St. S. 357, v. J. 1783! Aber auch die Stimme desjenigen Publikums, wo Mars unter dem Oelzweige den Vorsitz hat, wird stets auf der Seite eines Mannes seyn, von dem das Beyspiel einer beym Militär so genannten Ordre vom Generale an die Officiere und Gemeine seines Regiments, d. d. Cassel, d. 15. Nov.

minder Ergebenheit hegte. Geringfügige Ursachen, wichtiger gemacht durch ganz ungefähre Zwischenfälle, führen uns, wie man weiß, oftmals zu entscheidenden Schritten, woran wir nicht dachten; und so sahe Schlieffen sich 1789 (mit Anfang dieses Jahrs) bewogen, Dienste aufzugeben, in welchen er 32 der besten Jahre seines Lebens zugebracht hatte; aber vielleicht weniger gewöhnlich ist dieses, daß seine Trennung vom Fürsten die unter ihnen bestehenden Gesinnungen keinesweges veränderte.

Kaum war Schlieffen dienstlos, so hatte er den Vorzug von mehr als einer Seite hergesucht zu werden, doch als Vaterlandsgönner hielt er es für Pflicht die wenigen Jahre von Wirksamkeit, die ihm nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur noch übrig seyn mögten, vorzüglich seiner alten Heymath zu widmen, und der Monarch, Nachfolger Friedrichs II, welcher

Nov. 1787 aufbewahrt stehet s. Journ. v. u. f. Teutschl. 1788, 10 St. S. 269. u. ff.

Im J. 1777 erhielt Er auch die Ob. Amtmannsstelle zu Homberg.

Ob Er sich gleich i. J. 1781 durch Ankauf zum Herrn von den Gütern Nigleve, Toltzien und Sierbazen im Meklenburgischen bey Güstrow machte, so verrieth es gleichwohl Neigung, Hessen für sein zweytes Vaterland zu halten, da Er sich in eben dem Jahre unterm 14 Aug. in die Hessische Ritterschaft aufnehmen ließ; s. Hrn. KR. Ledderhosens kl. Schr. 1 B. S. 42.

cher nicht mehr lebte, geruhete ihn unterm 10. März 1786 zum Generallieutenant, zum Platzgebieter (Gouverneur) von Wesel, zum Ritter des schwarzen Adlerordens, und in der Folge auch zum Inhaber des vormals Eichmannschen Regiments zu ernennen.

Der erste Anfang seiner neuen Laufbahn zeichnete sich im Jahr 1789 durch eine Versendung nach dem Haag und nach London aus. Bey der Wiederkehr aber erwartete ihn der keinen Neid verdienende Vorzug der Bestellung zum obersten Feldhauptmann über eine neuzeitige Kreuzfahrt, worin sich, wie in jenen der Vorzeit, Zwietracht bald einstellen sollte. Er wurde gesetzt über diejenigen Preußischen, Pfälzischen, Münsterschen Kriegsschaaren, welche gegen das seinem Bischofe widerspänstige Lüttich zogen. Die Begebenheiten dieser Unternehmung sind bekannt *), sie zeigen was aus der einfachsten Sache werden kann, wenn Partheygeist sich angelegen seyn lässet sie zu verwirren. Im Besitznehmen von der Hauptstadt brach Schlieffen ein Bein durch einen Sturz des Pferdes, zwey Stunden Weges von Mastricht.

*) Besonders durch die Schrift des Hrn. v. Dohms unt. dem Titel: Die Lütticher Revolution im Jahr 1789 und das Benehmen S. Kön. Maj. v. Preussen bey derselben. Berl. 1790. 8. und durch dess. Legationssekretairs Hrn. Joh. Eman. Küsters, actenmässigen Berichtigung der sogenannten actenmässig Darstellung ꝛc. Berl. 1791. 8.

Zum Glück fand er hier im Schooße eines goldzeitalterlichen Haushalts mitleidige Gastpflege und ächtherzige Gesellschaft bey seinen vieljährigen Freunden, den Riedesel, ein seltnes Paar, (vergl. die Nachr. vom Geschlechte der v. Schlieffen, 2te Ausg. S. 446.) dessen zärtliche Sorgfalt für ihn allen Ausdruck der Dankbarkeit übertrift, und selbst die sonst sauere Geschäftsbetreibung, derer er nicht entübrigt seyn konnte, linderte auch auf ihrer Seite das Wehe der Langenweile eines zwangvollen Krankenlagers, welches die Heilung von solchem Unfalle erfordert. Fast möchte man glauben, es sey im Buche des Schicksals verzeichnet gewesen, daß die Unterwerfung jener Stadt für den Feldherrn der sie annehmen würde, auf ähnliche Art ungünstig seyn sollte, denn einige Zeit nachher wiederfuhr auch dem Oesterreichischen Albinzi ein gleicher Unfall.

Nachdem Schlieffen im Jahr 1790 dieses verdrüßlichen Geschäfts entledigt worden, der König aber sich eines Bruchs mit Oesterreich versahe, und zu dem Ende an der Spitze seiner Kriegsheere in Schlesien gegangen war, vertrauete ihm dieser Monarch den Befehl über seine Kriegsvölker am Niederrhein, in dessen Nachbarschaft die Belgier sich dem Gehorsam jener Macht entzogen hatten. Als aber durch die Reichenbachsche Uebereinkunft die Mishelligkeiten beygelegt und das Schicksal der Belgischen Volkschaft bestimmt worden, diese hin-

hingegen damit unzufrieden war, erzeigte sie gleich darauf Schlieffen die Ehre, ihn an das Ruder ihres Gemeinwesens zu berufen, indem sie noch immer die Unabhängigkeit behaupten wollte. Der Antrag war schmeichelhaft für dessen Eigenliebe. Zur Sicherstellung seines künftigen Schicksals sollte eine ansehnliche Summe in unbefangnen Landen niedergelegt werden. Vielleicht war damals auch der Zustand der Dinge noch nicht so verzweifelt als er es nachmals wurde, wenigstens schien er Schlieffen nicht verzweifelt genug, um ein Beweggrund zum Ablehnen der Berufung zu seyn. Ihn hielt blos die Furcht für Tadel, blos das Besorgniß zurück, weniger für den Vertheidiger als für den Aufhetzer einer Volkschaft angesehen zu werden, von welcher sein König nebst dessen Bundsgenossen so eben die Aufrechthaltung der alten Gerechtsame verbürgt hatte, deren Verletzung die Volkschaft in den Harnisch brachte.

Die Liebe für Kenntnisse aller Art *) hatte denselben in keiner ihm beschiedenen Lagen verlassen, doch blieb sie seinen oft mannigfaltigen Obliegenheiten stets untergeordnet. Er war mehr ein Wissensverehrer als Gelehrter.

*) Moores im Abriß des gesellschaftl. Lebens und der Sitten in Frankreich, der Schweiz und Deutschl. in Briefen. a. d. Engl. Lpz. 1779. 8. S. 266, drückt das bestimmter aus.

ter. Nichts destoweniger geruhete die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ihn 1791 *) unter ihre Ehrenmitglieder zu versetzen; ohne Zweifel um durch das Beispiel andere Kriegsleute aufzumuntern, einen solchen Vorzug besser als er zu verdienen." **)

(So weit der Aufsatz in dem militär. Kalend.)

Als Preussen in der Hälfte des Jahrs 1792 ein Kriegsheer, in Verbindung mit Oesterreich, an den Rhein gegen die Franzosen schickte, das Regiment des Herrn von Schlieffen aber so wenig als Er Selbst für seine Person mit hierzu gezogen wurde; so erzeugte das für das Verdienstgefühl desselben den Entschluß, in einem Stande der Unthätigkeit, in den Er Sich bey einer grossen Begebenheit auf solche Art versetzt sahe, lieber alsdann gleichsam für Sich Selbst als für Andere zu leben; Er gieng den König um seine Erlassung an; nicht augenblicklich, doch aber unter wiederholter Bitte wurde sie Ihm gewährt. Er kam nach Hessen zurück, wo Er Sich lange zuvor auf seinem Gute Windhausen bey Cassel an der äussern Hinterseite eines im Gebüsche errichteten mit einem Strohdache versehenen kleinen steinernen Hauses

*) unterm 3 Februar.

**) Zu dieser ganzen Stelle mag Plinius Lib. III. Ep. 13 den Kommentar geben: „in pictura lumen non alia res magis quam umbra commendat."

ses, an dem vorn ein schwarzes Kreuz hervorragt, sein Grabmal mit folgender eingehauenen Inschrift Selbst bereitete: *)

Grabmal des ersten Schlieffen
Der dort die einsamen Dächer besaß.
In ihrer Stille, im sie umschattenden Hayne,
Dem lästigen Wandel des Hofs,
Den Friedensmühen der Krieger
So oft als möglich entwischt,
Fand er vom Schicksal begünstigt,
Vielleicht auch durch Denkart geführt,
Mehr süsse als herbe Stunden.
Dankbar für jene, gefaßt auf diese,
Ruhig über die Zukunft.

Als ein Dumourier bey den Franzosen noch das Kriegsruder führte, ist es nicht ganz unbekannt geblieben, daß dieser den Versuch gemacht, den Herrn von Schlieffen zur Annahme einer Heerführerstelle in der Armee zu bewegen. Dumourier irrte sich und kannte den wahrhaft deutschen Adlen nicht, dem konsequente Denk- und Handlungsweise ein Eigenthum ist.

Schrieb:

(mit S. ... unter der Dedik.) Nachricht von dem Pommerschen Geschlechte der von Sli-

*) s. Journ. v. u. f. Teutschl. 1788, 2 St. S. 173.

Sliwin oder Schlieffen; (m. Kupf. und Geschlechtstafeln.) Gedruckt (zu Cassel in der Waisenhausbuchdruckerey) 1780. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1781, 77 St. S. 617. Büschings wöch. Nachr. 1781, 48 St. S. 381 *) Frf. g. A. 1782, Nr. 6, S. 41 **) Allg. D. Bibl. 49 B. S. 457.

Eine neue, ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage erschien mit dem Titel:

Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben vor Alters Sliwin oder Sliwingen. Cassel, 1784. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1785, 104 St. S. 1044. Büschings wöch. Nachr. 1785, 25 St. S. 199. Jen. g. Z. 1786, 7 St. S. 49. Lpz. g. Z. 1786, 89 St. S. 1421. Allgem. Litt Zeit. 1786, N. 47 a. b. S. 377. Allgem. D. B. 71 B. S. 493.

Der Abschnitt aus diesem Werke: Von der Beschaffenheit des deutschen Adels in alten und mittleren Zeiten steht auch besonders noch i. Deutsch. Mus. 1782, 1 St. S. 48 u. ff. 2 St. S. 109 u. ff.

(o. R.)

*) Hr. OCR. Büsching stellt sich, als ob Er gar nicht wisse, wer der sich unterschriebene S. (unter der Dedikation) seyn möge, schließt nur, es müsse wohl einer aus der Familie seyn.

**) Neben dem gerechten Beyfalle, den dieser Recensent dem Werke zutheilt, macht er freymütig die Frage: „wozu die französische Zueignungsschrift vor einem teutschen Werke —?“ Der edle Herr Verfasser fühlte das Vernünftige derselben; Er bewies es dadurch, daß Er in der neuen Ausgabe diese Zueignungsschrift in eine Deutsche herumverwandelte.

(o. N.) Von dem ritterlichen Heldensänger Hartmann von Owe aus dem zwölften Jahrhunderte, vorgelesen einer Versammlung der Hess. Gesellschaft von Alterthumsforschern am 1ten des Lenzmonats 1787.
Steh. i. D. Mus. 1787, 12 St. S. 465 u. ff:

Schloßer (Philipp Casimir). Ein Sohn M. Philipp Schlossers *) am 19. Oktober 1658 in Darmstadt geboren. Nachdem er hier die Schulen und das Pädagogium frequentirt, gieng er 1675 auf die Universität Heidelberg, 1676 nach Gießen. Rudrauf, Phasian, Weiß, Clodius und Menzer waren hier seine Lehrer, und 1678 nahm er die Magisterwürde an. Landgraf Ludwig VI. vertraute ihm den Unterricht seiner Prinzen an, den er also nach und nach bey 5 derselben, Ernst Ludwig, Georg, Philipp, Henrich und Friedrich besorgte, bis ihn die

*) Philipp Schloßer, aus dem Naßauischen gebürtig, war erst Prediger zu Trebur, hierauf Hof- und erster Stadtprediger in Darmstadt, wo er 1675 d. 1. Dec. 62 Jahre alt, mit Tode abgegangen, (H. Witte diar. biogr.). Seine Gattin, und also die Mutter des obigen, war Marie Judith, des Seniors und Pred. Jo. Götzen in Frf. a. M. Tochter und Wittwe des Pred. Barthol. Arcularius.

Eine Leichpred. auf den Tod Landgr. Georgs II. von Hess. Darmst. aus 2 Tim. IV, 7. 8. stehet von ihm gedruckt i. d. Ehrengedächtn. L. Georgs II. 1 Th. S. 29 und ff.

die Vormünderin und Regentin, Landgräfin Elisabeth Dorothea 1686 zum Professor der Logik und Metaphysik, in Gießen ernannte. Im J. 1695 gerieth er mit unter die Zahl mehrerer Professoren, welche von der theologischen Fakultät verschiedener Irrthümer beschuldigt, jedoch nicht überwiesen worden, (s. Hess. Hebopf. 5 St. S. 507, vergl. Zus. S. 1130). Im J. 1696 indessen wurde er unvermutet als Prediger nach S. Goar und Inspektor der lutherischen Kirchen und Schulen in der Nied. Grafschaft Catzenelnbogen berufen, auch unterm 30. März zu diesem Amte eingeführt; im J. 1706 endlich als Superintendent und Konsistorialrath nach Marburg versezt, wo er am 1 Jul. 1712 gestorben.

Er war dreymal verheyratet:

1) 1687 d. 2 Aug. mit Ursula Catharine Elisabeth, des Prof. Medic. Lor. Strauß in Giessen T. sie starb 1688 d. 15 Jul.

2) 1689 d. 30 Jul. mit Thete Catharine des Predigers Jak. Müllers zu Kirchwerder bey Hamburg T.; sie starb 1698, nachdem sie ihm 2 Söhne und 4 Töchter geboren, davon nur eine Tochter den Vater überlebt.

3) 1700 d. 11 Nov. mit Anne Marie, des Superint. u. Kons. Raths Joh. Hartm. Mislers zu Verden T. die ihm 2 Söhne und

2 Töchter geboren, wovon die beyden ersteren den Vater überlebt.
(A. Bernh. Duysing progr. fun. in ob. Phil. Cas. Schlosseri, Marb. 1712 fol. f. pat.)

Seine leztere Frau schritt nach seinem Tode mit dem Dr. u. Prof. Theol. Joh. Barthol. Rüdiger in Giessen 1717 wieder zur Ehe und starb selbst 51 Jahre alt, 1727 d. 22 Apr. (act. hist. eccles. 9 B. S. 115. 120.)

Die beyden Söhne waren:

Johann Ludwig, geb. 1702 den 11 Oktob. zu S. Goar; erst Prediger zu Hannover, hernach seit 1733 Diakonus an der S. Catharinenkirche in Hamburg, zulezt als Hauptpastor und Scholarcha am 6 Apr. 1754 allda gestorben; aus seiner 1733 d. 9 Okt. eingegangenen Ehe mit Johanne Hedwig, des Kaufm. Joh. Maximil. Winklers Tochter, und Enkelin des Seniors Joh. Winklers in Hamburg sind 3 Söhne und 2 Töchter geboren. (s. von ihm Schmersahls Gesch. jeztleb. Gottesgel. 2 St. S. 229 u. ff. 8 St. S. 1032 u. ff.)

Fridrich Philipp; von ihm hiernächst besonders.

Die Tochter Marie Catharine ist im Oktob. 1725 an den Pastor Alb. Pet. Meier an der Domkirche zu Hamburg verheyratet; (s. act. hist. eccl. 2 B. S. 1099.)

Schriften:

Epicedion in obitum Dav. Christiani, Prof. Giess.
Bey P. L. Hannekens Leichpr. a. s. Tod; Giess. 1688. 4.

Joh. Dan. Arcularius (seines Stiefbruders) Leichpr. auf den Tod des Dr. und Prof. Med. in Giessen Lor. Strauß (seines Schwiegervaters) Giess. 1689. 4.

Diss. metaph. de persona; Resp. Joh. Phil. Vitriarius, Fridberga — Wetterav. Giess. 1690. 4.

Der Kinder Gottes bestes Theil; ein Trauergedicht zu Ehren Christinen Kolbin;
Bey Joh. Henr. Lotichius Leichpr. a. ihr. Tod. Giess. 1691. 4. S. 52.

Diss. de substantia praedicamentali; Resp. Jo. Fröbel. Giess. 1692. 4.

Progr. acad. in fun. Ant. Henr. Mollenbecii, Dr. & Prof. Jur.
Bey J. H. May Leichenpr. a. s. T. Giess. 1693; und in H. C. *Senckenbergii* meditatt. fasc. 1. p. 219 sqq.

Disp. circa naturam entis completi varia sistens ζητηματα; Resp. Joh. Imman. Reimann, Treys. ad Horluff. Wetterav. Giess. 1693. 4.

— de nihilo; Resp. auct. (pro Mag.) Joh. Conr. Dippel, Franckensteina — Strataemont. Giess. 1693. 4.

De

Decas quaestionum philos. de Deo, angelis et anima separata; Resp. Wilh. Sigism. Stamler, Grünberg, Hass. Giess. 1693. 4.

Disp. philos. de qualitate; Resp. Joh. Frid. Rays, Zwingenb. Strataemont. Giess. 1694. 4.

— metaph. de actu primo & secundo; Resp. (pro Mag.) Henr. Christi. Lochen, Petro—villa — Wetterav. Giess. 1695. 4.

Schlosser (Ludwig Henrich). Auch ein Sohn M. Philipp Schloßers und Bruder des vorstehenden, am 3 Septemb. 1663 in Darmstadt geboren. Sein Vetter, der nachmalige Konsistorialrath in Heidelberg, Joh. Phil. Schlosser gab ihm Privatunterweisung, bis er in das Pädagogium seiner Vaterstadt geschickt wurde. Er verließ solches 1680 und gieng auf die Universität Giessen, wo er sich unter Joh. Dan. Arcularius (seinem Stiefbruder,) der Theologie widmete, dem er auch 1686 nach Frankfurt am Mayn folgte und sich allda im Predigen übte. 1687 kam er als Lehrer an das Pädagogium nach Darmstadt; hierbey erlangte er 1692 das Konrektorat. 1696 wurde er Lehrer der andern Klasse am Gymnasio zu Frankfurt a. M., 1697 aber Prediger daselbst. Er starb am 8 Aug. 1723.

Maria Jakobe, eine geborne Waltherin, aus Worms, mit der er sich 1690 verheyratet,

hat ihm 13 Kinder geboren, unter welchen ein Sohn, auch Ludwig Henrich war; (s. Wetzels Lieder-Dichter, 4 Th. S. 433 u. ff.)

Eben dieser Ludwig Henrich, geb. 1690 d. 22 Dec. wurde am 31 Aug. 1723 der Nachfolger seines Vaters im Predigtamte zu Frankfurt a. M. wo er am 29 May 1752 gestorben; (s. Gottfr. Guaitta Verzeichn. der Frf. evang. Pred. S. 22.)

Ein anderer Sohn von ihm, Erasmus Carl, Lic. und Rathsglied zu Frf. a. M. ist d. 1 Aug. 1696 geboren; (s. Dillenius in Ehrens. S. 214.) Er disputirte unter Joh. Fridr. Kayser in Giessen 1724 pro Gradu Dr. Jur. (s. B. 7. S. 30.)

Eine Tochter von ihm heyratete 1729 den Prof. und Pred. Chph. Ludw. Rüdiger in Giessen.

Eine andere seiner Töchter, Catharine, wurde 1727 die Ehegattin des Stadtpredigers Joh. Ludw. Niclassi *) in Darmstadt, und, nach dessen Tode, 1735 des Metropolit. Joh. Jak. Schmoll zu Echzel Ehegattin.

Es

*) Johann Ludwig Niclassi ist 1685 am 11 Jul. zu Strehlen in Schlesien in der Römischkatholischen Religion geboren. Sein am 19 Sept. 1694 verstorbener Vater war Georg Franz Niclassi, Kaiserl. Rath und der ritterlichen Kommanden Arsdorf in Schlesien Inspektor, auch Senior des Raths zu Strehlen; seine von der lutherischen

zur

Es hat Ludwig Henrich Schlosser viele erbauliche Lieder verfertiget, die sein genannter Sohn, Ludwig Henrich, zum Druck befördert unter dem Titel:

Stilles Lob Gottes in dem geistlichen Zion, oder geistliche Lieder. Frf. 1724. 12.

Aus-

zur röm. katholischen Kirche gegangene Mutter, Eleonore Christine, eine geborne v. Völker. Er empfieng seine Erziehung in den Schulen zu Strehlen, Neuß und Breslau, auch zu Wien von den Jesuiten. Er begab sich in den Cistercienserorden des Klosters Henrichau in Schlesien, und studirte, nach abgelegter Profession, da ihm der Ordensname Antonius gegeben worden, auf der Universität zu Ollmütz in Mähren 4 Jahre die scholastische Theologie, Moral, Polemik und das Päpstliche Recht, wurde Magister und Licentiat der Theologie, kam darauf in sein Kloster zurück, versahe das Amt eines Predigers und Professors der Philosophie und Theologie, bis er, nach fünfvierteljähriger Verwaltung des Priorats, zum Abt des genannten Klosters Henrichau am 15 Januar 1723 erwählt worden. Am 12 Sept. 1724 resignirte er diese Würde und begab sich d. 1 Febr. 1725 in den strengen Orden de la Trappe in dem Cistercienserkloster Düsselthal ohnweit Düsseldorf. Da seine Probezeit noch nicht zu Ende war, er auch die Erlaubniß hatte in einem jeden Kloster seines Ordens zu wohnen, ließ er sich ein Zeugniß seines Wohlverhaltens geben und nahm seine Reise auf Cölln, von da auf Maynz. Natürlich verbarg er den wahren Grund seiner Wandelbarkeit, denn er gieng damit um, zur protestantischen

Außerdem gehört ihm noch:

Gott geheiligte Bethkammer. Frf. 1706. 12.

2 Jubel-Predigten. Frf. 1717. 4.

Schloß-

schen Kirche überzutreten. Er kam am 5 Apr. 1725 nach Frankfurt, von da nach Gießen. Hier ließ er sich in den Glaubensartikeln der lutherischen Religion unterrichten und es wurde ihm vom Landgrafen Ernst Ludwig eine Probepredigt in Darmstadt verstattet. Noch unterm 3 Dec. desselben Jahrs ernannte ihn der Fürst zum dritten und, nach dem erfolgten Ableben des M. Frey, zum zweyten Stadtprediger daselbst. Bey der treuen, redlichen und unermüdeten Verwaltung seines Amts erregte es allgemeine Trauer, als ihn ein Schlagfluß am 15 Januar 1729 aus der Welt nahm.

Am 30 Apr. 1726 hatte er sich mit Hedwig, des Amtsverwesers Joh. Chrn. Welkers in Dornberg Wittwe, einer geb. Zühlin — und, als sie am 5 März 1727 starb, zum andernmahl am 2 Sept. desselb. Jahrs mit der oben gedachten Catharine Schloßern verheyratet.

(Aus Ehren-Gedächtnüs ihm aufgerichtet von seiner hint. Wittwe, samt der Leichpr. Joh. Henr. Gebhards u. d. vorgefügten Bildniß in Kupf. Darmst. 1730. 4.)

Seine 1725 zu Giessen gehaltene Revocations Pred. aus Hiob VII, 1. stehet mit gedruckt in d. Ehrenged. S. 38 u. ff.

Epistola ad J. Sig. Broestedium, Praepos. Neostadio — Wratisl. (avunculum suum) 1720 scripta, steh. i. F. Samml. v. A. u. R. T. S. 1730, S. 905 u. ff.

Schloßer (Friedrich Philipp). Sohn des vorherstehenden Philipp Casimirs und Annen Marien, geb. Mislern am 16 Sept. 1701 in S. Goar geboren. Seine akademischen Jahre verlebte er Anfangs zu Marburg und Gießen; an ersterem Orte hörte er Schrödern, Schminken, Schwarzenau, Steubern; an letzterem seinen Stiefvater Joh. Barthol. Rüdigern, Arnoldi, Verdries, Weber, Kayser, Liebknecht, Majus, Schuparten und seinen Stiefbruder Chph. Ludw. Rüdigern. Nach einem 1722 erhaltenen Schabbelianischen Stipendio von Lübeck aber studirte er zu Jena, wo sich die Mitgenossen dieses Stipendiums dazumal ebenfalls befanden. Er besuchte die Vorlesungen eines Buddeus in der Kirchenhistorie, des Kuß in der Exegese und Hermeneutik, des Adj. Hoffmanns im Hebräischen, des Stollen in der Moral, Kölers in der Philosophie, Teichmeiers in der Experimental-Physik. Nachdem er hier 1724 Magister geworden, gieng er auf Verlangen des Lübeckischen Sekretarius Gerken, als Collators des gedachten Stipendiums, nach Wittenberg, wo er bey Berger, Schrödter, Jan und Wernsdorf einen Zuhörer abgab, und 1725 die Adjunktur bey der philosophischen Fakultät erlangte auch der erste war, der die Wolfische Philosophie aufs Katheder brachte. Als er 1728 eine Reise nach Niedersachsen that, hielt er zu Hannover bey seinen Anverwandten einige Gastpredigten, dabey er

den

den Grund zu seiner Beförderung nach Clausthal ohne Zweifel mogte gelegt haben, dahin ihm wider sein Vermuthen das Rektorat an der Schule angetragen wurde, das er 1729 annahm. *) Als König Friedrich von Schweden, Landgraf von Hessen, im Jahr 1731 den Evangelischlutherischen Einwohnern in Cassel die Erlaubniß zu einer freyen Religionsübung verstattete, wurde er von der dasigen neuen Gemeinde zum Prediger berufen, und er trat dieses Amt am 29 Jul. des erwähnten Jahrs würklich an. Bey manchen vortheilhaften Anträgen nach Göttingen, Hamburg, Amsterdam, Wittenberg, blieb er zwar in Cassel; der Tod aber verursachte seinen gänzlichen Verlust am 17 Novemb. 1742.

Im J. 1730 d. 13 April hatte er sich mit Johanne Hedwig des Ch. Sächs. Kommerzienraths und Burgermeisters Aug. Christi. Enckens zu Wittenberg Tochter verheyratet. (s. acta hist. eccles. 9 B. S. 113. u. ff. Grosses Univers. Lexc. 35 B. S. 212 u. ff. Gött. g. Z. 1742, 101 St. S. 893 u. ff.)

Es sind ihm aus dieser Ehe 4 Töchter gebohren:

Jo-

*) Hier hatte er das Verdienst, daß auf seine Vorstellung die Accidenzien für die Schulbedienten abgestellt und in den ganzen Hannöverischen Landen vom Könige dagegen eine gewisse Vergütung verwilliget worden; s. Biedermanns acta scholast. 1 St.

Johanne Friederike, geb. 1731; starb in Rinteln, ledigen Standes, d. 21 Jul. 1801.

Eleonore Amalie, geb. 1737 d. 18 Oktob. an den Gräfl. Lippe-Detmold. Amtsverwalter Phil. Bornemann zu Varenholz bey Rinteln verheyratet; sie wurde 1789 Wittwe, und starb 1791.

Henriette Sophie, die 1750 gewordene Gattin des D. u. Prof. Theol. Joh. Jak. Plitt zu Rinteln, nachmaligen Seniors in Frankfurt a. M.

Sophie Louise Caroline, (posthuma) geb. 1742 d. 30 Aug. ist seit 1767 die Ehegattin des Hrn. Hofraths und Profess. der Oekonomie Joh. Beckmann in Göttingen. (a. Famil. u. Kirch. Nachr.)

Schriften:

Diss. (pro Mag.) de curiositate (sub praes. Gottli. Stollii) Jenae, 1724. 4.

Theses de genuina libertatis notione (sub praes. Ern. Christi. Schroedter) Witteb. 1725. 4.

Scepticismus, fidei eversor & fucatum religionis stereoma adversus Petr. Dan. Huetium; Resp. Sam. Ehrenfr. Grosch, Lunau-Misn. Wittenb. 1725. 4.

Er erwarb sich damit die Freiheit, philosophische Vorlesungen zu eröfnen.

Diss.

Diſs. (pro Loco) de cautione philoſophica circa definitiones. Witteb. 1725. 4.

Rec. i. Wolfs Nachr. v. ſ. eigenen Schriften, §. 132.

— de ſororio Logices & Matheſeos nexu & applicatione praeceptorum logicorum in disciplinis mathematicis. Witteb. 1727. 4.

Commentatio de analysi contingentium infinita & quantum illa cum progreſſu in infinitum Atheiſtico differat. Witteb. 1727. 4.

Er vertheidigt hier Wolfen wider Creilingen, Langen und Strählern.

Diſs. epiſt. ad Fr. Hoheiſelium, J. U. & Phil. Dr. Hall. in qua amice expenduntur nonnulla quae in Tr. recent. 1726 edito de ideis monuit vir clariſs. contra cel. Wolfium Gieſſ. & Frf. 1726. 4

Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. v. 1726, Trim. IV, S. 476.

Daß der Friede glücklich ſey, welchen man in kurzer Zeit erhalten hat; eine Leichenrede bey dem Abſterben Aug. Chrn. Enckens, ſeines Schwiegervaters. Wittenb. 1727. fol.

Spicilegium hiſt. philos. de Stratone Lampſaceno, cognomento Physico, & Atheismo Hylozoico vulgo ipſi tributo; Reſp. M. Höfer. Witteb. 1728. 4.

Diſs. de morali aeſtimatione irae; Reſp. Herrm. Joach. Blanck, Hamburg. Witteb. 1728. 4.

Der Verfaſſer gerieth über dieſe Diſſ. mit der Wittenberger theologiſchen Fakultät in eine kleine Irrung, die aber doch bald wieder beygelegt wurde, weil

weil es dabey auf eine bloſſe Logomachie hinaus-lief.

Progr. contra novam hypotheſin de commercio animi & corporis J. G. Abicht. Witteb. 1729. 4.

Meditatio ſubſeciva de aeſtimatione heraldica notarum in insignibus conſpicuarum, ad vindicandam dignitatem plurimarum gentium illuſtriſſimarum. Hannoverae, 1729. 8.

Rec. i. Sp. g. Z. 1729, Nr. 46, S. 422. D. Act. Erud. 147 Th. Nr. 3. S. 189.

Adnotationes perbreves in epiſtolam Theologi Batavi anonymi (Maty) de mysterio S. S. Trinitatis 1729 gallico idiomate editam, quas loco vindiciarum articuli 1. Aug. Conf. ad abſtergendam Sabellianismi labem evangelicis praeter meritum adſpersam, propoſuit, iisdemque ad orationes in memoriam Aug. Conf. in paedagogio Clausthalienſi habitas invitavit. Hannov. 1730. 4.

Sendſchreiben an die philoſophiſche und hiſtoriſche Geſellſchaft zu Wittenberg, darin er von einigen Vorſchlägen den Idealismum zu beſtreiten, kürzlich redet, und zugleich für die Ehre der Gewogenheit, welche er bishero von deren Mitgliedern genoſſen, dancket. Hannov. 1730. 4.

Otii ſcholaſtici ſpec. I. perbrevem de indole hypotheſium philosophicarum theoriam exhibens; Reſp. Frid. Wilh. Hannibal, Hannoveran. Hannov. 1731. 4.

Ein ſpec. II. iſt nicht erſchienen.

Der

Der erste Seufzer eines neuangehenden Lehrers in einem neuen Gotteshause, oder christliche Antritts-Rede über 2 Chron. VI, 41, welche, als — die Ev. Luth. Gemeinde in Cassel ihren ersten öffentlichen Gottesdienst dem Herrn heiligte, d. 29 Jul. 1731 — gehalten. Cassel, 1731. 8. das. 1733. 8.

Der edelste Schmuck eines neuen Bethels oder Gotteshauses, aus Zach. VIII, 3; bey Einweihung des errichteten evang. lutherischen Gotteshauses in Cassel. Götting. 1738. 8.

Des Ant. Hornecks great Law of consideration etc. oder Abhandlung von der Ueberlegung zu einem gottseel. Wandel, aus dem englischen übersezt, vollendete er bis zu S. 568; das übrige ergänzte sein Schwiegersohn Jo. Jak. Plitt, sezte zu seines Schwiegervaters Anmerkungen viele eigene hinzu, und gab sie heraus; Cass. 1754. 8.

Schmedes (Henrich) zu Gröpelingen im Bremischen 1671 den 1 May geboren, hat allda und in Utrecht studirt, ist am 17 May 1695 dem Rufe als Hofprediger des Grafen Carl Augusts von Isenburg gefolgt, am 27 May 1697 Doktor der Theologie in Harderwyk, 1699 am 26 Febr. Prediger in Heidelberg, jedoch noch in eben dem Jahr am 28 Oktob. erster reformirter Prediger in Worms, 1702 am

6 Febr. in Hanau, zugleich Professor der Theologie am dasigen Gymnasio geworden; 1703 d. 23 August endlich in sein Vaterland als Prediger der S. Stephanskirche in Bremen zurückberufen, wobey er den 26 Jun. 1708 die erste Stelle erhalten, 1709 am 13 März aber gestorben ist.

(A. H. *Postii* Brema litt. p. 118.)

Eine Tochter des Ch. Pfälz. Leibmed. Dr. Joh. Dieter. Hoffstatt's ist seine Frau gewesen; (a. Freundsch. Nachr.)

Schrieb:

Diss. inaug. de triumpho ecclesiae militantis sub N. T. ex Ps. XXIII. Harderov. 1697. 4.

Schmid (Christian Heinrich). Er selbst noch beschenkte mich mit seiner Lebensbeschreibung; meistens findet sie sich jedoch auch in der vom Kunsthändl. Joh. Phil. Moser in Nürnberg herausgegebenen Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler, nebst kurzen Biographien derselben, 2 B. 2tem Heft, Nürnb. 1796. 8. wo dann eben auch das Bildniß des Herrn Schmids, von C. W. Book in Kupfer gestochen, anzutreffen ist.

„Ich ward, „schreibt Er," geboren zu Eisleben in der Grafschaft Mansfeld den 24 No-

November 1746. Mein Vater war Johann Christian Schmid, Kurfürstl. Sächsischer Bergkommissionsrath, Bergvoigt in Thüringen, Zehndner zu Sangerhausen und Bottendorf, und Bergvoigt in der Grafschaft Mansfeld, Kurf. Sächsischen Antheils, aus Marienberg im Sächsischen Erzgebirge gebürtig, welcher, unerachtet vieler harter Krankheiten, besonders podagrischer Leiden, unerachtet überhäufter Geschäfte und mannigfaltiger Amtsverdrüßlichkeiten ein hohes Alter erreichte; er starb am 21 Oktob. 1788, alt 73 Jahre. Meine Mutter hieß Christiane Friederike, und war die einzige Tochter von Christian Ferdinand Wappenhentsch, Dr. d. Rechte und Stadtvoigt d. i. Burgermeister zu Eisleben; schon am 18 März 1759, als ich noch nicht dreyzehn Jahre alt war, entriß sie mir der Tod. Meinen Schmerz über diesen Verlust linderte Theils der unerschütterliche Vorsatz meines Vaters, seinen Kindern nie eine Stiefmutter zu geben, und der Eifer, womit er für ihre Erziehung sorgte, Theils die zärtliche Liebe meiner mütterlichen Grosmutter, der Hofräthin Sophie Friederike Wiesener, geborner Stiegleder, die mir der Himmel doch noch bis zum 24 Junius 1762 gönnte. Ich war das älteste Kind meines Vaters. Von meinen Geschwistern sind drey bald nach der Geburt verstorben; ein Bruder starb 1765, vierzehn Jahre alt, und einer: Ernst Rudolph Wilhelm Schmid, Oberzehndner und Bergvoigt in Thüringen und zu Stolberg,

d. 5 Junius 1795, im 42ten Jahre seines Alters. So ist mir von allen meinen Geschwistern niemand mehr übrig, als Dr. Karl Ferdinand Schmid, Professor der Moral und Politik zu Wittenberg.

Nachdem mich mein Vater selbst im Lesen unterrichtet, ward ich vom vierten Jahre an nach einander durch sieben Hauptlehrer *) gebildet und unterwiesen, bey deren Unterhaltung mein Vater keine Kosten scheuete, wobey noch Schreibmeister, Tanzmeister und Französin ausserordentlich gehalten wurden. Als ich heranwuchs, kamen noch Privatissima bey einigen Lehrern des Eisleber Gymnasiums, besonders bey dem Rektor Dienemann, hinzu. Im Herbst 1762 bezog ich die Universität Leipzig, und ward, Theils wegen einer juristischen Büchersammlung, die mir mein Stiefgrosvater mütterlicher Seits, der Kurf. Sächsische Hofrath Dr. Joh. Henr. Wiesener, prälegirt hatte, Theils, weil ich nach meines Vaters Wunsch ein Mitglied entweder der Leipziger Juristen-Fakultät, oder des dasigen Raths werden sollte, zur Rechtsgelehrsamkeit bestimmt. Doch ward mir, da ich

*) Was einer davon, der 1787 zu Dresden verstorbene Prediger Frenkel, ein arger Hypochondrist, im 3ten Th. der Schattenrisse edler Deutschen, (von Loßius) Halle, 1784, über die Behandlung der Informatoren in meines Vaters Hause, hat sagen lassen, ist ganz ungegründet.

ich sehr jung auf die Akademie kam, erlaubt, länger als gewöhnlich, nämlich fünf Jahre zu studiren, und zwar so, daß ich in den ersten beyden Jahren die juristischen Studien noch bey Seite setzen, und mich blos mit den philosophischen und philologischen Wissenschaften beschäftigen durfte. Hier hatte ich in der Philosophie und in der Experimentalphysik **Winkler**, in allen Theilen der Geschichte **Böhm**, in der Mathematik **Heinsius**, **Borz** und **Rudolph**, in der Erklärung alter Schriftsteller und in den Alterthümern **Ernesti** und **Fischer**, in den schönen Wissenschaften **Gellert** zu Lehrern. Dabey ließ ich mich in der französischen und italienischen Sprache unterrichten, und suchte mich in der französischen zu vervollkomnen. Die Liebe zu den Studien, denen ich in den beyden ersten Jahren oblag, schlug so tiefe Wurzeln bey mir, daß ich nach dem mit einigem Widerwillen zum Studium der Rechtsgelehrsamkeit übergieng. Aus Gehorsam gegen meinen Vater besuchte ich zwar die juristischen Lehrstunden ununterbrochen, und verkaufte sogar, um mich nicht zu zerstreuen, meine Belletristischen Bücher. Ausser dem Römischen Rechte aber, und vorzüglich dem antiquarischen Theile desselben, gefiel mir kein Zweig der Jurisprudenz, und der praktischen Anwendung derselben konnte ich nie Geschmak abgewinnen. Von juristischen Lehrern hörte ich **Hommel**, **Sammet**, **Breuning**, **Wiesand**, **Conradi**, **Zoller** und **Wilke**. Meine Stubenburschen nach einander waren: Christian

Wil

Wilhelm Friedrich Schmidt, meines Vaters Bruders Sohn, jezt Bürgermeister zu Freyberg, Karl Traugott Blüher, jezt Prediger im Sächsischen Erzgebirge, und mein Bruder Carl. Was meine akademischen Freunde betrift, so erinnere ich mich mit dem meisten Vergnügen des Umgangs mit dem Dichter Michaelis, mit den beyden Brüdern Walz und mit dem Magister Dyck; diese waren es auch, die auf meine jugendliche Arbeiten den meisten Einfluß hatten.

Im Frühjahre 1766 wurde ich Magister zu Leipzig, weil dies für Jeden wichtig ist, der bey der dasigen Universität sein Glück machen will; doch hörte ich noch als Magister ein Jahr lang juristische Kollegien fort. Vorlesungen in Leipzig anzufangen, ward ich durch eine gefährliche Krankheit meines Vaters verhindert, um derentwillen ich auf einige Zeit nach Jena reisen mußte, wo er sich von Kaltschmid operiren ließ. Hier lernte ich die Herren Riedel und Boie zuerst persönlich kennen. Im Jahr 1768 ward ich Kandidat und 1769 Doktor der Rechte, auch als Professor Juris elegentioris ordinarius, jedoch ohne Gehalt nach Erfurt berufen, wo ich das Glück hatte, Männer, wie Wieland, Riedel, Meusel, Herel, zu Kollegen zu erhalten. Weil aber die Hofnung zu einem Salar, die mir ein Sterbfall im Jahr 1771 machte, vereitelt ward, folgte ich in diesem Jahre dem Rufe als Lehrer der Beredsamkeit

und Dichtkunst nach Giessen. Hier verheyratete ich mich 1774 mit Sophien Christianen Susannen, ältesten Tochter von Joh. Chph. Schulz, Pfarrer zu Miechelrieth im Wertheimischen, einer Schwester des jetzigen Superintendenten Schulz zu Giessen, in welcher Ehe mir den 12 März 1784 die noch lebende Tochter Theodore Henriette Johanne Sophie geboren worden.

Unterm 17 Dec. 1784 erhielt ich das Prädikat als Hfstl. Hess. Darmstädt. Regierungsrath. Nachdem ich schon im J. 1787 dem geheimen Rathe Böhm als zweyter Universitäts-Bibliothekar beygegeben worden war, erhielt ich nach seinem 1790 erfolgten Tode die alleinige Aufsicht über diese Bibliothek, wo ich dann auch mit der ersten Stelle in der philosophischen Fakultät begnadigt ward."

Ein Schlagfluß versezte ihn am 22 Julius 1800 in die Ewigkeit.

Schriften:

Disl. (pro. Mag.): Simonides, s. de Theologia poetarum; Resp. Henr. Car. Gottlo. Walz. Lips. 1767. 4.

Rec. i. Commentar. de libr. minor. Vol. 1. P. IV. p. 419.

Sir Phantast, oder: Es kann nicht seyn; ein Lustspiel a. d. Engl. des John Crown. Brem. 1767. 8.

Stee

Steele's Lustspiele; a. d. Engl. Lpz. 1767. 8.

Theorie der Poesie nach den neuesten Grundsätzen und Nachricht von den besten Dichtern, nach den angenommenen Urtheilen. Lpz. 1767. 8.

Rec. i. Magaz. für Schulen, 2 B. S. 386. Erl. g. B. 1768, 1 W. Kloz Bibl. d. sch. W. 1 B. Allgem. D. B. 11 B. Lpz. Bibl. d. sch. Wiss. 5 B. 1 St.

Zusätze zur Theorie der Poesie und Nachricht von den besten Dichtern, 1 — 4te Samml. Lpz. 1768. 1769. 8.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1768, 24 St. Gött. g. A. 1769, 5 St. S. 47. Erl. g. B. 1769, 8 W. S. 121. 27 W. S. 431.

J. Chr. Rosts vermischte Gedichte, (in Gemeinschaft mit Joh. Gottfr. Dyck herausgegeben). Dresd. (Halle) 1768. 8. Lpz. 1770. 8.

Diss. (pro Lic. jur.) de Ulpio Marcello (sub praes. Joh. Gottli. Segeri). Lips. 1768. 4.

Der GJR. Walch in s. Noten zu *Eckhardi* Hermen. jur. hat diese Diss. irrig Segern beygelegt, der aber keinen weitern Antheil daran gehabt, als daß er sie revidirt.

Englisches Theater, 1 Th. Lpz. 1769. 2. 3. Th. das. 1770. 4 Th. das. 1771. 5 Th. Danz. 1773. 6 Th. das. 1776. 7 Th. Danz. u. Lpz. 1777. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1769, 107 St. S. 974. 143 St. S. 1290. Lpz. g. Z. 1773, 101 St. Allgem. D. B. 23 B. S. 505. 517. 33 B. S. 544. Anh. z. 25—36 B. 5te Abth. S. 2982.

Biographie der Dichter, 1 Th. Lpz. 1769. 2 Th. das. 1770. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1770, 56 St. S. 490. v. 1771, 137 St. S. 1174. Allgem. D. B. 20 B. S. 580. Nieusels Betr. üb. hist. Schr. 2 Th.

Diss inaug. (pro. Gr. Dr.) de lege Ateria Tarpeia. Lips. 1769. 4.
Rec. i. Erl. g. B. 1769, 48 W. S. 755. Schott's unp. Crit. 5 St. S. 431.

Die Parodie, ein Lustspiel. Lpz. 1769. 8.

Die Reimsucht, ein Lustspiel; a. d. französ. von Piron;
steh. i. G. Walzen zweit. Samml. französ. Lustspiele für das Deutsche Theater. Brem. 1769. 8.

Anthologie der Deutschen. 1 Th. Lpz. 1770. 2 Th. das. 1771. 3 Th. das. 1772. 8.
Rec. i Gött. g. A. 1769, 154 St. S. 1391. v. 1772, Zug. 43 St. S. 368. Lpz. g. Z. 1770, 3 St. Klotz Bibl. d. sch. Wiss. 16 St. Allg. D. B. 14 B. S. 552. 16 B. S. 269. 20 B. S. 589.

Almanach der teutschen Musen, auf die Jahre 1770 : 1781 einschließl. Lpz. 8.
Rec. i. Schirachs Magaz. d. deutsch. Crit. 2 B. 1 Th. S. 280. 3 B. 1 Th. S. 250. 4 B. 1 Th. S. 245.

Brittisches Museum, oder Beyträge zur angenehmen Lectüre; a. d. Engl. 1. 2. 3 Th. Lpz. 1770. 1771. 8.

Fayel; a. d. französ. des d'Arnaud. Lpz. 1771. 8.

Erscheinungen. Giess. 1771. 8.

Das Parterre. Erfurt, 1771. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 18 B. S. 409. Lemg. ausl. erl. Bibl. 2 B. S. 1. Schirachs Mag. d. d. Crit. 1. B. 1 Th. S. 271 Alton. Reichspostr. 1772, Beytr. 18 B.

Progr. (pro munere Profess.) de carminum generibus mixtis. Giess. 1771. 4.

— de poesi epigrammatico - epica. Giess. 1771. 8.

— de poesi epigrammatico - pastoritia. Giess. 1772. 4.

— de poesi epigrammatico - lyrica. Giess. 1772. 4.

— de poesi epigrammatico - elegiaca. Giess. 1772. 4.

De polymathia, prol. 1. 2. 3;
sind Vorreden zu den Lektions Verzeichnissen von 1771 u. 1772.

Charakteristik der vornehmsten Europäischen Nationen; a. d. Engl. Lpz. 1772. 8.
ist ein einzelner Abdruck aus seinem Brittischen Museum.

Theater-Chronik; 1tes Stück; Giess. 1772. 8.
Rec. i. Erl. g. B. 1772, 44 B. S. 704. Allgem. D. B. 20 B. S. 581.

Es erschien dagegen:

An den Hrn. Schmid in Giessen, den Verfasser und Herausgeber der Theaterchronik und des Al-

manachs der deutsch. Musen; Frf. u. Lpz. 1773. 8. s. dav. Allgem. D. B. 21 B. S. 195. Schirachs Magaz. d. deutsch. Crit. 2 B. 2 Th. S. 342. Auch in den: Briefen kritischen Inhalts, mit untermischten Gedichten, Berl. 1773. 8. ist Hr. Schmid der vornehmste Gegenstand; s. Schirach a. O. S. 340.

Von den Beschwerlichkeiten, womit im Alterthum die Erlangung gelehrter Kenntnisse verknüpft gewesen;
ist Vorrede zu dem Sommerlektionsverzeichn. von 1773.

Die Bienen, als Bild des Fleisses;
Vorr. z. d. Wint. Lekt. Verz. 1773.

Ueber einige Schönheiten der Emilia Galotti. Lpz. 1773. 8.

Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde; 1te Abtheil. Lpz. 1773. 2. 3te Abth. das. 1774. 4. 5te Abth. das. 1775. 6te Abth. das. 1776. 7. 8te Abth. das. 1777. 9. 10te Abth. das. 1778. 11te Abth. das. 1779. 12te Abth. das. 1780. 8.
Rec. i. Schirachs Magaz. d. deutsch. Crit. 3 B. 1 Th. S. 193. 2 Th. S. 312. 4 B. 2 Th. S. 113. Die ersten sechs Abtheilungen besorgte Schmid ganz, die andern sechs sind von J. G. Dyck.

Progr. de Jurisconsulto aesthetico. Giess. 1773. 4.
s. a. C. F. *Hommelii* Rhaphod. collect. XXII.

Progr. quo duae in Aeneida Virgiliana observationes proponuntur. Giess. 1773. 4.

Ue

Ueber Götz von Berlichingen, eine Dramaturgische Abhandlung. Lpz. 1774. 8.
R. i. Schirachs Mag. d. d. C. 4 B. 1 Th. S. 219.

Vom Secelsu der Gelehrten;
ist Vorr. z. d. Somm. Lekt. Verz. 1774.

Ueber die Worte des Plautus: facile esse imperium in bonis;
Vorr. z. d. Wint. Lekt. Verz. 1774.

Leben Pascals;
steh. von Ihm übersezt in J. G. Meusels Lebensbeschreib. merkwürd. Pers. dieses u. des vor. Jahrhund. 1 Th. Breslau, 1775. 8.

Progr. de comparandis artibus nonnullis elegantioribus nondum comparatis. Giess. 1775. 4.

Chronologie des teutschen Theaters. Lpz. 1775. 8.

Will. Richardson über die wichtigsten Charaktere Shakespears; a. d. Engl. Lpz. 1775. 8.
Rec. i. Schirachs Magaz. d. d. Cr. 4 B. 2 Th. S. 140.

Leben Johann Benjamin Michaelis. Frf. a. M. 1775. 8.
Rec. Allg. D. B. 28 B. S. 543.
ist hernach auch dem 1ten B. seiner Ausgabe von dieses Dichters Werken vorgefügt worden.

Litteratur der Poesie, 1ter Th. Lpz. 1775. 8.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1776, Nr. 75, S. 608. Allgem. D. B. 36 B. S. 144.

Ueber drey Klassen, worunter man die Studirenden bringen könne;
ist Vorr. zu dem Somm. Lekt. Verz. 1775.

Ueber die Gewohnheit der englischen Gelehrten sich nur auf ein gewisses Fach einzuschränken;
Vorr. z. d. Wint. Lekt. Verz. 1775.

Progr. Polemicae Horatianae Spec. I. exhibens. Giess. 1776. II. III. IV; 1777. V. VI. VII; 1778. VIII. IX. X; 1779. XI; 1780. XII. XIII. XIV; 1781. XV. XVI. XVII; 1782. XVIII; 1784. XIX; 1785. XX; 1786. XXI; 1787. XXII; 1788. XXIII; 1789. XXIV; 1790. 4. XXV; 1791. 4. XXVI; 1792. 4. XXVII; 1793. 4. XXVIII — XXXI, ib. 1794 — 97. XXXII, ib. 1798. XXXIII, ib. 1799. XXXIV, ib. 1800.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1776, Nr. 58, S. 469. Erl. g. A. 1777, 18 St. S. 166. Frf. g. Z. 1779, Nr. 104, 105. S. 840. Von 1780, Nr. 56, S. 440 v. 1781, Nr. 7, 8. S. 62. Nr. 53, S. 424. v. 1782, Nr. 2, S. 16. Nr. 53, S. 424. Nr. 69, S. 552. Nr. 104, S. 832. v. 1784, Nr. 80, S. 639. v. 1785, Nr. 80, S. 639. v. 1786, Nr. 86, S. 688. v. 1787, Nr. 78, S. 624. Erfurt. g. Z. v. 1779, 49 St. S. 403. Harleß krit. Nachr. 1 B. 2 St. S. 202. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 46, S. 368.

Ueber die Worte des Seneka: satis longa vita, si bene collocetur;
Vorr. z. Sommer-Lekt. Verz. 1776.

Einige Sentenzen aus der ersten Ode des Horaz, zur Ermahnung der Studenten angewandt;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1776.

Le-

Lebensbeschreibung der römischen Dichter, von Ludw. Crusius; a. d. Engl. mit Anmerkungen; 1 B. Halle 1777. 2 B. das. 1778. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1777, 63 St. S. 503. Lpz. g. Z. 1777, Nr. 55, S. 437. Nürnb. g. Z. 1778, 80 St. S. 741. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 3te Abth. S. 1675.

Der poetische Landjunker, nach Destouches;
steh. in Dycks komischen Theater der Franzosen für die Teutschen. Lpz. 1777. 8. i. 1ten Th.

Ueber die lucida sidera beym Horaz Od. 1. 3.
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1777.

Ueber das Urtheil des Tacitus Annal. XII, 28 vom L. Pomponio;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1777.

Rührende Erzählungen, aus Dichtern übersezt. Lpz. u. Frf. 1778. 8.

Theaterreden. Giess. 1778. 8.

Preiß der Gerechtigkeit und Menschenliebe, von dem Verfasser der Henriade; a. d. franzós. übers. Lpz. 1778. 8.

Oden der Teutschen; 1te Samml. Lpz. 1778. 8.

Ueber Virgil Aen. VII, 81—88.
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1778.

Ueber den Zusammenhang in Tibull's Elegien;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1778.

J. Aikins Versuch über die Anwendung der Naturhistorie auf die Dichtkunst; a. d. Engl. mit Zusätzen. Lpz. 1779. 8.

Ueber Properz Eleg. I, 1. 34, 35;
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1779.

Uber das impotens als Beiwort des Nords beym Horaz Od. III. 30.
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1779.

Deutsche Vorrede zu den in seinem Rektorat den 9 Sept. 1779 zuerst publicirten Pflichten der auf der Universität Giessen sich aufhaltenden Studirenden.

D. de Boissy über die Sittlichkeit des Theaters; a. d. französ. mit Zusätzen. Halle, 1780. 8.

Friederike, ein Schauspiel, nach Voltaire und Colmann; Gotha, 1780. 8.
steh. a. i. (Reichard's) Theater d. Ausländ. 2 B.

Joh. Benjam. Michaelis poetische Werke herausgegeben; Giess. 1780. 8.
s. dav. Nürnb. gel. Z. 1780, 54 St. S. 433. Lpz. allgem. B. B. 1780, 1 St. S. 43.

Ueber den Apollo Sandaliarius beym Sueton Octav. cap. 57.
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1780.

Ueber den Karakter des Menedemus beym Terenz;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1780.

Das

Das stumme Mädchen, ein Lustspiel nach dem Englischen des Johnson, fürs teutsche Theater eingerichtet. Erlang. 1781. 8.

Anweisung der vornehmsten Bücher in allen Theilen der Dichtkunst. Lpz. 1781. 8.
Rec. in Frf. g. Z. (selbst) 1781, Nr. 84 u. 85, S. 668, vergl. 1782, Nr. 37, S. 295. Nürnb. g. Z. 1782, 10 St. S. 76. Gött. g. A. 1782, 29 St. S. 232. Lpz. allgem. B. B. 1781, 8 St. S. 594. Erl. g. A. 1782, 29 St, S. 278. Lpz. g. Z. 1782, 30 St. S. 238. Allg. D. B. 54 B. S. 410.
Hr. Friedr. Joseph v. Retzer in Wien, dem Hr. Schmid das Buch zugeeignet hatte, gab heraus: Schreiben an Hrn. D. Christian Heinrich Schmid, Professor zu Giessen, über die Anweisung der vornehmsten Bücher in allen Theilen der Dichtkunst; Wien, 1780. 8. s. dav. Frf. g. A. 1782, Nr. 10, S. 76.

Ueber eine Stelle im Edicto Marcelli beym Sueton Jul. Caes. Cap. 28;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1781.

Ueber den Ausdruck: Aves queruntur beym Horaz Epod. 2;
Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1781.

Ueber das Schreiben des Hrn. Jos. Edlen v. Retzer in Wien. 1782. 8.
s. Leipz. g. Z. 1782, 41 St. S. 330.

Ueber den Faustulus, den Pflegevater des Romulus;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1782.

Ue:

Außerdem gehört ihm noch:

Gott geheiligte Bethkammer. Frf. 1706. 12.

2 Jubel-Predigten. Frf. 1717. 4.

Schlos-

schen Kirche überzutreten. Er kam am 5 Apr. 1725 nach Frankfurt, von da nach Gießen. Hier ließ er sich in den Glaubensartikeln der lutherischen Religion unterrichten und es wurde ihm vom Landgrafen Ernst Ludwig eine Probepredigt in Darmstadt verstattet. Noch unterm 3 Dec. desselben Jahrs ernannte ihn der Fürst zum dritten und, nach dem erfolgten Ableben des M. Frey, zum zweyten Stadtprediger daselbst. Bey der treuen, redlichen und unermüdeten Verwaltung seines Amts erregte es allgemeine Trauer, als ihn ein Schlagfluß am 15 Januar 1729 aus der Welt nahm.

Am 30 Apr. 1726 hatte er sich mit Hedwig, des Amtsverwesers Joh. Chrn. Welkers in Dornberg Wittwe, einer geb. Zühlin — und, als sie am 5 März 1727 starb, zum andernmahl am 2 Sept. desselb. Jahrs mit der oben gedachten Catharine Schloßern verheyratet.

(Aus Ehren-Gedächtnüs ihm aufgerichtet von seiner hint. Wittwe, samt der Leichpr. Joh. Henr. Gebhards u. d. vorgefügten Bildniß in Kupf. Darmst. 1730. 4.)

Seine 1725 zu Giessen gehaltene Revocations Pred. aus Hiob VII, 1. stehet mit gedruckt in d. Ehrenged. S. 38 u. ff.

Epistola ad J. Sig. Broestedium, Praepos. Neostadio — Wratisl. (avunculum suum) 1720 scripta, steh. i. F. Samml. v. A. u. R. T. S. 1730, S. 905 u. ff.

Schloßer (Friedrich Philipp). Sohn des vorherstehenden Philipp Casimirs und Annen Marien, geb. Mislern am 16 Sept. 1701 in S. Goar geboren. Seine akademischen Jahre verlebte er Anfangs zu Marburg und Gießen; an ersterem Orte hörte er Schrödern, Schminken, Schwarzenau, Steubern; an letzterem seinen Stiefvater Joh. Barthol. Rüdigern, Arnoldi, Verdries, Weber, Kayser, Liebknecht, Majus, Schuparten und seinen Stiefbruder Chph. Ludw. Rüdigern. Nach einem 1722 erhaltenen Schabbelianischen Stipendio von Lübeck aber studirte er zu Jena, wo sich die Mitgenossen dieses Stipendiums dazumal ebenfalls befanden. Er besuchte die Vorlesungen eines Buddeus in der Kirchenhistorie, des Kuß in der Exegese und Hermeneutik, des Adj. Hoffmanns im Hebräischen, des Stollen in der Moral, Kölers in der Philosophie, Teichmeiers in der Experimental-Physik. Nachdem er hier 1724 Magister geworden, gieng er auf Verlangen des Lübeckischen Sekretarius Gerken, als Collators des gedachten Stipendiums, nach Wittenberg, wo er bey Berger, Schrödter, Jan und Wernsdorf einen Zuhörer abgab, und 1725 die Adjunktur bey der philosophischen Fakultät erlangte auch der erste war, der die Wolfische Philosophie aufs Katheder brachte. Als er 1728 eine Reise nach Niedersachsen that, hielt er zu Hannover bey seinen Anverwandten einige Gastpredigten, dabey er

den

den Grund zu seiner Beförderung nach Clausthal ohne Zweifel mogte gelegt haben, dahin ihm wider sein Vermuthen das Rektorat an der Schule angetragen wurde, das er 1729 annahm. *) Als König Friedrich von Schweden, Landgraf von Hessen, im Jahr 1731 den Evangelischlutherischen Einwohnern in Cassel die Erlaubniß zu einer freyen Religionsübung verstattete, wurde er von der dasigen neuen Gemeinde zum Prediger berufen, und er trat dieses Amt am 29 Jul. des erwähnten Jahrs würklich an. Bey manchen vortheilhaften Anträgen nach Göttingen, Hamburg, Amsterdam, Wittenberg, blieb er zwar in Cassel; der Tod aber verursachte seinen gänzlichen Verlust am 17 Novemb. 1742.

Im J. 1730 d. 13 April hatte er sich mit Johanne Hedwig des Ch. Sächs. Kommerzienraths und Burgermeisters Aug. Christi. Enckens zu Wittenberg Tochter verheyratet. (s. acta hist. eccles. 9 B. S. 113. u. ff. Grosses Univers. Lexc. 35 B. S. 212 u. ff. Gött. g. Z. 1742, 101 St. S. 893 u. ff.)

Es sind ihm aus dieser Ehe 4 Töchter gebohren:

Jo-

*) Hier hatte er das Verdienst, daß auf seine Vorstellung die Accidenzien für die Schulbedienten abgestellt und in den ganzen Hannöverischen Landen vom Könige dagegen eine gewisse Vergütung verwilliget worden; s. Biedermanns acta scholast. 1 St.

Johanne Friederike, geb. 1731; starb in Rinteln, ledigen Standes, d. 21 Jul. 1801.

Eleonore Amalie, geb. 1737 d. 18 Oktob. an den Gräfl. Lippe-Detmold. Amtsverwalter Phil. Bornemann zu Varenholz bey Rinteln verheyratet; sie wurde 1789 Wittwe, und starb 1791.

Henriette Sophie, die 1750 gewordene Gattin des D. u. Prof. Theol. Joh. Jak. Plitt zu Rinteln, nachmaligen Seniors in Frankfurt a. M.

Sophie Louise Caroline, (posthuma) geb. 1742 d. 30 Aug. ist seit 1767 die Ehegattin des Hrn. Hofraths und Profess. der Oekonomie Joh. Beckmann in Göttingen. (a. Famil. u. Kirch. Nachr.)

Schriften:

Diss. (pro Mag.) de curiositate (sub praes. Gottli. Stollii) Jenae, 1724. 4.

Theses de genuina libertatis notione (sub praes. Ern. Christi. Schroedter) Witteb. 1725. 4.

Scepticismus, fidei eversor & fucatum religionis stereoma adversus Petr. Dan. Huetium; Resp. Sam. Ehrenfr. Grosch, Lunau-Misn. Wittenb. 1725. 4.

Er erwarb sich damit die Freiheit, philosophische Vorlesungen zu eröfnen.

Diss.

Diſs. (pro Loco) de cautione philoſophica circa definitiones. Witteb. 1725. 4.
Rec. i. Wolfs Nachr. v. ſ. eigenen Schriften, §. 132.

— de ſororio Logices & Matheſeos nexu & applicatione praeceptorum logicorum in disciplinis mathematicis. Witteb. 1727. 4.

Commentatio de analysi contingentium infinita & quantum illa cum progreſſu in infinitum Atheiſtico differat. Witteb. 1727. 4.
Er vertheidigt hier Wolfen wider Creilingen, Langen und Strählern.

Diſs. epiſt. ad Fr. Hoheiſelium, J. U. & Phil. Dr. Hall. in qua amice expenduntur nonnulla quae in Tr. recent. 1726 edito de ideis monuit vir clariſs. contra cel. Wolfium Gieſſ. & Frf. 1726. 4
Rec. i. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. v. 1726, Trim. IV, S. 476.

Daß der Friede glücklich ſey, welchen man in kurzer Zeit erhalten hat; eine Leichenrede bey dem Abſterben Aug. Chrn. Enckens, ſeines Schwiegervaters. Wittenb. 1727. fol.

Spicilegium hiſt. philos. de Stratone Lampſaceno, cognomento Physico, & Atheismo Hylozoico vulgo ipſi tributo; Reſp. M. Höfer. Witteb. 1728. 4.

Diſs. de morali aeſtimatione irae; Reſp. Herrm. Joach. Blanck, Hamburg. Witteb. 1728. 4.
Der Verfaſſer gerieth über dieſe Diſſ. mit der Wittenberger theologiſchen Fakultät in eine kleine Irrung, die aber doch bald wieder beygelegt wurde, weil

weil es dabey auf eine bloſſe Logomachie hinaus-lief.

Progr. contra novam hypotheſin de commercio animi & corporis J. G. Abicht. Witteb. 1729. 4.

Meditatio ſubſeciva de aeſtimatione heraldica notarum in insignibus conſpicuarum, ad vindicandam dignitatem plurimarum gentium illuſtriſſimarum. Hannoverae, 1729. 8.

Rec. i. Sp. g. Z. 1729, Nr. 46, S. 422. D. Act. Erud. 147 Th. Nr. 3. S. 189.

Adnotationes perbreves in epiſtolam Theologi Batavi anonymi (Maty) de mysterio S. S. Trinitatis 1729 gallico idiomate editam, quas loco vindiciarum articuli 1. Aug. Conf. ad abſtergendam Sabellianismi labem evangelicis praeter meritum adſpersam, propoſuit, iisdemque ad orationes in memoriam Aug. Conf. in paedagogio Clausthalienſi habitas invitavit. Hannov. 1730. 4.

Sendſchreiben an die philoſophiſche und hiſtoriſche Geſellſchaft zu Wittenberg, darin er von einigen Vorſchlägen den Idealismum zu beſtreiten, kürzlich redet, und zugleich für die Ehre der Gewogenheit, welche er bishero von deren Mitgliedern genoſſen, dancket. Hannov. 1730. 4.

Otii ſcholaſtici ſpec. I. perbrevem de indole hypotheſium philosophicarum theoriam exhibens; Reſp. Frid. Wilh. Hannibal, Hannoveran. Hannov. 1731. 4.

Ein ſpec. II. iſt nicht erſchienen.

Der

Der erste Seufzer eines neuangehenden Lehrers in einem neuen Gotteshause, oder christliche Antritts-Rede über 2 Chron. VI, 41, welche, als — die Ev. Luth. Gemeinde in Cassel ihren ersten öffentlichen Gottesdienst dem Herrn heiligte, d. 29 Jul. 1731 — gehalten. Cassel, 1731. 8. das. 1733. 8.

Der edelste Schmuck eines neuen Bethels oder Gotteshauses, aus Zach. VIII, 3; bey Einweihung des errichteten evang. lutherischen Gotteshauses in Cassel. Götting. 1738. 8.

Des Ant. Hornecks great Law of consideration etc. oder Abhandlung von der Ueberlegung zu einem gottseel. Wandel, aus dem englischen übersezt, vollendete er bis zu S. 568; das übrige ergänzte sein Schwiegersohn Jo. Jak. Plitt, sezte zu seines Schwiegervaters Anmerkungen viele eigene hinzu, und gab sie heraus; Cass. 1754. 8.

Schmedes (Henrich) zu Gröpelingen im Bremischen 1671 den 1 May geboren, hat allda und in Utrecht studirt, ist am 17 May 1695 dem Rufe als Hofprediger des Grafen Carl Augusts von Isenburg gefolgt, am 27 May 1697 Doktor der Theologie in Harderwyk, 1699 am 26 Febr. Prediger in Heidelberg, jedoch noch in eben dem Jahr am 28 Oktob. erster reformirter Prediger in Worms, 1702 am

6 Febr. in Hanau, zugleich Professor der Theologie am dasigen Gymnasio geworden; 1703 d. 23 August endlich in sein Vaterland als Prediger der S. Stephanskirche in Bremen zurückberufen, wobey er den 26 Jun. 1708 die erste Stelle erhalten, 1709 am 13 März aber gestorben ist.

(A. H. *Postii* Brema litt. p. 118.)

Eine Tochter des Ch. Pfälz. Leibmed. Dr. Joh. Dieter. Hoffstatt's ist seine Frau gewesen; (a. Freundsch. Nachr.)

Schrieb:

Diss. inaug. de triumpho ecclesiae militantis sub N. T. ex Ps. XXIII. Harderov. 1697. 4.

Schmid (Christian Heinrich). Er selbst noch beschenkte mich mit seiner Lebensbeschreibung; meistens findet sie sich jedoch auch in der vom Kunsthändl. Joh. Phil. Moser in Nürnberg herausgegebenen Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler, nebst kurzen Biographien derselben, 2 B. 2tem Heft, Nürnb. 1796. 8. wo dann eben auch das Bildniß des Herrn Schmids, von C. W. Book in Kupfer gestochen, anzutreffen ist.

„Ich ward, „schreibt Er," geboren zu Eisleben in der Grafschaft Mansfeld den 24 No-

November 1746. Mein Vater war Johann Christian Schmid, Kurfürstl. Sächsischer Bergkommissionsrath, Bergvoigt in Thüringen, Zehndner zu Sangerhausen und Bottendorf, und Bergvoigt in der Grafschaft Mansfeld, Kurf. Sächsischen Antheils, aus Marienberg im Sächsischen Erzgebirge gebürtig, welcher, unerachtet vieler harter Krankheiten, besonders podagrischer Leiden, unerachtet überhäufter Geschäfte und mannigfaltiger Amtsverdrüßlichkeiten ein hohes Alter erreichte; er starb am 21 Oktob. 1788, alt 73 Jahre. Meine Mutter hieß Christiane Friederike, und war die einzige Tochter von Christian Ferdinand Wappenhentsch, Dr. d. Rechte und Stadtvoigt d. i. Burgermeister zu Eisleben; schon am 18 März 1759, als ich noch nicht dreyzehn Jahre alt war, entriß sie mir der Tod. Meinen Schmerz über diesen Verlust linderte Theils der unerschütterliche Vorsatz meines Vaters, seinen Kindern nie eine Stiefmutter zu geben, und der Eifer, womit er für ihre Erziehung sorgte, Theils die zärtliche Liebe meiner mütterlichen Grosmutter, der Hofräthin Sophie Friederike Wiesener, geborner Stiegleder, die mir der Himmel doch noch bis zum 24 Junius 1762 gönnte. Ich war das älteste Kind meines Vaters. Von meinen Geschwistern sind drey bald nach der Geburt verstorben; ein Bruder starb 1765, vierzehn Jahre alt, und einer: Ernst Rudolph Wilhelm Schmid, Oberzehndner und Bergvoigt in Thüringen und zu Stolberg,

d. 5 Junius 1795, im 42ten Jahre seines Alters. So ist mir von allen meinen Geschwistern niemand mehr übrig, als Dr. Karl Ferdinand Schmid, Professor der Moral und Politik zu Wittenberg.

Nachdem mich mein Vater selbst im Lesen unterrichtet, ward ich vom vierten Jahre an nach einander durch sieben Hauptlehrer *) gebildet und unterwiesen, bey deren Unterhaltung mein Vater keine Kosten scheuete, wobey noch Schreibmeister, Tanzmeister und Französin ausserordentlich gehalten wurden. Als ich heranwuchs, kamen noch Privatissima bey einigen Lehrern des Eisleber Gymnasiums, besonders bey dem Rektor Dienemann, hinzu. Im Herbst 1762 bezog ich die Universität Leipzig, und ward, Theils wegen einer juristischen Büchersammlung, die mir mein Stiefgrosvater mütterlicher Seits, der Kurf. Sächsische Hofrath Dr. Joh. Henr. Wiesener, prälegirt hatte, Theils, weil ich nach meines Vaters Wunsch ein Mitglied entweder der Leipziger Juristen-Fakultät, oder des dasigen Raths werden sollte, zur Rechtsgelehrsamkeit bestimmt. Doch ward mir, da ich

*) Was einer davon, der 1787 zu Dresden verstorbene Prediger Frenkel, ein arger Hypochondrist, im 3ten Th. der Schattenrisse edler Deutschen, (von Loßius) Halle, 1784, über die Behandlung der Informatoren in meines Vaters Hause, hat sagen lassen, ist ganz ungegründet.

ich sehr jung auf die Akademie kam, erlaubt, länger als gewöhnlich, nämlich fünf Jahre zu studiren, und zwar so, daß ich in den ersten beyden Jahren die juristischen Studien noch bey Seite setzen, und mich blos mit den philosophischen und philologischen Wissenschaften beschäftigen durfte. Hier hatte ich in der Philosophie und in der Experimentalphysik **Winkler**, in allen Theilen der Geschichte **Böhm**, in der Mathematik **Heinsius**, **Borz** und **Rudolph**, in der Erklärung alter Schriftsteller und in den Alterthümern **Ernesti** und **Fischer**, in den schönen Wissenschaften **Gellert** zu Lehrern. Dabey ließ ich mich in der französischen und italienischen Sprache unterrichten, und suchte mich in der französischen zu vervollkomnen. Die Liebe zu den Studien, denen ich in den beyden ersten Jahren oblag, schlug so tiefe Wurzeln bey mir, daß ich nach dem mit einigem Widerwillen zum Studium der Rechtsgelehrsamkeit übergieng. Aus Gehorsam gegen meinen Vater besuchte ich zwar die juristischen Lehrstunden ununterbrochen, und verkaufte sogar, um mich nicht zu zerstreuen, meine Belletristischen Bücher. Ausser dem Römischen Rechte aber, und vorzüglich dem antiquarischen Theile desselben, gefiel mir kein Zweig der Jurisprudenz, und der praktischen Anwendung derselben konnte ich nie Geschmak abgewinnen. Von juristischen Lehrern hörte ich **Hommel**, **Sammet**, **Breuning**, **Wiesand**, **Conradi**, **Zoller** und **Wilke**. Meine Stubenburschen nach einander waren: Christian

Wil

Wilhelm Friedrich Schmidt, meines Vaters Bruders Sohn, jezt Burgermeister zu Freyberg, Karl Traugott Blüher, jezt Prediger im Sächsischen Erzgebirge, und mein Bruder Carl. Was meine akademischen Freunde betrift, so erinnere ich mich mit dem meisten Vergnügen des Umgangs mit dem Dichter Michaelis, mit den beyden Brüdern Walz und mit dem Magister Dyck; diese waren es auch, die auf meine jugendliche Arbeiten den meisten Einfluß hatten.

Im Frühjahre 1766 wurde ich Magister zu Leipzig, weil dies für Jeden wichtig ist, der bey der dasigen Universität sein Glück machen will; doch hörte ich noch als Magister ein Jahr lang juristische Kollegien fort. Vorlesungen in Leipzig anzufangen, ward ich durch eine gefährliche Krankheit meines Vaters verhindert, um derentwillen ich auf einige Zeit nach Jena reisen mußte, wo er sich von Kaltschmid operiren ließ. Hier lernte ich die Herren Riedel und Boie zuerst persönlich kennen. Im Jahr 1768 ward ich Kandidat und 1769 Doktor der Rechte, auch als Professor Juris elegentioris ordinarius, jedoch ohne Gehalt nach Erfurt berufen, wo ich das Glück hatte, Männer, wie Wieland, Riedel, Meusel, Herel, zu Kollegen zu erhalten. Weil aber die Hofnung zu einem Salar, die mir ein Sterbfall im Jahr 1771 machte, vereitelt ward, folgte ich in diesem Jahre dem Rufe als Lehrer der Beredsamkeit

und Dichtkunst nach Giessen. Hier verheyratete ich mich 1774 mit Sophien Christianen Susannen, ältesten Tochter von Joh. Chph. Schulz, Pfarrer zu Miechelrieth im Wertheimischen, einer Schwester des jetzigen Superintendenten Schulz zu Giessen, in welcher Ehe mir den 12 März 1784 die noch lebende Tochter Theodore Henriette Johanne Sophie geboren worden.

Unterm 17 Dec. 1784 erhielt ich das Prädikat als Hfstl. Hess. Darmstädt. Regierungsrath. Nachdem ich schon im J. 1787 dem geheimen Rathe Böhm als zweyter Universitäts-Bibliothekar beygegeben worden war, erhielt ich nach seinem 1790 erfolgten Tode die alleinige Aufsicht über diese Bibliothek, wo ich dann auch mit der ersten Stelle in der philosophischen Fakultät begnadigt ward."

Ein Schlagfluß versezte ihn am 22 Julius 1800 in die Ewigkeit.

Schriften:

Disl. (pro. Mag.): Simonides, s. de Theologia poetarum; Resp. Henr. Car. Gottlo. Walz. Lips. 1767. 4.

Rec. i. Commentar. de libr. minor. Vol. 1. P. IV. p. 419.

Sir Phantast, oder: Es kann nicht seyn; ein Lustspiel a. d. Engl. des John Crown. Brem. 1767. 8.

Stee

Steele's Lustspiele; a. d. Engl. Lpz. 1767. 8.

Theorie der Poesie nach den neuesten Grundsätzen und Nachricht von den besten Dichtern, nach den angenommenen Urtheilen. Lpz. 1767. 8.

Rec. i. Magaz. für Schulen, 2 B. S. 386. Erl. g. B. 1768, 1 W. Kloz Bibl. d. sch. W. 1 B. Allgem. D. B. 11 B. Lpz. Bibl. d. sch. Wiss. 5 B. 1 St.

Zusätze zur Theorie der Poesie und Nachricht von den besten Dichtern, 1 — 4te Samml. Lpz. 1768. 1769. 8.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1768, 24 St. Gött. g. A. 1769, 5 St. S. 47. Erl. g. B. 1769, 8 W. S. 121. 27 W. S. 431.

J. Chr. Rosts vermischte Gedichte, (in Gemeinschaft mit Joh. Gottfr. Dyck herausgegeben). Dresd. (Halle) 1768. 8. Lpz. 1770. 8.

Diss. (pro Lic. jur.) de Ulpio Marcello (sub praes. Joh. Gottli. Segeri). Lips. 1768. 4.

Der GJR. Walch in s. Noten zu *Eckhardi* Hermen. jur. hat diese Diss. irrig Segern beygelegt, der aber keinen weitern Antheil daran gehabt, als daß er sie revidirt.

Englisches Theater, 1 Th. Lpz. 1769. 2. 3. Th. das. 1770. 4 Th. das. 1771. 5 Th. Danz. 1773. 6 Th. das. 1776. 7 Th. Danz. u. Lpz. 1777. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1769, 107 St. S. 974. 143 St. S. 1290. Lpz. g. Z. 1773, 101 St. Allgem. D. B. 23 B. S. 505. 517. 33 B. S. 544. Anh. z. 25—36 B. 5te Abth. S. 2982.

Biographie der Dichter, 1 Th. Lpz. 1769. 2 Th. das. 1770. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1770, 56 St. S. 490. v. 1771, 137 St. S. 1174. Allgem. D. B. 20 B. S. 580. Meusels Betr. üb. hist. Schr. 2 Th.

Diss inaug. (pro. Gr. Dr.) de lege Ateria Tarpeia. Lips. 1769. 4.
Rec. i. Erl. g. B. 1769, 48 W. S. 755. Schott's unp. Crit. 5 St. S. 431.

Die Parodie, ein Lustspiel. Lpz. 1769. 8.

Die Reimsucht, ein Lustspiel; a. d. franz. von Piron;
steh. i. G. Walzen zweit. Samml. französ. Lustspiele für das Deutsche Theater. Brem. 1769. 8.

Anthologie der Deutschen. 1 Th. Lpz. 1770. 2 Th. das. 1771. 3 Th. das. 1772. 8.
Rec. i Gött. g. A. 1769, 154 St. S. 1391. v. 1772, Zug. 43 St. S. 368. Lpz. g. Z. 1770, 3 St. Kloz Bibl. d. sch. Wiss. 16 St. Allg. D. B. 14 B. S. 552. 16 B. S. 269. 20 B. S. 589.

Almanach der teutschen Musen, auf die Jahre 1770 : 1781 einschließl. Lpz. 8.
Rec. i. Schirachs Magaz. d. deutsch. Crit. 2 B. 1 Th. S. 280. 3 B. 1 Th. S. 250. 4 B. 1 Th. S. 245.

Brittisches Museum, oder Beyträge zur angenehmen Lectüre; a. d. Engl. 1. 2. 3 Th. Lpz. 1770. 1771. 8.

Fayel; a. d. französ. des d'Arnaud. Lpz. 1771. 8.

Erscheinungen. Giess. 1771. 8.

Das Parterre. Erfurt, 1771. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. 13 B. S. 409. Lemg. ausl. erl. Bibl. 2 B. S. 1. Schirachs Mag. d. d. Crit. 1. B. 1 Th. S. 271 Alton. Reichspostr. 1772, Beytr. 18 B.

Progr. (pro munere Profess.) de carminum generibus mixtis. Giess. 1771. 4.

— de poesi epigrammatico - epica. Giess. 1771. 8.

— de poesi epigrammatico - pastoritia. Giess. 1772. 4.

— de poesi epigrammatico - lyrica. Giess. 1772. 4.

— de poesi epigrammatico - elegiaca. Giess. 1772. 4.

De polymathia, prol. 1. 2. 3;
sind Vorreden zu den Lektions Verzeichnissen von 1771 u. 1772.

Charakteristik der vornehmsten Europäischen Nationen; a. d. Engl. Lpz. 1772. 8.
ist ein einzelner Abdruck aus seinem Brittischen Museum.

Theater - Chronik; 1tes Stück; Giess. 1772. 8.
Rec. i. Erl. g. B. 1772, 44 B. S. 704. Allgem. D. B. 20 B. S. 581.

Es erschien dagegen:

An den Hrn. Schmid in Giessen, den Verfasser und Herausgeber der Theaterchronik und des Al-

manachs der deutsch. Musen; Frf. u. Lpz. 1773. 8. s. dav. Allgem. D. B. 21 B. S. 195. Schirachs Magaz. d. deutsch. Crit. 2 B. 2 Th. S. 342. Auch in den: Briefen kritischen Inhalts, mit untermischten Gedichten, Berl. 1773. 8. ist Hr. Schmid der vornehmste Gegenstand; s. Schirach a. O. S. 340.

Von den Beschwerlichkeiten, womit im Alterthum die Erlangung gelehrter Kenntnisse verknüpft gewesen;
ist Vorrede zu dem Sommerlektionsverzeichn. von 1773.

Die Bienen, als Bild des Fleisses;
Vorr. z. d. Wint. Lekt. Verz. 1773.

Ueber einige Schönheiten der Emilia Galotti. Lpz. 1773. 8.

Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde; 1te Abtheil. Lpz. 1773. 2. 3te Abth. das. 1774. 4. 5te Abth. das. 1775. 6te Abth. das. 1776. 7. 8te Abth. das. 1777. 9. 10te Abth. das. 1778. 11te Abth. das. 1779. 12te Abth. das. 1780. 8.
Rec. i. Schirachs Magaz. d. deutsch. Crit. 3 B. 1 Th. S. 193. 2 Th. S. 312. 4 B. 2 Th. S. 113.
Die ersten sechs Abtheilungen besorgte Schmid ganz, die andern sechs sind von J. G. Dyck.

Progr. de Jurisconsulto aesthetico. Giess. 1773, 4.
s. a. C. F. *Hommelii* Rhaphod. collect. XXII.

Progr. quo duae in Aeneida Virgiliana observationes proponuntur. Giess. 1773. 4.

Ueber Götz von Berlichingen, eine Dramaturgische Abhandlung. Lpz. 1774. 8.
R. i. Schirachs Mag. d. d. C. 4 B. 1 Th. S. 219.

Vom Secelsu der Gelehrten;
ist Vorr. z. d. Somm. Lekt. Verz. 1774.

Ueber die Worte des Plautus: facile esse imperium in bonis;
Vorr. z. d. Wint. Lekt. Verz. 1774.

Leben Pascals;
steh. von Ihm übersezt in J. G. Meusels Lebensbeschreib. merkwürd. Pers. dieses u. des vor. Jahrhund. 1 Th. Breslau, 1775. 8.

Progr. de comparandis artibus nonnullis elegantioribus nondum comparatis. Giess. 1775. 4.

Chronologie des teutschen Theaters. Lpz. 1775. 8.

Will. Richardson über die wichtigsten Charaktere Shakespears; a. d. Engl. Lpz. 1775. 8.
Rec. i. Schirachs Magaz. d. d. Cr. 4 B. 2 Th. S. 140.

Leben Johann Benjamin Michaelis. Frf. a. M. 1775. 8.
Rec. Allg. D. B. 28 B. S. 543.
ist hernach auch dem 1ten B. seiner Ausgabe von dieses Dichters Werken vorgefügt worden.

Litteratur der Poesie, 1ter Th. Lpz. 1775. 8.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1776, Nr. 75, S. 608. Allgem. D. B. 36 B. S. 144.

Ueber drey Klassen, worunter man die Studirenden bringen könne;
ist Vorr. zu dem Somm. Lekt. Verz. 1775.

Ueber die Gewohnheit der englischen Gelehrten sich nur auf ein gewisses Fach einzuschränken;
Vorr. z. d. Wint. Lekt. Verz. 1775.

Progr. Polemicae Horatianae Spec. I. exhibens. Giess. 1776. II. III. IV; 1777. V. VI. VII; 1778. VIII. IX. X; 1779. XI; 1780. XII. XIII. XIV; 1781. XV. XVI. XVII; 1782. XVIII; 1784. XIX; 1785. XX; 1786. XXI; 1787. XXII; 1788. XXIII; 1789. XXIV; 1790. 4. XXV; 1791. 4. XXVI; 1792. 4. XXVII; 1793. 4. XXVIII — XXXI, ib. 1794 — 97. XXXII, ib. 1798. XXXIII, ib. 1799. XXXIV, ib. 1800.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1776, Nr. 58, S. 469. Erl. g. A. 1777, 18 St. S. 166. Frf. g. Z. 1779, Nr. 104, 105. S. 840. Von 1780, Nr. 56, S. 440 v. 1781, Nr. 7, 8. S. 62. Nr. 53, S. 424. v. 1782, Nr. 2, S. 16. Nr. 53, S. 424. Nr. 69, S. 552. Nr. 104, S. 832. v. 1784, Nr. 80, S. 639. v. 1785, Nr. 80, S. 639. v. 1786, Nr. 86, S. 688. v. 1787, Nr. 78, S. 624. Erfurt. g. Z. v. 1779, 49 St. S. 403. Harleß krit. Nachr. 1 B. 2 St. S. 202. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 46, S. 368.

Ueber die Worte des Seneka: satis longa vita, si bene collocetur;
Vorr. z. Sommer-Lekt. Verz. 1776.

Einige Sentenzen aus der ersten Ode des Horaz, zur Ermahnung der Studenten angewandt;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1776.

Le-

Lebensbeschreibung der römischen Dichter, von Ludw. Crusius; a. d. Engl. mit Anmerkungen; 1 B. Halle 1777. 2 B. das. 1778. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1777, 63 St. S. 503. Lpz. g. Z. 1777, Nr. 55, S. 437. Nürnb. g. Z. 1778, 80 St. S. 741. Allg. D. B. Anh. z. 25—36 B. 3te Abth. S. 1675.

Der poetische Landjunker, nach Destouches;
steh. in Dycks komischen Theater der Franzosen für die Teutschen. Lpz. 1777. 8. i. 1ten Th.

Ueber die lucida sidera beym Horaz Od. 1. 3.
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1777.

Ueber das Urtheil des Tacitus Annal. XII, 28 vom L. Pomponio;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1777.

Rührende Erzählungen, aus Dichtern übersezt. Lpz. u. Frf. 1778. 8.

Theaterreden. Giess. 1778. 8.

Preiß der Gerechtigkeit und Menschenliebe, von dem Verfasser der Henriade; a. d. französ. übers. Lpz. 1778. 8.

Oden der Teutschen; 1te Samml. Lpz. 1778, 8.

Ueber Virgil Aen. VII, 81—88.
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1778.

Ueber den Zusammenhang in Tibull's Elegien;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1778.

J. Aikins Versuch über die Anwendung der Naturhistorie auf die Dichtkunst; a. d. Engl. mit Zusätzen. Lpz. 1779. 8.

Ueber Properz Eleg. I, 1. 34, 35;
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1779.

Uber das impotens als Beiwort des Nords beym Horaz Od. III. 30.
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1779.

Deutsche Vorrede zu den in seinem Rektorat den 9 Sept. 1779 zuerst publicirten Pflichten der auf der Universität Giessen sich aufhaltenden Studirenden.

D. de Boissy über die Sittlichkeit des Theaters; a. d. französ. mit Zusätzen. Halle, 1780. 8.

Friederike, ein Schauspiel, nach Voltaire und Colmann; Gotha, 1780. 8.
steh. a. i. (Reichard's) Theater d. Ausländ. 2 B.

Joh. Benjam. Michaelis poetische Werke herausgegeben; Giess. 1780. 8.
s. dav. Nürnb. gel. Z. 1780, 54 St. S. 433. Lpz. allgem. B. V. 1780, 1 St. S. 43.

Ueber den Apollo Sandaliarius beym Sueton Octav. cap. 57.
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1780.

Ueber den Karakter des Menedemus beym Terenz;
Vorr. z. Wint. Lekt. Verz. 1780.

Das

Das stumme Mädchen, ein Lustspiel nach dem Englischen des Johnson, fürs teutsche Theater eingerichtet. Erlang. 1781. 8.

Anweisung der vornehmsten Bücher in allen Theilen der Dichtkunst. Lpz. 1781. 8.
Rec. in Frf. g. Z. (selbst) 1781, Nr. 84 u. 85, S. 668, vergl. 1782, Nr. 37, S. 295. Nürnb. g. Z. 1782, 10 St. S. 76. Gött. g. A. 1782, 29 St. S. 232. Lpz. allgem. B. V. 1781, 8 St. S. 594. Erl. g. A. 1782, 29 St, S. 278. Lpz. g. Z. 1782, 30 St. S. 238. Allg. D. B. 54 B. S. 410.
Hr. Friedr. Joseph v. Retzer in Wien, dem Hr. Schmid das Buch zugeeignet hatte, gab heraus: Schreiben an Hrn. D. Christian Heinrich Schmid, Professor zu Giessen, über die Anweisung der vornehmsten Bücher in allen Theilen der Dichtkunst; Wien, 1780. 8. s. dav. Frf. g. A. 1782, Nr. 10, S. 76.

Ueber eine Stelle im Edicto Marcelli beym Sueton Jul. Caes. Cap. 28;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1781.

Ueber den Ausdruck: Aves queruntur beym Horaz Epod. 2;
Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1781.

Ueber das Schreiben des Hrn. Jos. Edlen v. Retzer in Wien. 1782. 8.
s. Leipz. g. Z. 1782, 41 St. S. 330.

Ueber den Faustulus, den Pflegevater des Romulus;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1782.

Ue:

Ueber Horaz Serm. I. 1. v. 20 sq.
Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1782.

Abriß der Gelehrsamkeit für encyklopädische Vorlesungen. Berl. 1783. 8.
Rec. i. Frf. g. Z. 1783, Nr. 86, S. 681, Jen. g. Z. 1784, 9 St. S. 69. Hall. g. Z. 1781, 8 St. S. 60. Lpz. g. Z. 1784, 15 St. S. 116. Gött. g. A. 1784, 26 St. S. 253. Goth. g. Z. 1784, 18 St. S. 139. Des T. Merk. Anzeiger, Apr. 1784, S. 51. Allgem. D. B. 63 B. S. 508. Nürnb. g. Z. 1784, 7 St. S. 53.
Gegen die leztere Recension in der Nürnb. Zeit. hat Hr. Schmid etwas eingerückt in die Frf. g. Anz. 1784, Nr. 18, S. 142; man sehe auch das. Nr. 23, S. 182; und Nr. 25, S. 199.

Ueber Virgil Aen. I. 124 — 156, vom placido capite Neptuni;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1783.
s. Frf. g. A. 1784, Nr. 32, S. 256.

Ueber Horaz Serm. I. 3, 90;
Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1783.

Ueber die Ursachen, warum Xerxes das Meer geisseln lassen;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1784.

De Commentariis regum Romanorum;
Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1784.
s. Frf. g. A. 1784, Nr. 79. S. 632.

Von dem gemeinschaftlichen Gesetz des Romulus und Tatius über die Schwiegertöchter, die ihre Schwiegerväter schlagen;
Vorr. z. Somm. Lekt. Verz. 1785.
Rec. i. Frf. g. A. 1785, Nr. 27, S. 215.

Was

Was die Röm. Juristen unter den Commentariis juris civilis, dergleichen sie öfters geschrieben, verstanden haben;
Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1785.
Rec. i. Frf. g. A. 1785, Nr. 80, S. 639. Schott's Bibl. d. n. jur. Litt. für 1785, 2 Th. S. 400.

Nekrolog, oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen teutschen Dichter; 1. 2 B. Berl. 1785. 8.
Rec. i. Frf. gel. A. (selbst) 1785, Nr. 42, S. 329. Erl. g. A. 1785, 40 St. S. 344. Goth. gel. Z. 1785, 93 St. S. 757. Allgem. L. Z. 1785. N. 148, S. 299. Allgem. D. B. 72 B. S. 550. Meusels litter. Annal. d. Gesch. Kunde für 1786, 3 St. S. 271.

Ueber ein Privilegium lateinisch zu reden (über Liv. XL, 43.) Giess. 1786. 8.
Rec. i. Allgem. L. Z. 1788, N. 99, S. 175. Meusel a. D. 7 St. S. 633.
Die Schrift steh. auch in v. Archenholz Litter. u. Völkerkunde, 1786 und Nachträge dazu ebendas. 1787, Nr. V. 1788, 11 St. S. 387 u. ff. 1789, 10 St. S. 401.

Gegen eine Stelle in Swinburns Sicilianischer Reise, wo er den mit dem Fuß anpochenden Tod des Horaz aus einer noch in Kalabrien üblichen Sitte erklären will;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1786.
Rec. i. Frf. g. A. 1786, Nr. 40, S. 320.

Erläuterung einer Stelle in Augusts Lebensbeschreibung von Sueton Cap. 51 betreffend; worinnen es als ein Beweiß seiner Mil-

de

de angeführt wird, daß er die licentiam testamentorum gedultet habe;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1786.

Von des ehemaligen Giess. Professs. J. C. Lange encyklopädischen Unternehmung von seiner protheoria erud. univ. und von dem opere recognitionum universalium; mit Forts.

Vorr. z. Somm. u. Wint. Lekt. Vz. 1787.

Betrachtung über die Ursachen, aus welchen man bey den Römern zuweilen das Konsulat ausgeschlagen; mit zwey Forts.

Vorr. z. Somm. u. Wint. Lekt. Verz. von 1788, u. z. Somm. L. V. von 1789.

Kommentar über Horazens Oden; 1 Th. Lpz. 1789. 8.

Es ist das Buch aus seinen Speciminibus Polemicae Horat. entstanden, welche hier zu einem fortlaufenden Kommentar deutsch umgearbeitet sind.

Rec. i. Gött. g. A. 1789, 134 St. S. 1346. Goth. g. Z. 1789, 67 St. S. 583. Allg. Litt. Z. 1789, N. 378, S. 585. Allg. D. B. 96 B. S. 528.

Varianten aus der Edition des Cicero de amicitia, Daventriae, 1479;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1789.

Varianten aus einem Manuskripte von 1421 vom Cicero de amicitia;

Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1790.

Va:

Varianten aus einer alten Ausgabe des Cicero amicitia, Venet. 1491;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1790.

Progr. in verba Ovidii: est aliquid, fatale malum per verba leuare; ad aud. Orat. fun. in obit. Imp. Josephi II. Giess. 1790, fol.

Klarisse, oder Geschichte eines jungen Frauenzimmers; a. d. Engl. des Richardson. 16 Bändch. Manh. 1790. 1791. 8.

Varianten aus der Edition des Cicero de senectute, Daventr. 1479.

Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. von 1791.

Varianten aus einem Manuskript von 1421 von Cicero de senectute;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1791.

Berichtigung dessen, was in den Beyträgen und Berichtigungen zu K. F. Bahrdts Lebensbeschr. S. 19 u. f. vom Kanzl. Koch in Giessen gesagt worden;

Findet man i. Intell. Bl. d. Allg. Litt. Zeit. 1791, N. 153, S. 1261 u. ff.

Hr. Laukhard, der Verfasser jener Beyträge ꝛc. ꝛc., kommt in s. Leb. u. Schicks. 1. Th. S. 69 u. ff. gegen die Apologie des Hrn. Schmid's ein, und glaubt, sein damaliges Vorgeben, den Hrn. Koch betreffend, gleichwohl durch Hrn. Schmid keineswegs vernichtet, und nimmt dann

nun

de angeführt wird, daß er die licentiam testamentorum gedultet habe;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1786.

Von des ehemaligen Giess. Professs. J. C. Lange encyklopädischen Unternehmung von seiner protheoria erud. univ. und von dem opere recognitionum universalium; mit Forts.

Vorr. z. Somm. u. Wint. Lekt. Vz. 1787.

Betrachtung über die Ursachen, aus welchen man bey den Römern zuweilen das Konsulat ausgeschlagen; mit zwey Forts.

Vorr. z. Somm. u. Wint. Lekt. Verz. von 1788, u. z. Somm. L. V. von 1789.

Kommentar über Horazens Oden; 1 Th. Lpz. 1789. 8.

Es ist das Buch aus seinen Speciminibus Polemicae Horat. entstanden, welche hier zu einem fortlaufenden Kommentar deutsch umgearbeitet sind.

Rec. i. Gött. g. A. 1789, 134 St. S. 1346. Goth. g. Z. 1789, 67 St. S. 583. Allg. Litt. Z. 1789, N. 378, S. 585. Allg. D. B. 96 B. S. 528.

Varianten aus der Edition des Cicero de amicitia, Daventriae, 1479;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1789.

Varianten aus einem Manuskripte von 1421 vom Cicero de amicitia;

Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1790.

Va:

Varianten aus einer alten Ausgabe des Cicero amicitia, Venet. 1491;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1790.

Progr. in verba Ovidii: est aliquid, facile malum per verba leuare; ad aud. Orat. fun. in obit. Imp. Josephi II. Giess. 1790, fol.

Klarisse, oder Geschichte eines jungen Frauenzimmers; a. d. Engl. des Richardson. 16 Bändch. Manh. 1790. 1791. 8.

Varianten aus der Edition des Cicero de senectute, Daventr. 1479.

Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. von 1791.

Varianten aus einem Manuskript von 1421 von Cicero de senectute;

Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1791.

Berichtigung dessen, was in den Beyträgen und Berichtigungen zu K. F. Bahrdts Lebensbeschr. S. 19 u. f. vom Kanzl. Koch in Giessen gesagt worden;

Findet man i. Intell. Bl. d. Allg. Litt. Zeit. 1791, N. 153, S. 1261 u. ff.

Hr. Laukhard, der Verfasser jener Beyträge ꝛc. ꝛc., kommt in s. Leb. u. Schicks. 1. Th. S. 69 u. ff. gegen die Apologie des Hrn. Schmid's ein, und glaubt, sein damaliges Vorgeben, den Hrn. Koch betreffend, gleichwohl durch Hrn. Schmid keineswegs vernichtet, und nimmt dann nun

nun weiter so den Hrn. Roch als Hrn. Schmid auf die gehäßigteste Weise unter seine eiserne Feder.

Varianten aus der Edition des Cicero de senectute, Venet. 1491;
Vorr. z. Somm. Lekt. Vz. 1792.

De triumpho in monte Albano; mit 2 Fortf.
Vorr. z. Wint. Lekt. Vz. 1792; auch z. d. Somm. u. Wint. Lekt. Vz. von 1793.

Progr. illustrat. Virg. Aeneid. IX, 486: nec te tua funera mater produxi, continens; ad aud. Orat. fun. in obit. Imperat. Leopoldi II. Giess. 1792, fol.

— illustr. Horat. Satyr. Lib. I, v. 64 — 101. sist. Giess. 1792. 4.

Ueber die Beyspiele des römischen Feldherren verweigerten Triumphs;
Vorr. zu den Somm. u. Wint. Lekt. Vz. von 1794 — 1799.

Nachtrag zu der Abhandlung (Joh. Friedr. Roos) über den Tod der beiden Karthaginenser Philäni fürs Vaterland;
steh. i. ged. Hrn. Prof. Roos Problemen aus der alten und neuen Geschichte. Giess. 1798. 8. S. 41 — 80.
Rec. i. Allg. L. Z. 1799, N. 146, S. 341.

An folgenden Zeitschriften hatte Hr. Schmid Theil durch seine Arbeiten genommen, als

1) An den **Unterhaltungen**, einer Monatsschrift, die 1766 u. f. J. zu Hamburg erschien:

Hierin stehet von Ihm:

Shaftesbury's Selbstgespräch, oder Lehre für einen Autor; a. d. Engl.
i. 4. B. S. 581 u. ff. S. 747 u. ff. 5. B. S. 42 u. ff. S. 99 u. ff. S. 375 u. ff. 8. B. S. 221 u. ff.

Ueber das bürgerliche Trauerspiel;
i. 5. B. S. 308.

Stadteklogen; a. d. Engl.
das. S. 317.

D. Joh. Hill's Leben;
das. S. 483.

Colley Cibber's Leben;
das. S. 490.

Geschichte der dramatischen Form des poetischen Stils;
i. 6. B. S. 406.

II) am **Gothaer Magazin.**

Hierin stehet von Ihm:

Ueber das Glück der teutschen Dichter;
i. 1 B. 3 St. von 1777.

Klassification der Wissenschaften;
i. 2 B. 2 St. von 1778.

III) am Theater-Journal des Hrn. Reichards.

Hierin befindet sich von Ihm:

Prologen und ein Epilog fürs akademische Theater zu Giessen.

Geschichte des teutschen Theaters.

Uebersetzung aus dem Engl. von der Abhandlung über Falstaff's Charakter. 1. 15 St. 1780.

IV) am Teutschen Merkur.

Und da sind von Ihm:

Kritische Nachrichten vom gegenwärtigen Zustande des teutschen Parnasses in den Jahren 1773. 1774. 1775.

Die theatralischen Neuigkeiten; 1775. Nov. S. 173 u. ff. Dec. S. 271 u. ff.

V) an Olla Potrida;

wo vor dem 2ten St. von 1782 in Medaillon sein Bildniß zu sehen.

Es stehen hierin von Ihm:

Skizzen einer Geschichte der teutschen Dichtkunst;

B. 1780, 4 St. S. 86 u. ff. v. 1781, 2 St. S. 82 u. ff. v. 1782, 1 St. S. 86 u. ff. 4 St. S. 96 u. ff. v. 1783, 1 St. S. 121 u. ff. 2 St. S. 75 u. ff. v. 1784, 1. 2. St. v. 1785, 2 St. v. 1789, 3 St. v. 1790, 2. 4. St.

Drachenfels; ein Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Mechant des Gresset;
1782. 2 St.

Anfang einer Uebersetzung von den Gedanken eines Philosophen, aus Diderots Werken;
das.

Ueber die neueste Ausgabe der Messiade;
1783, 4 St.

Stadteklogen; a. d. Engl.
1784, 3. St. Nr. 4.

Ueber den Werth von den Urtheilen des grossen Haufens; a. d. Engl. des Shenstone;
1785, 2. St.

Noch einige Stadteklogen, a. d. Engl.
1786, 1. St. S. 121.

Der Einsiedler, eine Erzählung, von Shenstone;
das. 2. St.

Biographie Chaulieu's;
das. 13. St. S. 103.

Biographie von Spencer;
1787, 2. St. S. 74.

Ueber die Religion, a. d. Engl. von Shenstone;
das.

Ueber das Glück der poetischen Werke, a. d. französ. des Racine;
1788, 1. St.

Leben des Dichters Prior;
daſ.

Beſchreibung von Leaſowes, einem ſehr dichteriſch angelegten Landgute des verſtorbenen Engliſchen Dichters Shenſtone, a. d. Engl.
daſ. 2. St.

Ueber die Didaktiſche Poeſie; a. d. franz. d. jüng. Racine;
daſ. 3. St.

Erfahrungen über mich ſelbſt; a. d. Engl. des Shenſtone;
daſ. 4. St.

Leben des Dichters Gay;
daſ.

Denckſchrift zur Kanoniſation des Antiphiloſophen Abr. Gameix; a. d. franzöſ. des Diderot;
1789, 1. St.

Ueber Rang und Würden in der menſchlichen Geſellſchaft; a. d. Engl. von Shenſtone;
daſ. 2. St.

Ueber die Zurükhaltung; a. d. Engl. deſſelb.
daſ. 3. St.

Ein Abentheuer; a. d. Engl. deſſelb.
daſ.

Ueber das Eingeſtehn von dem Verdienſt andrer; a. d. Engl. deſſelb.
daſ. 4. St.

Ue-

Ueber die Karten; a. d. Engl. desselb..
daſ.

Ueber die äussere Figur; a. d. Engl. desselb.
1790, 1. St.

Ueber Schriftstellerey und Bücher; a. d. Engl. desselb.
daſ. 2. St.

Bemerkungen über die Menschen und Sitten; a. d. Engl. desselb.
daſ 3. St.

Vorschlag zu einem militärischen Theater;
1791, 1. St.

VI) am Gothaer Theaterkalender.

Hier gehört Ihm folgendes:

Geschichte des italienischen Theaters zu Paris;
i. J. 1782.

Ueber die Fortschritte der dramatischen Dichtkunst in Teutschland seit Gottsched;
i. J. 1783.
Steh. a. i. Jahrbüch. des Geschmaks, 1783. 6 St.
S. 464 u. ff.

Leben der Brüder Corneille;
daſ. i. Kal.

Kurzgefaßte Lebensbeschreibung des franzöſ. Trauerspieldichters Joh. Racine;
i. Kal. v. 1785.

Leben des Moliere;
daſ. 1786.

Biographie von Brueys und Palaprat;
daſ. 1789.

VII) an der Literatur = und Völker=kunde, von Archenholz.

Hier ſind von Ihm:

Anzeige einiger Schriften über die Verbindung der Rechtsgelehrſamkeit mit den ſchönen Wiſſenſchaften;
Von 1787, S. 42 u. ff. von 1788, 12 St. S. 394 u. ff.

Die Weiberverſchwörung; a. d. Engl. des Vanbrugh;
1788, 7 St. S. 61 u. ff. 1789, 8 St. S. 166 u. ff. S. 402 u. ff.

Xerxes der Groſſe und Peter der Groſſe, eine hiſtor. Parallele;
daſ. 12 St. S. 503 u. ff.

Ueber Beſcheidenheit und Unverſchämtheit; a. d. Engl. des Shenſtone;
daſ. S. 514 u. ff.

Apologie des Horaz, gegen einige neuere Schriftſteller;
1789, S. 33 u. ff.

Ueber Menſchen und menſchliche Sitten; a. d. Engl. des Shenſtone;
daſ. 11 St. S. 550 u. ff.

Leben des franzöſ. Dichters Quinault;
daſ. 12. St. S. 633 u. ff.

Ueber Aufkündigung der Freundſchaft bey den alten Römern;
1790, 3 St. S. 182 u. ff.

Nachrichten von dem Leben des franzöſ. Schauſpieldichters Dancourt;
1791, 3. St. S. 226 u. ff.

VIII) am Journal von und für Deutſchland:

Ueber die Unabhängigkeit der Gelehrten; gelegentlich Etwas über den verſtorb. Rath Riedel;
i. J. 1786, 4 St.

Nachrichten von Joh. Jac. Lamprecht;
i. J. 1787, 4 St. S. 361 u. ff. v. 1788, 10 St. S. 360 u. ff. 1789, 3 St. S. 303 u. ff.

Parallele zwiſchen der altdeutſchen und römiſchen Frühlingsfeyer;
1787, 9. St. S. 186 u. ff. 12 St. S. 480 u. ff. v. 1788, 6 St. S. 566 u. ff. 11 St. S. 409 u. ff.

Verzeichniß einiger jetztlebenden teutſchen Schriftſtellerinnen und ihrer Schriften;
v. 1788, 2 St. S. 138 u. ff. 8. St. S. 109 u. ff. 1789, 11 St. S. 466 u. ff. 1790, 4 St. S. 315 u. ff. 9 St. S. 229. u. ff. 1791, 3 St. S. 231 u. ff. 11 St. S. 973 u. ff. 1792, 12 S. 1078. u. ff.

Ueber die Fabeln des D. Eraſm. Alberus;
v. 1788, 6 St, S. 512 u. ff.

Etwas zur Geſchichte des Vortrags der allgemeinen Encyklopädie auf deutſchen Univerſitäten;
daſ. 11 St. S. 376 u. ff.

Einige litterarische Nachrichten den Dr. Joh. Gayler von Kayserberg betreffend;
1789, 6 St. S. 526.

Wunsch für die Geschichte der neuesten teutschen Litteratur;
das. 7 St. S 69 u. ff.

Ein kleiner Beytrag zu der Notitz von den Schriften des Joh. Fischart, genannt Mentzer;
1790, 2 St. S. 123 u. ff.

Ueber das Todtaustragen am Sonntag Lätare.
das. 4 St. S. 310 u. ff. v. 1791, 11 St. S. 1002 u. ff.

Ist der schwarze Rock entbehrlich?
das. 4 St. S. 316. von 1791, 3 St. S. 260.

Nachrichten von B. C. Sandwigs Beyträgen zur alten teutschen Litteratur;
das. 7 St. S. 17 u. ff.

Etwas über teutsche Schriften für und wider das Theater;
das. S. 78 u. ff.

Ueber einige Hülfsquellen zu der Geschichte der teutsch. Moden in den vorig. Jahrhunderten;
das. 10 St.

Allmählig werden die Teutschen klüger;
das. S. 289 u. ff.

Ueber die privatisirenden Gelehrten in Teutschland;
das. 11 St.

Ueber die Wahl der Büchertitel, ein Beytrag zur Charakteristik der neuesten teutschen Litteratur;
das.

daſ. 12 St. S. 525; v. 1791, 10 St. S. 911 u. ff.

Verzeichniß einiger Spekulationen, welche die letzte Kaiſerwahl zu Frf. a. M. veranlaßte;
1791, 1. St. S. 51 u. ff.

Ueber Boneri Gemma, ein Auszug aus der Abhandlung des Hrn. Prof. Oberlin;
daſ. 7 St. S. 611 u. ff.

Nothwendige Verbeſſerung der teutſchen politiſchen Zeitungen;
daſ. 8 St. S. 637 u. ff.

Ueber einige altteutſche Schriften in der Univerſität. Bibliothek zu Gieſſen;
daſ. S. 643 u. ff.

Reihe der wiſſenſchaftlichen Almanache der Teutſchen;
daſ. 9 St. S. 749 u. ff. von 1792, 2 St. S. 187 u. ff. 4 St. S. 449 u. ff. 12 St. S. 1042 u. ff.

Bemerkungen über das Compendium der teutſchen Litteraturgeſchichte von E. J. Koch;
daſ. 10 St. S. 833 u. ff.

Plan einer Sammlung: Satyren der Teutſchen;
daſ. S. 895 u. ff.

Ueberſicht von der Familie der teutſchen Muſen-Almanache;
daſ. S. 905 u. ff.

Ueber die Moralität der Schauſpiele des Hrn. v. Kotzebue;
daſ. 11 St. S. 920 u. ff. v. 1792, 11 St. S. 911 u. ff.

Betrachtungen eines Layen über die Sensation, welche der Tod des Ritters J. D. Michaelis gemacht hat.
daf. 11 St. S. 947 u. ff.

Ein paar Bemerkungen zu Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur;
daf. S. 956 u. ff.

Vorschlag zu einem Gesundbrunnen-Almanach;
daf. S. 964. u. ff.

Kurze Geschichte der Universitäts-Bibliothek zu Giessen;
daf. S. 968 u. ff.

Vorschlag, wie einer Art von honetten Diebstahl vorzubeugen seyn möchte;
daf. S. 976 u. ff.

Zusätze und Berichtigungen zu seinem Nekrolog, oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen teutschen Dichter;
daf. 12 St. S. 1008 u. ff. 1792, 8 St. S. 647 u. ff.

Verzeichniß der in teutscher Sprache verfaßten Real-Wörterbücher über Wissenschaften und Künste;
daf. S. 1049 u. ff. v. 1792, 4 St. S. 435. u. ff.

Ueber die verschiedenen Verteutschungen von Richardsons Klarisse;
1792, 1 St. S. 16 u. ff.

Verzeichniß einiger in und um Giessen üblichen Provinzialismen;
daf. S. 51. u. ff.

Ver-

Verzeichniß der verschiedenen teutschen Uebersetzungen und Nachahmungen der Horazischen Oden;
das. 6 St. S. 491 u. ff.

Verzeichniß der poetischen Werke in teutscher Sprache, die sich auf teutsche National-Geschichte und Sagen gründen;
das. 7 St. S. 553 u. ff.

Albert II. und Leopold II. Skizze einer Parallele;
das. S. 596 u. ff.

Ueber die verschiedenen poetischen Behandlungen der National-Legende vom Doktor Faust in teutscher Sprache;
das. 8. St. 657 u. ff.

Ueber die verschiedenen teutschen Gedichte, die sich auf die Geschichte von Herrman oder Arminius gründen;
das. 9 St. S. 765 u. ff.

Anzeige mehrerer Geschichten und Litteraturen einzelner Wissenschaften, die von teutschen Gelehrten seit dem J. 1783 geliefert worden sind;
das. 10 St. S. 878 u. ff,

Gewinn der teutschen Dichtkunst in den Jahren 1781 bis 1792;
das. 11 St. S. 903 u. ff.

Ueber teutsche Akademien und Akademien der teutschen Litteratur;
das. S. 980 u. ff.

Bemerkungen über die teutschen Theaterdichter;
das. S. 990 u. ff.

Wunsch für die Litterargeschichte des teutschen Theaters;
daf. 12 St. S. 1035 u. ff.

Noch ein paar Fauste;
daf. S. 1041 u. ff.

IX) Am Altonaer gelehrten Merkur 1779. 1780 u. f.

Einige Vorreden, die z. B. von den Gedichten über den Tod der Maria Theresia: von dem Nutzen der Naturgeschichte für die Dichter: von den verschiedenen wissenschaftlichen Lehrgedichten: von der Pantomime handelten.

X) An der Berliner deutschen Monatsschrift; in welcher von Ihm sich befindet:

Zusammenstellung der in Deutschland erschienenen dramaturgischen Schriften nach der Zeitfolge;
v. 1794, Febr. S. 123 u. ff.

Nachricht von einigen ehedem projectirten teutschen Akademien, oder Akademien deutscher Litteratur und der durch sie veranlaßten deutschen Wörterbücher;
daf. S. 154 u. ff.

Pia desideria, oder Vorschläge zu noch zu wünschenden Schriften;
daf.

XI) Im Taschenbuch für's Theater, auf 1798 und 1799, herausgegeben von Dr. Schmieder, stehet von Ihm;

Probe einer Parallel-Dramaturgie.
S. 174 u. ff.

Im

XII) Im Kosmopoliten:

Ueber den Tod der beiden Karthaginenser Philäni fürs Vaterland;
1. Jul. 1797.

Kosmopolitische Gedanken über die Wiedererweckung alter geographischer Namen;
1. Novemb. 1797.

XIII) In der Deutschen Monatsschrift. Leipzig. 1798.

Ueber eine geheime Benennung der Stadt Rom.

Ueber eine Stelle der Allgem. Litt. Zeitung, in der bemerkt wird, daß die gelehrten Damen in England Blaustrümpfe heissen.

Nekrolog der deutschen Dichter und Dichterinnen.

Araminta, eine Stadtekloge von Gay.

Noch etwas über das Todaustragen am Sonntag Lätare

Wunsch für das Studinm der alten klassischen Litteratur in Deutschland.

Nachtrag über den Tod der Brüder Philäni fürs Vaterland.

XIV) Im Leipziger Allgemeinen litterarischen Anzeiger:

Versuch eines weiblichen gelehrten Deutschlands;
i. Mon. Apr. 1798.

Verzeichniß der Gedichte, welche den Namen Tempel führen;
i. Sept. 1798.

Vorschlag, die deutschen Dichter und Dichterinnen nach der Anciennetät zu ordnen;
i. Febr. 1799.

XV) Im Juristischen Journal, Ronneburg, 1798:

Skizze eines Verzeichnisses der alten Römischen Rechtsgelehrten vom Appius Claudius bis Justinian.

* * *

Noch hatte Schmid Antheil

1) an (Chrn. Adolph Klotz) Deutschen Bibliothek der schönen Wissenschaften, Halle, 1767 u. ff. 8.
Die ausgearbeiteteste Recension von Ihm allhier ist die von: Klopstocks Schauspiel, Herrmanns Schlacht, im 15 St. S. 399 — 443.

2) an Gottli. Walz Uebersetzung von des Abts Mably Bemerkungen über die Geschichte von Frankreich; a. d. französ. Lpz. u. Danz. 1768. 8.

3) an J. G. Meusels Betrachtungen über die neuest. histor. Schriften. Altenb. 1769 u. ff. 8.

4) an der Schrift: Ueber die Leipziger Bühne an Hrn. J. F. Löwe, 1. u. 2. Schreiben, Dresd. 1770. 8.
wo der litterärische Theil von Ihm ist, die Anzeige der Vorstellungen aber von Dyk.

5) an J. C. F. Schulz Bibliothek der vorzüglichen englischen Predigten. Giess. 1772 u. ff. 8.

6) an Dess. allgemeinen englischen Bibliothek. Lpz. 1775. 8.

7) an Dess. England über die Moral der Alten; a. d. Engl. übers. Halle, 1775. 8.

8) an (Bärstecher's) Bagatellen, Litteratur und Theater; Düsseld. 1777. 8.

9) an (Dess.) Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielliebhaber. Offenb. 1779. 8.

10) an (Dess.) Ob. Rhein. Mannigfaltigkeiten.

* * *

Ferner hatte Er Antheil: an der Erfurter gel. Zeit. an der Frankfurter gel. Zeitung *), an der Jenaer Allgem. Litt. Zeit. so wie, seit dem Artikel: Kälte (ästhetisch) an der Frf. Encyklopädie.

Schmid

*) „In Ansehung der Frankfurter gel. Zeitung finde ich" — schrieb Hr. Schmid an mich, — „für nöthig zu bemerken: Den ersten Jahrgang 1772 dirigirte der verstorbene Merk in Darmstadt; an diesem hatte ich nicht den mindesten Ant-

*Schmid (Carl Christian Erhard) ist 1761 am 14 April zu Heilsberg, einem Sachsen-Weimarischeu Dorfe im Amte Remda, geboren. Sein Vater, Gottlieb Ludwig Schmid, war damals Prediger daselbst, und lebt noch jetzt als Prediger zu Wenigenjena, ohnweit Jena, wohin derselbe im J. 1777 berufen worden. Die Mutter hieß Beate und war eine Tochter des ehemaligen Prof. der Theologie und Superintendenten Esaias Friedrich Weissenborn zu Jena, starb aber in wenigen Stunden nach der Geburt dieses Sohnes. Allen Unterricht in der christlichen Religion, in Sprachen und Wissenschaften ertheilte Ihm bis zur Akademie mit unermüdetem Fleisse

Antheil, vielmehr ward ich oft darinnen gegeiselt. Die Jahrgänge 1773 und 1774 dirigirte der Dr. Bahrdt; hier vikarirte ich zuweilen für ihn, wenn er verreiset war. Dies veranlaßte den Verleger nach Bahrdts Weggang einen Kontrakt mit mir zu schliessen, Kraft dessen ich wöchentlich eine bestimmte Anzahl Recensionen von mir oder Andern einschicken mußte. Die Redaktion blieb in Frankfurt, und ward erst von Deinet, dann vom Eichenberg besorgt. Auf diese Weise kam vieles in diese Zeitung, wovon ich vorher nichts wußte, ja, Aufsätze, die gegen mich selbst gerichtet waren. Dies muß ich bemerken, weil man so oft alles auf meine Rechnung geschrieben hat, was seit 1775 in der Frf. gel. Zeit. vorkam; ja, ein Journal legte mir gar die Recension von: Geßner's neuen Idyllen bey, die doch im Jahrgang 1772 stehet, mit dem ich gar nichts zu schaffen hatte."

Fleisse eben dieser sein Vater, dem dies Geschäfte um so angemessener war, weil er sich von je her vorzüglich auf Humaniora, Sprachen, Geschichte, Mathematik und Philosophie gelegt, auch viele Jahre Theils als Privatlehrer, Theils als ordentlicher Lehrer in der Domschule zu Reval und als Rektor zu Habsal in Ehstland sich in allen Arten des Schulunterrichts geübt hatte. Die übrige Erziehung besorgte zugleich mit ihm dessen zwote noch jezt lebende Gattin, Sophie Elisabeth Louise, eine geborne Fischern aus Löberschütz unweit Jena. Im J. 1778 fieng der akademische Unterricht zu Jena an, den Er in der Philologie, Geschichte, Philosophie, Naturgeschichte und allen Theilen der Theologie empfieng. Seine verdienstvollen Lehrer waren im lateinischen Wiedeburg, damaliger Adjunkt der Philosophie zu Jena, jezt Professor zu Helmstädt: im griechischen Schütz: im hebräischen, syrischen und arabischen Eichhorn, Haller und Schmid (jezt Prediger zu Lobeda): in der Geschichte Müller und Heinrich: in der Mathematik, Physik und Astronomie Wiedeburg und Suckow: in der Naturgeschichte Suckow und Loder: in der Philosophie Ulrich: in der Statistik Scheidemantel: in der Physiologie Nikolai: in der Theologie Danov, Griesbach und Weber: in Disputirübungen Maurer, Völker, Ulrich und Danov: Boulet in der französischen und Nicholson in der englischen Sprache. Im J. 1780 wurde Er zu Weimar examinirt und zum Kandidaten des

Predigtamts angenommen. In dem Jahre darauf machte er zu Begleitung eines jungen Edelmannes, Friedrich von Hardenberg, mit dessen Vater, dem jetzigen Obersalinendirektor zu Weissenfels, eine kleine Reise ins Braunschweigische. Im folgenden Jahre wurde er Hofmeister der Familie des Hofraths Pensel zu Schauberg, einer Schmaltenfabrik im Bayreutischen Lande in der Nähe von Sonneberg und Coburg, ließ sich an dem lezteren Orte unter die Kandidaten des Predigtamts aufnehmen, blieb auf diesem Posten zwey Jahre und kehrte darauf in der Absicht nach Jena zurück, um daselbst, bis zu Erlangung einer Predigerstelle, wohin sein vorzüglicher Wunsch und sein Hauptstudium gerichtet war, sich als Privatdocent mit den Wissenschaften zu beschäftigen. Er wurde daher Magister der Philosophie und nachher Adjunkt der philosophischen Fakultät, auch in seinem Vorhaben dadurch wohlthätig unterstützt, daß man Ihm die Hälfte des Freiherl. Lynkerischen Stipendiums für unbemittelte Privatdocenten gnädigst ertheilte, bey welcher Gelegenheit Er, der Ordnung gemäs, eine lat. Rede zum Lobe der Augspurgischen Konfession hielt und nachher im Drucke herausgab. Die Gegenstände seiner Vorlesungen waren Anfangs biblische Exegese, Erklärung des Xenophon und anderer griechischen und lateinischen Klassiker, nachher aber Philosophie und insbesondere Kritik der reinen Vernunft, Kritik der praktischen Vernunft, Moralphilosophie, empirische Psycho-

chologie und natürliche Theologie; dabey versäumte Er nicht, seiner lebhaften Neigung zufolge, an dem Unterrichte eines Loder in der medicinischen Anthropologie und Anatomie, und eines Batsch in der Botanik und Chemie Antheil zu nehmen. Im Jahr 1787 ließ Ihn sein Vater, der Prediger zu Wenigenjena, sich als Kolloborator adjungiren, wozu er auch ordinirt wurde; mit den beybehaltenen akademischen Geschäften verband Er also die verschiedenen Amtsverrichtungen eines Predigers. Im J. 1791 ertheilte Ihm sein Landesherr, der regierende Herzog von Sachsen-Weimar, einige Besoldung, die Ihm zur großen Aufmunterung in seinen akademischen Bemühungen gereichte. Da indessen in eben diesem Jahre Ihm die Stelle eines ordentlichen Professors der Logik und Metaphysik auf der Universität zu Giessen angetragen wurde, Ihm aber damals keine ordentliche Stelle bey der Akademie zu Jena angetragen werden konnte; so verließ Er, wiewohl nicht ohne Gefühle der innigsten Dankbarkeit und Wehmuth sein geliebtes Vaterland und die Stadt Jena, worin und in deren Nähe seine geliebte Eltern, Verwandte, Gönner und Freunde lebten, wo Ihm so viele und grosse göttliche Wohlthaten zu Theil geworden waren und wo Er die Liebe und das Vertrauen seiner Zuhörer genossen hatte. Er trat am Ende Septembers 1791 die gedachte Lehrstelle zu Giessen an. Die Maynzer korre-

Bayerische Staatsbibliothek München

spondirende litterarische Gesellschaft nahm Ihn zu ihrem ordentlichen Mitgliede auf.

(A. autograph. Nachr.)

Gegen Ende des Jahrs 1793 gieng Hr. Schmid als Professor der Philosophie, Diakonus und Garnisonsprediger nach Jena zurück. Unterm 2 Jan. 1797 ernannte ihn die Erfurt. Akad. d. Wissensch. zum Mitgliede. Am 22 Febr. 1800 empfieng Er die theologische Doktorwürde.

Den am 1 Apr. 1798 im 54ten Jahre seines Lebens verstorbenen Dr. und Prof. Theol. Joh. Wilh. Schmid in Jena erkennt er als seinen Schwiegervater.

Schriften:

Kritik der reinen Vernunft, im Grundrisse zu Vorlesungen; nebst einem Wörterbuche zum leichtern Gebrauche der Kantischen Schriften. Jena, 1786. 8.

Von dem bey der ersten Aufl. befindlichen Wörterbuche erschien eine vermehrte Aufl. Jena, 1788. 8. eine 2te verbess. das. 1788. 8. eine 3te verbess. 1795 8. eine 4te verm, Ausg. das. 1798. 8.

Rec. Allg. Litt. Z. 1786, N. 119, S. 329. v. 1796 N. 404, S. 774. v. 1799, N. 59, S. 470. Goth. g. Z. 1799, 20 St. S. 161. i. N. Allg. D. B. 20 B. S. 505. Anh. v. 1—28 B. 1te Abth. S. 282.

Oratio de libertate genuina cogitandi, docendi vivendique ab Augustanae Confessionis auctoribus re ac verbis commendata. Jenae, 1787. 4.

Diss.

Diss. prior et posterior de Theologia biblica; Resp. Ewald, Dantisc. Jenae, 1788. 4.

Versuch einer Moralphilosophie. Jena, 1790. 8. zwote verm. Aufl. das. 1792. 8. dritte Ausg. das. 1795. 8.

Rec. i. Allgem. Litt. Z. 1791, N. 108, S. 57; 1795, N. 134, S. 305.

Ueber diese Recension stehet ein Aufsatz des Herrn Verfassers i. Intell. Bl. d. Allgem. Litt. Z. 1795, N. 64, S. 509.

L. H. Jacob's Annal. d. Philos. 2 Jahrg. 1 St. Allg. Litt. Z. 1796, N. 315, S. 57. N. Allg. D. B. 28 B. S. 100

Empirische Psychologie. Jena, 1791. 8. das. 1796. 8.

Rec. i. Goth: g. Z. 1791, 90 St. S. 857. Allgem. Litt. Z. 1792, N. 86, S. 1. N. 87, S. 9. Allgem. D. B. 116 B. S. 450.

Vorrede zu F. H. C. Schwarz Grundriß einer Theorie der Mädchenerziehung in Hinsicht auf die mittlere Stände; Jena, 1792. 8.

Man s. auch dess. Philos. Journal ꝛc. 2 B.

Gab mit F. W. D. Snell heraus: Philosophisches Journal für Moralität, Religion und Menschenwohl. 1. 2. B. Giess. 1793. 8.

Jeder Band bestehet aus 3 Heften.

Rec. i. Erl. g. A. 1793, 30 St. S. 235. Nürnb. g. Z. 1793, 40 St. S. 313.

3. 4. B. das. u. Jena, 1794. 1795. 8.

Hiervon war Er allein der Herausgeber.

Rec. Allg. L. Z. 1796, N. 209, S. 49.

Von Ihm ist darin:

Die Einleitung für die Leser und Beurtheiler dieses Journals; 1 B. S. 1 u. ff.

Philosoph. Betrachtungen über moral. Welt, Gottheit, Unsterblichkeit und Religion; 2 B. S. 42 u. ff.

Ueber drey Grundfehler der Erziehung; das. S. 51 u. ff

Die Ideen der Gottheit im Verhältniß zu den Grundtrieben des Menschen; 3 B. S. 94 u. ff.

Grundzüge zu einer Geschichte der Theologie; das. S. 222 u. ff.

Erste Linien einer reinen Theorie Wissenschaft; das. S. 348 u. ff.

Vorrede zu Leonh. Creuzers skeptischen Betrachtungen über die Freyheit des Willens. Giess. 1793. 8.

Rec. i. Allg Litt. Z. 1793, N. 303, S. 204. vergl. Intell. Bl. d. Allg. Litt. Z. 1794 N. 29, S. 231.

Grundriß der Moralphilosophie für Vorlesungen. Jena, 1793. 8. 2te verbess. u. verm. Aufl. das. 1800. 8.

Rec. Allg. Litt. Z. 1794, N. 187, S. 623. Annal. d. theol. Litt. 1794, 27 B. S. 420. N. Allg. d. B. 19 B. S. 142. Goth. g. Z. 1800, 94 St. S. 788.

De la Chambre Anleitung zur Menschenkenntniß; a. d. Französ. übers. mit Vorrede u. Abhandlung herausgegeben. Jena, 1794. 8.

Die Abhandlung des Hrn. Herausgebers enthält: einige Begriffe und Grundsätze zum Behuf einer bestimmten Beurtheilung menschlicher Charaktere; s. das. Goth. g. Zeit. 1795, 45 St. S. 393.

Allg.

Allg, Litt. Z. 1795, N. 226, S. 372. N. Allg. d. B. Anh. z. 1—28 B. 2te Abth. S. 211.

Grundriß des Naturrechts für Vorlesungen. Jena, 1795. 8.

Hr. Prof. Fichte hielt sich durch die Vorrede beleidigt und ließ Etwas dagegen in das Intell. Bl. d. Allg. Litt. Z. 1795, N. 132 einrücken; Hr. Schmid antwortete darauf in der N. 145, S. 1163 u. ff.

Rec. i. Gött. g. A. 1796, 29 St. S. 281. Allg. Litt. Z. 1796, N. 85, S. 674. Goth. g. Z. 1796, 25 St. S. 217. N. Allg. D. B. 23 B. S. 35. Tüb. Allg. jur. Bibl. 1 B. S. 18 u. ff.

Philosophische Dogmatik; im Grundriß für Vorlesungen. Jena, 1796. 8.

Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1796, 11te W. S. 161. Gött. g. A. 1796, 58 St. S. 581. Goth. g. Z. 1796, 37 St. S. 329. Jakob's philos. Annal. 1796, 2tes St. Nr. 2. Gött. Bibl. d. neuest theol. L. 3 B. 1 St. N. Allg. d. B. 40 B. S. 331.

Bruchstücke aus einer Schrift über die Philosophie und ihre Principien; steh. i. Niethammers philos. Journ. 3 B. 2 H. (1796) S. 95 u. ff.

Psychologisches Magazin; 1r B. Jena, 1796. 8. 2ter B, das. 1797. 8. 3. B. das. 1798. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1798, Beyl. zu St. 20, S. 502 u. ff. N. Allg. D. B. 60. B. S. 152.

Grundriß der Logik. Jena, Lpz. u. Marb. 1797. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1797, 100 St. S. 905. Allg. Litt. Z. 1798, N. 26, S. 201.

Predigten. Jena, 1797. 8.
Es sind deren 19.
Rec. N. Nürnb. gel. Zeit. 1798, 14 St. S. 105. Gött. g. A. 1798, 46 St. S. 455. Erlang. g. Z. 1798, 32 St. S. 256. N. theol. Annal. 1798, 29 St. S. 691. Goth. g. Z. 1798, 51 St. S. 449. Allg. L. Z. 1798, N. 258, S. 441. J. C. C. Schmidts allg. Bibl. d. n. theol. Lit. 1 B. S. 435. N. Allg. d. B. 49 B. S. 10.

Physiologie, philosophisch bearbeitet; 1ter B. Jena, 1798. 2. B. das. 1799. 8.
Rec. i. Erlang. L. Z. 1799, N. 24, S. 185. und N. 164, S. 1313. Allg. Litt. Zeit. 1799., N. 292, S. 673, und N. 293, S. 681. u. N. 294, S. 689. Goth. g. Z. 1799, 102 St. S. 873 u. ff. und 103 St. S. 891 u. ff. N. Allg. D. B. 50 B. S. 149. 56. B. S. 98.

Grundriß der Metaphysik. Altenb. 1799. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1799, 195 St. S. 1943. Allg. L. Z. 1800, N. 7, S. 49. Goth. g. Z. 1800, 37 St. S. 307.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de Theologia Joannis Apostoli. Partic. I. II. Jenae, 1800. 4.
Rec. i. Leipz Jahrb. d. neuest. Lit. 1801, 174 St. S. 651. N. Theol. Annal. 1801, 15 St. S. 270.

Ankündigung eines Theol. Seminariums. Jena, 1800.
s. dav. Goth. g. Z. 1801, 44 St. S. 356.

Christliche Moral, wissenschaftlich bearbeitet von D. Jo. Wilh. Schmid, herausgegeben von C. C. E. Schmid. 2r B. Jena, 1801. 8.
Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 234 St. S. 476.

Schmidt

Schmidt (Erasmus). Geboren im August 1598 in Hildesheim, wo sein Vater Asmus Schmidt, der ihm sehr frühzeitig verstorben, Bürger und Handelsmann war; seine Mutter, Anne war eine geborne Buschen. Aus dem Privat- und öffentlichen Unterrichte in seiner Vaterstadt wurde er 1618 nach Goslar geschickt, wo er unter dem Rektor Joh. Nendorf zwey Jahre in der Schule zubrachte. 1620 gieng er nach Erfurt, 1621 nach Jena und 1623 nach Helmstädt; an letzterm Orte befliß er sich hauptsächlich der Arzneywissenschaft, nahm auch nachher am 30 Jul. 1634 allda das Licentiat in derselben an, worauf er sich als prakticirender Arzt in seine Vaterstadt begab. Den Posten als Stadtmedikus in Alsfeld, den er immittelst angenommen, versahe er nicht lange, sondern die Kriegsunruhen verursachten, daß er bald wieder nach Hildesheim zu seiner Praxis zurückkehrte. 1638 holte er sich in Helmstädt den medicinischen Doktorhut, und ließ sich 1640 in Hannover als ausübender Arzt nieder, wo er sich 1642 d. 10 May mit Ursula, des dasigen Stadtmedikus Dr. Gebhard Hurlebusch Tochter verheyratete. 1645 folgte er dem Rufe als Professor der Medicin nach Rinteln, starb aber schon am 14 Apr. 1649 *) in Hannover, wohin

*) Das Jahr 1694 in Chrysanders Consp. Prof. Rint. p. 10. ist ein Druckfehler.

Predigten. Jena, 1797. 8.
Es sind deren 19.
Rec. N. Nürnb. gel. Zeit. 1798, 14 St. S. 105. Gött. g. A. 1798, 46 St. S. 455. Erlang. g. Z. 1798, 32 St. S. 256. N. theol. Annal. 1798, 29 St. S. 691. Goth. g. Z. 1798, 51 St. S. 449. Allg. L. Z. 1798, N. 258, S. 441. J. E. C. Schmidts allg. Bibl. d. n. theol. Lit. 1 B. S. 435. N. Allg. d. B. 49 B. S. 10.

Physiologie, philosophisch bearbeitet; 1ter B. Jena, 1798. 2. B. das. 1799. 8.
Rec. i. Erlang. L. Z. 1799, N. 24, S. 185. und N. 164, S. 1313. Allg. Litt. Zeit. 1799., N. 292, S. 673, und N. 293, S. 681. u. N. 294, S. 689. Goth. g. Z. 1799, 102 St. S. 873 u. ff. und 103 St. S. 891 u. ff. N. Allg. D. B. 50 B. S. 149. 56. B. S. 98.

Grundriß der Metaphysik. Altenb. 1799. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1799, 195 St. S. 1943. Allg. L. Z. 1800, N. 7, S. 49. Goth. g. Z. 1800, 37 St. S. 307.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de Theologia Joannis Apostoli. Partic. I. II, Jenae, 1800. 4.
Rec. i. Leipz Jahrb. d. neuest. Lit. 1801, 174 St. S. 651. N. Theol. Annal. 1801, 15 St. S. 270.

Ankündigung eines Theol. Seminariums. Jena, 1800.
s. dav. Goth. g. Z. 1801, 44 St. S. 356.

Christliche Moral, wissenschaftlich bearbeitet von D. Jo. Wilh. Schmid, herausgegeben von C. C. E. Schmid. 2r B. Jena, 1801. 8.
Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 234 St. S. 476.

Schmidt

Schmidt (Erasmus). Geboren im August 1598 in Hildesheim, wo sein Vater Asmus Schmidt, der ihm sehr frühzeitig verstorben, Bürger und Handelsmann war; seine Mutter, Anne war eine geborne Buschen. Aus dem Privat- und öffentlichen Unterrichte in seiner Vaterstadt wurde er 1618 nach Goslar geschickt, wo er unter dem Rektor Joh. Nendorf zwey Jahre in der Schule zubrachte. 1620 gieng er nach Erfurt, 1621 nach Jena und 1623 nach Helmstädt; an letzterm Orte befliß er sich hauptsächlich der Arzneywissenschaft, nahm auch nachher am 30 Jul. 1634 allda das Licentiat in derselben an, worauf er sich als prakticirender Arzt in seine Vaterstadt begab. Den Posten als Stadtmedikus in Alsfeld, den er immittelst angenommen, versahe er nicht lange, sondern die Kriegsunruhen verursachten, daß er bald wieder nach Hildesheim zu seiner Praxis zurückkehrte. 1638 holte er sich in Helmstädt den medicinischen Doktorhut, und ließ sich 1640 in Hannover als ausübender Arzt nieder, wo er sich 1642 d. 10 May mit Ursula, des dasigen Stadtmedikus Dr. Gebhard Hurlebusch Tochter verheyratete. 1645 folgte er dem Rufe als Professor der Medicin nach Rinteln, starb aber schon am 14 Apr. 1649 *) in Hannover, wohin

*) Das Jahr 1694 in Chrysanders Consp. Prof. Rint. p. 10. ist ein Druckfehler.

hin er drey Wochen zuvor bey der ihm zugestoßenen Krankheit gezogen war, um sich seines Schwiegervaters Rath und Hülfe zu bedienen, mit Hinterlassung einer Wittwe und zwo mit ihr erzeugter Töchter.

(A. Menth. Deichmanns, Pred. in Hannover, Leichpr. a. s. T. Rint. 1649. 4.)

In Schriften von ihm ist mir nur bekannt:

Progr. fun. in obitum Mariae Margarethae, Balth. Mentzeri, Dr. et Prof. filiae;

Bey Libor. Haremanns Leichpr. a. ihr. Tod. Rint. 1646. 4.

Schmidt (Johann Balthasar). Er ist im J. 1705 geboren. Wo? — vermutlich jedoch in Hessen, — wie und unter wessen Leitung er sich zu den Wissenschaften gebildet, davon gehen mir die Nachrichten ab. Im J. 1732 ist er lutherischer Prediger in Trusen, 1734 Rektor an der lutherischen Schule in Schmalkalden, und am 20 Jul. 1753 Diakonus allda geworden. Am 29 Sept. 1782 feyerte er sein priesterliches Amts-Jubiläum, wozu der Kantor Adam Michael Giese eine Kirchenmusik aufführte. Er beschloß am 29 Januar 1785 sein Leben.

(A. gesamml. u. freundsch. Nachr.)

Schriften:

Erste Rede in der evang. lutherischen Schule in Schmalkalden gehalten d. 29 Novemb. 1734. Schmalkald. 1734. 4.

Progr.

Progr. invitat. ad aud. orat. de principibus singularis cujusdam libri amatoribus, de principibus concionatoribus & de principibus scriptis theologicis. Smalcald. 1735. 4.

— — — — de Daniele Sennerto. Smalcald. 1735. 4.

Prolusio scholast. de fructu linguarum in publica amplificandaque veritatis coelestis doctrina. Smalc. 1736. 4.

Progr. de vivis quibusdam Theologis ex media morte reservatis. Smalc. 1736. 4.

Die auf Erden eingelegte Ehre Gottes, oder Schmalkaldische Artikel, beym zweyten Jubiläo mit einem nötigen Vorbericht. Schmalk. 1737. 8.

Der damalige Inspektor Joh. Valent. Merkel hat Theil daran. Der Vorbericht enthält eine Geschichte des 1537. in Schmalkaiden gehaltenen Konvents.

s. dav. Hamb. Ber. v. g. S. 1737, Nr. 35, S. 282.

Zufällige Betrachtungen über die öffentlichen Zeitungen. Schmalkald. 1738. fol.

Es ist dieses Progr. bis zu einem 6ten Stück 1748 fortgesetzt.

Steh auch i. J. G. Biedermanns act. scholast. 2 B. 2 St. S. 105. u. ff.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1738, Nr. 83, S. 727.

Progr. de christiano litterarum Studioso. Smalc. 1738. fol.

Pro-

hin er drey Wochen zuvor bey der ihm zugestoßenen Krankheit gezogen war, um sich seines Schwiegervaters Rath und Hülfe zu bedienen, mit Hinterlassung einer Wittwe und zwo mit ihr erzeugter Töchter.

(A. Menth. Deichmanns, Pred. in Hannover, Leichpr. a. s. T. Rint. 1649. 4.)

In Schriften von ihm ist mir nur bekannt:

Progr. fun. in obitum Mariae Margarethae, Balth. Mentzeri, Dr. et Prof. filiae;

Bey Libor. Haremanns Leichpr. a. ihr. Tod. Rint. 1646. 4.

Schmidt (Johann Balthasar). Er ist im J. 1705 geboren. Wo? — vermutlich jedoch in Hessen, — wie und unter wessen Leitung er sich zu den Wissenschaften gebildet, davon geben mir die Nachrichten ab. Im J. 1732 ist er lutherischer Prediger in Trusen, 1734 Rektor an der lutherischen Schule in Schmalkalden, und am 20 Jul. 1753 Diakonus allda geworden. Am 29 Sept. 1782 feyerte er sein priesterliches Amts-Jubiläum, wozu der Kantor Adam Michael Giese eine Kirchenmusik aufführte. Er beschloß am 29 Januar 1785 sein Leben.

(A. gesamml. u. freundsch. Nachr.)

Schriften:

Erste Rede in der evang. lutherischen Schule in Schmalkalden gehalten d. 29 Novemb. 1734. Schmalkald. 1734. 4.

Progr.

Progr. invitat. ad aud. orat. de principibus singularis cujusdam libri amatoribus, de principibus concionatoribus & de principibus scriptis theologicis. Smalcald. 1735. 4.

— — — — de Daniele Sennerto. Smalcald. 1735. 4.

Prolusio scholast. de fructu linguarum in publica amplificandaque veritatis coelestis doctrina. Smalc. 1736. 4.

Progr. de vivis quibusdam Theologis ex media morte reservatis. Smalc. 1736. 4.

Die auf Erden eingelegte Ehre Gottes, oder Schmalkaldische Artikel, beym zweyten Jubiläo mit einem nötigen Vorbericht. Schmalk. 1737. 8.

Der damalige Inspektor Joh. Valent. Merkel hat Theil daran. Der Vorbericht enthält eine Geschichte des 1537. in Schmalkalden gehaltenen Konvents.

s. dav. Hamb. Ber. v. g. S. 1737, Nr. 35, S. 282.

Zufällige Betrachtungen über die öffentlichen Zeitungen. Schmalkald. 1738. fol.

Es ist dieses Progr. bis zu einem 6ten Stück 1748 fortgesetzt.

Steh auch i. J. G. Biedermanns act. scholast. 2 B. 2 St. S. 105. u. ff.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1738, Nr. 83, S. 727.

Progr. de christiano litterarum Studioso. Smalc. 1738. fol.

Pro-

Progr. de scholae christianae cum monteillo sanctissimo, quem vulgo vocamus Thabor, convenientia. Smalc. 1741. fol.

— observanda circa fontium contemplationem sist. Smalc. 1741. 4.

Progr. de ferrariis bonitatis & sapientiae divinae monumentis. Smalc. 1742. fol.

— de juvene salutariter fugiente. Smalc. 1743. fol.

— de officiis quibusdam in toga servandis. Smalc. 1743. fol.

— Daß ein rechter Bustag ein rechter Freudentag sey. Schmalk. 1743. fol.

— Denkmahl von der vor 200 Jahren in denen Hennebergischen Landen eingeführten evangelischen Religion. Schmalk. 1744. fol.

— de pio discipulo, praeceptoris gaudio. Smalc. 1744. fol.

— von dem Nutzen wohlangestellter Reisen. Schmalk. 1744. fol.

— von dem Satz: neues Leben, neues Gute. Schmalk. 1745. fol.

— de laudabili orantis & laborantis discipuli scopo. Smalc. 1746. fol.

— de Jesu vita, ad imitandum discipulis propositum. Smalc. 1746. fol.

— von der nöthigen Liebe eines Schülers gegen seinen gekreuzigten Heyland. Meinung. 1748. fol.

Heil-

Heilsame Berg: Gedancken auf Golgatha von der Verbindlichkeit und Glückseeligkeit der Erlöseten Jesu. Schmalk. 1751. 4.

*Schmidt (Georg Gottlieb) der zweyte Sohn des geheimen Regierungsraths Friedr. Theophil. Schmidt's in Darmstadt, am 17 Junius 1768 zu Seeheim in der Bergstrasse, wo sein Vater damals als Beamter stand, geboren. Neben den Lehrstunden am Darmstädter Gymnasio unterrichtete ihn sein Bruder, der Kammerrath Wilh. Theoph. Schmidt und der nachherige Artillerie-Oberste Fischer *) in der Physik und Mathematik. Im Herbste 1784 bezog Er die Universität Giessen, wo Böhm und Wer-

*) Johann Christoph Fischer ist am 29 Septemb. 1729 in Stutgard geboren, hat im dasigen Gymnasio von seinem siebenten bis zum funfzehnten Jahre die Klassen frequentirt und zugleich die Mathematik theoretisch und praktisch erlernt, ist unterm 16 Apr. 1759 bey das Herzogliche Residenz- und Land-Bauwesen als Ingenieur und Architekt angestellt, auch Premierlieutenant bey der Artillerie geworden, wobey er zwey Kampagnen mitgemacht: 1762 d. 19 Nov. zum Artillerie-Hauptmann, 1769 d. 11 May aber zum Ingenieur-Hauptmann, und 1774 wiederum zum Artillerie-Hauptmann ernennt. Als Ingenieur-Hauptmann befand Er sich bey der Aufmessung des Würtembergischen Landes und gab den Leuten dabey zugleich die nötige Unterweisung.

Werner, 1785 Göttingen, wo Lichtenberg und Kästner seine Lehrer waren. Eine schwere Krankheit nötigte ihn, Göttingen, wo er schon Privatunterricht gab und promoviren wollte, im Sommer 1789 zu verlassen. Am 30 Dec. des nämlichen Jahrs jedoch erhielt er eine ausserordentliche, und d. 1 Nov. 1790 eine ordentliche Professur der Mathematik und Physik in Giessen.

(a. freundschaftl. Nachr.)

Bey der Wiederherstellung des astronomischen Observatoriums in Giessen im J. 1801, ist Er als Vorsteher desselben ernannt.

Schrif-

sung. Nachher als Artillerie-Hauptmann hielt Er den Offiziers des Korps über die Kästnerschen mathematischen Anfangsgründe Vorlesungen. Im J. 1777 sollte Er die Hälfte seines Gehalts verliehren; dies bewog ihn sein Vaterland zu verlassen und wiederholt seinen Abschied zu verlangen: man gab ihm solchen nicht, sondern sagte ihm den Gehalt wieder zu; aber zu spät, denn von den sich ihm offen gezeigten kaiserlichen, preussischen und Hess. Darmstädt. Diensten wählte Er die letzteren und wurde unterm 3 Aug. 1778 Ingenieur-Major und Baudirektor in Darmstadt, 1790 Artillerie-Oberstlieutenant und 1793 Artillerie-Oberster mit Pension. Nur zu seinem Gebrauche hat er in seinen Nebenstunden Astrolabia, Bussolen, Wasserwagen, Storchschnäbel u. d. gl. verfertigt.

(a. eigenhänd. Nachr.)

Er gieng am 12 Febr. 1801 mit Tode ab. Seine hinterlassene Wittwe, Dorothea Christine, ist eine geborne Korbelein.

Schriften:

Sammlung physisch = mathematischer Abhandlungen; 1 Bändch. Giess. 1793. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1794, 60 St. S. 607. Baldinq. med. u. phys. Journ. 34 St. S. 56. N. Allg. D. B. 5 B. S. 374.

Vollständiger Unterricht über den Gebrauch der Micrometer zur Bestimmung von Entfernungen auf der Erde, nebst practischen Vorschriften zur bequemen Verfertigung der Glasmicrometer durch eine besonders dazu eingerichtete Theilscheibe. Frf. a. M. 1795. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1795, 139 St. S. 1393. Erl. g. Z 1795, 50 St. S. 397. Allg. L. Z. 1796, N. 201, S. 775. N. Allg. D. B. 24 B. S. 327.

Vertheidigung des Ciarcy die Thermometer betreffend gegen den Hrn. Pf. Oertel zu Leuchtenburg.
Steh. i. Reichs=Anzeig. v. 1796, Nr. 260. S. 6391 u. ff. von 1797, Nr. 9, S. 85 u. ff.

Anfangsgründe der Mathematik; zum Gebrauch auf Schulen und Universitäten; 1ter Th. Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Buchstabenrechenkunst. Frf. 1797. 8. 2ten Th. 1te Abth. Statik, Hydrostatik, Aerostatik und Mechanik fester Körper; das. 1798. 8.

2te Abth. Hydraulik u. Maschinenlehre. Das. 1799. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797, 20 St. S. 199 v. 1799, 15 St. S. 149. v. 1800, 124 St. S. 1240

1240. Allg. L. Z. Intell. Bl. 1797, N. 83, S. 684. N. 150, S. 1242. von 1799 N. 175, S. 569. von 1800, N. 63, S. 497. N. Allg. D. B. 33 B. S. 454. 41 B. S. 108. 53 B. S. 337. Erl. Litt. Z. 1800. N. 23, S. 177 u. ff.

Versuche über die Expansivkraft, dichte und latente Hitze des reinen Wasserdampfs bey verschiedenen Temperaturen und über die Ausdehnung der trocknen und feuchten Luft durch die Wärme; mit 2 Kupf. Taf. Leipz. 1798. 8.

Es ist dies ein besonderer Abdruck des Aufsatzes des Hrn. Verf. in dem 3ten H. des 4ten B. des Grenischen Journ.

s. a. Joh. Heinr. Voigts Magaz. f. d. Naturk. 1 St. Nr. 22.

Beschreibung einer sehr vollkommenen Schalwage nebst einigen damit angestellten Versuchen;

steh. i. Lichtenb. u. Voigts Magaz. f. d. neueste a. d. Phys. u. Nat. Gesch. 9. B. 3 St. S. 71. u. ff.

Bemerkung, daß der von der Adhärenz der Flüssigkeiten herrührende Widerstand keinen so großen Einfluß habe als Hr. Hassenfraz vorgebe; steh. t. k. W. Gilberts Annalen der Physik 4tem B.

* * *

Seit 1790 ist Er Mitarbeiter an der deutschen Encyklopädie.

Schmidt

*Schmidt (Johann Ernst Christian). Es war am Ende May des Jahrs 1795, als ich den erbetenen Aufsatz folgender Maasen dankbar empfieng. *)

„Es ist schwer von sich selbst zu reden, ohne entweder in den Fehler der Selbstsucht, oder in jenen der übertriebenen Bescheidenheit zu fallen. Noch schwerer wird dieses, wenn der Stoff selbst so dürftig und unwichtig ist, wie ich den meinigen gegenwärtig finde. Durch einiges, was ich geschrieben habe, wird mir die Ehre, daß meine Lebensgeschichte in der Geschichte der Hessischen Gelehrten einen Platz finden soll; — sollte sie irgend Jemand mit Aufmerksamkeit lesen, so wird es der seyn, der meine Schriften einiger Aufmerksamkeit würdigte: — ich glaube daher hauptsächlich die Vorbereitungen und Richtungen meines Studirens, die Veranlassungen meiner Schriften und die dabey vorgesetzten Zwecke, u. s. f., erzählen zu müssen.

„Ich bin den 6ten Januar 1772 in Bussenborn einem Dorfe in Oberhessen" (Hess.-Darms-

*) Wenn Hr. Schmidt nachher, auf Wiederabforderung desselben, mich unterm 11 Jul. 1797 mit einem andern Aufsatze beehrte, so fand ich solchen in der Hauptsache zwar nicht abweichend, hielt aber doch dafür, den ersteren wegen des weit Mehrbelehrenden beyzubehalten und hieher zu bringen, das mir hoffentlich keinen Vorwurf machen wird.

Darmstädt. Konvents Schotten) „geboren. Mein Vater David Jak. Schmidt, war daselbst als Prediger und Schullehrer angestellt. Hier lebte ich bis in mein elftes Jahr, und genoß die Erziehung und den Unterricht meines Vaters. Da aber die Geschäfte desselben, als Schullehrers und Predigers zugleich, so überhäuft waren, so blieben ihm für die Bildung seines Sohns blos die wenigen Stunden, die er seiner nöthigen Erholung entreissen konnte, übrig. Ich war daher meistens mir selbst überlassen. Ich lebte in einem einsamen Dorfe, ohne allen Umgang. Eine Lage, in der ich auch bis in mein siebzehntes Jahr blieb, wo ich zum ersten Mahle, auf der Akademie unter Gleiche trat. Blos zum Zeitvertreibe fieng daher schon damals an, mich ohne alle Leitung mit Wissenschaften zu beschäftigen. Es waren Geometrie und Naturgeschichte. Mein Vater überließ mich gern meiner Neigung: ich machte daher auch in andern Kenntnissen sehr geringe Fortschritte, besonders in Sprachen.

In meinem elften Jahre wurde mein Vater auf eine weniger mühevolle Stelle versetzt, — nach Heidelbach bey Alsfeld, wo er sich gegenwärtig noch als Prediger befindet. Hier blieb ihm mehrere Musse für meinen Untereicht. Ich erhielt diesen im lateinischen, den Anfangsgründen des griechischen und hebräischen, und der Wolfischen Philosophie. Mein Vater bemerkte aber bald, daß die Liebe zum Selbstunterricht bey mir überwiegend sey, und über-

ließ mich da;er nach und nach, und mit dem Eintritt in .nein funfzehntes Jahr, völlig — meiner eigenen Führung. Wohl nicht zu meinem Vortheil! Eine Zeilang las ich jezt blos römische und griechische Dichter. Bald aber zogen mich die hebräischen noch stärker als jene an. Ich ergab mich nun ganz dem Studium der orientalischen Sprachen und fieng an, auch arabisch, syrisch und chaldäisch, ohne alle mündliche Anweisung, zu erlernen. Nachher las ich noch das Neue Testament, wobey Grotius mein einziger Führer war, und endlich, weil die Zeit herannahete, wo ich die Akademie beziehen sollte, fieng ich an, Dogmatik zu studiren. Ich war auf meines Vaters Bibliothek beschränkt, in der alle neuere theologische Schriften fehlten. Ich wählte mir also Benners notitia salutis zum Handbuche und las dabey die grossen Werke von Chemnitz, Gerhard u. a. nach. Nach dieser sonderbar genug erscheinenden Vorbereitung kam ich, noch nicht volle siebzehn Jahre alt, auf die Universität Giessen. Hier blieb ich zwey Jahre und ein halbes. Ich genoß Unterricht in Dogmatik bey dem nunmehr verstorbenen Ouvrier und bey Bechtold; in Exegese des Neuen Testaments bey Schulz; in morgenländischen Sprachen bey Hezel; in Kirchengeschichte bey Ouvrier; in Mathematik bey Böhm. Auch hier, da ich den Namen Böhm niederschreibe, kann ich nicht umhin, der Asche eines der besten Menschen eine Thräne der Verehrung zu weihen. Seine ge-

lehrten Verdienste sind bekannt; aber klein war sein Kopf, wenn er mit seinem Herzen verglichen wurde. Nicht ohne Stolz kann ich mich jemals seinen Schüler nennen, und unbeschreiblich ist mir das Gefühl der Rükerinnerung an jene Stunden, wo ich, ein unerfahrner Jüngling, in Böhm einen Rathgeber, einen Vater fand.

Frühe an Selbstunterricht gewöhnt, missfiel mir das Collegienhören hier sehr bald. Es verdroß mich, wenn ich mich auf den Schlag der Glocke jetzt mit etwas beschäftigen sollte, wozu ich nicht aufgelegt war. Es verdroß mich dann wieder, wenn mich eben dieser Schlag in einer Beschäftigung störte, für die ich gerade jetzt Interesse hatte. Andere Ursachen kamen hinzu. So besuchte ich daher schon im zweyten halben Jahre die Collegien selten, und in der Folge gar nicht mehr. Welche Urtheile ich mir dadurch zuzog, ist leicht zu errathen. Ich achtete sie zwar damals gering, aber sie haben mir in der Folge viele finstere Stunden verursacht. Jetzt las ich beynahe alle neuere theologische Schriften, wodurch seit zwanzig Jahren jene grosse Revolution in der Theologie ist bewirkt worden. Erklärung des Neuen Testaments, Kirchengeschichte und Patristik wurden meine vorzüglichste Beschäftigung. Vom Eusebius, Irenäus und Epiphanius gieng ich zu andern Kirchenvätern über und erlag sehr bald unter dem Ungeheuren dieses Unternehmens.

Ein

Ein glücklicher Zufall führte mir Herders Briefe, das Studium der Theologie betreffend, in die Hände und nach ihnen entwarf ich nun meinen Plan. Ich las jetzt beynahe alle wichtigere neue theologische Werke, unter welchen die Semlerischen diejenigen waren, die ich am belehrendsten für mich fand. Semlern hatte ich so oft als einen Irrlehrer nennen hören, daß ich seine Schriften Anfangs mit der größten Behutsamkeit las. Bald aber überzeugte ich mich, daß Semler diesen schlimmen Ruf keineswegs verdiene, — und er ward es nun, nach dem ich mich ganz zu bilden suchte. Ob mir gleich damals noch nie der Gedanke eingekommen war, mich zu einem eigentlich gelehrten Theologen zu bilden, so bereitete ich mich doch in der That dazu vor, ohne es selbst zu wissen.

Ich verließ im Frühjahr 1791 die Akademie, kehrte zu meinem Vater zurück und unterwarf mich ein halbes Jahr nachher den gewöhnlichen Prüfungen der Kandidaten des Predigtamts, wo ich das Glück hatte, ehrenvolle Zeugnisse zu erhalten. Ich wagte es nun, eine neue Bearbeitung des so genannten Seegens des Jakob 1 Mos. 49, die ich auf der Akademie geschrieben hatte, herauszugeben. Meine wahre Absicht bey Abfassung derselben war zu zeigen, daß ich doch wohl in meinem Privatfleisse nicht ganz unglücklich gewesen sey. Das Schriftchen erschien zur Herbstmesse 1792 unter dem

sonderbar gewählten Titel: Eins der ältesten und schönsten Idyllen des Morgenlandes, 1 B. Mos. *XLIX.* neu übersetzt mit Anmerkungen; Giess. 1793. 8. *). Gewiß trägt es das Gepräge des Jugendlichen im höchsten Grade an sich; allein es enthält doch manche neue Erklärungen, die wenigstens Beurtheilung verdient hätten, — die ich jetzt noch bey der strengsten Prüfung nicht verwerfen kann. Sie haben aber keine Aufmerksamkeit gefunden. Die wenigen Recensionen, die ich gelesen habe, berührten das wirklich Neue gar nicht, — sie lobten und tadelten das, als das meinige, was schon längst in andern Erklärungen stand. In einem der berühmtesten Journale wird ein neuer von mir angegebener Gesichtspunkt gerühmt, der aber gar nicht neu, sondern schon längst in einer von mir angeführten Hufnagelschen Abhandlung ausgeführt war. Nicht ohne Lächeln erinnere ich mich einer Recension in einer gewissen Zeitung, in deren Plan mein Werkchen gar nicht gehörte, wo meiner armen Vorrede, die ich in aller Unschuld niedergeschrieben hatte, der Vorwurf des Pedantismus gemacht wird. Ich weiß es wohl, daß viele Stellen des Schriftchens selbst das Pedantische des jungen Gelehrten in hohem Grade an sich tragen; allein eben so gewiß ist die Vorrede unschuldig.

So

*) Rec. i. Annal. der theol. Litt. 1793, 2ten Beyl. S. 23 Allg. L. Z. 1794 N. 91, S. 727. R. A. D. Bibl. 18 B. S. 90.

So klein nun auch das Aufsehen war, das ich mit meiner Schriftstellerey in der gelehrten Welt machte, so war es doch in meinem Vaterlande grösser. Man rieth mir, man drang mich, daß ich mich dem akademischen Leben bestimmen sollte. Das Schmeichelhafte, das hierin lag, und der Umstand, daß bis dahin alle meine Bemühungen um eine Landpredigerstelle fruchlos gewesen waren, bewogen mich, daß ich bey meinem Fürsten um die Erlaubniß, Collegien in Giessen lesen zu dürfen und zugleich um einige Unterstützung hiebey, die bey meinen Vermögensumständen nothwendig war, ansuchte. Nach Verlauf eines halben Jahrs erhielt ich beydes.

Bis dahin lebte ich beständig bey meinem Vater auf dem Lande. Einsam, einer düsteren Melancholie hingegeben, hatte mich der so genannte Prediger Salomo's ganz angezogen. Ich kam auf eine durchaus neue Erklärungsart dieses schweren biblischen Buches, die ich endlich auch dem Publikum vorlegte. Sie erschien im J. 1793 unter dem Titel: Salomo's Prediger, oder Kohelets Lehren; Versuch einer neuen Uebersetzung und richtigeren Erklärung; Giess. 1794. 8. *) Ich habe hierin angenom-

*) Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1794, 22 W. S. 337. Erl. g. A. 1794, 53 St. S. 418. Nürnb. g. Z. 1794, 52 St. S. 409. N. Allgem. D. B. 12 B. S. 398. Allg. L. Z. 1796, N. 399. S. 732 u. ff. Hr.

men, daß der Verfasser des Buchs die Unsterblichkeit und künftige Vergeltung läugne, da alle Ausleger vor mir annahmen, der Verfasser habe sich zum Zweck gemacht, das Gegentheil zu behaupten. Ich habe das Glück gehabt, daß unsere größten Bibelerklärer hierin mir beygetreten sind. Uebrigens trägt diese Schrift sehr sichtbar den Abdruck des damaligen Gemütszustandes ihres Verfassers: bald schwärmende Empfindung, bald kalte Trockenheit, — bald überströmende Wortfülle, bald unverständliche Kürze.

Im Herbst 1793 trat ich in Giessen als Docent auf. Ich hielt Vorlesungen über das Neue Testament, griechische Klassiker und Kirchengeschichte; — privatissime auch über das alte Testament und lateinische Klassiker. Ob ich gleich das Glück hatte, daß meine Vorlesungen Beyfall fanden, und überdas noch durch die Gnade des Fürsten unterstützt wurde, so erfuhr ich doch bald, daß ich in meiner Lage nicht lange würde subsistiren können. Manche Aussichten waren verschwunden, ich suchte daher um die damals erledigte vierte Lehrerstelle am hiesigen akademischen Pädagog an, die ich

Hr. Schmidt setzte diese Versuche berichtigend fort, unter dem Titel: Observationen über einige Stellen des Koheleth, i. d. Götting. Biblioth. der neuest. theol. Litteratur, von J. F. Schleusner u. C. F. Stäudlin, 3 B. 4 St. S. 622.

S. dav. N. theol. Annal. Beyl. zu St. 33, S. 839.

ich im Sommer 1794 erhielt und gegenwärtig noch begleite. In diesem Amte schrieb ich gleich Anfangs ein Programm unter dem Titel: *Observata in Sext. Aur. Propertii quaedam loca. Giessae*, 1794. 4. Es enthält Prüfungen einiger Santenschen kritischen Besserungen der lezten Properzischen Elegie, die ich ehemals für mich angemerkt hatte. Vielleicht liefere ich einst meine Bemerkungen, über die Burmannische Aenderungen der übrigen Elegien, nach.

Schon bey dem Anfange meines akademischen Lehrens entwarf ich den Plan, ein Werk herauszugeben, welches für das neue Testament das seyn sollte, was Paulus Clavis für das alte ist. Es wurde damals auch angekündigt, aber wegen Hinderungen der Verlagshandlung nicht geliefert. In der Ostermesse 1795 ist nun ein Stück desselben erschienen, unter dem Titel: Philologisch-exegetischer Clavis über das neue Testament, für Akademien, 1ten Th. 1te Abth. welche die Briefe an die Römer und Corinther enthält; Giess. 1795. Der Zweck dieses Buches ist zwar zuerst, Unterstützung der Studirenden zur Vorbreitung und Wiederholung bey exegetischen Vorlesungen; aber zugleich die allgemeinere Verbreitung einer vorurtheilfreyeren Erklärung des neuen Testaments. In wie fern es mir geglückt ist, meinem Zweck Genüge zu leisten, ist mir

hin er drey Wochen zuvor bey der ihm zugestoßenen Krankheit gezogen war, um sich seines Schwiegervaters Rath und Hülfe zu bedienen, mit Hinterlassung einer Wittwe und zwo mit ihr erzeugter Töchter.

(A. Menth. Deichmanns, Pred. in Hannover, Leichpr. a. s. T. Rint. 1649. 4.)

In Schriften von ihm ist mir nur bekannt:

Progr. fun. in obitum Mariae Margarethae, Balth. Mentzeri, Dr. et Prof. filiae;

Bey Libor. Haremanns Leichpr. a. ihr. Tod. Rint. 1646. 4.

Schmidt (Johann Balthasar). Er ist im J. 1705 geboren. Wo? — vermutlich jedoch in Hessen, — wie und unter wessen Leitung et sich zu den Wissenschaften gebildet, davon gehen mir die Nachrichten ab. Im J. 1732 ist er lutherischer Prediger in Trusen, 1734 Rektor an der lutherischen Schule in Schmalkalden, und am 20 Jul. 1753 Diakonus allda geworden. Am 29 Sept. 1782 feyerte er sein priesterliches Amts-Jubiläum, wozu der Kantor Adam Michael Giese eine Kirchenmusik aufführte. Er beschloß am 29 Januar 1785 sein Leben.

(A. gesamml. u. freundsch. Nachr.)

Schriften:

Erste Rede in der evang. lutherischen Schule in Schmalkalden gehalten d. 29 Novemb. 1734. Schmalkald. 1734. 4.

Progr.

Progr. invitat. ad aud. orat. de principibus singularis cujusdam libri amatoribus, de principibus concionatoribus & de principibus scriptis theologicis. Smalcald. 1735. 4.

— — — — de Daniele Sennerto. Smalcald. 1735. 4.

Prolusio scholast. de fructu linguarum in publica amplificandaque veritatis coelestis doctrina. Smalc. 1736. 4.

Progr. de vivis quibusdam Theologis ex media morte reservatis. Smalc. 1736. 4.

Die auf Erden eingelegte Ehre Gottes, oder Schmalkaldische Artikel, beym zweyten Jubiläo mit einem nötigen Vorbericht. Schmalk. 1737. 8.

Der damalige Inspektor Joh. Valent. Merkel hat Theil daran. Der Vorbericht enthält eine Geschichte des 1537. in Schmalkaiden gehaltenen Konvents.

s. day. Hamb. Ber. v. g. S. 1737, Nr. 35, S. 282.

Zufällige Betrachtungen über die öffentlichen Zeitungen. Schmalkald. 1738. fol.

Es ist dieses Progr. bis zu einem 6ten Stück 1748 fortgesetzt.

Steh auch i. J. G. Biedermanns act. scholast. 2 B. 2 St. S. 105. u. ff.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1738, Nr. 83, S. 727.

Progr. de christiano litterarum Studioso. Smalc. 1738. fol.

Pro-

Progr. de ſcholae chriſtianae cum monteillo ſanctiſſimo, quem vulgo vocamus Thabor, convenientia. Smalc. 1741. fol.

— obſervanda circa fontium contemplationem ſiſt. Smalc. 1741. 4.

Progr. de ferrariis bonitatis & ſapientiae divinae monumentis. Smalc. 1742. fol.

— de juvene ſalutariter fugiente. Smalc. 1743. fol.

— de officiis quibusdam in toga ſervandis. Smalc. 1743. fol.

— Daß ein rechter Bustag ein rechter Freudentag ſey. Schmalk. 1743. fol.

— Denkmahl von der vor 200 Jahren in denen Hennebergiſchen Landen eingeführten evangeliſchen Religion. Schmalk. 1744. fol.

— de pio discipulo, praeceptoris gaudio. Smalc. 1744. fol.

— von dem Nutzen wohlangeſtellter Reiſen. Schmalk. 1744. fol.

— von dem Salz: neues Leben, neues Gute. Schmalk. 1745. fol.

— de laudabili orantis & laborantis discipuli ſcopo. Smalc. 1746. fol.

— de Jeſu vita, ad imitandum discipulis propoſitum. Smalc. 1746. fol.

— von der nöthigen Liebe eines Schülers gegen ſeinen gekreuzigten Heyland. Meinung. 1748. fol.

Heil-

Heilsame Berg : Gedancken auf Golgatha von der Verbindlichkeit und Glückseeligkeit der Erlöseten Jesu. Schmalk. 1751. 4.

*Schmidt (Georg Gottlieb) der zweyte Sohn des geheimen Regierungsraths Friedr. Theophil. Schmidt's in Darmstadt, am 17 Junius 1768 zu Seeheim in der Bergstrasse, wo sein Vater damals als Beamter stand, geboren. Neben den Lehrstunden am Darmstädter Gymnasio unterrichtete ihn sein Bruder, der Kammerrath Wilh. Theoph. Schmidt und der nachherige Artillerie-Oberste Fischer *) in der Physik und Mathematik. Im Herbste 1784 bezog Er die Universität Giessen, wo Böhm und Wer-

*) Johann Christoph Fischer ist am 29 Septemb. 1729 in Stutgard geboren, hat im dasigen Gymnasio von seinem siebenten bis zum funfzehnten Jahre die Klassen frequentirt und zugleich die Mathematik theoretisch und praktisch erlernt, ist unterm 16 Apr. 1759 bey das Herzogliche Residenz- und Land-Bauwesen als Ingenieur und Architekt angestellt, auch Premierlieutenant bey der Artillerie geworden, wobey er zwey Kampagnen mitgemacht: 1762 d. 19 Nov. zum Artillerie-Hauptmann, 1769 d. 11 May aber zum Ingenieur-Hauptmann, und 1774 wiederum zum Artillerie-Hauptmann ernennt. Als Ingenieur-Hauptmann befand Er sich bey der Aufmessung des Würtembergischen Landes und gab den Leuten dabey zugleich die nötige Unterweisung.

Werner, 1785 Göttingen, wo Lichtenberg und Kästner seine Lehrer waren. Eine schwere Krankheit nötigte ihn, Göttingen, wo er schon Privatunterricht gab und promoviren wollte, im Sommer 1789 zu verlassen. Am 30 Dec. des nämlichen Jahrs jedoch erhielt er eine ausserordentliche, und d. 1 Nov. 1790 eine ordentliche Professur der Mathematik und Physik in Giessen.

(a. freundschaftl. Nachr.)

Bey der Wiederherstellung des astronomischen Observatoriums in Giessen im J. 1801, ist Er als Vorsteher desselben ernannt.

Schrif-

sung. Nachher als Artillerie-Hauptmann hielt Er den Offiziers des Korps über die Kästnerschen mathematischen Anfangsgründe Vorlesungen. Im J. 1777 sollte Er die Hälfte seines Gehalts verliehren; dies bewog ihn sein Vaterland zu verlassen und wiederholt seinen Abschied zu verlangen: man gab ihm solchen nicht, sondern sagte ihm den Gehalt wieder zu; aber zu spät, denn von den sich ihm offen gezeigten kaiserlichen, preussischen und Hess. Darmstädt. Diensten wählte Er die letzteren und wurde unterm 3 Aug. 1778 Ingenieur-Major und Baudirektor in Darmstadt, 1790 Artillerie-Oberstlieutenant und 1793 Artillerie-Oberster mit Pension. Nur zu seinem Gebrauche hat er in seinen Nebenstunden Astrolabia, Bussolen, Wasserwagen, Storchschnäbel u. d. gl. verfertigt.

(a. eigenhänd. Nachr.)

Er gieng am 12 Febr. 1801 mit Tode ab. Seine hinterlassene Wittwe, Dorothea Christine, ist eine geborne Korbelein.

Schriften:

Sammlung physisch-mathematischer Abhandlungen; 1 Bändch. Giess. 1793. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1794, 60 St. S. 607. Baldinq. med. u. phys. Journ. 34 St. S. 56. N. Allg. D. B. 5 B. S. 374.

Vollständiger Unterricht über den Gebrauch der Micrometer zur Bestimmung von Entfernungen auf der Erde, nebst practischen Vorschriften zur bequemen Verfertigung der Glasmicrometer durch eine besonders dazu eingerichtete Theilscheibe. Frf. a. M. 1795. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1795, 139 St. S. 1393. Erl. g. Z. 1795, 50 St. S. 397. Allg. L. Z. 1796, N. 201, S. 775. N. Allg. D. B. 24 B. S. 327.

Vertheidigung des Ciarcy die Thermometer betreffend gegen den Hrn. Pf. Oertel zu Leuchtenburg.
Steh. i. Reichs-Anzeig. v. 1796, Nr. 260. S. 6391 u. ff. von 1797, Nr. 9, S. 85 u. ff.

Anfangsgründe der Mathematik; zum Gebrauch auf Schulen und Universitäten; 1ter Th. Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Buchstabenrechenkunst. Frf. 1797. 8. 2ten Th. 1te Abth. Statik, Hydrostatik, Aerostatik und Mechanik fester Körper; das. 1798. 8.

2te Abth. Hydraulik u. Maschinenlehre. das. 1799. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797, 20 St. S. 199 v. 1799, 15 St. S. 149. v. 1800, 124 St. S. 1240

1240. Allg. L. Z. Intell. Bl. 1797, N. 83, S. 684. N. 150, S. 1242. von 1799 N. 175, S. 569. von 1800, N. 63, S. 497. N. Allg. D. B. 33 B. S. 454. 41 B. S. 108. 53 B. S. 337. Erl. Litt. Z. 1800. N. 23, S. 177 u. ff.

Versuche über die Expansivkraft, dichte und latente Hitze des reinen Wasserdampfs bey verschiedenen Temperaturen und über die Ausdehnung der trocknen und feuchten Luft durch die Wärme; mit 2 Kupf. Taf. Leipz. 1798. 8.

Es ist dies ein besonderer Abdruck des Aufsatzes des Hrn. Verf. in dem 3ten H. des 4ten B. des Grenischen Journ.

s. a. Joh. Heinr. Voigts Magaz. f. d. Naturk. 1 St. Nr. 22.

Beschreibung einer sehr vollkommenen Schalwage nebst einigen damit angestellten Versuchen;

steh. i. Lichtenb. u. Voigts Magaz. f. d. neueste a. d. Phys. u. Nat. Gesch. 9. B. 3 St. S. 71. u. ff.

Bemerkung, daß der von der Adhärenz der Flüssigkeiten herrührende Widerstand keinen so großen Einfluß habe als Hr. Hassenfraz vorgebe; steh. i. k. W. Gilberts Annalen der Physik 4tem B.

* * *

Seit 1790 ist Er Mitarbeiter an der deutschen Encyklopädie.

Schmidt

*Schmidt (Johann Ernst Christian). Es war am Ende May des Jahrs 1795, als ich den erbetenen Aufsatz folgender Maasen dankbar empfieng. *)

„Es ist schwer von sich selbst zu reden, ohne entweder in den Fehler der Selbstsucht, oder in jenen der übertriebenen Bescheidenheit zu fallen. Noch schwerer wird dieses, wenn der Stoff selbst so dürftig und unwichtig ist, wie ich den meinigen gegenwärtig finde. Durch einiges, was ich geschrieben habe, wird mir die Ehre, daß meine Lebensgeschichte in der Geschichte der Hessischen Gelehrten einen Platz finden soll; — sollte sie irgend Jemand mit Aufmerksamkeit lesen, so wird es der seyn, der meine Schriften einiger Aufmerksamkeit würdigte: — ich glaube daher hauptsächlich die Vorbereitungen und Richtungen meines Studirens, die Veranlassungen meiner Schriften und die dabey vorgesetzten Zwecke, u. s. f., erzählen zu müssen.

„Ich bin den 6ten Januar 1772 in Bussenborn einem Dorfe in Oberhessen" (Hess.-Darms-

*) Wenn Hr. Schmidt nachher, auf Wiederabforderung desselben, mich unterm 11 Jul. 1797 mit einem andern Aufsatze beehrte, so fand ich solchen in der Hauptsache zwar nicht abweichend, hielt aber doch dafür, den ersteren wegen des weit Mehrbelehrenden beyzubehalten und hieher zu bringen, das mir hoffentlich keinen Vorwurf machen wird.

Darmstädt. Konvents Schotten) „geboren. Mein Vater David Jak. Schmidt, war daselbst als Prediger und Schullehrer angestellt. Hier lebte ich bis in mein elftes Jahr, und genoß die Erziehung und den Unterricht meines Vaters. Da aber die Geschäfte desselben, als Schullehrers und Predigers zugleich, so überhäuft waren, so blieben ihm für die Bildung seines Sohns blos die wenigen Stunden, die er seiner nöthigen Erholung entreissen konnte, übrig. Ich war daher meistens mir selbst überlassen. Ich lebte in einem einsamen Dorfe, ohne allen Umgang. Eine Lage, in der ich auch bis in mein siebzehntes Jahr blieb, wo ich zum ersten Mahle, auf der Akademie unter Gleiche trat. Blos zum Zeitvertreibe fieng daher schon damals an, mich ohne alle Leitung mit Wissenschaften zu beschäftigen. Es waren Geometrie und Naturgeschichte. Mein Vater überließ mich gern meiner Neigung: ich machte daher auch in andern Kenntnissen sehr geringe Fortschritte, besonders in Sprachen.

In meinem elften Jahre wurde mein Vater auf eine weniger mühevolle Stelle versetzt, — nach Heidelbach bey Alsfeld, wo er sich gegenwärtig noch als Prediger befindet. Hier blieb ihm mehrere Muße für meinen Untereicht. Ich erhielt diesen im lateinischen, den Anfangsgründen des griechischen und hebräischen, und der Wolfischen Philosophie. Mein Vater bemerkte aber bald, daß die Liebe zum Selbstunterricht bey mir überwiegend sey, und über-

ließ mich dazer nach und nach, und mit dem Eintritt in mein funfzehntes Jahr, völlig — meiner eigenen Führung. Wohl nicht zu meinem Vortheil! Eine Zeilang las ich jezt blos römische und griechische Dichter. Bald aber zogen mich die hebräischen noch stärker als jene an. Ich ergab mich nun ganz dem Studium der orientalischen Sprachen und fieng an, auch arabisch, syrisch und chaldäisch, ohne alle mündliche Anweisung, zu erlernen. Nachher las ich noch das Neue Testament, wobey Grotius mein einziger Führer war, und endlich, weil die Zeit herannahete, wo ich die Akademie beziehen sollte, fieng ich an, Dogmatik zu studiren. Ich war auf meines Vaters Bibliothek beschränkt, in der alle neuere theologische Schriften fehlten. Ich wählte mir also Benners notitia salutis zum Handbuche und las dabey die grossen Werke von Chemnitz, Gerhard u. a. nach. Nach dieser sonderbar genug erscheinenden Vorbereitung kam ich, noch nicht volle siebzehn Jahre alt, auf die Universität Giessen. Hier blieb ich zwey Jahre und ein halbes. Ich genoß Unterricht in Dogmatik bey dem nunmehr verstorbenen Ouvrier und bey Bechtold; in Exegese des Neuen Testaments bey Schulz; in morgenländischen Sprachen bey Hezel; in Kirchengeschichte bey Ouvrier; in Mathematik bey Böhm. Auch hier, da ich den Namen Böhm niederschreibe, kann ich nicht umhin, der Asche eines der besten Menschen eine Thräne der Verehrung zu weihen. Seine ge-

lehrten Verdienste sind bekannt; aber klein war sein Kopf, wenn er mit seinem Herzen verglichen wurde. Nicht ohne Stolz kann ich mich jemals seinen Schüler nennen, und unbeschreiblich ist mir das Gefühl der Rükerinnerung an jene Stunden, wo ich, ein unerfahrner Jüngling, in Böhm einen Rathgeber, einen Vater fand.

Frühe an Selbstunterricht gewöhnt, missfiel mir das Collegienhören hier sehr bald. Es verdroß mich, wenn ich mich auf den Schlag der Glocke jetzt mit etwas beschäftigen sollte, wozu ich nicht aufgelegt war. Es verdroß mich dann wieder, wenn mich eben dieser Schlag in einer Beschäftigung störte, für die ich gerade jetzt Interesse hatte. Andere Ursachen kamen hinzu. So besuchte ich daher schon im zweyten halben Jahre die Collegien selten, und in der Folge gar nicht mehr. Welche Urtheile ich mir dadurch zuzog, ist leicht zu errathen. Ich achtete sie zwar damals gering, aber sie haben mir in der Folge viele finstere Stunden verursacht. Jetzt las ich beynahe alle neuere theologische Schriften, wodurch seit zwanzig Jahren jene grosse Revolution in der Theologie ist bewirkt worden. Erklärung des Neuen Testaments, Kirchengeschichte und Patristik wurden meine vorzüglichste Beschäftigung. Vom Eusebius, Irenäus und Epiphanius gieng ich zu andern Kirchenvätern über und erlag sehr bald unter dem Ungeheuren dieses Unternehmens.

Ein

Ein glücklicher Zufall führte mir Herders Briefe, das Studium der Theologie betreffend, in die Hände und nach ihnen entwarf ich nun meinen Plan. Ich las jetzt beynahe alle wichtigere neue theologische Werke, unter welchen die Semlerischen diejenigen waren, die ich am belehrendsten für mich fand. Semlern hatte ich so oft als einen Irrlehrer nennen hören, daß ich seine Schriften Anfangs mit der größten Behutsamkeit las. Bald aber überzeugte ich mich, daß Semler diesen schlimmen Ruf keineswegs verdiene, — und er ward es nun, nach dem ich mich ganz zu bilden suchte. Ob mir gleich damals noch nie der Gedanke eingekommen war, mich zu einem eigentlich gelehrten Theologen zu bilden, so bereitete ich mich doch in der That dazu vor, ohne es selbst zu wissen.

Ich verließ im Frühjahr 1791 die Akademie, kehrte zu meinem Vater zurück und unterwarf mich ein halbes Jahr nachher den gewöhnlichen Prüfungen der Kandidaten des Predigtamts, wo ich das Glück hatte, ehrenvolle Zeugnisse zu erhalten. Ich wagte es nun, eine neue Bearbeitung des so genannten Seegens des Jakob 1 Mos. 49, die ich auf der Akademie geschrieben hatte, herauszugeben. Meine wahre Absicht bey Abfassung derselben war zu zeigen, daß ich doch wohl in meinem Privatfleisse nicht ganz unglücklich gewesen sey. Das Schriftchen erschien zur Herbstmesse 1792 unter dem

sonderbar gewählten Titel: Eins der ältesten und schönsten Idyllen des Morgenlandes, 1 B. Mos. *XLIX.* neu übersetzt mit Anmerkungen; Giess. 1793. 8. *). Gewiß trägt es das Gepräge des Jugendlichen im höchsten Grade an sich; allein es enthält doch manche neue Erklärungen, die wenigstens Beurtheilung verdient hätten, — die ich jetzt noch bey der strengsten Prüfung nicht verwerfen kann. Sie haben aber keine Aufmerksamkeit gefunden. Die wenigen Recensionen, die ich gelesen habe, berührten das wirklich Neue gar nicht, — sie lobten und tadelten das, als das meinige, was schon längst in andern Erklärungen stand. In einem der berühmtesten Journale wird ein neuer von mir angegebener Gesichtspunkt gerühmt, der aber gar nicht neu, sondern schon längst in einer von mir angeführten Hufnagelschen Abhandlung ausgeführt war. Nicht ohne Lächeln erinnere ich mich einer Recension in einer gewissen Zeitung, in deren Plan mein Werkchen gar nicht gehörte, wo meiner armen Vorrede, die ich in aller Unschuld niedergeschrieben hatte, der Vorwurf des Pedantismus gemacht wird. Ich weiß es wohl, daß viele Stellen des Schriftchens selbst das Pedantische des jungen Gelehrten in hohem Grade an sich tragen; allein eben so gewiß ist die Vorrede unschuldig.

So

*) Rec. i. Annal. der theol. Litt. 1793, 2ten Beyl. S. 23 Allg. L. Z. 1794 N. 91, S. 727. N. A. D. Bibl. 18 B. S. 90.

So klein nun auch das Aufsehen war, das ich mit meiner Schriftstellerey in der gelehrten Welt machte, so war es doch in meinem Vaterlande gröſſer. Man rieth mir, man drang mich, daß ich mich dem akademischen Leben bestimmen sollte. Das Schmeichelhafte, das hierin lag, und der Umstand, daß bis dahin alle meine Bemühungen um eine Landpredigerstelle fruchlos gewesen waren, bewogen mich, daß ich bey meinem Fürsten um die Erlaubniß, Collegien in Giessen lesen zu dürfen und zugleich um einige Unterstützung hiebey, die bey meinen Vermögensumständen nothwendig war, ansuchte. Nach Verlauf eines halben Jahrs erhielt ich beydes.

Bis dahin lebte ich beständig bey meinem Vater auf dem Lande. Einsam, einer düsteren Melancholie hingegeben, hatte mich der so genannte Prediger Salomo's ganz angezogen. Ich kam auf eine durchaus neue Erklärungsart dieses schweren biblischen Buches, die ich endlich auch dem Publikum vorlegte. Sie erschien im J. 1793 unter dem Titel: Salomo's Prediger, oder Kohelerhs Lehren; Versuch einer neuen Uebersetzung und richtigeren Erklärung; Giess. 1794. 8. *) Ich habe hierin angenom-

*) Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1794, 22 W. S. 337. Erl. g. A. 1794, 53 St. S. 418. Nürnb. g. Z. 1794, 52 St. S. 409. N. Allgem. D. B. 12 B. S. 398. Allg. L. Z. 1796, N. 399. S. 732 u. ff.

Hr.

men, daß der Verfasser des Buchs die Unsterblichkeit und künftige Vergeltung läugne, da alle Ausleger vor mir annahmen, der Verfasser habe sich zum Zweck gemacht, das Gegentheil zu behaupten. Ich habe das Glück gehabt, daß unsere größten Bibelerklärer hierin mir beygetreten sind. Uebrigens trägt diese Schrift sehr sichtbar den Abdruck des damaligen Gemütszustandes ihres Verfassers: bald schwärmende Empfindung, bald kalte Trockenheit, — bald überströmende Wortfülle, bald unverständliche Kürze.

Im Herbst 1793 trat ich in Giessen als Docent auf. Ich hielt Vorlesungen über das Neue Testament, griechische Klassiker und Kirchengeschichte; — privatissime auch über das alte Testament und lateinische Klassiker. Ob ich gleich das Glück hatte, daß meine Vorlesungen Beyfall fanden, und überdas noch durch die Gnade des Fürsten unterstützt wurde, so erfuhr ich doch bald, daß ich in meiner Lage nicht lange würde subsistiren können. Manche Aussichten waren verschwunden, ich suchte daher um die damals erledigte vierte Lehrerstelle am hiesigen akademischen Pädagog an, die ich

Hr. Schmidt setzte diese Versuche berichtigend fort, unter dem Titel: Observationen über einige Stellen des Koheleth, i. d. Götting. Biblioth. der neuest. theol. Litteratur, von J. F. Schleusner u. C. F. Stäudlin, 3 B. 4 St. S. 622.

S. dav. N. theol. Annal. Beyl. zu St. 33, S. 839.

ich im Sommer 1794 erhielt und gegenwärtig noch begleite. In diesem Amte schrieb ich gleich Anfangs ein Programm unter dem Titel: *Observata in Sext. Aur. Propertii quaedam loca. Giessae*, 1794. 4. Es enthält Prüfungen einiger Santenschen kritischen Besserungen der lezten Properzischen Elegie, die ich ehemals für mich angemerkt hatte. Vielleicht liefere ich einst meine Bemerkungen, über die Burmannische Aenderungen der übrigen Elegien, nach.

Schon bey dem Anfange meines akademischen Lehrens entwarf ich den Plan, ein Werk herauszugeben, welches für das neue Testament das seyn sollte, was Paulus Clavis für das alte ist. Es wurde damals auch angekündigt, aber wegen Hinderungen der Verlagshandlung nicht geliefert. In der Ostermesse 1795 ist nun ein Stück desselben erschienen, unter dem Titel: Philologisch-exegetischer Clavis über das neue Testament, für Akademien, 1ten Th. 1te Abth. welche die Briefe an die Römer und Corinther enthält; Giess. 1795. Der Zweck dieses Buches ist zwar zuerst, Unterstützung der Studirenden zur Vorbreitung und Wiederholung bey exegetischen Vorlesungen; aber zugleich die allgemeinere Verbreitung einer vorurtheilfreyeren Erklärung des neuen Testaments. In wie fern es mir geglückt ist, meinem Zweck Genüge zu leisten, ist mir

lehrten Verdienste sind bekannt; aber klein war sein Kopf, wenn er mit seinem Herzen verglichen wurde. Nicht ohne Stolz kann ich mich jemals seinen Schüler nennen, und unbeschreiblich ist mir das Gefühl der Rükerinnerung an jene Stunden, wo ich, ein unerfahrner Jüngling, in Böhm einen Rathgeber, einen Vater fand.

Frühe an Selbstunterricht gewöhnt, missfiel mir das Collegienhören hier sehr bald. Es verdroß mich, wenn ich mich auf den Schlag der Glocke jetzt mit etwas beschäftigen sollte, wozu ich nicht aufgelegt war. Es verdroß mich dann wieder, wenn mich eben dieser Schlag in einer Beschäftigung störte, für die ich gerade jetzt Interesse hatte. Andere Ursachen kamen hinzu. So besuchte ich daher schon im zweyten halben Jahre die Collegien selten, und in der Folge gar nicht mehr. Welche Urtheile ich mir dadurch zuzog, ist leicht zu errathen. Ich achtete sie zwar damals gering, aber sie haben mir in der Folge viele finstere Stunden verursacht. Jetzt las ich beynahe alle neuere theologische Schriften, wodurch seit zwanzig Jahren jene grosse Revolution in der Theologie ist bewirkt worden. Erklärung des Neuen Testaments, Kirchengeschichte und Patristik wurden meine vorzüglichste Beschäftigung. Vom Eusebius, Irenäus und Epiphanius gieng ich zu andern Kirchenvätern über und erlag sehr bald unter dem Ungeheuren dieses Unternehmens.

Ein

Ein glücklicher Zufall führte mir Herders Briefe, das Studium der Theologie betreffend, in die Hände und nach ihnen entwarf ich nun meinen Plan. Ich las jetzt beynahe alle wichtigere neue theologische Werke, unter welchen die Semlerischen diejenigen waren, die ich am belehrendsten für mich fand. Semlern hatte ich so oft als einen Irrlehrer nennen hören, daß ich seine Schriften Anfangs mit der größten Behutsamkeit las. Bald aber überzeugte ich mich, daß Semler diesen schlimmen Ruf keineswegs verdiene, — und er ward es nun, nach dem ich mich ganz zu bilden suchte. Ob mir gleich damals noch nie der Gedanke eingekommen war, mich zu einem eigentlich gelehrten Theologen zu bilden, so bereitete ich mich doch in der That dazu vor, ohne es selbst zu wissen.

Ich verließ im Frühjahr 1791 die Akademie, kehrte zu meinem Vater zurück und unterwarf mich ein halbes Jahr nachher den gewöhnlichen Prüfungen der Kandidaten des Predigtamts, wo ich das Glück hatte, ehrenvolle Zeugnisse zu erhalten. Ich wagte es nun, eine neue Bearbeitung des so genannten Seegens des Jakob 1 Mos. 49, die ich auf der Akademie geschrieben hatte, herauszugeben. Meine wahre Absicht bey Abfassung derselben war zu zeigen, daß ich doch wohl in meinem Privatfleisse nicht ganz unglücklich gewesen sey. Das Schriftchen erschien zur Herbstmesse 1792 unter dem

sonderbar gewählten Titel: Eins der ältesten und schönsten Idyllen des Morgenlandes, 1 B. Mos. *XLIX.* neu übersetzt mit Anmerkungen; Giess. 1793. 8. *). Gewiß trägt es das Gepräge des Jugendlichen im höchsten Grade an sich; allein es enthält doch manche neue Erklärungen, die wenigstens Beurtheilung verdient hätten, — die ich jetzt noch bey der strengsten Prüfung nicht verwerfen kann. Sie haben aber keine Aufmerksamkeit gefunden. Die wenigen Recensionen, die ich gelesen habe, berührten das wirklich Neue gar nicht, — sie lobten und tadelten das, als das meinige, was schon längst in andern Erklärungen stand. In einem der berühmtesten Journale wird ein neuer von mir angegebener Gesichtspunkt gerühmt, der aber gar nicht neu, sondern schon längst in einer von mir angeführten Hufnagelschen Abhandlung ausgeführt war. Nicht ohne Lächeln erinnere ich mich einer Recension in einer gewissen Zeitung, in deren Plan mein Werkchen gar nicht gehörte, wo meiner armen Vorrede, die ich in aller Unschuld niedergeschrieben hatte, der Vorwurf des Pedantismus gemacht wird. Ich weiß es wohl, daß viele Stellen des Schriftchens selbst das Pedantische des jungen Gelehrten in hohem Grade an sich tragen; allein eben so gewiß ist die Vorrede unschuldig.

So

*) Rec. i. Annal. der theol. Litt. 1793, 2ten Beyl. S. 23 Allg. L. Z. 1794 N. 91, S. 727. N. A. D. Bibl. 18 B. S. 90.

So klein nun auch das Aufsehen war, das ich mit meiner Schriftstellerey in der gelehrten Welt machte, so war es doch in meinem Vaterlande grösser. Man rieth mir, man drang mich, daß ich mich dem akademischen Leben bestimmen sollte. Das Schmeichelhafte, das hierin lag, und der Umstand, daß bis dahin alle meine Bemühungen um eine Landpredigerstelle fruchlos gewesen waren, bewogen mich, daß ich bey meinem Fürsten um die Erlaubniß, Collegien in Giessen lesen zu dürfen und zugleich um einige Unterstützung hiebey, die bey meinen Vermögensumständen nothwendig war, ansuchte. Nach Verlauf eines halben Jahrs erhielt ich beydes.

Bis dahin lebte ich beständig bey meinem Vater auf dem Lande. Einsam, einer düsteren Melancholie hingegeben, hatte mich der so genannte Prediger Salomo's ganz angezogen. Ich kam auf eine durchaus neue Erklärungsart dieses schweren biblischen Buches, die ich endlich auch dem Publikum vorlegte. Sie erschien im J. 1793 unter dem Titel: Salomo's Prediger, oder Kohelets Lehren; Versuch einer neuen Uebersetzung und richtigeren Erklärung; Giess. 1794. 8. *) Ich habe hierin angenom-

*) Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1794, 22 W. S. 337. Erl. g. A. 1794, 53 St. S. 418. Nürnb. g. Z. 1794, 52 St. S. 409. N. Allgem. D. B. 12 B. S. 398. Allg. L. Z. 1796, N. 399. S. 732 u. ff.

Hr.

men, daß der Verfasser des Buchs die Unsterblichkeit und künftige Vergeltung läugne, da alle Ausleger vor mir annahmen, der Verfasser habe sich zum Zweck gemacht, das Gegentheil zu behaupten. Ich habe das Glück gehabt, daß unsere größten Bibelerklärer hierin mir beygetreten sind. Uebrigens trägt diese Schrift sehr sichtbar den Abdruck des damaligen Gemütszustandes ihres Verfassers: bald schwärmende Empfindung, bald kalte Trockenheit, — bald überströmende Wortfülle, bald unverständliche Kürze.

Im Herbst 1793 trat ich in Giessen als Docent auf. Ich hielt Vorlesungen über das Neue Testament, griechische Klassiker und Kirchengeschichte; — privatissime auch über das alte Testament und lateinische Klassiker. Ob ich gleich das Glück hatte, daß meine Vorlesungen Beyfall fanden, und überdas noch durch die Gnade des Fürsten unterstützt wurde, so erfuhr ich doch bald, daß ich in meiner Lage nicht lange würde subsistiren können. Manche Aussichten waren verschwunden, ich suchte daher um die damals erledigte vierte Lehrerstelle am hiesigen akademischen Pädagog an, die ich

Hr. Schmidt setzte diese Versuche berichtigend fort, unter dem Titel: Observationen über einige Stellen des Koheleth, i. d. Götting. Biblioth. der neuest. theol. Litteratur, von J. F. Schleusner u. C. F. Stäudlin, 3 B. 4 St. S. 622.

S. dav. N. theol. Annal. Beyl. zu St. 33, S. 839.

ich im Sommer 1794 erhielt und gegenwärtig noch begleite. In diesem Amte schrieb ich gleich Anfangs ein Programm unter dem Titel: *Observata in Sext. Aur. Propertii quaedam loca. Giessae*, 1794. 4. Es enthält Prüfungen einiger Santenschen kritischen Besserungen der lezten Properzischen Elegie, die ich ehemals für mich angemerkt hatte. Vielleicht liefere ich einst meine Bemerkungen, über die Burmannische Aenderungen der übrigen Elegien, nach.

Schon bey dem Anfange meines akademischen Lehrens entwarf ich den Plan, ein Werk herauszugeben, welches für das neue Testament das seyn sollte, was Paulus Clavis für das alte ist. Es wurde damals auch angekündigt, aber wegen Hinderungen der Verlagshandlung nicht geliefert. In der Ostermesse 1795 ist nun ein Stück desselben erschienen, unter dem Titel: Philologisch-exegetischer Clavis über das neue Testament, für Akademien, 1ten Th. 1te Abth. welche die Briefe an die Römer und Corinther enthält; Giess. 1795. Der Zweck dieses Buches ist zwar zuerst, Unterstützung der Studirenden zur Vorbreitung und Wiederholung bey exegetischen Vorlesungen; aber zugleich die allgemeinere Verbreitung einer vorurtheilfreyeren Erklärung des neuen Testaments. In wie fern es mir geglückt ist, meinem Zweck Genüge zu leisten, ist mir

noch ungewiß, da das Werk bis jezt noch keine Beurtheilung erfahren hat. *)

Kleinere Abhandlungen von mir; z. B. über die Briefe des Ignatius und über die so genannten siebzig Jahrwochen Daniels stehen, erstere in Hencke's Magazin für Religions-Philosophie, Exegese und Kirchengesch. **) und letztere in Paulus Memorabilien ***).

Dies ist alles, was ich in einer literarischen Biographie von mir sagen konnte, und vielleicht habe ich schon zu viel gesagt."

* * *

Mit Anfang des Jahrs 1798 wurde Hr. Schmidt ordentlicher Professor der Theologie in

*) Es ist seit dem beurtheilt i. Annal. d. thol. Litt. 1795, 35 St. S. 551. N. Allg. D. B. Anh. v. 1—28ten B. 1te Abth. S. 497. N. Allg. D. B. 35 B. S. 260. 36 B. S. 257 Allgem. Litt. Z. 1799, N. 375, S. 497. Auch ist seit dem weiter erschienen: 1n Th. 2te Abtheil. welche die übrigen Pauliniſchen Briefe enthält; daſ. 1796 8. desgl. 2ten Th. 1te Abth., die Evangelien daſ. 1797. 8.

**) Nämlich im 7ten St. desselben, unter Nr. 3. Auch ist in eben dems. Stück unter Nr. 7, vom Hrn. Schmidt: Zusatz zu der Justi'schen Erklärung der Stelle Röm. 9, 5.

***) Nämlich im 3ten B. derselben, unter Nr. 4. Auch hier stehet weiter vom Hrn. Schmidt: Entwurf einer bestimmteren Unterscheidung verschiedener verloren gegangener Evangelien; i. 4 B. 3 St. N. 3.
Ueber den Kanon des Eusebius; i. 5 B. 3 St.
Das ächte Evangelium des Lukas; daſ.

in Giessen, wodurch ein gleichmäßiger Ruf nach Rostock zurückgieng.

Sein Schriftenverzeichniß erhält folgenden Zuwachs;

Christologische Fragmente;
steh i. Biblioth. f. Kritik u. Exegese des N. T. u. älteste Christengesch. davon Er Herausgeber ist,
1 B. 1 St. u. Nr. 1.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 70 St. S. 701. Gotb. g. Z. 1796, 46 St S. 404. Annal. d. theol. Litt. 1796, 37 W. S. 578. Allg. L. Z. 1799, N. 130, S. 211.

Ueber die Stelle 1 Cor. 1, 12, und die ursprüngliche Bedeutung des Namens Χριστιανοι.
das. unt. Nr. 3.

Sagen von Jesu aus morgenländischen Schriften (dem Koran) gesammlet;
das unt. Nr. 5.

Observationen zur Erklärung des N. T. aus dem Protevangelium Jacobi;
das. unt. d. Rubr. einzelne Bemerk. Nr. 1.

Cerinth, ein judaisirender Christ;
das. 2 St. Nr. 1.
Rec i. Annal. d. t. Litt. 1797, 12 W. S. 177.

Versuch über den Ursprung der katholischen Kirche, mit Zusätzen;
das. 1 B. 1 St. unt. Nr. 1. u. 2.

Ueber den Zweck der Stelle Röm. III, 1 — 18.
das. Nr. 4.

Beschreibung des Weltgerichts aus dem Thalmud; eine Beylage zum vorhergehenden;
das. Nr. 5.

Eini-

Einige Bemerkungen zur ältesten Geschichte des Dogma von der Trinität;
das. 2. St. Nr. 2.

Ueber die Versuchungsgesch. Jesu;
das. Nr. 3.

Ob das Evangelium Johannis ursprünglich in syrischer Sprache sey geschrieben gewesen? (wird gegen Hrn. Bolten verneint.)
das. Nr. 9.

Erklärung der Stelle Röm. I, 3. 4.
steh. i. Ammons N. theol. Journ. 1796, 5 St. Nr. 1.

Beyträge zur Kirchengeschichte des Mittelalters; 1 Th. Giess. 1796. 8.
Rec. i. Annal. d. theol. Lit. 1796, 16 W. S. 246. Gött. Bibl. d. n. th. Lit. 2B. 4 St. Nr. 3 Goth. g. Z. 1796, 47 St. S. 459. Allg. L. Z. 1796, N. 326, S. 148.

Einige Bemerkungen zur ältern Geschichte des Ackerbaues in Teutschland; eine Gelegenheitsschr. Giess. 1796. 4.
Rec. i. Annal. d. th. L. 1797, 9 Beyl. S. 134.

Entwurf einer Geschichte des Glaubens an Vergeltung und Unsterblichkeit bey den Juden; 1 Hälfte, Herborn, 1797. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797, 185 St. S. 1845. N. theol. Annal. 1798, Beyl. z. 1 St. S. 21. Allg. Litt. Z. 1799, N. 210. S. 21.

Vertheidigung gegen das Gerücht, als ob Er Verfasser des in Schlesw:g 1797 erschienenen Kirchen- und Ketzer-Almanachs sey;
steh. i. Annal. d. theol. Litt. 1797, 36 W. S. 573.

Geist

Geist der theologischen Literatur des Jahrs 1797. Teutschland, 1798. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. 1798, 9 St. S. 231.
Allg. L. Z. 1798, N. 126, S. 122

Erklärung einiger psychologischer Erscheinungen;
i. Fichte u. Niethammers philos. Journ. von 1798, 4ten Heft.

Allgemeine Bibliothek der neuesten theologischen Litteratur; 1. B. Giess. 1798. 2 B. das. 1799. 3.4 B. das. 1800. 8. 5. B. das. 1801. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1799, N. 232. S. 193. Gött. g. A. 1799, 136 St. S. 1359 Goth. g. Z. 1800, 2 St. S. 15. N. Allg. D. B. 49 B. S. 130. N. theol. Annal. 1801, 27 St. Beyl. S. 516.

Mit K. Grolmann u. F. W. D. Snell ist Er Herausgeber des; Journal zur Aufklärung über die Rechte und Pflichten des Menschen und Bürgers; 1 B. 1 St. Herborn u. Hadamar (1799) 8.

Magazin für Religions- und Sittenlehre und ihre Geschichte, 1 B. 1 H. Giess. 1799. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. 1799, 15 St. S. 353.
Gött. g. A. 1799, 83 St. S. 822.

Lehrbuch der Sittenlehre, mit besonderer Hinsicht auf die moralischen Vorschriften des Christenthums. Giess. 1799. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. 1799. Beyl. 3. St. 34, S. 835. Gött. g. A. 1799, 192 St. S. 1913. Allg. L. Z. 1799, N. 412. S. 793. vergl. Intell. Bl. von 1800, N. 11, S. 88. Erl. L. Z. 1800, N. 53, S. 417, N. Allg. D, B. 52 B. S. 166.

Nachricht an das ununterrichtete Publik. den Fichteschen Atheismus betreff. Giess. 1799 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1799. Beyl. z. 37 St. S. 903. Goth. g. Z. 1799, 75 St. S. 643. Allg. L. Z. Ergänz. Bl. 1. J. 1. B. N. 18, S 137. N. Allg. D. B. 57 B. S. 400.

Gedanken über den Eid; steh. i. C. Grolmanns Magaz. f. die Philos. d. Rechts u. d. Gesetzgeb. 1. B. 1. H. Giess. 1799. Rec. i. Allg. L. Z. 1799, N. 395, S. 660.

Noch einige Worte über die Fichtesche Theol. steh. i. dess. allg. Bibl. f. die n. t. Litt. 3 B. 3 St. S. 366 u. ff.

Ueber den Ursprung der drey ersten Evangelien unsers Kanons; das. S. 381 u. ff.

Ueber einige Gegenst. d. ältest. Christl. Gesch. das. 5 B. 2 St. S. 260.

Erläuterungen der Transcendentalphilosophie, für das grössere Publikum bestimmt. Von J. E. C. Schmidt und F. W. D. Snell. 1tes Stück. Giess. 1800. 8

Rec. i. Gött. g. A. 1800, 185 St. S. 1843. Jahrb. d. neuest. Lit. 1800 Sept. 35 St. S. 283.

Lehrbuch der christl. Dogmat. Giess. 1800. 8. Rec. i. Allg L. Z. 1800, N. 337, S. 457. Jahrb. d. neuest. Lit. 1800, Nov. 64 St. S. 515. Gött. g. A. 1801, 71 St. S. 697.

Grundlinien der christl. Kirchengeschichte. Giess. u. Darmst. 1800. 8. Rec. a. E. L. Z. 1801, N. 159. S. 1265. Allg. L. Z. 1801, N. 262. S. 588.

Schmincke (Johann Herrmann). Zum Theil aus meinen mir selbst gesammleten, zum Theil aus anderen eingesehenen Familien-Nachrichten lässet sich folgende Geschlechts-Tabelle voranstellen:

Os-

Johannes, gb. 1658 d. 11 Aug. zu Besse. † 1725 d. 16 Febr. *) ux. 1683 d. 6 Decemb. Martha Elisabeth, des Hrss. Haus- u. Munds kochs Henr. Weizel's in Cassel T. † 1744, 84 J. alt.

Catharine, gb. 1660 d. 14 Jan. † 1697 d. 29 Jul.

Marthe Elisabeth, gb. 1661 d. 12 Apr. verh 1682 d. 26 Okt. an Peter Becker zu Cassel.

Johannes, gb. 1689 d. 19 Apr. Anne Elisabeth gb. 1691 d. 12 Nov. verh. 1718 d. 1 Sept. an den Bäckermeist. Andr. Eskuche in Cassel.

Hans Nikolaus, gb. 1664 d. 25 Apr. † 1665 d. 14 Jul.

Hans Herrmann, gb. 1662, d. 7 Jan. † 1691 d. 16 Sept.

Jo— Nin, gb. d. d. 2 17 ux. t. d. 2 3 No Anna C sabe es H Mo J ers usch kel J T 1) gb. d. 1 2) A Ca thar or. 169 pr. Jul. 25 an em Ad aust de ler 3) ei: Ma bn 169 u. Jul ers ers 173n.) Jul Jos

S d b zu die berg 8 ri 4) nd Ada 170 Sp bere Car verk d. 1 mit Eli Tu ters

*) Johannes Schmincke kam aus der Schule von Gudensberg auf das Casseler Pädagogium und 1674 auf die Universität Marburg. Nachdem er hier 1677 unter Berthold disputirt (s. 1 B. S. 384), gieng er noch auf ein Jahr nach Heidelberg, sodann nach Hause und von da nach Cassel, wo er sich im Predigen übte, bis er 1685 als Prediger nach Dörnhagen kam; von da wurde er 1692 nach Lohne versetzt, wo er sein Grab erhielt.

s. Tab. E.

erman Schmincken Kinder:

Hann Klaus 1666, 2 März 1690

Anne Gertrud, gb. 1670 d. 23 Dec. an Hans Adam, gb. 1672 d. 1 Aug. den 25 Oct. Kaufmann in Cassel.

Anne Catharine gb. 1669 d. 21 Februar † 1730 verh. an Lorenz Schmerfeld, Hospit. Vogt zu Merxhausen.

Adam, gb. 1674 den 9 Febr. † 1726 d. 5 Dec. Grebe zu Besse ux. Magdalene Wicken

Magdalene, gb. 1679 d. 15 Nov.

Kilian, gebor. 1679 d. 20 Nov blieb als Hess. Fähnr. 1709 den 12 Febr.

Johannes, geb. 1706 d. 3 Oct. † 1769 d. 11 May; war Ober-Grebe zu Besse

Anne Elisab. gb. 1712 d. 26 Jul verh. 1729 d. 29 May an Ob. Förster Joh. Henrich Kleyensteuber zu Crumbach.

Barbara Philippine gb. 1706 d. 1 Apr. verh. an den Opfermann Jung.

Johann Klaus 1666, 2 März 1690 5 Febr. a Elisth, Isr. shausen zu Werzahler Adam, 1693 2. Nov. nne Catine gb. 7 d. 25 verh. Johann m Bres zu Besse. Anne rie, gb. 9 d. 1 verh. 3 d. 18 t. an t. Dan. chäfer Kirch: l. Johann m, gb. 3 d. 23 t. Tuchs iter in lshaf.,). 1720 1 Aug. Anna ab. des hbereis Jak. chaums rgs T. das.

(Tab. C.)

(Tab. D.)

Johannes, gb 1672 d. 13 März Verh. 1702 d. 5 Dec. mit Anne Elisabeth, geb. Damm.

Adam, gb. 1675 d. Sept. † 17 d. 1 Dec. * ux. 1705 d 3 M Wubbetha C tharine, des H prediger J Geo. Rausch Cassel T.

Anne Christine, geb. 1706 i. Dec. verh. 1730 d. 19 May mit dem Kammerrath Franz Dav. Sartorius in Cassel, (vergl. 5 B. S. 192.)

Wubbetha Catharine, gebor. 1709 d. 24 Apr. verh. 1730 d. 25 May mit dem Amtsvogt Just Dav. Köhler zu Herrenbreitungen (Sohn des Burggraf. u. Fruchtschreibers Johann Köhlers in Schmalkalden.)

Anne Elisabeth, gb. 1662 d. 14 Dec.

Christine, gb. 1665 d. 12 Apr. † 1723 d. 19 Apr. verheyr. in 1686 d. ch 20. Nov. 1 mit Hans Henrich Möller, th Müller in Glei chen.

*) Adam Schmincke stand b Cassel, als er von da bei die geworden. Im J. 1738 ri Pred. Konsistor. Rath und

Hans Schmincken
Kinder:

19 42). v. Jas of? oh. in

Anne Catharine, geb. 1679 d. 29 Febr. verh. an Jak. Fülling.

Joh. Henrich, (von ihm besonders) nx. 1717 d. 28 Sept. Sybille Magdalene, des Raths u. Ob. Amtmanns Ernst Phil. Pagenstecher's in Heidelberg T. und Wittwe des Prof. u. Pred. Joh. Glöckner's in Rinteln.

Catharine Mechtilde, gb. 1722 i. Jul. † 1752 i. May zu Cassel, ohnverheyr.

Roch zwey Kinder.

Marie Philippine, gb. 1712 d. 29 Aug. verh. 1736 d. 42 Nov. mit Just Dav Köh ler, ihrem Schwager.

phie. gb. 1715 d. 16 Nov. verh. 1741 d. 4 Nov. mit dem Pred. zu Carlshafen nachher. Superintend. in Hanau, Joh. Geo. Schiede.

is 1708 als Diakonus bey der Unterneust. Gem. in Brüder-Gem. versetzt und daneben 1729 Metropolitan ickte er bey die Freyheit. Gem., wo er als erster Dekanus starb. (Kirch. Nachr.)

Jak. chaum- rgs T. das.

(Tab. E.

Marie Elisabeth, gb. 1690 † 1693 d. 5 May

Johann Adam, gb. 1694 d. 23 May † 1700 d. 12 März

s Amt- udens; Elisa- sie Sept. he mit t. des Caval. ul. v. (Sohn rs i. rn Jul.

Johann gb. 1714 d. † als Sta 1734 d. 1

he:

mann, ffizier;

Schmincke holte sich in Utrecht er Streitschrift: de judiciis im- juristische Doktorwürde, wurde eyadvokat zu Rotenburg, 1719: iß zu Wißenhausen. 1723 Refer: rius allda, 1728 endlich Amts) n Gudensberg; (gesamml. Nachr.

(Sept. 1.)

Johann Herrmann Schmincke also wurde 1684 d. 23 Aug. in Cassel geboren. Sein Vater und auch Hauslehrer brachten ihm die ersteren Gründe zu den Wissenschaften bey. Im J. 1700 bezog er die Universität Marburg. Bey Brand hörte er über Philosophie und Mathematik: bey Percelli über die lateinische und bey Otho über die griechische Sprache; als er nach zwey Jahren nach Franecker gieng, bey Roel Philosophie auch Theologie: bey Vitringa die Kirchengeschichte: bey Lamb. Bos das griechische: bey Rhenferd die jüdischen Alterthümer: bey Andala *) die Physik: bey Coetier die Historie. Als Roel damals nach Utrecht gieng, folgte er demselben und setzte bey ihm sein theologisches Studium fort. Aus Neigung zu den Humanioren bediente er sich fleissig des Pet. Burmanns Unterricht zwey Jahre hindurch. Bey Reland legte er ziemliche Gründe im chaldäischen, syrischen und rabbinischen. Nachdem er drey Jahre in Utrecht zugebracht begab er sich nach Leyden, wo Witsius, v. Till, Perizonius und Jak. Gronov, noch ein Jahr über, seine Lehrer waren. Nun kehrte er nach Hause zurück und übernahm 1708 eine Hofmeisterstelle bey des Regierungsraths Ferdinand Albr. Flemmer von Haagen **) einzigem

*) Unter ihm vertheidigte er 1704 varias Theses argumenti philos. öffentlich.

**) Ferdinand Albrecht Flemmer von Haagen. Sohn des 1664 verstorbenen Fürstl. Meklenburg. geh.

gem Sohne Anton Friedrich, den er auf die holländische Universitäten Utrecht und Leyden führte, mit ihm auch die Vorlesungen des Vitriarius über das Staatsrecht besuchte. Auf den

geh. Sekretar. und Esther, geb. von Gutheussen, wurde 1650 am 12 Aug. zu Stintenburg im Sachsen-Lauenburgischen geboren. Am Gymnasio und auf der Universität zu Helmstädt studirte er die Rechte bis 1677, worauf er mit dem Braunschweigischen geh. Rath, Berghauptmann und Hofrichter Friedr. Achaz v. d. Schulenburg als Legations-Sekretarius nach Wien gieng, 1679 aber mit dem Brschw. Premierminister und Grosvogt Busso v. Münchhausen nach Hamburg und Verden, wo die Traktaten zwischen der Stadt Hamburg und der Krone Dännemark, auch nachmals zwischen der Krone Schweden und dem Brschw. Lüneburgischen Hause die Nimwegischen Friedenstraktaten vorwaren, abgeschickt worden. Friedr. Ulr. Calixtus zu Helmstädt empfahl ihn zum Lehrer der drey Prinzen von Hessen-Homburg, und diese Stelle versahe er bis 1682, da ihn der Herzog Anton Ulrich von Braunschweig in Dienste zog. Der Hessische Landgraf Carl lernte ihn bey Gelegenheit eines Besuchs an den Hess Homburg. Hof kennen und dieser verlangte ihn zum Lehrer bey seinen Erbprinzen, den nachherigen König Friederich von Schweden, vermittelte es auch bey dem Braunschweigischen Herzoge, daß er zu Anfang des 1683ten Jahrs die Stelle annehmen durfte. Im J. 1690 wollte ihn eben dieser Herzog zum Rath und Kabinetssekretarius auch Bibliothekarius machen; er lehnte dies aber ab, weil der Landgraf ihn zum würklichen Regierungsrathe ernannte. Er mußte nunmehr zwar am

Ende

den Reisen, die er mit diesem seinem Zöglinge weiterhin machte, als nach Frankfurt a. M. zu dem Kaiserlichen Wahltag, nach Hamburg, Bremen, Zelle, Hannover ꝛc. erwarb er sich die Bekanntschaft eines Fabricius, Chph. Wolfs, Leibnitzen, Eccards und anderer Gelehrten. Kaum war er wieder in Cassel angelangt, so überkam er den Antrag, Professor der Geschichte und Beredsamkeit an des Dr. Almeloveen Platz in Harderwyk zu werden, auch an das Gymnasium nach Lingen versuchte man ihn; er zog aber die Professur der Geschichte und Beredsamkeit in Marburg vor, die er, dem Rufe zufolge, 1712 an Nikol. Harschers Stelle betrat. Im J. 1715 sollte er Burmanns Stelle in Utrecht haben; er blieb aber in Marburg und erhielt eine Gehaltsverbesserung. 1717 machte ihn der Landgraf zum Historiographen von Hessen. 1718 lehnte er einen abermaligen Ruf nach Duisburg ab. Im Novemb.

Ende des Februarius 1692 den Erbprinzen nach Holland begleiten, ein ihn hier überfallenes Fieber wurde jedoch die Ursache, daß er 1693 nach Cassel zurückkam und bey den Geschäften der Regierung seine Bestimmung so lange fand, bis ihn am 10 Aug. 1700 der Tod abforderte.

1690 den 25 Nov. hatte er sich mit Annen Catharinen, des Rathsherrn und Kaufmanns Hieron. Schönauers in Cassel T. verheyratet. Von 2 mit ihr gezeugten Söhnen und einer Tochter, blieb der oben im Text genannte Sohn samt der Mutter im Leben zurück; (a. J. B. Sontags Leichpr. a. s. Tod).

vemb. des J. 1722 kam er als Rath und Bibliothekarius nach Cassel, blieb jedoch dabey Professor honorarius der Marburger Philosophen-Fakultät. Noch in dem nämlichen Jahre mußte er auch die Aufsicht über die Schätze des damals noch genannten Kunsthauses übernehmen: 1738 die Hessische Prinzessin Marie und den Prinzen Friedrich in der Geographie, Geschichte, besonders der Hessischen, und in der Kirchen-Geschichte Unterricht ertheilen, auch 1739 dem derzeitigen Direktor des medicinisch-chirurgischen Collegiums, Hofmarsch. v. Lindau, Beyhülfe leisten, um die in die Litteratur einschlagende Sachen zu besorgen. Seine Thätigkeit und Bearbeitung der vaterländischen Geschichte war sehr groß *), obwohl das Meiste davon in der Handschrift geblieben, womit sein hier nachstehender unentschloßener Sohn den Wucher nicht getrieben hat, den er zum gemeinnützigen Besten hätte treiben sollen.

Es war am 18 Julius 1743; als Johann Herrmann Schmincke sein Leben endigte.

Schriften:

Epistola de Oaxe fluvio; d. d. Traj. a. R. IX. Kal. Nov. 1709 ad Francisc. Hesselium;
Bey der Ausgabe von *Vibius Sequest.* p. 254.

Epi-

*) S. Hrn. K. R. Wenck in d. Abhandl. von den Quellen der Hess. Gesch. vor dess. Hess. Landesgesch. 1 B. S. XL. u. ff. s. a. Hamburg. Ber. v. g. S, 1733, Nr. XLVII, S. 390.

Epistola de Novellis ad Jo. Frid. Hombergk d. d. Traj. a. Rh. VII. Cal. Dec. 1710 et Epist. d. d. Idib. Maji 1711;
Bey Aem. Ludw. Hombergks Tr. de Novellar. lingua originaria, App. p. 61 et 72.

Eginhardus de vita et gestis Caroli M. curante Jo. Herrm. Sehminckio Traj. a Rh. 1711. 4.
Rec. i. Act. Erud. Lipsi. 1711, p. 529.
In Gladovs Reichshist. S. 140, not. h) stehet der possierliche Fehler: „*Smirack*, zu Utrecht, editio Eginhardi."

Progr. de praestantia Metaphysices. Marb. 1713, fol. f. pat.

— de rationis et orationis arctissimo vinculo. Marb. 1713. f. pat.

— de justitia arctissimo societatis humanae vinculo. Marb. 1713. f. pat.

Diss. de cultu religioso arboris Jovis praesertim in Hassia; Resp. Joh. Wilh. Schoenfeld, Neukircha-Hass. Marb. 1714. 4. Recusa, Lipsi. 1740. 4.

— de urnis sepulchralibus et armis lapideis veterum Cattorum; Resp. Joh. Oesterling, Cassellan. Marb. 1714. 4. Rec. Lipsi. 1741. 4.

Progr. invit. (de urbium fatis) ad orationem Joh. Franc. Amelungii, Veckerhag. Hassi, de tergemino Geismariae incendio, audiendam. Marb. 1714, fol. f. pat.

Progr. de studio eloquentiae, Marb. 1714. f. pat.

Diss. de antiquitatibus Friteslariensibus I; Resp. Joh. Fülling, Werckla-Hass. II; Resp. Joh. Conr. Wetzel, Hummens. Hass. III; Resp. Henr. Christi. Klapp, Wolfhag. Hass. Marb. 1715. 4.

Oratio panegyr in laudem Friderici Landgr. Hass. cum Ulricam Eleonoram Suecorum reginam — Holmiae publicis caerimoniis in matrimonium duceret. Marb. 1715. fol.

Progr. invit. ad aud. Orat. Herrm. Frid. Goeddaei. Marb. 1716. f. pat.

Syntagma criticum variorum auctorum, in quo ICti, Philosophi, Historici, Oratores et Poetae emendantur et illustrantur. Marb. 1717. 4.
Rec. i. Act. Erud. Lips. 1718, p. 163 sqq. u. D. Act. Erud. 51 Th. S. 222 Journ d. Sçav. 1718, Sept. oder N. Bibl. (Frf. u. Lpz.) 10 B. 6 u. ff.

Progr. invitator. ad orationem Joh. Guil. Krafft de origine et fatis acad. Marburg. audiendam. Marb. 1717. 4.
Befindet sich auch mit der Oration selbst i. J. G. *Krafft* observ. sacr. Fasc. VIII, p. 268 sqq.

— — (de celebratione diei nat. apud. Vett.) ad orationem Joh. Nic. Funccii Marb. in natal. LXIV. Caroli H. L. aud. Marb. 1717. 4.

Progr. invitator ad orat. Joh. Oesterlingii, H. Cass. et Joh. Fullingii, Werckla-Hassi, aud. (de vitiorum denominatione ex genio nostri seculi.) Marb. 1717. 4.

Progr. de origine et migratione Turcorum. Marb. 1717. 4.

— de ira, pernicioſiſſimo animi morbo. Marb. 1717. f. pat.

— de pietate omnium virtutum fundamento. Marb. 1717. f. pat.

Diſſ. de episcopatu Buraburgensi in Hassia; Resp. Joh. Conr. Wetzel, Hummens. Marb. 1717. 4.

— de Wenceslao rege Romanorum; Resp. Joh. Ungar, Spies-Cappell. Hass. Marb. 1717. 4. rec. Lips. 1742. 4.

Melch. Goldasti Commentarii de regni Bohemiae incorporatarumque provinciarum juribus ac privilegiis, nec non de haereditaria successione regiae Bohemorum familiae, libri VI. cum annotationibus Stranskii, Balbini aliorumque, cura et studio *J. H. Schminckii*, qui notas et locupletissimum indicem adjecit. T. I. II. Frf. a. M. 1719, fol.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1719, p. 441.

Oratio funebr. in obitum Joh. Goeddaei. Prof. Jur. Marb. Marb. 1719. 4.

Progr. invit. ad orat. Joh. Geo. Badenhausen, Grebenstein et Geo. Henr. Schirmer, Felsberg. audiend. (comparationem inter miraculosam Israelitarum eductionem ex Aegypto et liberationem Hassorum ex servitute spirituali per Philippum Magnan. Hass. Landgr. sistens.) Marb. 1719. 4.

— ad aud. orat. Phil. Henr. Kleinschmidii. Marb. 1719. f. pat.

Diss. de Adalrico s. Athico duce Alsatiae, num fuerit Leudesii majoris domus filius? Resp. Joh. Christi. Vilmar, Vicenhus. et Joh. Henr. Aschermann. Gudensb. Hass. Marb. 1720. 4.

sie steh. a. i. J. G. *Eccardi* Orrig. familiae Habsb. Austr. Lips. 1721, fol. edit.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1721, p. 337.

Oratio solennis, qua Fridrico Regi — et Landgr. de corona regia gratulatur. Marb. 1720, fol.

Progr. invit. (de meritis Caroli M. Imp. in rempublicam literariam et Ecclesiam) ad orat. Geo. Phil. Ludolphi, Eschwec. Hassi et Ott. Ludov. Adams, Homberg. Hassi, audiend. Marb. 1721. 4.

Diss. de expeditione cruciata in Stedingos; Resp. Gottfr. Frieder. Wachter. Marb. 1722. 4.

Sam. Chrn. Lappenberg, Prediger zu Hamelvörden in s. Glückwunschschreiben an Heinr. v. Lutten, worin von dem Kreuzzug gegen die

Stedinger als Ketzer des 13ten Jahrh. das merkwürdigste erzählt wird; Stade 1755. 4. macht einige Ergänzungen zu dieser Schmincke-schen Abhandlung, so wie zu Ritters in Wittenberg Diss. de pago Steding et Stedingis haereticis;
s. Gött. g. Anz. 1755, 6 St. S. 41.

Progr. (de Atheismi falso suspectis) ad aud. orat. inaug. de insania Atheorum quo F. U. Riemunus Philos. Prof. ord. auspicatus est. Marb. 1722. 4.

— (de barbarie in scientiis ante reformationem) quo ferias vernales et autumnales hactenus ex legibus usu receptas abrogant, novasque, Caniculares dictas, promulgant Academiae Marburgensis Rector, Pro-Cancellarius, Decani, Doctores et Professores; (nomine Acad.) Marb. 1722. 4.

— de damno ex Theologorum disputandi libidine orto. Marb. 1722. f. pat.

— (de beneficiis quibus Acad. Marb. ab Hassiae Landgraviis fuit affecta.) ad audiendam suam orationem valedictoriam de pereximiis commodis quae in ecclesiam et rempublicam Hassiacam ex reformatione sacrorum redundarunt. Marb. 1722. 4.

Die Oration selbst befindet sich i. J. C. Schmincken monim. Hass., 2 Th. S. 575 u. ff.

Epitaphium Christinae Charlottae de Kettler. 1731. f. pat.

(o. N.) Kurze historische Untersuchung betreffend die praetendirte Lehnherrlichkeit des Hochstifts Paderborn über den Sternberg in der Grafschaft Lippe. (Cassel. 1733.) fol.

Epitaphium Jac. Friedr. Lib. Bar. de Kettler. 1735. f. pat.

(o. N.) Kurzgefaßter Lebenslauf Friedr. Hassels, Hess. Obristen über die Artillerie. Cass. 1743. fol.

Epistola ad la Crozium d. d. Marb. 10 Kal. Aug. 1719;
steh. i. Thes. epist. la Croz. T. I. p. 330.

Disquisitio de situ Mattii;
steh. i. H. C. Schmincken monim. Hass. 1 Th. S. 1 u. ff.

Epistola ad Joh. Frid. Schannatum d. d. Cassel. 19 Febr. 1724.
das. 1. Th. unter, V.

Unmasgebliche Gedanken über das Alterthum der Salzsoden bey Allendorf a. d. Werre;
steh. das. S. 20 u. ff. a. (a. i. Cass. Zeit. v. 1744, 51. 52 St.)

Oratio funebris in obitum Joh. Conr. Melmii. Dr. et Prof. med. Marb.;
steh. das. 3 Th. S. 345.

Inſcriptiones nonnullae ſepulcrales Sereniſſ. Haſſ. Principum;
daſ. 3. Th. S. 338 u. ff.

Schema genealog. Haſſiae Landgravior.
i. J. G. *Eſtoris* Spec. I. jur. publ. Haſſ. de ſtatu et orig. Landgr. Haſſ. p. 25. u. i. deſſ. Origg. jur. publ. Haſſ. p. 172.

Epiſtola ad J. M. Gesnerum;
i. *Coleri* Anthologia, p. 196.

— ad Jo. Alb. Fabricium d. d. Caſſ. 8 Nov. 1728.
i. *Reimari* vita Fabricii, p. 333.

— de Ludovico Pacif. Haſſ. Landgr. d. d. 7 Nov. 1729.
i. Horns Leben Friedr. d. Streitb. Landgr. in Thür.

Perſonalia des Durchl. Landgr. Carl von Heſſen.
Bey J. C. Ungewitters Leich-Sermon. auf deſſ. Tod. Caſſ. 1733. fol.

Unvorgreifliche Gedanken über einen alten Römiſchen hyeroglyphiſchen Siegel-Ring, welcher im Königlichen Raritäten-Cabinet allhier (in Caſſel) verwahrt wird, vorſtellend einen vollkommenen Regenten, der durch tapfere Klugheit und kluge Tapferkeit, Liebe und Vorſorge vor die Seinen ſich bey Jedermann beliebt macht;
Befindet ſich, mit einer Dedikation an K. Wilh. VIII, auf der Caſſ. Bibl. i. Mſkpt. in 4 Form., 8½ Bog.

Petr.

Petri de Pretio, Vice-Cancellarii Conradi IV. reg. Rom. et Sic. Adhortatio ad Henricum Illustr. Landgr. Thur. et March. Misniae in qua non solum fatalem casum Conradini describit, sed et Margaretham Friderici II imp. filiam, Alberti marchionis Misniae uxorem veram Conradini haeredem in regno Siciliae ex testamento tam fratris quam nepotis institutam fuisse testatur. Ex Ms. eruit, notisque passim illustravit *Joh. Herrm. Schminckius*, curante fil. *Frid. Christoph. Schminckio.* Lugd. Bat. 1745. 4.

s. Leipz. g. Z. 1746, S. 19. Hamb. Ber. v. g. S. 1745, Nr. 71, S. 561.

Historische Untersuchung von des Otto Schützen gebohrnen Prinzen von Hessen Begebenheiten am Clevischen Hof. Aus noch nie gedruckten Urkunden erläutert, und mit vielen Anmerkungen versehen, worinnen zugleich verschiedene chronologische und genealogische Irrthümer entdeckt worden, herausgegeben von Friederich Chph. Schmincke; Cass. 1746. 4.

Die Schrift wurde in ein und demselben Jahre zweymal gedrukt. Das zweytemal kam noch hinzu: Anhang. Es wird hoffentlich dem geneigten Leser ꝛc. mit S. 1 — 10.

Rec. i. Gött. g. Z. 1746, 20 St. S. 62 u. ff. u. 24 St. S. 189 u. ff. Hamb. Ber. v. g. S. 1748, Nr. 5, S. 37.

Mit folgenden Ankündigungen von seinen Arbeiten ist die Erwartung gereizt und auch nach seinem Tode durch den Sohn, auf den sie einzig und allein erbschaftlich übergiengen, nicht erfüllt worden.

1) Wollte er aus ungedruckten Chroniken, diplomatibus, actis publicis und andern archivalischen Urkunden in einem parte generali und parte speciali eine Hessische Historie herausgeben. Pars generalis sollte aus 4 Büchern bestehen: 1) de Hassia antiqua sub Cattis. 2) de Hassia media; a) unter den Franken; b) unter den Landgrafen. 3) de Hassia nova, wie es von Thüringen abgesondert worden. 4) de statu politico Hassiae. Der Pars specialis auch aus 4 Büchern: 1) Historie und Genealogie der Landgrafen von Thüringen, 2) der Herzoge von Brabant bis auf Henricum I. puerum: 3) Leben und Geschichte der Landgraf. von Heinrich I. bis auf Philipp den Grosmütigen: 4) von Wilhelm IV bis auf jetzige Zeiten. Zuletzt sollte ein Codex diplomaticus folgen; s. Leipz. g. Z. 1724, Nr. 82, S. 851.

2) Monumenta ecclesiastica Hassiaca, maximam partem inedita, ex quibus Historiae Reformationis in patria sub Philippo Magnan. Wilhelmo IV et Mauritio nova et clarior lux accenditur; s. Hamb. Ber. v. g. S. 1732, Nr. 51, S. 431. Leipz. g. Z. 1732, Nr. 71, S. 629. Cass. Zeit. von Polic. Commerc. u. andern Sach. 1735, Nr. 44, S. 347.

3) Geschichte der abgelebten Herren von Plesse und der den Landgrafen von Hessen zugefallenen Herrschaft dieses Namens, wobey die in des Meyers Antiquitt. Plessens vorwaltende Irrthümer zugleich widerlegt werden sollen; s. Hamb. B. v. g. S. 1732, Nr. 63, S. 535.

4) Historia caedis Friderici Ducis Brunsuic. in Hassia; s. Gött. g. A. 1741, 2 St. S. 13.

Schmincke (Friedrich Christoph). Der Sohn des vorstehenden, ward 1724 d. 29 März in Cassel geboren. Er brachte hier seine Schul-

jahre

jahre zu und wurde 1741 auf die Universität Göttingen *) um die Rechte zu studiren, geschickt: hierauf 1745 auch nach Holland, um mit Gelehrten, worunter viele seines Vaters Freunde gewesen waren, Bekanntschaft zu machen. Nach seiner Zurückkunft harrte er beym mütterlichen Heerde, bis er gegen Ende 1751 zum Hof-Archivarius in Cassel bestellt wurde; nebst Beybehaltung dieses Amts wurde er in der Hälfte des Jahrs 1766 Rath und Bibliothekarius, von dem nach Schweden zurückgehenden Rathe Arkenholtz dazu empfohlen. Im Januar 1776 bekam er noch das Münz-Kabinet und Kunstsachen unter seine Aufsicht, an Platz des davon entflohenen sich berüchtigt gemachten Raths Raspe, im Apr. desselbigen Jahrs aber den Charakter als Regierungsrath.

Weidlich l. biogr. Nachr. von jeztlebenden Rechtsgel. 2 B. S. 309, wäre mit diesen Daten zu berichtigen; so wie auch darin, wenn er es andern Nachrichten nachgeschrieben hat, daß Schmincke das Bibliothekariat im J. 1780 nie-

*) Unter dem Vorsitze Geo. Ludw. Böhmers vertheidigte er hier: 1) Theses de numero septenario in testamentis; 1741. 2) de muliere teste in codicillis; 1742. 3) de origine vocis Investiturae; 1742; (sind alle Zettel Disputationen); und 4) exercit. ex jure Rom. canon. ac germ. de superarbitris vulgo von Obmannen. Goet. 1744. 4. (S. davon Gott. g. Z. 1744, 36 St. S. 318.) Sie befindet sich auch i. Geo. Ludov. *Boehmeri* Elect. jur. civ. p. 453 sqq.

niedergelegt habe. Wie hiermit die Bewandniß gewesen, dürfte ich nur auf Hrn. Hirsching's Versuch einer Beschreib. sehenswürd. Biblioth. Teutschl. 2 B. 2ten Abth. S. 238. 239. verweisen. Die Sache stehet mit dem Bibliotheks-Rumor des ehemaligen Markis de Luchet (man s. den Art. von ihm) in unmittelbarem Zusammenhange. Schmincke müßte gar Bildsäule gewesen seyn, wenn er bey dem französischen Umsturze der Bibliothek ganz ruhig geblieben wäre und noch das meiste, was ihn alterirte, war, daß er so gar einen Premier, einen Directeur vor sich haben sollte; dies fiel seiner Rangliebe unerträglich, von einer Seite betrachtet, freylich nicht mit Unrecht: wie Werthlos aber wird der Charakter eines Mannes, den nur alsdann ein Patrioteneifer anzuwandeln scheint, wenn sein beleidigter Egoismus mit ins Spiel kommt, an statt, daß er mehr aus Amtstugend gerechten Unmuth zeigen sollte! Doch, — gesetzt auch, es wäre solcher aus dieser edlen Quelle geflossen, so war Schminke nach Seele und Leib nicht dazu gemacht, französischen Gaskonaden zur Ehre des Deutschen mit Anstand und Würde entgegen zu arbeiten. Kleingeistig, voller Pointillen, aber ohne Urtheilskraft über ein jedes Verhältniß in der bürgerlichen Gesellschaft, selbst über die Zwecke des Lebens, schwankend, selten seines Weges gewiß; — pedantisch vom Haupt bis zu Fuße, auch in seinem äussern Wandel, — dies war im Allgemeinen der Umriß seiner gan-

ganzen Existenz. Wie leicht mußte es also einem solchen Franzosen, als er an seinem Orte in diesem Werke kenntlich gemacht ist, werden, über beynahe jedes Wort, über jeden Schritt eines solchen Mannes einen lächerlichen und verächtlichen Schein auszubreiten! Da Schmincke indessen je länger je mehr anfieng, sich leidend zu verhalten und sich dadurch einen Werth anzumasen, daß er mit einem sich auf Nichts als auf ihn Selbst gründenden Eigensinne, der stolz ihn ohnedies immer beseelte, einen Posten behauptete, auf den der Mann von wahrem National-Ehrgefühl, und zwar in seinen äusseren günstigen Glücksumständen, augenblicklich Verzicht gethan hätte; so geschahe es, daß jener französische Herostrat gleichwohl wünschte, ihn von der Seite zu schaffen. Auf sein Wirken erschien daher der Landsmann Chevalier de Nerciat. Als man nunmehro Schmincken zu verstehen gab, daß es höchsten Orts gern gesehen würde, wenn er die Bibliothek quittirte und das Münzkabinet und Kunstsachen, überdies die Manuskripte der Bibliothek in seiner Gewahrsam behielte, wobey ihm dann nicht ein Heller von seinem bisherigen Gehalte, — ein sehr wichtiger Umstand für ihn, — entgehen sollte; so ergab er sich ganz natürlich dem Ansinnen (das sonst wohl gar Befehl für ihn hätte werden können) mit einer Art von Triumph. Es schmeichelte ihm, dadurch noch obendrein als ein folgsamer alter treuer Diener angesehen zu werden: es vergnügte ihn,

da-

dabey in der Einnahme nichts zu riskiren: es that ihm behaglich, den Schein jezt zu erlangen, als ob er aus biederer Entschlossenheit vom einem Kampfplatze träte. So, und nicht anders, war es mit dem Niederlegen, das ihm die Fama dann auch würklich zum Ruhme anrechnete, — beschaffen.

Nach der französischen Katastrophe, und als die Bibliothek unter deutscher Pflege wieder aus ihrem Schimpfe gerissen worden, fügte es sich, daß der dabey imnittelst zum Rath und zweyten Bibliothekar ernannte vorhinnige Sekretarius Cuhn am 21 May 1791 mit Abschied wegkam. Schmincke kehrte nun nach höchstem Befehl auf den Posten als Bibliothekarius, wie vorhin mit Beybehaltung der Aufsicht über die Kunst- und Alterthums-Sachen des Museums, zurück. Auch jezt konnte und mogte er glauben, daß man Ihn um Seinetwillen dazu wiederum auftreten lassen; genug, die Stelle wurde ersetzt, ohne daß es eines neuen Reskripts und einer neuen Instruktion bedurfte.

Dies ist unstreitig, daß jeder Schatz in keinem Sorgenvolleren Banne seyn konnte, als in dem seinigen, und er befand sich in dieser Rücksicht vollkommen auf seinem Flecken. Fast täglich bis in den späten Abend bewachte er das Museum. Er behauptete hiedurch nicht allein den vorurteiligen Ruhm eines alten treuen

Die-

ganzen Existenz. Wie leicht mußte es also einem solchen Franzosen, als er an seinem Orte in diesem Werke kenntlich gemacht ist, werden, über beynahe jedes Wort, über jeden Schritt eines solchen Mannes einen lächerlichen und verächtlichen Schein auszubreiten! Da Schmincke indessen je länger je mehr anfieng, sich leidend zu verhalten und sich dadurch einen Werth anzumasen, daß er mit einem sich auf Nichts als auf ihn Selbst gründenden Eigensinne, der stolz ihn ohnedies immer beseelte, einen Posten behauptete, auf den der Mann von wahrem National-Ehrgefühl, und zwar in seinen äusseren günstigen Glücksumständen, augenblicklich Verzicht gethan hätte; so geschahe es, daß jener französische Herostrat gleichwohl wünschte, ihn von der Seite zu schaffen. Auf sein Wirken erschien daher der Landsmann Chevalier de Nerciat. Als man nunmehro Schmincken zu verstehen gab, daß es höchsten Orts gern gesehen würde, wenn er die Bibliothek quittirte und das Münzkabinet und Kunstsachen, überdies die Manuskripte der Bibliothek in seiner Gewahrsam behielte, wobey ihm dann nicht ein Heller von seinem bisherigen Gehalte, — ein sehr wichtiger Umstand für ihn, — entgehen sollte; so ergab er sich ganz natürlich dem Ansinnen (das sonst wohl gar Befehl für ihn hätte werden können) mit einer Art von Triumph. Es schmeichelte ihm, dadurch noch obendrein als ein folgsamer alter treuer Diener angesehen zu werden: es vergnügte ihn,

da-

dabey in der Einnahme nichts zu riskiren: es that ihm behaglich, den Schein jetzt zu erlangen, als ob er aus biederer Entschlossenheit vom einem Kampfplatze träte. So, und nicht anders, war es mit dem Niederlegen, das ihm die Fama dann auch würklich zum Ruhme anrechnete, — beschaffen.

Nach der französischen Katastrophe, und als die Bibliothek unter deutscher Pflege wieder aus ihrem Schimpfe gerissen worden, fügte es sich, daß der dabey immittelst zum Rath und zweyten Bibliothekar ernannte vorhinnige Sekretarius Cuhn am 21 May 1791 mit Abschied wegkam. Schmincke kehrte nun nach höchstem Befehl auf den Posten als Bibliothekarius, wie vorhin mit Beybehaltung der Aufsicht über die Kunst- und Alterthums-Sachen des Museums, zurück. Auch jezt konnte und mogte er glauben, daß man Ihn um Seinetwillen dazu wiederum auftreten lassen; genug, die Stelle wurde ersetzt, ohne daß es eines neuen Reskripts und einer neuen Instruktion bedurfte.

Dies ist unstreitig, daß jeder Schatz in keinem Sorgenvolleren Banne seyn konnte, als in dem seinigen, und er befand sich in dieser Rücksicht vollkommen auf seinem Flecken. Fast täglich bis in den späten Abend bewachte er das Museum. Er behauptete hiedurch nicht allein den vorurteiligen Ruhm eines alten treuen

Die-

Dieners, sondern verhütete auch dabey, daß ihn Niemand bey sich im Hause etwan in Ausgabe setzen konnte, genoß vielmehr zur Winterszeit noch den heimlichen häuslichen Vortheil des Holz- und Licht-Ersparnisses. Ob er dann nun aber auch bey einer solchen so schön vergönnten Muse, die Mancher mit Geld erkaufen mögte, irgend ein Fach von seinen Schätzen zum gemeinen Besten kultivirt: ob er im Berufe seinen Vorgängern Schritt gehalten: ob er seinen Nachfolgern Beweise zurückgelassen, daß er wesentliche Pflichten erfüllt habe? — Diese Fragen bejahe, wer da will, und führe den Beweiß! Ich weiß es, daß er hin und wieder, besonders auswärts, des sonderbaren Glücks genoß, ein gründlich gelehrter Geschichtforscher, ein thätiger, gewissenhafter und höchstpünktlicher Mann genannt zu werden; ich weiß aber auch, daß man oft wieder Ueberzeugung gern schmeichelt, entweder aus nahem oder entferntem Interesse, oder blos deswegen, um Menschenliebe, Menschenfreundlichkeit, Sanftmuth, und was dem mehr ist, zu affektiren; so wie ich es weiß, daß das: de mortuis nil nisi bene. (der Hofr. Moritz meynte mit Gibbon: nil nisi vere,) in eben den Graden zur Maske gebraucht wird. So herzlich ich mich immer freue, wenn wahrhafte Data einen Mitbruder, der hiernieden zur Würde der Menschheit seine Laufbahn geführt hat, zum Muster oder auch nur zum Beyspiel moralischer und bürgerlicher Tugend aufstellen; so sehr beleidigend ist es für die

Empfin-

Empfindung eines Freundes der Wahrheit, wenn lobpreisende Deklamationen mit dem Verdienste kontrastiren und dadurch unsere Nachkommen wenigstens irre geleitet werden. Unmöglich lässet sich doch der blosse Besitzer eines reichen, Theils durch väterliche Erbe auf ihn gefallenen, Theils chaotisch fort aufgehäuften Vorraths historischer Urkunden und Nachrichten ein gründlicher Geschichtsforscher nennen, wenn er bis ins hohe Alter geheimnißvoll hinterm Berge mit seinem Reichthume hält und nicht zeigt, daß er Geistestalente habe, damit zu wuchern; unmöglich kann man doch den geschäftigen Müssiggänger der Galerie wesentlich thätiger Männer einverleiben: unmöglich lässet sich Weibisch zaghafter Sinn für Gewissenhaftigkeit ausgeben: unmöglich kann Geschmacklose Kleinkrämerey, die jeden Vernünftigen, noch dazu wenn er Gelehrter seyn will, entstellt, mit derjenigen Pünktlichkeit vermengt werden, die in jedem Kraise der Würksamkeit so Achtungswerth ist!

Mögte sich Schmincke nicht aber auch noch in seinem Privatleben von einer Seite gezeigt haben, die ihm in der That nicht weniger nachtheilig ist, und das um so mehr, da er von einem wahrhaft gründlich gelehrten und thätigen Vater zu den Wissenschaften erzogen worden: da er mit keinen widrigen äussern Glücksumständen zu kämpfen gehabt: da der günstige vom Vater erworbene Ruf sich auf ihn mit ver-

erbte, daher es ihm auch nicht an Ehre und Besoldung mit sich führenden Stellen gebrach, die von Andern minder glücklich gebornen erst durch Läuterung, wenn's hoch kommt, — oft gar nicht — errungen, werden können. Alle die Sprößlinge: Neid, Misgunst *), Argwohn, schlechte Pflege des Leibes —, welche aus der giftigen Staminwurzel des Geitzes sich erzeugen, waren bey ihm perennirend. Bis zum Abscheu verbarg er seinen Ueberfluß im Moder des Rostes und Schimmels: thürinte Zinsen, Zehnden und Quartale zu frischem Kapital auf und vernachlässigte sich selbst in seiner Lebensart bis zum darben. — Magnas inter opes inops. — Beyspiele von diesem leztern Punkte anzuführen, übergehe ich, denn sie gränzen ans Unglaubliche. So hartherzig er mit seiner eigenen Existenz verfuhr, — eine Gattin nahm glücklicher Weise keinen Theil daran, denn er lebte als Hagestolz —; so ungerecht blieb er nachmalen und bis ans Ende auch darin, daß er mit einer testamentarischen Verfügung seines erscharrten Vermögens denen wenigstens nicht einmal Freude, geschweige Vergeltung machte, die er währendem Leben mit vorgespiegelter Hofnung von ihm abhängend zu seinem Interesse hinzuhalten gewußt hatte.

*) Auch als Gelehrter betrachtet, gehörte Er unter die *Bibliotaphos*, welchen in den selectis histor. et litterar. (des Mich. Lilienthals) Regiom. 1715. 8. die siebente Observation gewidmet ist.

te. Derjenige Verwandte von ihm, der nach der ersten Tab. von dem nach Ziegenhayn gekommenen Joh. Henr. Schmincke abstammt, nämlich Joh. Adam, gb. 1757, — und es war dieser noch dazu sein Diener, wie er ihn immer zu nennen pflegte, — ist es hauptsächlich, der, nebst seiner bey sich gehabten Mutter, mit Thränen es zu bereuen Ursache hat, daß er sich traulich für gar nichts in das Knechtschaftsjoch seines Herrn und Vetters spannen lassen. Doch, — es seye genug, noch ein Mehreres über einen Mann zu reden, der so wenig Geistes- und Herzensgüte mit seinem Daseyn verband. Gewissenhaft bezeuge ich es, daß ich mit Wahrheit, — ich kannte ihn seit 30 Jahren, — doch aber mit niedergeschlagenem Gemüte von ihm geredet habe. Gleichsam mit der Hand auf seinem Gebunde grosser und kleiner Schlüssel führte ihn der Tod am 8 Januar 1795 über die Grenzen der Zeitlichkeit. In Ecken umher, wo man es nicht vermutete, fand sich etwas von seinem Mammon, so, daß er mit den Bewohnern der Malabarischen Küste viel Aehnliches gehabt, von welchen uns Sonnerat sagt, daß sie überhaupt ganz elend leben und alles Geld, das sie zusammenraffen können, vergraben, weil sie gewiß glauben, daß sie desto glücklicher in der andern Welt seyn werden, je reicher sie in dieser gewesen sind.

Schriften:

Diss. epistol. de vera epocha electionis et mortis Henrici Rasponis, Thuringiae Landgravii

Pet Romanorum regis, qua Francisco Domin. Haeberlino summos in Philosophia honores gratulatur Goett. 1742. 4.

Rec. in Gött. g. Z. 1742, 82 St. S. 712.

Monimenta Hasliaca, darinnen verschiedene zur Hessischen Geschichte und Rechtsgelehrsamkeit dienende Nachrichten und Abhandlungen an das Licht gestellet werden, 1 Th. Cass. 1747. 2 Th. d. 1748. 3 Th. das. 1750. 4 Th. das. 1765.

Rec. Gött. g. Z. 1748, S. 912. v. 1760. 70 St. S 558. Lpz. g. Z. 1748, Nr. 48, S. 428. v. 1750, Nr. 90, St. 797 N. Bücherfaal d. schön. Wissensch. 9. B. 5 St. S. 408. Allgem. D. B. 1 B. S. 280 v. Selchow's jur. Bibl. 2 B. 4 St. S. 755.

Kritische Anmerkungen über drey in diesen Monimentis Hass. nämlich im 2ten Th. S. 657—666. vorkommende kaiserlichen Urkunden ließ der Pastor J. F. Falke in die Hannover. gelehrte Anzeigen von 1751, 53 und 54 St. einrücken; Der Kurhannov. geh. Justizrath Dav. Geo. Strube fand diese Urkunden nicht so zweifelhaft als Falke, und schrieb dagegen; „Von der Glaubwürdigkeit alter Urkunden aus den mittlern Zeiten, insonderheit aber dererjenigen, wovon in dem 53 u. 54 St. dieser Anzeigen gehandelt worden"; man s. das 85 St. eben der Anz. von gedachtem Jahre. Falke erschien hiergegen mit einer „Auflösung der Zweifel, gemacht gegen einige critische Anmerkungen über einige in Monimentis Hassiacis publicirte Urkunden:" im 22 u. 23. St. dies. Anz. v. Jahr 1752; und alsbald auch Strube mit der Antwort, unter der Aufschrift: „Bestärkung der Zweifel, welche wider die critischen Anmerkungen über einige in den Monimentis Hassiacis

publicirten Urkunden in diesen Anzeigen im 85 St. vom J. 1751 vorgetragen worden; s. „s. das 23 und 24 St. das. v. J. 1752. Aber Falke trat abermals auf in den Braunschweig. Anzeigen von 1752, i. 66. 71. 73. 75 u 76 St. mit: „Bestätigung der, in den Hannöv. gel. Anz. befindlichen kritischen Anmerkungen über einige von dem Herrn P. Strunck, dem Hrn. Schmincken zu Cassel mitgetheilte kayserl. Urkunden". Man s. a. D. E. Baring in s. clav. diplom. p. 51 sqq.

Ein Register würde zum Gebrauch dieser Sammlung nüzlich seyn; aber auch dazu konnte der Herausgeber sich nicht bestimmen. Anmerklich ist es; in der Vorrede zum 1ten Theil lieset man: „im folgenden Theil wird ein vollständiges Register erfolgen. — Lebe unterdessen „wohl, geneigter Leser, und bleibe mir jederzeit „gewogen." In der Vorrede zum 2ten Theile: „Das versprochene vollständige Register habe „wegen Kürtze der Zeit zu dem dritten Theil verspahren müssen. Womit zu des geneigten Lesers Wohlwollen fernerhin mich bestens empfehle."

In der Vorrede zum 3ten Theile: „Das „versprochene vollständige Register habe auf „Anrathen einiger guten Freunde bis zu dem „vierten Theil dieser Sammlung verspahren „müssen ꝛc. Uebrigens finde nichts weiters zu „erinnern, als daß mich zu des geneigten Lesers „ferneren Wohlgewogenheit bestermassen empfehle."

In der Vorrede endlich zum 4ten Theile: „Das versprochene vollständige Register, wird „wenn Gott Leben und Gesundheit verleihet, „nach dem Verlangen einiger werthesten Gönner „und Freunde, bey dem sechsten Theil dieser „Sammlung erfolgen. Womit zu des geneigten „Lesers beständigen Wohlgewogenheit mich fer-

„ner bestens empfehle". Es ist aber seit 1765 weder ein fünfter, geschweige dann ein sechster Theil, also gar nichts weiter erschienen.

Zu dem, womit er ebenfalls Herausgeber einiger Schriften seines Vaters, wie dort gemeldet, geworden ist, gehört dann noch:

Versuch einer genauen und umständlichen Beschreibung der Hochfürstlich-Hessischen Residenz- und Hauptstadt Cassel nebst den nahe gelegenen Lustschlössern, Gärten und andern sehenswürdigen Sachen. Cassel, 1767. 8.
Rec. Jen. g. Z. 1768, 37 St. Allg. D. Bibl. 11 B. 2 St. S. 327.

Der Justizrath Groschuf legte den ersten Grund zu dieser Beschreibung; s. 5 B. S. 136. Der zeitige Reg. Rath Hundeshagen in Hanau führte sie dann vollkommener Drucksbereit aus; s. 6 B. S. 240; nachdem aber immittelst der siebenjärige Krieg eingetreten, mit dem Hauptverfasser, Hundeshagen, sich auch die Ortsveränderung nach Hanau zugetragen und der höchstverstorbene Landgraf Friedrich II nachmalen den Druck veranstalten ließ; so erhielt Schmincke den Befehl, das Mskpt. nach den bis dahin vorgefallenen Veränderungen zu durchgehen und den Abdruck zu besorgen. Man sollte doch wohl nicht darauf verfallen, daß er bey seiner dem Buche vorgesetzten Dedikation an den genannten Fürsten das Bände- und Dedikationsreiche Werk des Zedlerischen Universal-Lexikons heimlichsorgsam zu Rathe zog. Seine Vorrede schließt sich auch hier: — „Womit zu der Wohlgewogen„heit des hochgeneigten Lesers mich ferner be„stens empfehle."

Schmin-

Schmincke (Johann Henrich). Von den Tab. C. ist zu Wehren im Amte Gudensberg am 13 Februar 1688 geboren. Seit 1704 studirte er in Marburg, blieb hier zehn Jahre, von welchen er zugleich sechs als Informator in dem Hause des Samthofger. Raths und Profess. Joh. Goeddäus zubrachte, und gieng im Herbste 1715 nach Utrecht, wo er Röells und v. Alphen Vorlesungen besuchte, 1716 aber nach Bremen, wo er sich im Predigen übte. Nachdem er noch in dem nämlichen Jahre eine kurze Zeit in Zelle bey der reformirten Predigerstelle vikarirt, nach seiner Rückkehrung ins Vaterland hierauf in Cassel sich ebenfalls mit Predigen beschäftigt hatte; so wurde ihm, nach dem Ableben Joh. Glöckners, 1717 die Professur der griechischen Sprache und die zweyte reformirte Predigerstelle in Kinteln zu Theil. Im J. 1722, bey Nik. Kleinschmids Absterben, rückte er zur ersten Predigerstelle, auch zum Ephorat der Stipendiaten. Seine schwache Leibesbeschaffenheit aber verursachte schon am 18 Februar 1725 seinen Tod.

(J. H, *Fürstenau* progr. fun. in ej. ob. s. a. Hist d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. III, S. 308 J. C. Paulus Nachr, von Schaumb. Superint. und Pred. S. 327)

In Schriften von ihm ist nichts bekannt als etwan:

Progr. in renunciationem novi Prorectoris; Rint. 1721, fol. f. pat.

Arcus triumphalis Acad. Rint. tempore jubilaei primi;

in Historia Jubilei Rintelienſ. Rint 1721, fol.

Denn alle die Schriften, die ihm in den Supplem. des Baſelſchen Lexik. zugeſchrieben ſind, gehören Joh. Herrmann Schmincken. Auch Paulus a. D. S. 328, macht es ſo mit der Diſs. de cultu religioſo arboris Jovis.

Schmoll (Johann Jakob) genannt Eiſenwerth. Wilhelm Bernhard Schmoll genannt Eiſenwerth, Auditeur auch Regierungsadvokat zu Gießen, (ein Sohn des daſigen peinlichen Richters, und Oberſchultheiſſen Philip Balthaſar Schmoll's) und Eliſabeth Catharine, des Naß. Geh. Raths und Kanzleydirektors Dr. Mart. Chuns zu Weilburg Tochter, waren ſeine Eltern. Am 26 Februar 1677 wurde er in Gieſſen geboren. Als er das Pädagogium verlaſſen, bezog er 1692 die Univerſität. Logik und Metaphyſik hörte er bey Schloßern, die Mathematik bey Menzern, die Geſchichte und Redekunſt bey Phaſian, die Naturlehre bey Valentini, Moral und Politik bey Nitſch, Natur- und Völkerrecht bey Hedinger. Anfangs war er Willens, die Rechtsgelehrſamkeit zu ſtudiren, nachdem er jedoch

jedoch 1695 pro Gradu disputirt, änderte er sich und legte sich unter Bürklin, den ält. May und Bilefeld auf Theologie. Bey dem älteren May machte er sich besonders sehr beliebt; dieser vertraute ihm den Unterricht seines einzigen Sohns, des nachherigen berühmten Professors, an, fürnemlich in der hebräischen Sprache. Auch versahe Schmoll einige Zeit bey den Kindern des Geh. Raths und Gießer Regierungskanzlers Johann Rauchbar von Lengefeld die Stelle eines Informators. Im J. 1701 folgte er dem Rufe als Prediger nach Berstadt, wo er am 3 Apr. das Amt antrat. Am 20 Oktob. 1707, bey dem ersten Jubelfeste der Gießer Universität erhielt er die Magisterwürde, zu welcher er sich bereits vor 12 Jahren durch eine Gradual-Disputation tüchtig gemacht hatte. 1717 wurde er Adjunkt des abgelebten ersten Predigers und Metropolitans Bernhard Hagenbruchs *) zu Echzel, dem er 1718 völlig im Amte folgte, also als erster Prediger, Metropolitan und Präses des geistlichen

*) Bernhard Hagenbruch starb als Prediger, Metropolitan und Präses des geistlichen Konvents zu Echzel 1718. Seine Frau, Marie Susanne war eine Tochter des Gräfl. Solmschen Raths und Amtmanns Aegid. Herdenius. Ein Sohn von ihm, Johann Theophilus Hagenbruch disputirte 1709 unter Joh. Geo. Liebknecht (s. 8 B. S. 30) und vertheidigte 1713 in Wittenberg unter Joh. Friedr. Weidler zu Erlangung der Magisterwürde eine Schrift: sistens vindicias

lichen Konvents in Echzel, auch des Rural-Kapitels zu Friedberg Definitor.

Er starb am 31 März 1736.

Er verheyrathete sich:

1) 1702 mit Marie Christine, des 1700 d. 29 Sept. verstorbenen Oberpfarrers zu Berstadt Moritz Chph. Pauli Wittwe und Tochter des Kanzleyadvokaten, Lic. Peter Jürgen Buskragen. Von 3 in dieser Ehe erzeugten Kindern starb das eine 5 Jahre alt: Henrich Gottfried ist Oberschultheiß zu Echzel gewesen, und Johannette Christine, geb. 1709 d. 25 Aug. ist am 2 Jun. 1733 an den Dr. u. Professor Theol. Ernst Friedr. Neubauer in Giessen verheyratet.

2)

Mathematum contra quorundam philosophorum, maxime, H. C. Agrippae, F. Verulami, J. Clerici et Anonymi Autoris artis cogitandi objectiones.

Eine Tochter des Bernhard Hagenbuchs, war an den Diakonus Joh. Friedel zu Echzel, und eine andere, Anne Marie, am 13 Febr. 1694 an den Archidiakonus Christian Schreiber in Mühlhausen, als dessen 3te Frau, verheyratet, und der sie am 26 Aug. 1722 zur Wittwe machte; (s. Joh. Jac. Lungershausen (Sachs. Weim. u. Eisenach. Superint. u. Konsistor. Raths, auch erst. Pred. in Mühlhausen) Leichpr. a. d. Tod M. Christian Schreibers — Mühlhaus. 1722. fol.) Eine andere Tochter war die Ehegattin des Metropol. Joh. Ludw. Stumph in Ridda (geschr. Nachr.)

2) 1735 d. 2 Novemb. mit Catharine, des Darmstädt. Stadtpred. Joh. Ludw. Niclassi Wittwe und Tochter des Predigers Ludw. Henrich Schloßers in Frankfurt a. M.

(s. Hess. Hebopf. 26 St. S. 518 u. ff. und Schmersahls Nachr. v. jüngstverst. Gel. 3 St. S. 468 u. ff.)

Schriften:

Theses (pro Laurea Magist.) miscellaneae philosophicae (praes. Joh. Reinh. Hedinger) Giessae, 1695. 4.

Manipulus sensorum philosophicorum varii generis (praes. eod.), Giess. 1696. 4.

Πῦ σοφῶς s. discursus theologici dissertatio proemialis de Utopia sophie et labyrintho moriae, ex occas. Jobi XXVIII, 11. (praes. Joh. Henr. Majo). Giess. 1699. 4.

Πῦ σοφῶς s. exercitatio acad. de Utopia sophiae et labyrintho moriae, ex occas. Jobi XXVIII, 11. (praes. eod.) Giess. 1699. 4.
ist eine Fortsetzung der vorhergehenden Schrift, die auch mit dieser in Form eines Traktats in eben dem Jahre abgedruckt worden; s. a. Joh. Henr. *Maji* sel. exerc. phil. et exeg. T. I. p. 179. sqq.

(sub nom. *Joh. Jac. Eisenwerth*) Epicrisis epistolica, qua orthodoxiam et famam Theo-

lo-

logorum Gieſſenſium ac imprimis cel. D. Maji ab injuriis, quas cel. D. Wernsdorfius ſuis nuper cum notis editis Orationis dominicae vindiciis inſperſit, vindicat. Frf. a. M. 1714. 8.
Rec. i. Gel. Fama, 37 u. 38 Th S. 7. Joh. Henr. May hatte in ſ. Harmonia Evang. p. 552 u. Oecon. temp. N. T. p. 38, unter dem täglichen Brod in der vierten Bitte kein leibliches ſondern geiſtliches Brod, das Chriſtus ſelbſt ſey, verſtanden; dieſe Meynung, die auch Olearius in ſ. Obs in Matthaeum hegte, widerlegte Gottli. Wernsdorf in ſeinen vindiciis orat. dom. Schmoll vertheidigt in dieſer Schrift jener ihre Meynung.

(unter d. Nam. Buchſt. M. J. J. S.) Anmerkung über Eſ. 33, 7.
Steh. i. Heſſ. Hebopf. 1 St. S. 65 u. ff.

(unter d. Nam. Buchſt. M. J. J. S.) Anmerkung über die Strafgerichte Gottes durch böſe Thiere, ſonderlich zur Erläuterung 1 Sam. 6, 5.
daſ. 9 St. S. 978 u. ff.

* *

Von dem, was er noch herauszugeben Willens geweſen. ſ. m. Heſſ. Hebopf. 26 St. S. 550 u. ff. Kuchenbeckers Annal. Haſſ. Coll. V, S. 125.

*Schnaar (Friedrich Heinrich Emil). Was mag es doch für einen vernünftigen Grund haben, in einer biographiſchen Nachricht von

sich, keines Jahrs, keines Tages seiner Geburt zu gedenken? und wenn man dann doch seine Eltern: honestos; pios atque probos, seinen Vater einen opificem nennt, warum mag man doch ihre Namen, und was für ein opifex der Vater gewesen oder noch ist, unterdrücken? — Mich, meines wenigen Orts, führen dergleichen Beyspiele allemahl auf Gedanken, die ich freylich auch lieber unterdrücke Bin ich Hrn. Schnaar in seinem eigenen Aufsatze von seinem Leben, der sich in Hrn. D. u. Prof. C. G. Fürstenau's Progr. qua sententia Kantiana, de differentia quae Philosophiam et Matheſin intercedit. modestae censurae subjicitur, pag. 18 befindet, nicht unrichtig auf die Spur gekommen, so war es das Jahr 1755, als er zu Detmold im Lippischen geboren worden; und sind andere Nachrichten gegründet, so war es ein ehrlicher Schumacher, dem er seine Geburt zu verdanken hat, eben so, als er rühmt, daß ihm solcher das Lesen und die ersten Gründe der Religion beygebracht habe, indem er vor seinem neunten Jahre wegen seines schwächlichen und siechen Körpers zu keiner Schule gehalten werden können. Es hatte Hr. Schnaar zur lateinischen Sprache eine besondere Begierde; durch eigene Anstrengung brachte er es so weit, daß er sie einigermaassen lesen lernte, bis er (im J. 1764) die Schule erreichte. Nach und nach, in einer Zeit von acht Jahren, während welchen Er dem Cantor Schenck, dem Konrektor Wellner und dem

Rektor Rück das meiste verdankt, gediehe es mit ihm dahin, daß er (also i. J. 1772) auf die Universität Rinteln zu gehen im Stande war. In einem Zeitraum von fünf Jahren hörte er Fürstenau über die Philosophie; Hassencamp über die Mathesis, Geographie, über den Horaz, Virgil, englische Sprache, auch über die Psalmen und das Buch Hiob; Porte in der französischen Sprache; Asbrand in Erklärung einiger Kapitel des Neuen Testaments; Schwarz in der Kirchenhistorie und in Erklärung einiger Kapitel des Propheten Esaias; Jäger in den übrigen theologischen Wissenschaften, über die hebräische und chaldäische Sprache, über den Homer und Pindar, ferner in Erklärung der fünf Bücher Mosis, des Propheten Esaias, der zwölf kleinen Propheten und der Briefe des N. Testaments. Die Verdienste Fürstenau's und Jäger's um ihn schätzt er vor allen besonders hoch. In dem 22ten Jahre seines Alters (also 1777) wurde er Rektor der reformirten Schule in Rinteln, auch Major Stipendiaten. Im J. 1788 nahm er die höchste Würde in der Weltweisheit an und 1789 wurde er ausserordentlicher Professor derselben.

* * *

Im Junius 1796 verheyratete Er sich mit Catharinen Wilhelminen, geb. Endemann; im Jul. des nämlichen Jahrs gieng Er als Professor der Geschichte und Beredsamkeit,

keit, auch Rektor der damit verbundenen deutschen und gelehrten Schulen an das akademische Gymnasium nach Burg-Steinfurt.

Schriften:

(o. N.) Virgils schönste Episode vom Nisus und Eurhalus metrisch übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet; ein Versuch. Rint. u. Lpz. 1783. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1784, 77 St. S. 621. Allgem. D. B. 61 B. S. 128.

Naturalis Psalmi vicesimi secundi explicatio; fragmen primum. Rint. 1788. 8.
Er erlangte damit das Doktorat der Philosophie.
Rec. i. Theol. Anual, 1789, 6 B. S. 91.

Astronom. exeg. Abhandlung über die Sternbilder Chimah, Chsil, Massaroth und Ghasisch, zur Erläuterung der schweren Stelle im B. Hiob, K. 38, v. 31. 32; vergl. K. 9, v. 9; ein Progr. Rint. 1791. 4.

Was ist Natur, Bibel und Jesus?
steh. i. A. Hennings Genius der Zeit, 1794, März, S. 267 u. ff.

Versuch einer richtigen Erklärung der Stelle im Livius B. 9. C. 19.
das. S. 279 u. ff.

Neue Erklärung des hodie tricesima sabbata, in Horaz Satiren, B. 1. S. 9.
das. S. 284 u. ff.

Er-

Erster Beytrag zur Erläuterung der Horazischen Satyren;
steh. i. G. A. *Ruperti* und H. *Schlichthorsts* n. Magaz. für Schullehrer; 2r B. 2s St. (1794) unter Nr. 19.

*Schnaubert (Andreas Joseph.) Ist zu Bingen unterhalb Maynz 1750 den 30 Novemb. von Römischkatholischen Eltern geboren. Sein Vater Johannes Schnaubert ist ein Küfer und Weinhändler; seine Mutter, Anne Marie, eine geborne Baltenweg. Theils öffentliche Schulen, theils Privathauslehrer gaben ihm den ersten Religions- und Wissenschaftsunterricht. Seit 1765 lag er in die zwey Jahre lang der Philosophie und den historischen Wissenschaften ob und wurde 1767 Magister. In dem dasigen Seminario studirte er hierauf fünf Jahre lang die Theologie, das päpstliche Recht und die Kirchenhistorie und erhielt das theologische Bakkalaureat, um sich zu einer geistlichen Bedienung desto würdiger zu machen. Nun studirte er noch zwey Jahre hindurch die Jurisprudenz, gieng aber 1776 nach Giessen und bekannte sich zur protestantischen Religion *); unter Koch, Gatzert, Höpfner und Jaup beschloß Er dann seine akademis-

*) Hr. Laukhard i. s. Leb. u. Schicks. 2 Th. S. 319 u. ff. giebt, nach seiner rauhen Art, den baaren Aufschluß von der Apostasie.

deutsche Laufbahn, nahm i. J. 1780 die juristische Doktorwürde an, (s. C. H. S. Garzere progr. de judiciorum equestrium habitu etc. p. 12), lebte hierauf als Privatdocent in Gießen, und las über das römische, so wie über das deutsche Privat- Staats- auch Kirchenrecht, bis er 1783 eine ausserordentliche Profession der Rechte erhielt.

Im Herbst des Jahrs 1784 kam Er als ordentlicher Professor des deutschen Staats- und Kirchenrechts nach Helmstädt, und, auch in Herbst, 1786 des Staats- und Lehnrechts nach Jena, mit dem Charakter eines Hofraths.

Schriften.

Diss. inaug. jur. publ. (pro Gr. Dr.) de qualitate comitiali Placiti regii in imperio R. G. ad votum consilii imp. aulici d. d. 6 Nov. 1773. Giessae, 1780. 4.

sie befindet sich auch in seinen Beyträgen zum Teutsch. Staats- u. Kirchenr. angedruckt, 1 Th. S. 125 u. ff.

Rec. i. Hall. g. Z. 1781. 11 St. S. 88. i. s. N. jur. Bibl. 2 St. S. 125.

Es behauptet Hr. Schnaubert in dieser Schrift, daß alle Majestätsrechte in Deutschland der Regel nach auf den Reichstag gehörten, und daß die kaiserlichen Reservaten weiter nichts als so viele Ausnahmen von dieser Regel darstellten. Hr. Dr. Kißling, welcher der entgegengesezten Meynung ist, gab heraus: Ueber die Gränzlinien der kaiserlichen Reservaten und Komitialrechte; Wien (1785) 4. (s. Hrn. Dr.

Carl Friedr. Häberlins Nachr. von den bey der allgem. Reichsversammlung erscheinenden Schriften, 5 St. S. 69.)

Erörterung der Lehre von den heilbaren und unheilbaren Nullitäten. Giess. 1780. 8.
Rec. i. Frf. g. Z. 1780, Nr. 26, S. 204. Erl. g. A. 1780, 44 St. S. 453. Goth. g. Z. 1780, 88 St. S. 721. Lemg. auserlesene Bibl. 20 B. S. 25.

Neueste juristische Bibliothek vornehmlich des deutschen Staats- und Kirchenrechts. 1—30tes Stück. Gieß. 1780—1787. 8.
Zehn Stücke davon machen allemahl einen Band aus.
Unter dem Titel: Neueste fortgesetzte juris. Bibl. erschien 1 B. 1—5 St. Jena, 1789—1791. 8.
Rec. i. Frf. g. Z. 1781, S. 80, 537, 584, 654, 830; v. 1782, S. 122, 235, 513, 604 v. 1783 S. 103, 333, 461, 485, 603, 622, 732; v. 1784, S. 62; von 1785, S. 182, 213, 339. Hall. g. Z. 1781, 102 St. S. 814. Leipz. g. Z. 1782, 28 St. S. 218. Jen. g. Z. 1783, 22 St. S. 169, 170. Von 1787, 17 St. S. 129. Schott's unp. Crit. 92 St. S. 110. Dess. Bibl. d. n. jur. litt. f. 1783, 1 Th. S. 81. Gött. g. A. v. 1783, 56 St. S. 568.

Beyträge zum Teutschen Staats- und Kirchenrechte; 1 Th. Giess. 1782; 2 Th. das. 1783. 8.
Rec. i. Frf. g. A. 1782, Nr. 80, S. 633. Goth. g. Z. 1783, 7 St. S. 53 i. f. N. jur. Bibl. 14 St. S. 281; 18 St. S. 558. Lpz. g. Z. 1783, 24 St. S. 190. Lpz. allg. Büch. Verz. 8 B. 9 St. S. 655. Schott's Bibl. d. n. j. l. f.

f. 1783. 2. Th. S. 339. Altorf. allgem. jur. Bibl. 5 B. S. 310. Allgem. D. B. 57 B. S. 106.

Progr. adit. de jure succedendi feminarum in feudo a femina adquisito. Giess. 1783. 4.
Er bestreitet die Meynung des Hrn. Prof. Pütts-manns zu Leipzig in s. elem. jur. feud. §. 98, und in s. observ. jur. feud. Cap. 23.

Widerlegung der rechtlichen Staatsbetrachtungen über die Frage: ob die im F. Hessis. Gebiete gelegenen Güter und Einkünfte der im Maynzischen 1781 aufgehobenen drey Klöster dem Kurfürsten von Maynz oder dem Landgrafen von Hessen zugefallen. Giess. 1783. 8.
St. a. i. s. Beytr. z. T. St. u. Kirch. Recht, i. 2 Th.
Rec. i. Frf. g. Z. 1783, Nr. 24, S. 185. i. s. N. jur. Bibl. 15 St. S. 320. Schott's Bibl. d. n. j. litt. s. 1783, 1 Thl. S. 194. Allgem. D. B. 60 B. S. 19.
Von den in Offenbach erschienenen rechtlichen Staatsbetrachtungen war Hr. Professs. Roth in Maynz der Verfasser, und als sich dieser vertheidigte gab Hr. Schnaubert weiter heraus:

Ueber die Frage: ob die im Hessischen Gebiete gelegenen Güter und Revenüen der drey im J. 1781 aufgehobenen Maynzischen Klöster dem Kurfürsten von Mainz oder dem Herrn Landgrafen von Hessen von Reichsrechtswegen zuständig seyen? Antwort auf Herrn Roths Vertheidigung seiner rechtlichen Staatsbetrachtungen über diese Frage. Giess. u. Marburg 1784. 8.

Rec. i. s. N. jur. Bibl. 20 St. S. 719. Allgem. D. B. 60 B. S. 24.

Erläuterungen des in Teutschland üblichen Lehnrechts, in einem Commentar über die Böhmerischen principia juris feudalis. Giess. 1784. 4. 1te Fortsetz. Brschw. 1786. 2te Fortsetz. das. 1788. 4.

Rec. i. s. n. j. Bibl. 25 St. S. 341. Leipz. g. Z. 1784, 87 St. S. 717. Goth. g. Z. 1784, 87 St. S. 712. Gött. g. A. 1785, 31 St. S. 299. Schott's n. jur. Bibl. für 1784, 2 Th. S. 282. für 1786, 2 Th. S. 294; für 1788, 1 Th. S. 65. Erl. g. A. 1784, 23 St. S. 213. Frf. g. A. 1784, Nr. 37, S. 294. Jen. g. Z. 1786, 67 St. S. 532. Allg. Litt. Z. 1788, N. 278 a., S. 490. Allgem. D. B. 87 B. S. 121. Eine zwote Aufl. erschien, Brschw. 1791. 4. rec. Allg. D. B. 110 B. S. 70.

Progr. de analogia juris publici Imperii in fontibus juris publici S. R. G. territoriorum non numeranda. Helmst. 1785. 4.

Steh. a. mit vielen vom Hrn. Verfass. selbst herrührenden Vermehrungen. i. F. E. K. Mereau Miscell. zum deutschen Stats- und Priv.-Recht, 1 Th. Nr. 19.

Rec. i. Schott's Bibl. d. n. j. Litt. für 1785, 1 Th. S. 125. Klübers kl. jurist. Bibl. 1 St. S. 65 u. ff. i. s. neuest. jur. Bibl. 25 St. S. 369.

Summarische Einleitung in das Staatsrecht der gesammten Reichslande, nebst einem kurzen Entwurf desselben; ein Progr. Jena, 1787. 8.

Rec. i. Klübers kl. jur. Bibl. 3 B. 9 St. S. 44.

An-

Anfangsgründe des Staatsrechts der gesamten Reichslande. Jena, 1787. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1787, 30 St. S. 233. Allgem. Litt. Zeit. 1787, N. 155, S. 664; von 1790, N. 299, S. 89 und N. 300, S. 105. Goth. g. Z. 1788, 1 St. S. 1. von 1789, 6 St. S. 42. Gött. g. A. 1788, 151 St. S. 1518 Schott's Bibl. d. n. j. L. für 1787, 1 Th. S. 24. Haselbergs jur. Bibl. 1 B. 3 St. S. 305. Allg. D. B. Anh. v. 53—86 B. 1te Abth. S. 333.

Ueber den Ihm (i. 7 Th. des histor. Portefeuille v. 1787, Nr. IV.) aufgebürdeten heimlichen Katholicismus;

Findet sich i. Allg. Litt. Z. Intellig. Bl. von 1787, N. 38, S. 155.

Ueber des Frhrn. v. Mosers Vorschläge zur Verbesserung der geistlichen Staaten in Teutschland. Jena, 1788. (eigentl. schon 1787) 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1787, 96 St. S. 760. Allg. Litt. Z. 1791, N. 47, S. 372. Schott's Bibl. d. n. j. L. für 1788, 1 Th. S. 67. Allgem. D. B. Anh. v. 53—86 B. 4te Abth. S. 2490.

Ueber die rechten Mittel, die Protestanten wider den Katholicismus zu sichern. Jena, 1788. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Z. 1788. N. 229 a, S. 793. Hall. g. Z. 1788, 79 St. S. 625. Schott's Bibl. d. n. j. L. für 1788, 2. Th. S. 328.

Kurzer Entwurf des protestantischen Kirchenrechts in Deutschland. Jena, 1788. 8.

Ueber Kirche und Kirchengewalt in Ansehung des kirchlichen Religionsbegrifs nach Grundsätzen des natürlichen und protestantischen Kirchenrechts. Jena, 1789. 8.
Rec. Allg. D. B. 115 B. S. 260.

Grundsätze des Kirchenrechts der Protestanten in Deutschland. Jena, 1792. 8. das. 1795.
Rec. i. Erl. g. Z. 1793, 2 St. S. 9 u. ff. Gött. g. A. 1793, 41 St. S. 401 u. ff. Goth. g. Z. 1793, 43 St. S. 386. N. Allgem. D. B. 5 B. S. 338 23 B. S. 444. Haselbergs N. jur. Bibl. 1 B. 4 St. S. 622. Gött. Biblioth. d. n. theol. Litt. 2 B. 1 St.
Es gehört hiezu die andere Hälfte des Buchs, überschrieben: Grundsätze des Kirchenrechts der Katholiken in Deutschland. Jena, 1794. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1794, 134 St. S. 1341. Erl. g. Z. 1795, 6 St. S, 41. N. A. D. Bibl. 18 B. S. 531.

Diss. jur. publ. de principe legibus suis obligato. Jena, 1793. 4.
Hr. Eman. Friedr. Hagemeister übersezte sie unter dem Titel: Auch der Regent ist an die von ihm gegebene Gesetze gebunden, mit einigen Anmerkungen und Zusätzen. Rostock u. Lpz. 1795. 8. s. dav. Gött. g. A. 1795, 9 St. S. 83. N. Allg. D. B. 23 B. S. 437.

Progr. expositio veri sensus quaestionis de existentia Corporis Evangelicorum ejusque juribus controversia. Jenae, 1796. 4.

Vorrede zu J. C. C. Schröters Abhandl. üb. d. Lehnsträger u. Lehnsvormünd. Lpz. 1801. 8.

Schnei-

*Schneider (Ernst Christian Gottlieb) Sohn des auf dem landgräfl. Hess. Darmst. Schlosse Kranichstein bey Darmstadt gestandenen Fasanenmeisters, ist 1751 allda geboren. Er studirte am Gymnasio zu Darmstadt und seit 1769 die Rechte in Gießen. Nach zurückgelegten Universitätsjahren wurde er Hofmeister des Sohns des Hofgerichtsraths von Gayling zu Babenhausen im Hanauischen, der er auch noch einige Zeit blieb, als er schon am 16 Oktober 1775 den Zutritt bey dem Sekretariat der Fürstl. Regierung zu Darmstadt erhalten hatte. Am 27 Nov 1776 wurde Er unter die Zahl der Advokaten daselbst aufgenommen und da zeichnete Er sich durch seine gründliche Arbeiten vorzüglich aus. Der Aufforderung vom 24 März 1784 gemäs, welche bey Ausgabe des ersten Theils von dem Entwurfe eines allgemeinen Gesetzbuchs für die Preussischen Staaten ergieng, erhielt unter den Schriften, welche sich nur mit einzelnen Titeln des Entwurfs beschäftigten, diejenige mit dem Motto: Salus publica suprema lex esto, wovon Hr. Schneider Verfasser war, in Rücksicht der Vollständigkeit und praktischen Brauchbarkeit der Bemerkungen, den Preis einer goldenen Medaille von 25 Dukaten. Sie hatte hauptsächlich Berichtigung und Ergänzung derjenigen Stellen des Entwurfs in dem Titel von der Ehe — welche dem Verfasser nicht bestimmt und vollständig genug schienen, zur Absicht.

Gleich bey dem Antritte der Regierung Landgrafen Ludwigs X ernannte Dieser ihn 1790 zum General-Auditeur, mit Sitz und Stimme beym Kriegskollegio.

Seit 1794 ist Er mit der jüngsten Tochter des verstorbenen Forstraths Joh. Gottli. Moter's in Darmstadt verheyratet.
(a. freundschaftl. Nachr.)

Unterm 12 Apr. 1800 ist Hr. Schneider, mit Beybehaltung seiner Stelle im Kriegskollegium, zum wirklichen Oberapellations-Gerichtsrath in Darmstadt ernannt worden.

Er schrieb:

(o. N.) Otto der Schütz, Landgraf zu Hessen; ein Singspiel in drey Aufzügen. Gotha, 1779. 8. neue Ausg. Lpz. 1782. 8.
Rec. i. Hanauisch. Magaz. 2 B. S. 40.

(—) Wahrhafte und aktenmäßige Vorlegung des entschiedenen Schraidtischen Testaments-Prozesses, zum Unterricht an das Publikum, gegen eine unter dem Titel: Schraidtischer Testaments-Prozeß nach den Akten und Rechten erwogen, in dieser Sache herausgegebenen Deduktion; mit Beyl. (o. D. D.) 1783 fol.

Versuch einer Entwickelung und Berichtigung der Grundbegriffe der philos. Rechtslehre, als Grundlage einer allgem. Philosophie des Rechts. Giess. u. Darmst. 1301. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1801, 121 St. S. 1201. Goth. g. Z. 1801, 73 St. S. 593. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 98 St. S. 142, u. 99 St. S. 145.

Schön-

Schönfeld (Viktorin). Geboren zu Bautzen in der Oberlausitz, 1525. Er wurde in Marburg 1556 Doktor der Arzneygelahrtheit, 1557 Professor der Mathematik und 1566 der Medicin. Starb am 13 Jun. 1591.
(s. *Freheri* Theatr. vir. erud. p. 1293. *Pantaleonis* prosopogr. P. III. P. 452. *Linden* de script. med. p. 1038. *Pisiorius* in propyl. p. 12. 17.)

1562 am 19 Okt. heyratete er Kunigunden, des Raths Landgrafen Philipps des großmüt. Johann Nordecks Tochter; (s. P. *Pagani* epithal. in has nupt. Marb. 1562. 4. Saur i. diar. hist. S. 441).

Schriften:

Prognosticon astrologicum auf die Revolutiones vnd Zuhauffungen der Planeten des Jahrs 1562. Wittenb. 1562. 4.
Vermuthlich ist alle folgende Jahre, die er gelebt, vielleicht auch vorher schon, ein dergleichen Kalender von ihm erschienen; auf die Jahre 1564. 1568. 1573. 1575. 1576. 1577. 1578, alle zu Wittenberg gedruckt, auch einen von 1589 zu Magdeburg gedruckt, habe ich von ihm würklich gesehen.

Positiones medicae; Resp. Joh. Dryander, Martispurg. Marp. 1570, fol. f. pat.

Theses de humoribus naturalibus; Resp. Laur. Hyperius, Marpurgens. Marp. 1571. fol. f. pat.

Theses

Theſes de epilepſia; Reſp. (pro Gr. Dr.) Joh. Dryander. Marp. 1577. 4.

Theſes med. phys. de corpore humano ejusque partibus principalibus; Reſp. M. Joh. Magirus, Fridslar. Marp. 1581. 4.

Theſes de cardiaca et cardialgia; Reſp. (pro Gr. Dr.) Nicol. Gammer, Prof. Ord. in acad. Hafnienſi. Marp. 1584. 4.

Conſilium oder Rathſchlag vor die beſchwerliche Plage der rothen Ruhr und andere Bauchflüſſe, nebſt einem kurzen Bericht, wie ein jeder ſich vor der Peſtilentz bewahren und von derſelbigen ſich erledigen ſoll. Frf. a. M. 1584. 8.

Iſt auch unter dem Titel: Regiment, wie ſich ein jeder in Zeit regierender Peſtilentz halten und dafür bewahren ſoll; Görlitz, 1586. 4. gedruckt worden.

Theſes pathologicae de gravioribus cerebri paſſionibus; Reſp. M. Joh. Gravius, Spangenberg. Marp. 1588. 4.

Conſilia medica; it. Epiſtolae medicinales; Steh. i. Laur. *Scholtz* Conſil. med. Frf. 1598, fol.

Schönfeld, (Gregorius) der ältere, *) ist zu Zahne in Sachsen, unterhalb Wittenberg, 1559 geboren. Sein Vater führte gleichen Vornamen mit ihm und stammt ohne Zweifel aus dem adelichen Geschlecht der von Schönfeld; seine Mutter war die Tochter eines Michael von Arnsdorf, der für seine Erziehung ganz besondere Sorgfalt trug. In der Schule seiner Vaterstadt zeichnete er sich so sehr aus, daß er vor andern dazu tüchtig erkannt wurde, um als Fürstl. Alumnus in die Schule nach Meißen, welcher damals Matthäus Dresser als Rektor vorstand, geschickt zu werden. Den Statuten gemäs blieb er hier sechs Jahre, ohnerachtet er mit vier Jahren genug gehabt hätte, und gieng dann auf die Universität Wittenberg. Nach absolvirtem philosophischen Cursus und nachdem er Magister geworden, widmete er sich mit vollem Eifer der Theologie, erhielt 1591 die Doktorwürde und zugleich auf Empfehlung seines Freundes, D. Urb. Pierius, das Predigtamt und Superintendentur zu Delitsch, in einem halben Jahre darauf aber die Superintendentur in Dresden, samt der Hofpredigerstelle beym Kurfürsten Christian I. Schönfeld trat in allem in die Fußstapfen des Pierius, das heißt, er war in damaliger Sprache zu reden ein förmlicher Crypto-Calvinist, wobey er an dem bekanntlich nachmals i. J. 1601 enthaupteten Kanzler seines Kurfürsten, Nikolaus

*) s. hierneben die hieher gehörige Geschlechtstabelle.

Solaus Crell, sehr starke Begünstigung fand. Der am 17 Novemb. 1591 erfolgte Tod eben dieses Kurfürsten Christians I. mußte bey Schönfelden ganz ohnfehlbar Bedenklichkeiten verursachen; er ergrif das kürzeste, machte den Vorwand, als ob ihm die Kirche zu gros wäre und daß er dieselbe mit seiner Stimme nicht wohl ausfüllen könne, (— warum war sie ihm zuvor nicht zu gros? macht Barthe im histor. Ber. v. Relig. Wes. i. Hessen, S. 302, die Parenthese —) und begehrte seine Erlassung*); er erhielt sie ohne einigen Anstand und begab sich mit seiner Familie nach Wittenberg. Er für seine Person trat von hier eine Reise in die Pfalz an, wo er vermuthlich Unterhalt zu finden hofte. Unter Wegs in Cassel fügte es sich, daß er dem Landgrafen Wilhelm IV. bekannt wurde; dieser hörte von ihm eine Predigt, schenkte seinen Kanzelgaben Beyfall und ernannte ihn, — es war im J. 1592, — zum Hofprediger. Am 25 Aug. eben des Jahrs erfolgte der Tod dieses Fürsten, und Schönfeld hatte das Glück, dem neuen Regenten, Landgrafen Moriz, eben so sehr zu gefallen. Er verordnete ihn nicht nur 1599 zum Professor bey das errichtete Collegium Mauritianum, sondern auch i. J. 1600 zum Superin-

*) Freher und andere Biographen sagen unbestimmt, er habe sie ohne sein Begehren erhalten, er seye abgedankt worden; wie wohl nicht zu zweifeln, daß es gerade so geschehen seyn mögte, wenn er nicht in Zeiten selbst zuvorgekommen wäre.

perintendenten in Cassel. Im J. 1605 schickte ihn der Fürst nach Marburg, um im Ober-Fürstenthum die Einführung der so genannten Religionsverbesserungspunkte zu Stande bringen zu helfen. Seine mit andern hiebey erlittenen Drangsale und Mishandlungen von dem aufrührischen Pöbel, so hart sie Leib und Seele angreifen mußten, ließ ihn die göttliche Vorsehung ohne Lebensgefahr verwinden *); die Sachen gediehen in der Folge zu dem veranstalteten Zwecke und

*) Die Greuel sind in einer Schrift mit dem Titel: historischer Bericht der newlichen Monats Augusti zugetragenen Marpurgischen Kirchenhändel; Marp. 1605. 4 ausführlich zu lesen.

Was Schönfelden besonders betrift, so hat Herrm. Fabronius in seinem Mskpt. unter dem Titel: Acta relig. in Hassia, folgenden Brief Schönfelds an seine Frau aufbewahrt: „Gelobt und gedankt sey Gott in ewigkeit der mein leben vom verderben und meinen leib aus dem rathe der brüllenden Löwen errettet hat, daß ich euch hertzliebe noch schreiben und mein Leben verständigen kann. Dann heut den 6 Augusti hat es Gott wohlgefallen, mich dem Ebenbilde seines Sohnes und der heiligen Märtyrer ähnlich und würdig zu machen, um seines heiligen Namens willen Schmach und Trübsal bis in Tod zu leiden. Heut um acht Morgens, als der fromme alte Mann der Superintendent zum Ziegenhayn (— war nämlich Valentin Schoner —) allhier geprediget, ist die Bürgerschaft mit Schnauben, Morden und Drauen in die Kirche gefallen und einen erschrecklichen unaussprechlichen Aufruhr, Wüten und Toben wider uns Prediger, die wir

auf

und er konnte nach wie vor seine Thätigkeit dabey zeigen. Der Landgraf Moritz versetzte ihn am Ende des Jahrs 1607 als Prediger und ersten Professor der Theologie nach Marburg und gab

auf der Universität Porkirchen versammlet gestanden, erreget, über welchem schrecklichen Brausen die Fürstl. Räthe, Bürgermeister, Rentmeister, Rector und Professors erschrocken, alle gewichen und uns arme Leut allein verlassen haben. Als wir nun von aller welt verlassen und auf der Porkirchen versperret gewesen, bricht die aufrührische rasende Rotte mit Schnauben zu uns ein und rissen mir meine Kleider ab, schlagen den Huth von meinem Haupt, Willens, mich neben andern von oben herab zu stürtzen, aber durch andere verhindert, die mich gefangen herunter geführt und zur Stiegen herabgestürtzt und geworfen; wegen Menge aber des Volks habe ich auf die Steine nicht fallen können. Da ist an mir auch erfüllt, das die Schrift sagt: Angst und der Tod war vor Augen, aber kein Erretter und Helfer war zu finden, grosse Farren hatten mich umgeben, fette Ochsen hatten mich umrungen, ihren Rachen sperrten sie auf wider mich, wie ein brüllender Löwe, Hunde hatten mich umgeben und die Rotte der Bösen hatte sich um mich gemacht, fünf hundert rasender, wüthender Männer hielten mich unter sich, schrien alle, schlag tod, schlag tod. Derowegen, wer mein Angesicht erreichen konnte, der schlug mit Fäusten drein, andere fielen in meine Haare, rauften, andere die schlugen mein Haupt, andere die stießen und traten mich mit Füssen, daß ich zweymahl im Tempel zwischen beyden Altären nieder auf die Erde geschla-

gab ihm dabey i. J. 1611 den Vorsitz am dasigen Konsistorio. Seiner häufigen Geschäfte ungeachtet, wurde dennoch von dem Fürsten seine Gegenwart auch öfters in Cassel verlangt, Theils

schlägen, und nicht anders gemeynt, ich müste meinen Geist aufgeben. Derowegen ich auch diese gleichsam als meine letzten Worte gerufen: ach Jesu! vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun und nimm meine Seele in deine Hände. Als aber Jedermann gemeynt, ich sey tod, und ich selber auch alle Hoffnung und Gedanken von dieser Welt zum andern und ewigen Leben gerichtet, schicket Gott M. Taubeberum und etliche Studenten neben Gregem, welche mich von der Erden und Füssen des wütenden Pöbels aufrichten, als man aber gesehen, daß ich noch lebe, haben sie mich von der Höhe der Kirchthür heruntergestürzt, da mich dann wiederum Studenten und sonderlich Werrder mit ihren Mänteln und in ihren Armen auffgefangen und halb tod weggeführt haben. Ich aber nicht anders meynte, sie würden mich in ein gefängniß bringen. Dan ich niemand kannte, als der da erstorben, zerrissen und blutend als ein Uebelthäter in die Hände der Menschen gefallen und geführet ward.

Summa, es ist unmöglich, daß ein Mensch aussprechen oder beschreiben kann, was für Wüten und Toben allhier über und wider uns Prediger gewesen. Aber doch hat Gott seiner Verheissung nach mitten unter den Wölfen uns erhalten und uns aus dem Rachen des Löwen errettet, daß wiewohl sie gewolt, doch uns nicht haben tödten, auch kein Glied verlähmen oder verderben können. O, Gott! wie ist deine Güte

und

Theils den Berathschlagungen in vorkommenden Kirchensachen beyzuwohnen, Theils auch bey feyerlichen Zusammenkünften Fürstlicher Personen vor solchen zu predigen, da man seinem

und Vorsehung gegen uns arme verlassene Märtyrer so groß und mächtig gewesen. Dir sey Lob, Preiß und Ehre in ewigkeit. Mein lieber Sohn sahe meine Angst und wie ich von den Händen der Gottlosen angegriffen ward, konnte aber wegen der grossen Furie und Gedränge an mich nicht kommen, noch sehen, wie mirs gienge, bis so lange er mich auf der Canzeley im Bett liegend gefunden. Ach des klägelichen und erbärmlichen Leidens, darüber auch unserm gnäd. Fürsten und Herrn, als er anhero kommen und mich besucht, die augen übergangen. Ich bin aber hierinnen Gott lob getrost, daß ich würdig von meinem Herrn Jesu Christo geachtet worden, seinen Nahmen und lehr mit meinem leiden und blut zu bezeugen. Vor der Welt bin ich ein spott und Verachtung des Volcks, bey meinem Herrn Jesu aber wird mein Theil mit den heil. Märtyrern seyn. Dan ich weiß, warum ich leide. Darum bitte ich euch, ihr wollet ob diesem meinem Trübsaal euch nicht ärgern noch betrüben. Also gebürt uns dem Herrn Jesu das Creutz auch allhier schwerer als in Meissen zu tragen. Ich fühle in mir eine grössere Stärke nach dem Geist, dann Schwachheit nach dem Fleisch und weiß, Gott wird mich ferner erretten und nicht zulassen, daß die Welt mich ehe, dann meine stunde ist, wird tödten können. Ich bin Gott lob freudig und wohlgemuth, fühle auch nicht, daß einig Gliedmaß zerbrochen, wiewohl alles

zer-

nem Vortrage gern ein vorzügliches Gehör gab. In dem Jahre 1628 lähmte ihm ein Schlagfluß die ganze rechte Seite; alle selbst mit grosser Sorgfalt des Landgrafen begleiteten Mittel dagegen wollten nichts fruchten und noch desselben Jahrs im November*) machte der Tod

zerblauet und wie voller Schweren schmertzet, das leide und trage ich aber billig und geduldig um des willen, der sein blut für mich vergoßen, welchem sey Lob, Preis und Ehre. Ehret denselbigen mit mir mit Gedult und murret nicht, denn solche Ehre müssen treue Diener Christi haben, es folgt auf diese kurtze Trübsaal eine ewige Freude.

Solches schreibe ich euch, damit ihr eigentlich wissen möget, wie es um mich steht. Seyd nur starck und gedultig. Gott, der mein Leben vom Verderben erlöset, wolle auch euch vor allem Unfall behüten, und uns frisch und gesund nach seinem Willen wieder zusammenhelfen. Datum M. d. 6 Aug. ao. 1605.

Gregorius Schönfeld Dr.

Am Tage meines Leidens
mit zitternden Händen
geschrieben, nachdem
ich ein wenig geruhet
und mich erquickt.

Meiner lieben Hausfrauen Eilsabeth
Schönfelds zu Cassel.

*) Beym *Tilemann* in vit. Prof. Marb. p. 185. 187 *Ayrmann* de peregr. Hass. Prof. p. 17, wird sein Sterbjahr auf 1618 gesezt. Beym *Frehre*

Tod seinem Leben in Cassel, *) wo er sich eben befand, ein Ende.

(A. Chrn.. Schlegels Lebensbeschreib. der Dresd. Superint. dem Leben D. Pauli Laurentii von S. 1—54, mit dem Bildnisse Schönfelds vorangesetzt.)

Seine Gattin Elisabeth, eine Tochter Pet. Croll's in Wittenberg 1544 geboren, starb zu Marburg am 31 Jul. 1618, nachdem sie ihm den einzigen hier nachstehenden Sohn zur Welt gebracht; (s. Casp. Josephi Leichpred. a. ihr. Tod; Marb. 1618. 4.)

Schriften:

Annotatt. in epistolam Pauli ad Titum. Witteb. 1590.

Theses theol. de verbo dei; Resp. Joh. Ernest. Com. in Nassavv. Cassell. 1599. 4.

Disp. theol. I.

— II. de natura & attributis Dei; Resp. Wilh. Henr. Com. jun. in Bentheim, Tecklenburg etc. Cassell. 1599. 4.

Disp. in Theatro vir. erud. p. 408, auf 1620; er ist aber sicherlich im November des Jahrs 1628, 69 Jahre alt, gestorben; (a. Kirch. Nachr.)

*) Hier ist er auch am 26 November in der Stiftskirche begraben worden; nicht aber zu Marburg, wie Schlegel im Leben Schönfelds vermeynt, wo es ausserdem auch noch ein Druckfehler ist, daß er 61 (statt 69) Jahre alt geworden.

Disp. III. Theſes de actionibus dei et inprimis de creatione proponens; Reſp. Joh. jun. Com. in Naſſau. Caſs. 1600. 4.

— IV. Theſes de gubernatione ſiſt. Reſp. M. Conr. Winterberg, vocatus ad miniſter. eccleſ. Wolfthagens. Caſſ. 1600. 4.

— V. Themata de eccleſia ſiſt. Reſp. M. Casp. Wasmundus, Wetteran. Caſſ. 1600. 4.

— VI. Theſes de veris verae eccleſiae notis ſiſt. Reſp. Dan. Angelocrator. Caſſ. 1600. 4.

— VII. Theſes de Papiſticis eccleſiae notis ſiſt. Reſp. M. Dan. Cellarius. Caſs. 1600. 4.

— IIX, de gratuito Dei cum eccleſia foedere, & quidem de prima eius tabula ſ. doctrina Evangelii; Reſp. Matthaeus Textor, Eccleſ. Dreiſanae miniſt. Caſſ. 1600. 4.

— IX, de lege Dei bonorum operum regula; Reſp. Andr. Scriba, Spangenbergens. Caſſ. 1601. 4.

— X. Theſes de cultu Dei ſ. officiis eccleſiae erga Deum juxta primam decalogi tabulam; Reſp. M. Joh. Musculus, Zierenb. ad Scholae patriae gubernat. vocatus. Caſſ. 1601. 4.

Chriſtl. Leichpred. bey dem Begräbniß Barthol. Meyers Pfarrh. und Superint. Caſſ. 1600. 4.

Biblia, d. i. die ganze H. Schrift — durch Gregor. Schönfeld — zugerichtet. Cass. 1601, fol.

Es ist darin der bekannte streitige Spruch 1 Joh. v, 7. ausgelassen.

s. dav. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 2 B. S. 478 u. ff. — Exemplarien von dieser Bibel wurden alsbald in die Kirchen des Niederfürstenthums ausgetheilt und dagegen die vorhandenen wegzuthun befohlen. (D. Pforrs memorab. Hass. eccl. Mst.)

Disputationes de V. et N. T. sacramentis. Cass. 1602. 4.

Centuria θεσεων και αντιθεσεων theol. in qua sententia vera & orthodoxa de sola & unica religionis christianae fidei ac cultuum norma, omniumque controversiarum regula Sacra Scriptura, libris prophetarum & apostolorum comprehensa, dextre explicatur & adversariorum φλυαριαι magnam partem disjiciuntur; Resp. Henr. Stöckenius, G. Gymnasii Cass. συνεργός Cass. 1603. 4.

— II. Thesium & Antithesium, in qua ardua illa de controversiarum theologicarum judice proponitur quaestio; Resp. Geo. Cruciger. Scholae aul. praecept. Cass. 1603. 4.

Gegenbericht auf Hrn. D. Balth. Mentzers kurtzen einfältigen Bericht vom H. Abendmahl (aufgesetzt von der theol. Facultät und Ministerio zu Marburg) Marb. 1606. 4.

End:

Endlicher Bericht, d. i. Befestigung und fernere Erklärung des Marburgischen Gegenberichts vom H. Abendmahl, — gestellet wider den neulichen Nachbericht D. Balthas. Mentzeri Marb. 1607. 4.

Heptas syllogistica septem syllogismis, quibus christianae emendationis in inferioris et ex parte etiam superioris Hassiae ecclesias introducta capita publice vellicare nuper libuit D. Balthas. Mentzero veritatis elucidandae tuendaeque causa παραλλήλως oppositа; Resp. Paul. Stein, Sontrano-Hass. Marp. 1607. 4.

Spiegel der offenbahren Calumnien, so wider die Verbesserungs-Puncten der Hessischen Kirchen spargiret worden. Marb. 1608. 4.

Disp. de fide s. religione; Resp. Ludov. Crocius. Marp. 1608. 4.

—— adversus locum animarum intermedium; Resp. (pro Gr. Dr.) Herrm. Ravensperger, Sigenens. Nassov. Marp. 1609. 4.

Centuriae thesium theologicarum quatuor, explicantes universam quae nobis cum Pontificiis intercedit de scripto Dei verbo, unico theologicae veritatis principio, controversiam; (Resp. M. Phil. Caesar. Herrm. Ravensperger, Sigenens. M. Geo. Thalmuller: M. Joh. Crocius.) Marp. 1609. 4.

Christliche Leichpredigt bey der Begräbniß des edelen und ehrenvesten Wilh. Herbort Mor-

rien, welcher d. 7 Sept. 1609 zu Marburgk sanft und christlich entschlaffen. Marp. 1609. 4.

Trophaeum veritatis, d. i. sieben Siegzeichen der unüberwindlichen Wahrheit und Lehre von der Analogie und Bedeutung der heiligen und tröstlichen Ceremonien des Brodtbrechens unsers Herrn Jesu Christi in einsetzung seines heiligen Nachtmals gehalten. Marp. 1609. 4.

Christliche Leichpredigt bey der Begräbnis Joh. Adolphi Pinciers, Canonici zu Lübeck und LL. Studiosi zu Marburg. Marp. 1610. 4.

Centuria Thesium theolog. I. de ecclesiae militantis natura inter nos & Pontificios controversa; Resp. M. Geo. Thalmüller. Marp. 1610. 4.

— — — II.

— — — III. universam de Pontifice Romano inter nos & Bellarminum aliosque Pontificiae sectae homines controversiam comprehendentium; Resp. M. Henr. Wetzel, Grebenstein. Marp. 1611. 4.

Disp de resurrectione mortuorum.

Christliche Trostpredigt bey Leichbestattung Moritz d. jüng. Landgr. z. Hess. 1612.
Steph. i. d. Mausol. Maurit, 1 Th. S. 315. u. ff.

Christliche Leichpredigt bey der Begrebnüs, Johann von Bodenhaus. F. Hess. Raths, und Präsidenten des Oberfürstenthums. Marp. 1612. 4.

Epice-

Epicedium in obitum Andr. Petri Kindii — Bey Dan. Angelocrators exequiis Kindianis. Marp. 1615. 4.

Epicedium in obitum Val. Schoneri sen. In Val. Schoneri sen. poem. sacr. Marp. 1616. 8. pag. 96.

Er unterschrieb neben Andern das Consilium der Reformirten Theologen, wegen Abschaffung der luther. Religion in Hessen; s. i. Unsch. Nachr. von 1721, S. 888 u. ff.

Schönfeld, (Gregorius) d. jüng. Sohn des vorstehenden in Wittenberg geboren. In Marburg, wo er studirte, empfieng er i. J. 1606 die Magisterwürde, (Vota amicor. 1606, fol. f. pat). Im J. 1615 wurde er Professor der Beredsamkeit zu Marburg auch Universitätssyndikus; 1624 gieng er als Konsistorialsyndikus nach Cassel, wo er am 3 Sept. 1625 starb, (*Ayrmann* de peregr. Hass. Prof. p. 19. *Pistorius* in propyl. p. 20.)

Er heyratete 1) 1616 d. 25 Nov. die Wittwe des Dr. Medic. in Magdeburg Mart. Copius. 2) 1624 im Aug. Christine, des Kammerraths und Obervogts Burkhard Hofmanns in Marburg Tochter, welche nach seinem Tode mit dem Prof. Jur. Gregor. Tülsn r allda zur zwoten Ehe schritt; Er hatte eine Tochter Elisabeth Juliane, die aber im Okt. 1637 wieder verstorben; (schriftl. Nachr.)

— In Schriften von ihm kenne ich:

Oratio in natalem Mauritii Hass. L. Marp. 1608. 4.

Oratio super obitu Catharinae Ursulae Hass. L. Marp. 1615, 4.

Oratio gratulat. dicta nuptiis, quas Wilhelmus Hass. L. Mauritii fil. cum Aemilia Elisabetha Comitissa in Hanau — contrahit. Marp. 1619. 4.

Scholl (Johannes). Ist zu Battenberg in Hessen geboren: im J. 1599 als Professor der hebräischen Sprache nach Marburg gekommen, am 25 Aug. 1605 aber Prediger in Friedberg geworden, wo er am 10 Aug. 1606*) gestorben; (s. G. G. *Koenig* diss. de capitulo rurali Friedberg. p. 12.)

Schrieb:

Theses theol. de passione, crucifixione, morte et sepultura filii Dei, domini nostri Jesu Christi; Resp. M. Casp. Finck, Giessens. Marp. 1602. 4.

Disp. de Messiae persona, officio & salutari adventu. Resp. Zach. Victor **), Corbac. Marp. 1603. 4.

Disp.

*) nicht 1608; s. Joh. Steuberi orat. sec. de Theol. Marb. in Estors kl. Schr. 1 B. S. 639.

**) Dieser Zachar. Victor gieng nachher von der Theologie ab und starb 1641 als Waldeck. geh. Rath und Kanzler. Jugler hat sein Leben und Schriften gesammlet in s. Biogr. 5 B. 1 St. S. 39 u. ff.

Disp. de λογω s. filio Dei ejusdemque incarnatione; Resp. M. Paul. Arcularius, Marpurgens. Marp. 1604. 4.

— de sacramentis; Resp. M. Joh. Hesselbein, Francob. Marp. 1604. 4.
ist eigentlich die Disp. XI, von mehreren.

— de invocatione sanctorum, veneratione reliquiarum, cultu imaginum & oratione pro defunctis; ubi etiam disseritur de purgatorio; Resp. M. Herrm. Marbach, Marpurgens. Marp. 1604. 4.
ist eigentlich die Disp. XVI, und lezte von mehreren, de controversiis inter Lutheranos & Pontificios.

— analysin dicti Mosaici Gen. 49, 10 exhibens; Resp. M. Joh. Leussler, Alsfeld. (postea reform. eccl. Past. Spir.) Marp. 1605. 4.

— de lege morali.

— de fide justificante & salvante.

— analysin 2 Petr. 1, 10 exhibens.

Schoner (Lazarus). Bey den vermißeten Nachrichten vom ihm, weiß ich nicht, ob ich ihm bey vielem Forschen richtig auf die Spur gerathen bin. Nur überhaupt ist er mir als ein Franke von Geburt vorgekommen. Will i. Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 562, glaubt, er seye ein Sohn des Andreas Schoners *), eines

*) Andreas Schoner, ein Sohn des berühmten Mathematikers und Astronomen Johann Scho-

Nürnbergers. In einer Schmalkaldischen alten geschriebenen Nachricht habe ich gefunden, daß ein M. Lazarus Schoner am 21 Aug. 1569 zu einem Präceptor zu Schmalkalden verordnet wor-

Schoners, ist um das Jahr 1528 zu Nürnberg geboren und hat in den mathematischen Wissenschaften hauptsächlich seinen Vater zum Lehrer gehabt. Er legte sich besonders auf die Gnomonik, lebte unbedienstet in seiner Vaterstadt, aber auch sonst bald hier, bald dort. Im J. 1556 hat er sich zu Neuburg an der Donau und 1560 zu Cassel anfgehalten. In Hessen aber ist er endlich nach 1590 gestorben; (s Will. o. a. O.)

Auf der Casselischen Bibliothek befindet sich von ihm ein Mspt in Folioformat mit dem Titel: de compositione annuli gnomonici omnium horologiorum difficillima opusculum; vor dem eine Dedikation an Landgr. Wilh. (IV) sich befindet, welche datirt ist: Marpurgi V iduum Aug. 1558. Außerdem daß er seines Vaters Opera mathematica, Norimb. 1561, fol. zusammendrucken lassen, hat er noch besonders herausgegeben:

In Regiomontani fundamenta operationum, qnae fiunt per tabulam generalem. Neob. 1557 fol.

Gnomonice h. e. de Descriptionibus horologiorum sciotericorum omnis generis, projectionibus circulorum sphaericorum ad superficies, cum planas tum convexas concauasque sphaericas, cylindriacas ac conicas: item delineationibus quadrantum, annulorum etc. libri III. His addita sunt ejusdem Autoris: Gnomonices Mechanices s. de designandis per instrumenta horologiis libellus; De inventione lineae meridia-

worden. Vermutlich war er es, der von hier als Rektor nach Detmold gekommen; (s. Puhstkuchen Denkwürdigk. der Grafsch. Lippe, S. 132 *). Am 5 Sept. 1575 tritt er als Pädagogiarch in Marburg auf; (nach geschrieb. Annal. der Marb. philos. Fakultät; s. a. Hrn. GJR. Curtius Progr. v. Marb, Pädag. S. 6.) Hier beklagte er sich einmal über das andere über die philosophische Fakultät, daß man ihm keine Freyheit in seinem Amte verstatten, daß man ihm verhindern wolle, mit seinen Schülern die Dialektik und Rhetorik zu treiben. Es seye, daß er mit Recht oder mit Unrecht sich aufgelehnt, so gerieth er zulezt in den Ruf, daß er ein unruhiger, störriger Kopf sey, der alles nach seinem Gefallen und Gutdünken anstellen und leiten wolle, und es kam dahin, daß 1578 Joh. Ferinarius das Pädagogiarchat an seiner Stelle erhielt; (aus schriftl. Nachr. s. a. Curtius a. O. S. 7.) Jezt erscheint Schoner als Rektor des 1579 eröfneten Gymnasiums zu Corbach; (s. Dan. *Angelocratoris* epit. academ. p. 228; Abrah. Saur in diar. hist. p. 194.) **) und

aus

ridianae ac instrumenti ad hoc necessarii compositione; De compositione astrolabii plani & columnaris directorii astrologici plani. Norib. 1562. fol.

*) Hier wird Schoner ein Salzburger genennt.

**) Zufolge der Dedikation an den Grafen Johann von Nassau vor seiner Ausgabe des P. Rami Arithmetices befand er sich Anfangs des Jahrs 1586 noch in Corbach.

aus mir mitgetheilten geschrieb. Annalen der Herborner philosophischen Fakultät ersehe ich, daß er im J. 1588 von eben dieser Fakultät seine Entlassung bekommen. Noch in demselben Jahre 1588 finde ich ihn wieder als Rektor der Schule in Lemgo; (s. Puhstkuchen a. O. S. 139.) Hier mag er bis 1593 gestanden haben; von da an aber verliehre ich den Faden und muthmaße nur, daß er vielleicht privatisirend in Nürnberg sein Leben beschlossen habe.

Schriften:

Petri Rami Arithmetices libri duo, & Algebrae totidem, à *Lazaro Schonero* emendati & explicati. *Ejusd. Schoneri* libri duo: alter, de numeris figuratis; alter, de Logistica sexagenaria. Frf. 1586. 8.

Lectionum et exercitiorum scholae Lemgoviensis promulgatio ab aquinoctio autumnali anni 1588.
s. Puhstkuchen a. O. S. 139.

Theses grammaticae, rhetoricae. Lemgov. 1593. 4.

Tabula artium et professionum mathematicarum;
ist Joh. Schroederi, Nicop. Sueci; diss. mathem. de mechanicae artis praestantia, nobilitate etc. Lemgov. 1598. 4. angehängt.

Scho=

Schoner *) (Valentin). Zu Schmalkalden am 24 Sept. 1540 geboren. Sein Vater, aus Mellrichstadt im Würzburgischen gebürtig, hieß auch Valentin; seine Mutter Catharine Erhardin. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, seit 1554, die zu Meissen und Freyberg, im Frühjahr 1557 aber die Universität Wittenberg, darauf Heidelberg und Leipzig. 1564 wurde er Rektor an der Schule in Schmalkalden, 1567 dasiger Prediger. Im J. 1576 kam er als erster Prediger und Metropolitan nach Ziegenhayn; (s. Cursum vitae authoris in Poem. sacr. p. 85 sqq.) Als Kurfürst Gebhard von Cölln 1583 damit umgieng, die evangelische Religion einzuführen, wurde Schoner dazu gebraucht, solche auf der Kanzel zu Werl, Arensberg, Brilon, Geseke und der Orten zu verkündigen; (s. Joh. Crocius in summar. Nachr. und beweißl. Anzeige ꝛc. S. 103.) Da ihn Landgraf Moriz i. J. 1605 bey den zu Marburg vorgenommenen Kirchenverbesserungspunkten mit zum Werkzeug ausersah **), hatte er

*) Nicht: Schonner, wie im Jöcher. G. L. nachgewiesen ist.

**) Ich füge Schoners Gutachten bey dieser Gelegenheit bey, das er in einem Schreiben an Landgrafen Moriz von sich gestellt, welches ich im Original zu bekommen Gelegenheit gehabt habe:

„Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr, von E. F. G. vberschicktes schreiben

er mit dem Gregor. Schönfeld in Ansehung der Mishandlungen von dem tumultuarischen Pöbel gleiches Schicksal; (s. histor. Ber. der Marpurg. Kirchenhändel, S. 20 u. ff.). Gedachter Fürst

ben hab ich in vnterthenigkeit empfangen, mit fleiß geleseu vnd wol bewogen. Vnd ist auf E. F. G. gnediges begeren von demselbigen diß mein einfeltiges judicium. Die heuptsache nemlich fractionem panis in coena Dominica belangend, halte ich es propter exemplum et mandatum Christi nottwendig, das dieselbige in die Kirchen eingefüret werde, den Bebstischen saurteig damit auszufegen. Vnd weil in E. F. G. Stadt vnd Vestung Cassel eine gute praeparation gemacht worden, wil ich hoffen, es sollte dieser ritus nunmehr daselbst desto leichter eingefüret werden, sonderlich wenn E. F. G. mit irem Christlichem exempel der gantzen Burgerschafft fürgehen würden. Materiam panis betreffend, bin ich mit dem herrn Doctore Schönfeldio vnd seinen Collegis einig, das nach dem exempel des herrn Christi recht speißbrott, welches man brechen kan, im heiligen Abentmal gebraucht werde. Darnach halte ich es auch für heilsam, daß die Christliche Gemein zuuor von dieses ritus nottwendigkeit vnd nutzen vnterrichtet werde. Endlich achte ich es nottwendig, das diese Ceremonia in E. F. G. gantzem Fürstenthumb mit gleicher bescheidenheit communi consensu omnium civitatum & pastorum eingefüret werde. Dazu dann ein generalis conventus der Superintendenten vnd metropolitanorum nützlich were, auf welchem auch von andern nottwendigen sachen könte deliberirt werden. Dieses alles wird zu E. F. G. Christlicher discretion vnterthenig gestellet. Der allmech-

Fürst ernannte ihn indessen i. J. 1606 zum Prediger und Superintendenten in Marburg, wo er am 13 Aug. 1611 mit Tode abgieng; (s. Poem. sacr. p. 100.)

Seine Gattin Catharine N. N. mit der er sich 1571 verheyratet, starb ihm am 5 Dec. 1586, 35 Jahre alt, nachdem sie ihm 4 Söhne und 4 Töchter geboren, von welchen bey ihrem Tode überhaupt noch fünf an der Zahl lebten; (schriftl. Nachr.)

Ein Sohn von ihm war:

Valentin Schoner, der 1625 Prediger zu Fambach, 1627 zu Allendorf an der Werre, 1633 aber Metropolitan zu Ziegenhayn geworden, wo er 1666 gestorben. Eine Tochter aus seiner Ehe mit **Anna** einer geb. Petraus hatte sein Amtsnachfolger in Ziegenhayn Joh. Braun zur Ehe *).

Eine seiner Töchter: Ca-

mechtige getrewe Gott wolte dis Christliches werk gnediglich befördern, vnd E. F. G. zur fortpflantzung seiner Göttlichen warheit bei gesundem leben vnd friedlichem regiment lang fristen vnd erhalten. Datum Ziegenhain am 15ten Martii Anno 1605.

E. F. G.

vntertheniger Diener am Wortt Gottes.

Valentinus Schonerus."

*) Im Drucke von ihm kenne ich:

Lugubre carmen in obitum patris sui; in den Poem. sacr. p. 104.

Klag-

Catharine, ist die Ehegattin des Metropolitans Joh. Hanstein in Ziegenhayn; (s. 1B. S. 130.)

Elisabeth; sie starb als die Gattin des Predigers Bartholm. Fabricius *) zu Wasenberg unv Ziegenhayn, 1627, 56 J. alt; (Kirch. Nachr.)

Schrieb:

Gallina, typus Jesu Christi generis humani salvatoris mundi; in honorem principum Geo. Ernesti ac Popponis fratrum, dominorum ac Comitum in Hennenberg scripta. Smalcald. 1572. 4.
Steh. a. in Poem. sacr. p. 24 sqq.

Confessio fidei de duobus articulis hodie controversis de persona Christi et s. coena, versibus exposita. Heidelb. 1590. 4.
auch a. D. p. 9 sqq.

Con-

Klag- und Trauerpredigt auf den Tod Landgrafen Moriz v. Hess. von 1632; i. d. Mausol. Maurit. 1 Th. S. 138 u. ff.

Christl. Leichpr. zu Ziegenhayn gehalten, als die Landgräfin Sophie Juliane v. Hess. von dannen aus der Kirchen daselbst nach Cassel zu ihrer Fürstl. Ruhestatt weggeführt worden. Cass. 1638. 4.

*) Bartholomäus Fabricius kam 1580 als Prediger nach Wasenberg, wo er am 27 März 1604 starb. (Kirch. Nachr.) Eine Tochter von ihm, Kunigunde wurde 1604 d. 3 Sept. die Frau seines Amts-Nachfolgers, vorher Rektors zu Treysa, M. Anton Schweinsbergers; (Dan. *Breu-laei* donum nuptiale in laudem huj. conj. Marb. 1604. 4.)

Confessio fidei orthodoxae, de majestate & gloria carnis Domini nostri Jesu Christi, (versibus) scripta. 1593. Marb. 1607. 4.

Ein christliche Leichpredigt bey der Begräbniß Eitel v. Berlbsch des Eltern, Erb-Cämmerer zu Hessen, F. H. Vornehmen Rathund Hauptmann der Festung und Grafschafft Ziegenhayn welcher d. 22 Aug. 1602 zu Ziegenhayn gestorben. Cass. 1602. 4.

Poemata Sacra, ternis pericopis interstincta. Marp. 1616. 8.

Der berührte Sohn, Valentin Schoner, gab sie nach des Vaters Tode heraus.

Er unterschrieb mit Andern das Consilium wegen Abschaffung der luth. Relig.
s. Unsch. Nachr. v. 1721, S. 888. u. ff.

Schoppach (Georg Wilhelm). Ein Sohn Johann Josaphat Schoppachs *) und Catharinen Elisabeth geb. Mardorf, im Februar

*) Johann Josaphat Schoppach war der Sohn des Predigers Johann Philipp Schoppachs zu Rengshausen im Amte Rotenburg, wie aus der Zueignungsschrift seiner zu Herborn unter Henr. Horch de generatione filii dei aeterna, 1692 vertheidigten Dissertation erhellet. Er ist 1671 in Rengshausen geboren, hat zuerst an der Schule in Homberg, seit 1706 aber als Konrektor am Gymnasio zu Hersfeld gestanden, wo er am 18 Januar 1724 gestorben; (Lessus ad aras J. J. Schoppachi etc. Hersf. 1724, fol.) Seine Frau Catha-

bruar 1701 zu Homberg in Hessen geboren. Aus der väterlichen Unterweisung am Hersfelder Gymnasio gieng er auf die Universität Rinteln, von da nach Bremen *), wo er sich öfters im Predigen übte, da er ein Vikariat bey der S. Martins- und Michaeliskirche versah. Am 4 Aug. 1727 wurde er dem Hofhospitalsprediger in Cassel als Gehülfe beygegeben, bald darauf aber als Prediger an der Oberneustädter Kirche bestellt; am 1 Aug. 1728 nämlich trat er dies Amt an und versahe dabey zugleich die

rine Elisab. geb. Mardorf machte ihn am 19 März 1708 zum Wittwer; (Joh. Just. Walst, Th. Stud. Leichengedicht auf ihr. Tod; Hersf. 1708, fol.)

Im Druck von ihm kenne ich: Abdankungsrede bey Sepultur Hedwig Louysen und Helenen Wilhelminen, des Inspect. Conr. Mells Töchter; Hersf. 1718. fol.

Johann Josaphat Schoppach, seit 1672 Rentmeister in Hersfeld, war seines Vaters Bruder, wie das ebenfalls oben gedachte Zueignungsschrift ausweiset. Eben dieser hatte einen Sohn Christoph Wilhelm Schoppach, Regier. Kanzellist in Cassel, der sich 1724 d. 17. Febr. mit Marie, des Fürstl. Tapezierers Henr. Löweringhausen Tochter verheyratet und mit ihr eine Tochter Friederike Caroline gezeuget, welche 1741 den 14 Sept. des Hess. Regimentsquartiermeisters bey der Landmiliz Joh. Jak. Fischers Frau geworden, schon aber am 30 Jun. 1742 im 17ten Jahre ihres Alters gestorben; (Kirch. Nachr. auch gedrucktes Trauerged. auf ihr. Tod; Cass. 1742. fol.)

*) Hier vertheidigte er 1723 unter Gottfr. Jüngst eine Dissertation; s. 6 B. S. 382.

die Zuchthauspredigten. Am 12 Okt. 1735 wurde er zweyter Prediger an der Unterneustädter, am 19 May 1743 dritter Prediger bey der Freiheiter Gemeinde; (a. s. Abschiedspred. v. 1748, S. 34, in der Note.) Im J. 1748 kam er als zweyter Prediger an die Brüdergemeinde, wo er 1755 zur ersten Stelle und zum Metropolitan fortrückte. Am 19 Sept. 1761 starb er; und seine Frau Anne Marthe, geb. Ruppelin folgte ihm im Oktob. desselbigen Jahrs, 66 Jahre alt, im Tode nach. (Kirch. Nachr.) Kinder von ihm sind:

Wilhelm Engelhard, geb. 1729 d. 13 März. Dieser verschuldete sich selbst widrige Schicksale; aus Hessischen Kriegsdiensten entwich er in Dänische, gerieth dort in Verhaft, aus dem der Prinz Carl von Hessen ihn zwar wieder befreyete und ihn zu seinem Fortkommen unterstützte, das aber ohne Frucht zur Besserung geblieben. Vermuthlich lebt er jetzt nicht mehr.

Anne Gertrud Elisabeth, geb. 1730 d. 23 May, gest. 1732 im Sept.

Johann Philipp, geb. 1731 d. 1 Nov. gest. 1732. den 26 Jun.

Sophie Elisabeth, geb. 1733, d. 16 Sept.

Anne Christiane Elisabeth, geb. 1734, d. 5 Oktob.

Anne Gertrud Henriette, geb. 1737 im Dec. gest. 1786 im Jul.

Catharine Elisabeth Susanne, geb. 1739 d. 19 Nov.
(a. Kirch. Nachr.)

Schrieb:

Die mit Verherrlichung Gottes verknüpfte Ermahnung zum gesegneten Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß Jesu Christi, über 2 Petr. III, 18, zum Abschiede von der Oberneustädter Gemeinde. Cass. 1736. fol.

Antrittspredigt über Coloss. IV, 3. bey der S. Martinskirche. 1743. 4.

Die Brüderliche Ermahnung des Apost. Pauli a. d. Thessal. zur christlichen Standhaftigkeit und Festhaltung der Lehre des Evangelii aus 2 Thessal. II, 15 — 17; zum Abschied aus der Stiftskirche S. Martin in Cassel d. 22 May 1748 vorgestellt. Hersf. 1748. 4.

Das fürtreffliche von Jehova selbst verheissene geistliche Hirten-Amt der Diener N. T. aus Jerem. III, 15; bey gehaltener Synodal-Versammlung zur Wahl eines neuen Superintendenten des Casselischen Bezircks. Cass. 1756. 4.

* * *

Er hinterließ im Mskt.: eilf Betrachtungen über die vom Apostel Paulo auf dem Areopago zu Athen gehaltene herrliche Rede, Act. XVII, 22 — 27.

s Ludw.
örster zu
berg. *ux.*
N. geb.
chten.

B. Chri-
n, Hütt.
rwalt. zu
usthal.
rnst Frie-
ich und
nradHein
sind auf
n Cap de
nne Ef-
rance als
uf- u. Han
sl. ansäff.

Henriette Christine, † 1756.

) Henriette
, Wilhel-
s mine Chri
stine.

Tab. II.

Hermann u. Cäcilia Sch

Georg,
seit 1653 Kanonikus in G
heim geb. 1624; gest. 1
ux. 1) Anne, d. Amtm. Joh
lers T. † 1655.
2) Anue, d. Brschw. Pat
Conr. Calms T. † 171

Herrmann Conrad, geb. 1657. Seit 1682 Kanonik. zu Gandersheim; seit 1712 Rath.
ux, 1) Else Elisabeth Hagemeiern; † 1713.
2) Magdalene Fischbeck; † 1728.

(S. Tab. III.)

Dorothea Elisabeth, geb. 1661.

Franz A
tey Bern
dersheim
† 1744.

S. in Braunschweig ohne Erben gestorben.

S. ohne Erben gestorben.

Ch
Pa
Ha
Erben gestorben.

Fr
Li

rader

anders:
681.
thöls

rizierS
2.

Wilhelm, Ab: Christine Ger:
calt. zu Gan: trud, geb. 1675;
; gb. 1664; an den Pfarrer
Römling in Als:
hausen verheyr.

---

ristian Wilh. Georg Barth.
stor zu Oppen: Bürgermeister
usen. † 1756. in Ganders:
heim.

---

iedrich Franz Chri: Carl
idolph Ludwig stian Friedr.
Chri: Friedr.
stian. hat die
Hand:
lung
erlernt.

---

eine ältere
s kann die

Herrmann;
dieser ist
ebenfalls
mit seiner
Descendenz
von dem Fa:
mil. Stip.
ausgeschlos:
sen.

Schrader (Herrmann Heinrich Christian) *) ist am 10 Oktober 1733 zu Osterode am Harz geboren. Da er, eben 6 Jahre alt, seines Vaters durch den Tod beraubt worden, so sorgten, neben der Mutter, seines Vaters Brüder, der Sachs. Meinung. Hofrath Christian Friedrich Justus und der Prediger zu Rüde Johann Gotthard George Schrader, für seine Erziehung. Im J. 1751 bezog er die Universität Göttingen, hörte Gesnern in der lateinischen Sprache und römischen Alterthümern; Becmann in der Logik; Hollmann in der Naturlehre; Wähnern in der Mathematik; bey Richter, Haller, Röderer und Brendel aber über alle Theile der Arzneywissenschaft, in welcher er allda 1755 die Doktorwürde annahm. Noch in eben dem Jahre gieng er als Medikus nach Salzliebenhall oder Salzgitter im Hilsdesheimischen, in Zeit von vier Jahren aber, nämlich 1759, als Professor der Hebammenkunst an das Collegium Carolinum nach Braunschweig.

Im J. 1761 wurde er Feldmedikus der Hessischen Truppen; und 1763 ordentlicher Professor der Arzneygelahrtheit in Rinteln, dabey 1769 dasiger Garnisons- und Landphysikus, auch Rodenberger Brunnenmedikus. Am 21 December 1773 beschloß er, als ein glücklicher und geschäzter Arzt, sein Leben.

(a. d. Progr. fun. in obit. ej.)

(*) Hierzu 3 Stammtafeln.

Im J. 1762 hatte ihn die Bremische deutsche Gesellschaft, an deren Spitze damals der bekannte Graf v. Lynar stand, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Das erstemal hatte er sich verheyratet 1756 d. 8 Jul. mit Lucie Wilhelmine, des Predigers zu Salzgitter Sigism. Jul. Sander's Tochter, geboren 1740 d. 22 Februar, gestorben d. 30 Dec. 1768, ohne Kinder; (a. d. progr. fun. acad. in ob. ej.) das anderemal 1769 d. 28 Sept. mit Hedwig Dorothea Elisabeth, des Verwalters Esmann auf dem Vorwerke zu Brandenburg im Lippe-Bückeburgischen Tochter; (gedruckt. Hochzeitsged. auch progr. fun. auf seinen Tod.) Sie schritt mit dem Regierungsrathe Georg Ludw. Chrn. Heuser in Rinteln zur zwoten Ehe und starb 1787 d. 26 Decemb. In der ersteren brachte sie zur Welt.

Albrecht Christian Moritz, geb. 1771 d. 10 May; gest. in eb. dem Jahre.

Christian August, geb. 1772 d. 19. May. Er ist seit 1796 Landgräfl. Hess. Philippsthal. Amtmann, seit 1797 Justizrath der L. Hess. Philippsth. Commenthurey Lagow i. d. Neumark.

Wilhelm Ludwig, geb. 1774 den 28. Jun. seit dem Märzmonate 1796 Assessor beym Officio Fisci und 1799 Advokatus Fisci in Rinteln. Mit Henriette, des Amtsverwalt. Dangers zu Möllenbeck hinterlassenen jüngsten T.

gieng

gieng er i. Jul. 1799 die Ehe ein, die ihm im Dec. 1800 eine T. Sophie Wilhelmine Dorothea geboren.

Er schrieb, nur mit dem Vornamensbuchstaben:
W. Schrader:
über das Recht des Krieges und der Bündnisse einzelner Teutschen Reichsstände. Ein Beytrag zum allgemeinen Landes-Staatsrecht. Frf. u. Lpz. 1796. 8.
(s. dav. v. Berg's Teutsch. Staats-Magaz. 2 B. 3 H. S. 530.)

(o. N. unter der Einleit. stehet: W. -.-.r.)
Staatsrechtlicher Versuch über die Integrität des teutschen Reichs. Germanien, 1797. 8.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de digestione animalium carnivororum. Goett. 1755. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1755, 69 St. S. 633. *Halleri* Bibl. anatom. T. II, p. 513. Vogts N. medic. Biblioth. 2 B. S. 490.

Observationum rariorum ad rem medicam et obstetriciam spectantium fascic. I. Guelpherb. 1760. 8.

Diss. de morbo nigro Hippocratis; Resp. (pro Gr. Dr.) Joh. Ludov. Mutillet *), Cass. Kintel, 1764. 4.

*) Johann Ludwig Mutillet, geb. 1737 d. 7 Nov. in Cassel. Starb am 5 Febr. 1774, 70 Jahre

Im J. 1762 hatte ihn die Bremische deutsche Gesellschaft, an deren Spitze damals der bekannte Graf v. Lynar stand, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Das erstemal hatte er sich verheyratet 1756 d. 8 Jul. mit Lucie Wilhelmine, des Predigers zu Salzgitter Sigism. Jul. Sander's Tochter, geboren 1740 d. 22 Februar, gestorben d. 30 Dec. 1768, ohne Kinder; (a. d. progr. fun. acad. in ob. ej.) das anderemal 1769 d. 28 Sept. mit Hedwig Dorothea Elisabeth, des Verwalters Esmann auf dem Vorwerke zu Brandenburg im Lippe-Bückeburgischen Tochter; (gedruckt. Hochzeitsged. auch progr. fun. auf seinen Tod.) Sie schritt mit dem Regierungsrathe Georg Ludw. Chrn. Heuser in Rinteln zur zwoten Ehe und starb 1787 d. 26 Decemb. In der ersteren brachte sie zur Welt.

Albrecht Christian Moritz, geb. 1771 d. 10 May; gest. in eb. dem Jahre.

Christian August, geb. 1772 d. 19. May. Er ist seit 1796 Landgräfl. Hess. Philippsthal. Amtmann, seit 1797 Justizrath der L. Hess. Philippsth. Commenthurey Lagow i. d. Neumark.

Wilhelm Ludwig, geb. 1774 den 28. Jun. seit dem Märzmonate 1796 Assessor beym Officio Fisci und 1799 Advokatus Fisci in Rinteln. Mit Henriette, des Amtsverwalt. Dangers zu Möllenbeck hinterlassenen jüngsten T.

gieng

gieng er 1. Jul. 1799 die Ehe ein, die ihm im Dec. 1800 eine T. Sophie Wilhelmine Dorothea geboren.

Er schrieb, nur mit dem Vornamensbuchstaben:

W. Schrader:

über das Recht des Krieges und der Bündnisse einzelner Teutschen Reichsstände. Ein Beytrag zum allgemeinen Landes-Staatsrecht. Frf. u. Lpz. 1796. 8.

(s. dav. v. Berg's Teutsch. Staats-Magaz. 2 B. 3 H. S. 530.)

(o. N. unter der Einleit. stehet: W. -r-.r.) Staatsrechtlicher Versuch über die Integrität des teutschen Reichs. Germanien, 1797. 8.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de digestione animalium carnivororum. Goett. 1755. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1755, 69 St. S. 633. *Halleri* Bibl. anatom. T. II, p. 513. Vogts N. medic. Biblioth. 2 B. S. 490.

Observationum rariorum ad rem medicam et obstetriciam spectantium fascic. I. Guelpherb. 1760. 8.

Diss. de morbo nigro Hippocratis; Resp. (pro Gr. Dr.) Joh. Ludov. Mutillet *), Cass. Rintel, 1764. 4.

*) Johann Ludwig Mutillet, geb. 1737 d. 7 Nov. in Cassel. Starb am 5 Febr. 1774, 70 Jahre

Diss. de liquore amnii; Resp. Valent. Dalwig. Rint. 1765. 4.

De Tussi in genere et epidemia quae hoc anno saeviit. Rint. 1765. 4. Diss.

Jahre und 7 Monate alt, verstorbener Vater war Johann Ephraim Mutillet, Dr. und Professs. Med. am Collegio Carolino in Cassel, (die Doktorwürde hatte er 1732 d. 31 März in Wittenberg empfangen; nach einem allda gedruckten latein. carm. gratulat.) auch seit 1754 Hofrath und Leibmedikus; seine Mutter, die am 2 Nov. 1734 in die Ehe getreten, am 3 Jul. 1770 aber in ihrem 59 Jahre mit Tode abgegangen, Susanne Salome, des Kauf- und Handelsmannes Ludw. de Hault in Cassel Tochter. Als er von Rinteln abzog, sezte er sich in Cassel als ausübender Arzt und wurde Adjunktus in dem Stadtphysikat, das sein Vater ebenfalls versah. Am 19 Januar 1772 heyratete er Marie Catharine des Fürstl. Mundschenken Joh. Bettelhäusers T.; schon aber am 17 Febr. des nämlichen Jahrs mußte er ins Grab. Eine Schwester von ihm Susanne, gb. 1742 wurde 1764 die Ehegattin des Hess. Cassel. Capitains, nachherigen Maj. u. Ritters des Ord. pour la vertumilitaire, gegenwärtig Obervorstehers des Hospitals Haina, Joh. Ludw. Friedr. v. Stamford's und gieng am 24 Februar 1795 mit Tode ab; (a. gesammt. Nachr.) Der Grosvater des Johann Ludwig Mutillet's und also der Vater des Johann Ephraims war: Gerhard Mutillet (Sohn des 1701 verstorbenen Jean Mutillet, Hofchirurgus und Annen Catharinen Hartmanns, (die er am 14 Okt. 1662 geheyratet), der 1668 geboren, seit 1694 Kammerdiener des Hess. Prinzen Maximilians, seit 1702 Hof- und Wundarzt in Cas-

sel

Diſs. de potu Coffeae; Reſp. (pro Gr. Dr,) Joh. Godofr. Aug. Faber, Zierenberg. Haſſ. Rint. 1767. 4.

— de praeclaro venae ſectionis uſu in quibusdam febrium bilioſarum, putridaruu ac exanthematicarum ſpeciebus; Reſp. (pro Gr. Dr.) Joh. Jac. Huber, Caſs. Rint. 1770. 4.

Progr. de inſitione variolarum. Rint. 1771 4.

Diſs. de diaeta et regimine in variolis; Reſp. Auct. (pro Gr. Dr.) Paul. Franciſc. Grandidier *) Caſs. Rint. 1772. 4.

ſel geweſen, 1710 aber geſtorben. Aus ſeiner 1702 d. 24 Aug. mit Catharinen Eliſabeth, des Schulpräceptors Joh. Henr. Andrä in Caſſel Tochter, hatte er auſſer dem Sohn Johann Ephraim, geb. 1703, noch 3 Töchter, nämlich 1) Anne Catharine, die am 17 Apr. 1721 an den Jur. Prakt. in Caſſel Joh. Ernſt Breithaupt. 2) Anne Gertrud, die d. 27 Febr. 1731 an den Leibchirurgus Joh. Conr. Möller in Caſſel verheyratet. 3) Marie Louiſe, die am 4 Aug. 1727, beynahe 19 Jahre alt, ledig verſtorben; (a. Kirch. u. geſammL. Nachr.)

Wollrad Mutillet, geb. 1663, war ein älterer Bruder des Gerhards und ſtarb als erſter Fürſtl. Leibchirurgus und Generaldirektor des Militär- und Civilchirurgiſchen Weſens, in Caſſel am 12 Mai 1734. Seine erſte Frau wurde 1699 d. 29 Sept. Anne Gertrud v. Marle, Kammerdienerin bey der Heſſiſchen Prinzeſſ. Sophie; ſeine zwote eine geb. Thon, die ihm am 22 Jun. 1724 ſtarb; (a. geſammL. Nachr.)

*) Paul Franz Grandidier, Sohn des 1792 d. 29

Von der Quaßia.
Steh. i. Rintel. Anz. v. 1768, 44. 45 St. desgl. in Cass pollt. Zeit. v. 1769, Beytr. 19. 20. 22. Berlin. Samml. zur Beförd. d. Arzneywiss. ꝛc. 2 B. S. 164.

Nachricht von einigen giftigen in der Grafschaft Schaumburg wild wachsenden Pflanzen; i. Rint. Anz. 1768, 41. 42. 46, 47. St.

Arzes

29 April, 70 J. 5 M. alt, verstorbenen Rathsverwandten, Stadtkämmerers und Kirchenvorstehers der französischen Gemeinden in Cassel, Alexander Grandidier's, ist allda am 27 Sept. 1749 geboren, hat am Collegio Carolino zu Cassel und auf der Universität Göttingen studirt, in Rinteln die medicinische Doktorwürde geholt und hierauf sich in seiner Vaterstadt als ausübender Arzt bis hieher nüzlich gemacht. Er überkam 1774 das Stadtphysikat, 1786 den Charakter als Hofrath, wurde Mitglied des medicinischen Collegiums, und ist diesem seit 1791 als Vicedirektor vorgesetzt. Unterm 15 Dec. 1799 überkam Er den Charakter als Oberhofrath. Seine erste Ehegattin, Marie Wilhelmine, des Regierungsprokurators Joh. Mart. Lotheisen in Cassel Tochter, mit welcher Er sich am 16 Aug. 1780 verband, starb ihm am 26 Jun. 1787; die zwote wurde d. 6 Dec. 1789 Christiane Sophie Elisabeth, Tochter Carl Traugott v. Wolfersdorf auf Schlodiz im Voigtlande.

Aus erster Ehe hat Er einen Sohn: Alexander Carl Friedrich, geb. d. 9 Julius 1781. seit den 18 Dec. 1801 Regier.-Assessor in Rinteln.

Von Ihm ist: Versuch einer Hessischen Ornithologie; i. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 2 B. S. 106. und seines schönen Naturalienkabinets geschiehet Erwähnung in Hrn. Hirschings Nachr. von sehenswürd. Gemälde ꝛc. Samml. 2 B. S. 7

Arzeney-Kräfte des Bilsen-Krauts;
das. 46. 47 St. u. von 1769, 6 St.

Anmerkung über das in dem Lippischen Intelligenzblat Nr. 43 von 1768 empfohlne einfachste Mittel, die Kinder für die Blattern sicher zu stellen;
das. 52 St u. v. 1769, 20. 21. 22 St.

Kurze Nachricht von der Krampfsucht oder Kriebel-Krankheit;
das. v. 1770, 45 St.

* * *

Unter seinen nachgelassenen Papieren fanden sich noch viele Materialien zu grösseren Werken, an deren Vollendung ihn seine akademischen und praktischen Geschäfte und zuletzt der frühe Tod hinderte, als, z. B. Fortsetzung seiner Observationum rarior. ferner über die Einimpfung der Blattern, für deren Ausbreitung er sehr eingenommen war: langjärige Wetterbeobachtungen mit Resultaten: Auszüge aus Reisebeschreibungen, deren er eine grosse auserlesene Sammlung besaß, in medizinischer Hinsicht.

Schragmüller (Johann Conrad). Zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen 1605 geboren. Er stand zuerst als Rektor und Prediger zu Hünningen in erwähnter Grafschaft und kam 1633 als ordentlicher Professor der Physik nach Marburg. Er nahm hier 1634 die theologische Doktorwürde an *) und gieng 1639

*) Er wurde hierauf von dem Landgr. Georg II, nebst dem vertriebenen evangelischen Prediger Nitol.

1639 als Prediger, Konsistorial-Assessor und Inspektor des Gymnasiums nach Speyer, wo er 1675 am 10 März *) gestorben.

Barbara Catharine des Professl. zu Giessen nachmaligen Dortmunder Superintendenten Chph. Scheiblers Tochter nahm er 1634 zur Ehe.

(s. Hess. Hedopf. 1 B. S. 124 u. 1127, wo zugleich bezweifelt wird, daß er auch ausserordentlicher Professor der Theologie, wie Ayrmann de peregr. Hass. Professl. p. 25. und andere haben, gewesen sey. Act. hist. eccl. nostri temp. 1 B. S. 659.)

Schriften:

Disp. (pro Gr. Dr.) de judice controversiarum (sub praes. Joh. Steuberi). Marp. 1634. 4.

Oratio de bono principe. Marp. 1636. 4.

Hyl. XVII 385

De ministris. Marp. 1636. 4.

Epi-

Nikol. Scharfel, (der nachher von 1635 bis 1643 zu Gelnhausen, alsdann zu Gronau, Reichenbach und Rimpach im Gräfl. Erbachischen, und seit 1653 wieder in Gelnhausen als Prediger gestanden,) nach Büdingen geschickt, um allda die evangelische Lehre einzuführen; (s. Lucks Erbach. Ref. u. Kirch. Gesch. S. 92. 149.)

*) Die oben angez. Acta hist. eccl. haben: d. 25 Julius.

Epicedion in obitum Ertwini zur Wonung, S. S. Theol. Dr, Bey J. C. Bachmanns Leichpr. a. deſſ. Tod. Marp. 1636. 4.

Diſp. philoſ. ſ. de elementis in genere. Marp. 1638. 4.

Tr. ſtoecheologicus ſ. de elementis in ſpecie. Marp. 1638. 4.

Syllabus problematum naturalium. Marp. 1638. 4.

Diſp. phyſ. de mundo ejusque cauſis; Reſp. Dan. Lommer, Ciza-Misn. Marp. 1639. 4.

Ἐναντιοφανῶν Φυσικῶν ſ. contradictionum apparentium phyſicarum pars generalis ſ. communis, in antilogias earumque conciliationes, in dubia praecipua eorumque reſolutiones, ordine perutili diſtincta. Marp. 1639. 8.

Pennalis exulans, ſ. de cauſis abrogati Pennalismi, in aliquot confoederatis Germaniae academiis, ſermo panegyricus. Marp. 1639. 4.

Eclogarum phyſicarum falſis opinionibus Jeſuitarum, Calvinianorum, Hoffmannianorum, Weigelianorum et Anabaptiſtarum, aliorumque Fanaticorum oppoſitarum et ad uſum theologiae fideliter applicatarum prodromus. Marp. 1641. 4.

Collegium Jeſuiticum, oder Jeſuiter Augenſalbe, daß die Lutheraner in dem Artikel von der heil. Dreyfaltigkeit keine Arrianer ſeyn, Strasb. 1645. 8.

Leich-

Leichpredigt auf den Tod des J. U. D. und Kais. Cammerger. Assels. Joh. Herrm. Stamm, der 1646 d. 26 Apr. aet. 54 J. 6 Mon. und 8 T. gestorben; aus Ps. LXXI. 9. Speyer, 1646. 4.

Wittwen-Spiegel, in 5 Predigten über Zachar. VII, 10. Speyer, 1646. 4.

Predigten von Wettern, Blut-Regen und Erdbeben. Marb. 1648. 4.

Jesuiter-Frösch-Geschrey. Strasb. 1651. 8.

Beweiß daß Marie höher als Christus im Pabstthum geehret werde. Frf. 1654. 8.

Anti-Kircherus, d. i. gründliche Widerlegung deren das Gewissen und wahren Glauben betreffenden 15 Fragen und Antworten, welche Joh. Kircher allen irrigen und von der catholischen Kirche abgeleiteten Schäflein zu bedencken vorgelegt. Frf. a. M. 1656. 4.

Manuale catholicum, in 3 Theilen. Frf. 1657.

Weigelius redivivus aft detectus et enectus, d. i. wahrhafftiger Beweiß, daß Christoph Rosaelius, Pfarrer zu Fürfeldt, unter dem verkappten Nahmen Hilarii von Proecshorst nach Tenor und Inhalt seiner Catchismus-Schuel und Vergleichung des Weigelii und anderer Schrifften ein rechter Weigelianer und Schwärmer

mer sey. Am Ende ist Rolaelii Revers und wider einander lauffende Schreiben zu finden. Speyer, 1660. 4.

Rettung der Psalmen und Kirchen-Gesänge von der Verkehrung aller Sectirer. Speyer, 1669. 4.

Dulce-amarum Christianismi, das bitter süsse Christenthum, d. i. Creutz und Leiden, Trost und Freuden. Durlach, 1673. 12. Frf. 1677. 12.

Schramm, (Johann Henrich). Ist zu Gerckhausen in der Grafschaft Berleburg 1676 den 20 März geboren. Sein Vater Johann Jakob Schramm stand als Prediger an diesem Orte, nachher aber zu Weissel in dem Oberamte Bacharach. Seine Mutter war Anne Catharine, des Rentmeisters Lehr in Berleburg Tochter. Nach genossener väterlichen Unterweisung studirte er seit 1689 zu Herborn unter Chrn. Theoph. Grau, Joh. de Lent, Henr. Horch und Joh. Henr. Florin; hiernächst in Franecker unter Joh. v. d. Waeyen, Campej. Vitringa, Herrm Alexand. Roell *) und Jak. Rhenferd. Ueber Amsterdam, Leyden, Utrecht, wo er sich überall mit gelehrten Männern bekannt machte, traf er 1699 wieder zu Hause ein, übte sich zwar bisweilen im Predigen,

*) Unter ihm disputirte er: de clavi cognitionis ad Luc. XI, 52.

digen, empfand jedoch mehr Trieb zu einem akademischen Leben. Der Abgang Carl Andr. Duckers von Herborn öfnete ihm den Weg dazu; er wurde allda unterm 15 Okt. 1701 Professor der Beredsamkeit, der Geschichte und der griechischen Sprache, womit zugleich die Aufsicht über das Pädagogium verbunden war. Bey der Jubelfeyer der Akademie zu Frankfurt a. d. Od. nahm er i. J. 1706 die theologische Doktorwürde an, besuchte von dort aus Cüstrin, Berlin, Halle und Jena und gieng 1707 auf den Ruf des Fürsten Wilhelms als Konsistorialrath und erster Prediger nach Dillenburg. Unterm 9 Sept. 1709 berief man ihn als Professor der Theologie wieder nach Herborn, mit Beybehaltung der Konsistorialraths-Stelle. Mehrere Werbungen um ihn nach Bremen, Dessau, Frankfurt a. d. Od. schlug er aus, der zur theologischen Professur nach Marburg aber, 1721, gab er nach. Doch auch hier sollte sein Ruhepunkt noch nicht seyn. Der Tod Johann Sebald Hanels in Herborn verursachte eine Vakanz und nun ließ der vorhin genannte Fürst Wilhelm durch Handschreiben Theils an ihn, Theils an den Landgrafen Carl, der seinen Abzug von Marburg ungern sah, nicht nach, bis er die Stelle wieder ersetzte. Schramm gieng also im Jahr 1723 als Professor der Theologie, Inspektor der Kirchen und Schulen, Kirchenrath und erster Prediger abermals nach Herborn. Nach einiger Zeit kam der Charakter eines Generalsuper-

superintendenten hinzu, womit er 1753 am 20 Januar sein Leben beschloß.

Er war zweymal verheyratet: 1705 mit Margarethe Elisabeth, des 1730 verstorbenen Nass. Oran. Regier. Raths Georg Daniel Crucigers T. und, als ihm solche 1710 der Tod entriß, 1713 mit Constantie Magdalene, des K. Pfälz. Beamten zu Caub Joh. Jak. Hörraths T.

Aus der ersteren Ehe starben die 2 Töchter in der Kindheit; die 2 Söhne waren:

Johann Daniel, geb. 1706. Er disputirte unter Joh. Joach. Schröder in Marburg 1722 de hortis veterum Hebraeorum, mußte aber als ein hofnungsvoller Jüngling schon 1727 ins Grab gehen.

Wilhelm Theodor, geb. 1709. Er wurde 1734 Gesandschaftsprediger der Generalstaaten in Regensburg.

In der andern Ehe zeugte er 6 Töchter und 2 Söhne, davon 2 Töchter und ein Sohn frühzeitig starben.

Der eine Sohn Franz Ulrich, geb. 1724 d. 19 Aug. ist Anfangs Regierungs-Sekretarius in Dillenburg geworden und hat Marien Elisabeth, des dasigen Kammerdirektors Boemers T. zur Ehe gehabt.

Die älteste der Töchter, Johanne Marie Philippine ist 1735 an den Regierungsrath Meno Metting in Dillenburg: die zweyte Dorothea Magdalene 1735 an den Anhalt. Gesandschaftsrath in Regensburg Carl Heinr. v. Pfau: die dritte Constantie Henriette *) an den Profess. Medic. Joh. Ad. Hofmann zu Herborn, und die vierte Susanne Amalie an den berühmten Profess. Joh. Jak. Schultens, damals in Herborn nachher in Leyden, verheyratet.

(Groff. Univ. Lexic. 35 B. S. 1085 u. ff. Joh. Eberh. Rau progr. fun. in ob. ej.)

Schriften:

Oratio fun. in obitum Joh. Jac. Crameri, S. S. Theol. Dr. et Prof. Herb. 1702. 4.
sie steh. a. vor Joh. Jac. *Crameri* Theologia Israelis. Fr. et Lipſ. 1705. 4.

De Nasua fortissimo Suevorum duce, gentis nominisque Nassavici conditore. Herb. 1704. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de manipulo hordeaceo, cujus oblatione messem suam auspicabantur Judaei ejusque mysterio, (praes. Sam. Strimesio) Frf. a Viadr. 1706. 4.

Sermo acedemicus: de stupenda eruditione Pauli Apostoli. Herb. 1710. 4.

Die

*) sie starb am 1 Decemb. 1796, 77 Jahre alt; s. M. Europ. (Hanauer) Zeit. 1796, Nr. 203.

Die Verwelckung eines zierlichen Asts am Nassauischen Fürsten-Baum, oder gehaltene Rede bey der Leiche Fürst Ludwig Henrichs. Herb. 1710.

Diss. de pace ecclesiae N. T. ultimo tempore, Es. XI, 6-9. adumbrata per concordiam mansueta inter et fera animalia stabiliendam; Resp. Herrm. Wilh. Cratho, Vellighofa-Marcan. Herb. 1710. 4.

steh. a. i. N. Thes. philol. ex musaeo Theod. Hasaei et Conr. Ikenii, T. I. p. 873.

— de holocaustis Judaeorum, et Gentilium κακοζηλία. Herb.

— de mysterio holocaustorum. Herb.

— de bestia Arundineti, ad Ps. LXVIII; 31. Herb. 1713. 4.

Diss. de Vigilibus Veterum; Resp. Alb. Vigelius. Herb.

Positiones theologicae. Herb. 1713.

Guil. Zepperi, legum Mosaicarum forensium succinotam explanationem recensuit notisque auxit. Herb. 1714. 4.

— Politiam ecclesiasticam edidit. Herb. 1714. 4.

Nucleus historiae universalis ab O. C. ad Machabaeorum tempora, facili et perspicua methodo per millenaria et saecula digestae. Herb. 1716. 12.

Rec. i. Journ. d. Sav. 1717, Avr. u, i. N. Bibliothh. Frf. u. Lpz. 1717, 8. 62 St. S. 296.

Trauer-Rede über den schmertzlichen Hintritt Fürsten Henrich August Wilhelm, Erb-Prinzens zu Nassau ꝛc. Herb. 1718.
steh. a. i. d. Samml. vornehmer Reden.

Klage über den höchst schmertzlichen Verlust Prinzessin Elisabeth Charlotten, einzigen Prinzessin Tochter Fürsten Wilhelms zu Nassau H. Seel. Andenkens. Herb. 1720.

Diss. de parabola Christi de operariis in vinea, Matth. XX, 1—16; Resp. Joh. Chph. Kontess, Lithuano-Polon. Marb, 1721, 4.
sie steh. a. i. N. Thes. philol. Hasaei et Ikenii, T. II, p. 228.
Rec. i. Biblioth. Brem. Cl. V, Fasc, IV, p. 688.

— de uniohe ecclesiarum protestantium hoc tempore inprimis necessaria. Marb. 1722. 4.
Rec. i. Fortges. Samml. v. A, u. N. T. S. 1723, S. 419. Maendelyke Uyttreks, 1723, Oct. N. 4. und deutsch mit dem Titel:

Theologischer Beweis der zu dieser Zeit höchstnöthigen Vereinigung der Protestanten. Marb. 1722. 4.
Rec. i. F. Samml. ꝛc. 1723, S. 421. s. a. Walchs Einleit. ꝛc. S. 525.

Diss. de triduo quo servator noster commoratus est in sepulcro; Resp. Aut. Joh. Conr. Endemann, Immenhusa-Hass. Marb. 1722. 4.

— de baptismo diluvi antitypo, ad 1 Petr. III; 21. Resp. Joh. Sulcer, Vitoduro-Helv.

Diss.

Diss. de urna Mannae ejusque mysterio; Resp. Aut. Ludov. Seb. Hamel, Dilleb. Nass. Herb. 1723. 4.

Leichen-Predigt über den Tod der Prinzessin Amalia Friederika zu Nassau-Dillenburg, aus Röm. VIII, 23. Herb. 1724.

Die königliche Ehre der Ueberwinder, oder Leichen-Predigt über das Absterben Fürsten Wilhelms zu Nassau-Dillenb. aus Offenb. III, 21. Herb. 1724.

Ruhm der Güte, Barmherzigkeit und Treue Gottes, am Gedächtniß-Tag des hundertjährigen Brands zu Herborn, vorgestellt aus Jerem. Klagl. III, 21. 22. Herb. 1726. 4.

Die reiche Belohnung der Weisheits-Schüler, in einer Leichen-Rede über den Tod eines der H. Schrift beflissenen Jünglings, aus Sprüchw. Sal. XXIV, 13. 14. gezeiget. Herb. 1726. 4.

Betrachtung über Jerem. II, 19. auf einem allgemeinen Fast- Buß- und Bet-Tage. Herb. 1727. 4.

Diss. de plaga Bethschemesitarum, ad 1 Sam. VI, 19. Herb.

— de caritate, perfectionis vinculo, Col. III, 14. Herb.

— de mysterio templi Hierosolymitani. Herb.

Diſs. de ſcalae Jacobaeae πνευματικη δηλοσει Herb.

Specimina veritatum theologicarum XIV. ventilata. Herb.

Diſs. de fama Salomonis apud exteros; Reſp. C. T. Guichard, Magdeb. Herb. 1745. 4.

— de voluntate dei revelandi, unico Theologiae typicae fundamento; Reſp. W. C. Wagner. Herb. 1745. 4.

— de doxologia Pauli 1 Tim. 1, 17, ad adſtruendam deitatem domini noſtri Jeſu Chriſti; Reſp. Joh. Marqu. Winckel. Herb. 1749. 4.

Canones ad analysin textuum ſacrorum. Herb. 1749. 8.

Oratio de principum Arauſiac. et Naſſov. praeclaris in rempublicam litterariam meritis, 1748 habita. Lugd. Bat. 1749, fol.
Rec. i. Gött. g. Z. 1749, 99 St. S. 786.

Specimen hieroglyphicorum profeticorum, in vocibus *Ablactatus*, & *Abſinthium*;
ſ. Miſcell. Duisburg. T. I Fasc. II. p. 240 ſqq.

Excerpta ex oratione ſua de numero binario teſtium veritatis, Herbornae 1733 habita;
ſteh. i. Miscell. Groning. T. IV. fasc. II, p. 342.

* * *

Von ſeinem im Mſpt. hinterlaſſenen Leben Kaiſers Adolphs aus dem Hauſe Naſſau, ſagt Kremer im

im Vorber. der Origg. Nafs. §. 39, daß solches im Dillenburgischen Archive aufbewahrt werde, daß es aber, der ihm geschehenen Versicherung nach, mehr für eine Sammlung brauchbarer Materialien, worunter etwan ein Dutzend ungedruckte Urkunden das merkwürdigste seyn mögte, als für eine Geschichte des Königs Adolphs anzusehen sey.

Schramm, (Johann Friedrich). Ist zu Eisenach, wo sein Vater Sebastian Schramm, Archi-Diakonus war, am 3 November 1688 geboren. Seine Mutter hieß Anne Dorothea des Archidiak. Valent. Schröen T. Er war Anfangs Sachs. Eisenach. Rath und Amtmann zu Gerstungen und kam zu Ende des Jahrs 1730 als Oberschultheiß nach Carlshafen, 1731, auch zu Ende des Jahrs, als Amtmann nach Schwarzenfels, wo er am 12 Februar 1746 starb.

(a. Famil. Nachr.)

Kinder von ihm waren:

Friderike, welche 1787, 69 J. 2 Mon. alt und

Dorothea Sophie, welche 1785, 56 Jahre alt, unverheyratet in Cassel gestorben.

Sebastian Friedrich; dieser starb als geheimer Kriegsrath in Cassel am 25 May 1787, alt 59 J. 3 M. 15 T. auch ledigen Standes;

(gesammt. Nachr.)

Schrieb:

Richterlicher Gewissens-Spiegel, in welchen ein Richter dasjenige, so er so wohl selbst, als auch wegen derer vor Gericht erscheinenden Advocaten und streitenden Partheyen Gewissenshalber inacht zu nehmen, ohntrüglich erkennen kann, nach Ordnung des Processes kürtzlich dargestellet. Erffurt, 1729. 8.

Schrödel, (Philipp David). Zu Marköbel im Hess. Hanauischen Amte Windeck 1692 geboren. Er studirte am Hanauer Gymnasio und auf der Universität Heidelberg. Man beförderte ihn Anfangs, nämlich i. J. 1718, zum dritten reformirten Prediger in Hanau, weil er aber mehr Lust zum Katheder bezeigte, so wurde er 1724 Professor der Philosophie und zweyter der Theologie. Er starb plötzlich am 1 May 1738;

(a. Freundsch. Nachr.)

Schriften:

Diss. philos in qua contra Atheos theoreticos, quorum existentia asseritur, demonstratur existentia Dei ex idea à priori secundum Cartesii sententiam rite positam & vindicatam adornata. Frf. a. M. 1722. 4.

— — in qua refutatur axioma: nihil esse in intellectu, quod non prius fuerit in sensu. Hanov. 1724. 4.

Quae-

Quaestiones et responsiones de existentia et virtutibus Dei. Hanov. 1726. 4.
Rec. i. Act. Erud. Lips. 1727, p. 227. sqq.

Tr. theol. de gloria mentium sub V. T. in coelum translatarum. Hanov. 1727. 4.

Diss. theol. philos. de veracitate Dei; Hanov. 1728. 4.

— theol. i. de theologia in genere et naturalis existentia in specie; Hanov. 1734. 4.

— de sacrificulis, quam d. 20 Maji 1734 publice dixit, cum fasces academicos capesseret, sumptibus civium academicorum typis impressa. Hanov. 1734. 4.

Dubia circa innatas ideas;
steh. i. Bibl. Brem. Class. IV, p. 135.]

* * *

Eine Historie des heil. Abendmals wollte er herausgeben; s. Bibl. Bremens. Cl. III, p. 377 Lpz. g. Z. 1720, Nr. 82, S. 653; sie ist aber nicht in Druck gekommen.

Schröder (Johannes) Geboren am 6 Januar 1572 zu Schlitz in der Herrschaft dieses Namens in Franken an dem Bisthum Fulda gelegen *). Sein Vater Henrich Schrö-

*) Will i. Nürnb. g. Lex. u. a. O. hat sehr unbestimmt, er seye in Silicia, einem Städtlein im Fuldischen geboren. Dies Silicia, das auch in älteren Urkunden wohl Slitisse genannt wird (s. Winkelmanns Hess. Chron. S. 205.) ist nichts anders als das obengenannte Schlitz.

Schröder stand an diesem Orte als Schulmeister, nachher als Prediger zu Lingelbach im Hess. Amte Oberaula, dann zu Trayse, dann zu Merzhausen in der Grafschaft Ziegenhayn und endlich zu Grebenau Hess. Amts Melsungen, wo er 1611 am 3 Okt. gestorben; sein Grosvater Johannes Schröder lebte als Burgermeister zu Trayse bey Ziegenhayn; seine Mutter war des Burgermeisters Valent. Kirchners zu Hunefeld im Fuldaischen Tochter, welche den Sohn überlebte. In den Schulen Trayse, Bidenkop und Ziegenhayn und seit 1583 unter dem Rektor Gerhard Waldenberger *) am Hers-

fel-

*) Gerhard Waldenberger ist wahrscheinlich im J. 1584 oder am Ende des vorhergehenden gestorben, denn Joh. Beutefering (s. 4. B. S. 137.) war es der ihm folgte, und dies geschah 1584. Ein Sohn von ihm, Johannes Waldenberger stand als Konrektor auch am Hersfelder Gymnasio; und von diesem aus seiner Ehe mit Margarethen geb. Werffenbachin war ein Sohn: Johann Henrich Waldenberger, der als Amtsvogt zu Bercka a. d. Werre 1689 am 18 Aug., 76 Jahre alt gestorben, nachdem er mit Marie Elisabeth, Tochter des Vogts zu Eichen bey Hersfeld Jak. Hattenbachs und Wittwe des Dr. Medic. Pet. Lehnens, einen Sohn Johann Balthasar Waldenberger gezeuget, der 1643 am 25 Okt. geboren, als Ober-Rentmeist. in Schmalkalden aber am 18 Apr. 1701 gestorben und sich 1684 d. 21 Febr. mit Marie Agnes, des Dän., Brandenb., Lüneb. und Hess. Agenten im Haag Gilles von der Heck T. verheyratet, die nicht lange vor ihm her, nämlich am 25 Sept. 1700, 48 Jahr alt mit Tode abgegangen. (s. Joh. Wilh. Pfort Leichpr. a. beyd. T. Rompild 1700. 1701. 4.)

felder Gymnasio wurde er zu den Wissenschaften vorbereitet und 1589 auf die Universität Marburg geschickt, wo er bey Joh. Tonsor die Philosophie studirt, in welcher er das Baccalaureat und 1592 die Magisterwürde annahm. Theologie hörte er beym Aegid. Hunnius, der ihm seine Söhne zur Unterweisung und Aufsicht übergab und dem er auch bey seinem Abzuge nach Wittenberg folgte, wo er sich öfters im Disputiren übte und, gleich seinem Lehrer, sich in der streitenden Kirche als ein eifriges Mitglied zeigte. *)

Im J. 1596 wurde ihm ein größeres Kurfürstliches Stipendium zu Theil, auch bekam er zween junge Barons zur Aufsicht. 1599 nahm er bey den Söhnen der Erbmarschalle in Hessen Johann und Volprechts von Riedesel zu Eisenbach eine Informatorstelle an, die ihm zugleich die Zusicherung der Lauterbacher Predigerstelle dabey zur Bedingung machten. Es gieng auch noch in eben dem Jahre in die Erfüllung, daß er diese Stelle würklich erhielt. Von hier führte ihn dann der Ruf im J. 1604 als Superintendent nach Schweinfurt, wo er am 18ten May eintrat. Unter drey i. J. 1611 an ihn ergangenen Vokationen nach Frankfurt a. M., Weimar und Nürnberg, wählte er die leztere und gieng am 23 Jun. dahin als Prediger bey S. Lorenz, unter Beybehaltung des Superintendenten Titels. Hier

sahe

*) s. 6 B. S. 263. 260. 261.

sahe er sich so sehr geliebt und hochgeachtet, daß er zu der ihm 1616 angetragenen Superintendentur in Coburg und 18 nochmals nach Weimar sich nicht entschließen konnte. Ein Schlagfluß raubte dem evangelischen Kirchenwesen der Stadt Nürnberg sowohl als der Universität Altdorf, wo er ebenfalls großen Einfluß gehabt, am 23 Junius 1621 einen sehr verdienten Mann.

Er hatte sich 1599 *) d. 17 Sept. mit Anne Marie des Amtmanns des Freyherrl. Riedeselischen Gerichts Freyenstein Joh. Junkers T. verheyratet und mit ihr 4 Töchter erzeugt: Anne Juliane, Marie Elisabeth, Anne Juliane und Anne Barbare, von welchen nur die leztere den väterlichen Tod erlebte.

(a. Christi *Matthiae*, Dr. et Prof. Altorf. orat. panegyr in obit. ej. apud H. *Witten* in Memor. Theol. Dec. VII, p. 853 sqq. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1728, S. 11 u. ff. wo auch Schröders Bildniß im Kupf. befindlich; G. A. Will Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 582 u. ff.)

Schriften:

Tr. de Nestorianismo et Eutycheismo, contra M. Joseph. Grabium, c. praef. Aegid. Hunnii. Witteb. 1594. 8. Giess. 1612. 8.

Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1728, S. 14.

Anim-

*) s. Carmina gratulat. amicor. in festivitatem nuptiar. ej. Marp. 1599. 4; nicht: 1595, wie i. Memoria Schroederiana beym Witten ob. angez. O. p. 869 stehet.

Animadverſiones in diſp. primam M. Dan. Crameri, de praecipuis Logicae Ariſtotelicae partibus, pro Ariſtotele contra Ramum. Frf. 1595. 8.

Problema, utrum per naturalem Dei notitiam, citra revelatam, ſaluari quis poſſit (moderatore D. Volckmario & Reſp. M. Ludov. Hunnio) diſputavit contra Franciſc. Puccium. Witteb. 1595 4.

Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. T. 1728, S. 15.!

Partes duae, aeſtiva & hyberna epiſtolarum dominicalium expoſitione eccleſiaſtica explicatarum: recens vero è lingua germanica Aeg. *Hunnii* transfuſarum in latinam. Witteb. 1595. 8.

Widerlegung einer von einem Lichtflüchtigen Papiſten im Druck ausgeſprengten Scartequen, in welcher er die vom Pabſtthum abgetretenen Lehrer zweyer Dutzent neuer ärgerlicher und gotteslaͤſterlicher Jrrthümer von Chriſti Jeſu hochverdienten Leiden und Sterben fälſchlich beſchuldigt. Wittenb. 1595. 4.

iſt a. mit unter den 1612 zu Gieſſen wieder aufgelegten Schriften des Schröders, S. 185 u. ff.

Aphorismi è Compendio theologico D. Jac. Heerbrandi, in XIII. diſputatt. ad exercitium privatum in Academia Witteb. 1595 propoſiti. Witteb. 1598. 12.*) Gieſs. 1602. 12. ib. 1624. 12.

Theorema, de habituali Chriſti hominis ſcientia &

*) Eigentlich des Adami *Franciſci*, monaſt. Heilbron. Abbat. margarita theolog. angefügt.

& vero ejusdem in scientia illa profectu. Witteb. 1596. 4. ist die 13te dieser Disputationen.

Disputationes anascevasticae duae, prior de orali corporis Christi in coena manducatione & ritibus eucharisticis; posterior: de idiomatum reali communicatione contra Jodoc. Naum *). Witteb. 1597. 8.

auch

*) Jodocus Nahum, zu Sinzheim in der Pfalz geboren, studirte zu Heidelberg hauptsächlich unter Zachar. Ursinus, gieng nach seinen geendigten Universitäts-Jahren, wegen dem in seinem Vaterlande veränderten Religionszustande, nach Siegen ins Nassauische als Prediger, 1596 aber von da als Prediger und Inspektor nach Hanau, wo er aber schon 1597 starb; (s. Textors Nass. Chr. S. 12. gesamml. Nachr.)

Er schrieb:

Assertio Sacrosancti testamenti contra Mysteriomagos. Sigenae Nassov. 1596. 8.

Dies ist das Buch, wogegen obige Disputationen gerichtet sind; und da es auch deutsch unter dem Titel: Gründlicher und einfeitiger Bericht von dem Abendmahl unsers Heylandes Jesu Christi; Hanau 1597. 8. erschien; so kam auch Schröder mit der deutschen Uebersetzung seines Gegenberichts hervor. Auch erschien gegen Nahums Schrift: Udalr *Christmanni*, Theol. Stud. Responsio ad Jodoc. Nahum falsam assertionem testamenti Christi. Frf. 1597. 8. dem Nahum entgegen sezte:

Testamenti Christi falsati integrum restitutio, contra Udalr. Christmannum. Hanov. 1597. 8.

Idea Theologiae, d. i. kurzer Begrif der ganzen Heil. Schrift. Hanau, 1597. 8. o. D. 1612. 8. Frf. a. d. Od. 1615. 12.

Ana-

auch unter dem Titel: Tractatus duo anaſcevaſtici; Gieſſ. 1610. 8.

Schröder hatte dieſe Materien in Diſputationen 1596 unter Salom. Gesnern vertheidigt; Witteb. 1596. 4.

Deutſch erſchienen ſie mit dem Titel:

Beſtändiger Gegenbericht von den Ceremonien und dem wahrhafften Verſtand der Worte des hochwürdigen Abendmahls, wider Jodoc. Naum, in Frag und Antwort verfertigt. Wittenb. 1597. 8.

i. a. mit unter den 1612 zu Gieſſen wieder aufgelegten Schriften des Schröders.

Rec. i. F. Samml. v. A. u. R. T. S. 1728, S. 16.

Von

Analytica Epiſtolae Pauli ad Rom. explicatio de juſtificatione hominis peccatoris. Hanov. 1598. 8.

Conciones in omnia Evangelia, ut vocant Dominicalia. Hanov. 1600. 4.

Nahums geweſener Schüler, der Prediger Artus Vigelius zu Rodheim, gab ſie heraus.

Annalytica expoſitio in Epiſt. ad Epheſ. Hanov. 1602. 8. 1608. 8. Frf. 1627. 8.

— — — — Hebr. nec non ad Galat. et Epheſ. Hanov. 1602. 8. Frf. 1627. 8.

XCIV Predigten über die Ep. Pauli an die Römer. Hanau, 1602. 4.

Conciones in ſacratiſſimam D. J. C. paſſionem ex archetypis Jod. Nahumi concinnatae ſtudio et opera Arti *Vigelii* Hanov. 1604. 4.

ſkamen durch Ueberſetzung M. Ludw. Lucius deutſch heraus; Amberg, 1609. 4.

XLV Predigten über den Proph. Daniel; Hanau, 1607. 4.

Von dem einigen Ober-Richter in Glaubens-Sachen, d. i. ein christlicher evangelischer Discurs von der nothwendigen Frage, ob nemlich der Pabst zu Rom mit seinen Traditionen, Decreten, Concilien, Macht und Ansehen, oder vielmehr die heil. göttliche der Propheten und Apostel Schriften in Glaubens-Sachen zu judiciren und für den einigen Richter zu achten und zu halten, entgegen gesezt dem Gespräch Pauli Segeri. Mühlhausen, 1601. 4. Frf. 1603. 4. a. i. den etl. 1612 zusammengedruckten Schriften Schröders.

Nüzlicher und in Gottes Wort wohl gegründeter Unterricht, wie die zarte angehende Jugend in der christlichen heilsamen Lehr des Catechismi — zunehmen und sich bevestigen und vertheidigen könne. Frf. 1601. 8. Schweinf. 1607. 12. Frf. 1611. 12. Giess. 1621. 12. Lüneb. 1644 12.
ins latein. übersezt führt dieser Katechismus den Titel:
Catechetica s. christianae doctrinae erotemata, è variis seculi hujus controversiis petita et ad capita Catechesеos minoris, quam vocant, accommodata, antehac sermone vulgari edita, nunc vero inde, in usum scholae Swinfurtensis, in latinum conuersa. Swinfurti, 1606. 12. ib. 1624, 12.

Tr. de principio Theologiae et judice supremo controversiarum theologicarum, in quo potissimum objectiones Pontificiorum solvuntur. Swinfurthi, 1609. 8.

eine

eine mit der antitheſi vermehrte Ausgabe, mit einer Zueignungsſchrift M. Heinr. Schröders, ſeines Bruders, erſchien. Gieſſ 1619. 8.
Rec, i. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1728, S. 17.

Bibliſche Summarien über jede Capitel der ganzen heil. Schrift zu guter Nachricht des Gedächtniß nach Ordnung des A B C in kurtze Reimen gefaſſet, ſamt einer bibliſchen Chronologia oder Jahr-Rechnung über die Geſchichte A. u. N. T. Schweinf. 1605. 8.
Rec. a. O. S. 19.

Encliridion adagiorum ſelectorum è chiliadibus Erasmi. Suuinf. 1605. 8.

M. Herrm. Henr. Frey 22 Lucien-Predigten, vom Stand, Amt, Weſen und Werken einer chriſtlichen Obrigkeit und chriſtlicher frommer Unterthanen; mit einer Vorrede herausgegeben. Schweinf. 1605. 4.

Apodixis theol. de vera & reali corporis & ſanguinis dominici in ſ. euchariſtia perceptione; Reſp. M. Erhard Spudaeus, Eccles. Swinfurtens. Diac. Swinfurti, 1606. 8.

— de donis increatis et infinitis à filio Dei cum aſſumta humana natura per unionem realiter communicatis. Suinf. 1606. 8.

— — de imaginibus ad habendum ſed non ad colendum chriſtiano populo conceſſis. Suinf. 1606. 8.

— — de ſanctis defunctis horandis non invocandis. Suinf. 1606. 8.

Christliche Leichpredigt aus der Parabel des Herrn von den klugen und thörichten Jungfrauen, Matth. 25. bey christl. Leichbestattung Susannae des Balth. Colbii, P. Notarii und Erthalis. Verwalters hinterl. Tochter, welche 1606 d. 12 Oct. zu Schweinf. in dem Herrn entschlafen. das. 1607. 4.

Analysis theol. & scholast. in Cap. IX Epist. ad Rom. Suinf. 1608. 8.

Problema theologo-logicum de communicatione proprii è sincerioris Theologiae fundamentis explicatum & cum Logicorum quorundam praescriptionibus collatum: ubi & sententia quorundam de vita duplici in homine, una animae, altera corporis, consideratur. Suinf. 1608. 8.

Rec. i. Nic. Hunnii Consultat. P. II. C. II. p. 431. Mit den beyden unter Salom. Gesner 1596 gehaltenen Disputationen: de orali corporis Christi etc. vermehrt. Giess. 1616. 8.

Meditatio mortis, tröstliche Erklärung auserlesener Sprüche heil. Schrift; bey Leichenbegängnissen gehalten. Giess. 1609. 4.

Decas theorematum de S. Scriptura. Lips. 1610. 8.

Pugillus asceticus, s. libellus thematum theologg. Suinfurti in quibusdam conventibus ad piam & placidam symphilologiam propositorum. Suinf. 1611. 8.

sind die kleinen vorher angezeigten zu Schweinfurt herausgekommenen Schriften zusammengedruckt. Eine zwote Ausgabe erschien unter dem Titel:

Euchi-

Enchiridion theol. in quo controverſiae quae hoc ſeculo agitantur, Suinfurti in quibusdam conventibus ſcholaſticis miniſtrorum eccleſiae aliorumque virorum eruditorum ad piam et placidam collationem mutuamque exercitationem propoſitae. Suinf. 1620. 8.

Kurtzer und klarer Unterricht von den ſtreitigen Haupt-Artickeln zwiſchen den lutheriſchen und Calviniſten, als 1) der Perſon Chriſti, 2) der ewigen Gnadenwahl, 3) der h. Tauffe, 4) vom Abendmahl und Ceremonien, ſo dabey gebrauchet, 5) von Bildern und Abtheilungen der zehen Gebotte Gottes und andern Kirchen-Gebräuchen. Gieſſ. 1612. 4.

Bedencken über M. Barthol. Meyers, Superint. zu Caſſel, Bekänntnüs, auf Begehren einer fürnehmen Adels-Perſon geſtellet. Gieſſ. 1612. 4.

Vom H. Abendmahl Jeſu Chriſti, 3 Predigten zu Nürnberg gehalten. Lpz. 1612. 4. Schleuſingen, 1621. 4.

Etliche Schrifften Joh. Schröderi zuſammengedruckt. Gieſſ. 1612. 4.

Chriſtliche Predigt, bey Einweyhung des neu aufgeführten und erweiterten Kirchengebäudes d. 28 Oct. zu Lichtenau gehalten. Nürnb. 1615. 4.

Thronus regalis Chriſti, d. i. Erklärung des Artickels vom Sitzen Jeſu Chriſti zur Rechten Gottes. Gieſſ. 1615. 4.

ist von M. Joh. Phil. Ebel, aus Giessen (Rekt. u. Prof. am Gymn. zu Ulm) ins lat. übersetzt mit dem Titel:

Thronus regalis Christi, h e. plana, plena et nervosa expositio ardui illius ac sublimis fidei Christianae articuli de sessione Christi ad dexteram Dei patris omnipotentis; Giess. 1617. 8. ib. 1620. 8.

Eine folgende Ausgabe hat den Titel:

Tr. de statu exaltationis Christi, ubi sublimis ille et arduus Christianorum fidei articulus de sessione ad dexteram Dei plane et plene exponitur et adversariorum argumenta nervose diluuntur. Giess. 1642. 8.

Drey christliche Jubel-Predigten von der ungeheuren Finsterniß im Pabstthumb, von der überschwenglichen Gnade Gottes, indem er das Licht des Evangelii — hervorbrechen lassen, und von der verruchten Simonei und Babilonischen Gewerbschaft so vorzeiten im Pabstthumb getrieben worden. Nürnb. 1618. 4.

Sceptrum regale Christi s. defensio Throni regalis Christi, opposita litigatoris cujusdam Anonymi antithrono. Giess. 1621. 4.

Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1728, S. 23. Diese Arbeit war eben bey dem Tode des Verfassers im Drucke, daher nach dessen Erfolg die Leichengedichte auf ihn dem Buche beygefügt sind.

Der Anonymus war Christian Becmann, der unter dem Namen eines Studiosi Theol. wider Schrödern geschrieben hatte: Thronum regalem Jesu Christi Ἰσανθρώπου, d. i. christlicher und wohlgegründeter Bericht von dem hohen und sehr tröstlichen Artickel unsers allgemeinen christl. Glaubens:

Chri-

Christus sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters. Frf. 1616. 4.

Als Beemann auch wider das Sceptrum regale 1627 schrieb, hat Christoph Althofer die Vertheidigung für Schrödern nach dessen Tode übernommen mit s. Anti-Becmanno s. apologia Sceptri regalis à D. Schroedero p. m. adornati. Jenae, 1629. 8.

Antithesis oder Gegensatz der reinen Lehre Augsp. Confession und des verführerischen Vorgebens des Irrgeistes Schwenckfeldi und Weigelii. Nürnb. 1640. 4.

Daniel reseratus, d. i. ausführliche und in Gottes Wort wohlgegründete Erklärung des ganzen Propheten Daniel; 2 Theile; Giess. 1673. 4.

sind 163 Predigten, die Schröders Vetter, der Prediger Conr. Heinr. Fabricius zu Ebsdorf herausgegeben. Es wird auch eine ältere Ausgabe, von Ulm 1645. 4, angeführt, die nur 113 Predigten enthalten soll.

Bedenken wegen des Liedes: Erhalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc.
Steh. i. Unsch. Nachr. v. 1714, S. 913.

Sechs Briefe an Joh. Gerhard;
Steh. in G. M. Raidel's herausgegebenen epistolis viror. erudit. ad J. Gerhardum, Norib. 1740. 8.

Schröder (Johann Joachim). Kam am 6 Julius 1680 zu Neukirchen in Hessen zur Welt. Sein Vater Johann Christoph war allda ein Kaufmann, Rathsverwandter und Kirchenältester; seine Mutter Judith, des dasigen Kaufmanns und Burgermeisters Johann Mart. Funck's Tochter. Als er das dreyzehnte Jahr erreicht, wurde er in das Gymnasium nach Hersfeld geschickt, hierauf aber 1698 auf die Universität Marburg. In den philologischen, philosophischen und historischen Wissenschaften hatte er Geo. Otho, *) Joh. Geo. Brandt **), Maxim. Percelli, Val. Riemenschneider und Sam. Andreä: in den theologischen Tilemann, Croll, Gautier ***) und Mieg ****) zu Lehrern. Da er zur orientalischen Litteratur eine ganz besondere Neigung bezeigte, so empfahl ihn Otto dem berühmten Hiob Ludolf in Frankfurt. Schröder begab sich dahin und befliß sich unter demselben auch der äthiopischen und der armenischen Sprachen.

Durch

*) Unter ihm vertheidigte er 1703 die Dissert. de risu Abrahami.

**) Unter diesem vertheidigte er 1701 die Diss. de cyclo jobeleo et paschali.

***) Unter diesem vertheidigte er 1704 die Diss. de termino vitae hominis.

****) Unter diesem vertheidigte er 1704 die Diss. de methodo irenica Pontificiorum.

Durch Vermittelung der Marburger Professoren sahe er sich im Stande, auf landesherrliche Kosten seine Kenntnisse durch auswärtige Reisen weiter zu vermehren; und so gieng er 1705 nach Utrecht. Hier suchte er die Bekanntschaft eines Roells, Leydeckers, Pontanus, vor allen aber Relands zu nützen und begab sich dann nach Amsterdam, wo ihm der berühmte Wilh. Surenhus auch mehrere der gelehrtesten Juden reichliche Nahrung für seinen orientalischen Sprachgeist gewährten. Es hielten sich damals zween Armenische Bischöfe, Thomas Golthanensis und Lukas Nurigianides, dort auf. Schröder bewarb sich um ihre Bekanntschaft und er hatte als ihr Schüler das Vergnügen, die Gründe der Armenischen Sprache klarer und ganz anders einzusehen, als er bisher den Anweisungen eines Clemens Galanus und Rivolä gefolgt war. Der erstere jener Männer, der Bischof Thomas, schickte sich zur Rückreise in sein Vaterland an und Schröder faßte den Entschluß, ihn dahin zu begleiten, um sich selbst mit dem Genius der Sprache noch vertrauter zu machen. Er erbat dazu bey seinem Landesfürsten, Landgrafen Carl, die Erlaubniß, der sie ihm nicht nur verwilligte sondern ihn auch mit ferneren Kosten unterstützen ließ. Eben als die Schiffe abseegeln wollten, überfiel den Bischof eine tödliche Krankheit. Schröder folgte seinem Rathe, vorauszugehen und ihn nach wieder erlangter Gesundheit in Moskau zu erwarten, wo er dann auch mit dem An-

fange des Jahrs 1707 ankam. Seine Hofnung indessen schlug fehl, denn dem Bischofe hatte immittelst seine Krankheit das Leben gekostet. Dennoch würde Schröder seinen Vorsatz verfolgt haben, wenn nicht die damaligen Kriegsunruhen gänzlich einen Strich dadurch gemacht hätten, indem auf Befehl Kaisers Peters des Großen Niemand in den Orient gelassen wurde. Nachdem Schröder bey seinem Aufenthalte in Moskau sich von der Landes Art, Sprache, Religion und Gelehrsamkeit zu unterrichten nicht ausser Acht gelassen, und seinen Rückweg durch Polen zu nehmen gedachte, woran ihm aber Krieg, Hunger, Pest und Unsicherheit der Strassen hinderlich war; so traf er endlich zu Schiffe über Koppenhagen, Lübeck, Bremen, Hamburg mit dem angehenden Jahre 1709 in Amsterdam wieder ein, und fand seinen Freund Nurigianides in grosser Trauer über den Tod seines Vetters, des Bischofs Thomas. In Verbindung mit demselben studirte er von neuem die Armenische Sprache und kam darin so weit, daß er sich zur Herausgabe einer Armenischen Grammatik öffentlich anheischig machte.

Um jedoch auch seinem Fürsten sich dankbar zu bezeigen, hielt er es für Pflicht, ins Vaterland zu reisen. Er kam in dieser Absicht nach Cassel. Mit erneuerter Fürstlicher Unterstützung erfüllte er nunmehro den höchsten Willen, da er abermals eine gelehrte Reise

übe:

über Holland nach England antrat. In London erwarb er sich die Bekanntschaft Chamberlain's, Dubordieu und des Erzbischofs John Tenison's: in Cambridge des Bentley's, Cowel's, Sick's und Barnes: in Oxforth des Hudson's. Man reizte ihn, mit der Herausgabe seines Werks von der Armenischen Sprache nicht länger anzustehen; auf seiner Rückkehr legte er in Amsterdam die letzte Hand daran, wo es dann im J. 1711 unter dem Titel des Thesauri linguae Armenicae aus der Presse hervorgieng, und womit dann also für die Europäische gelehrte Republik ein ganz neuer Gewinst erwuchs.

In dem J. 1713 berief ihn sein Fürst als Professor der orientalischen Sprachen und der Kirchengeschichte nach Marburg, wo bald nachher die Professur der hebräischen Alterthümer und das Universitätsbibliothekariat hinzukam. Durch seine Bemühungen geschahe es, daß man damals in der Müllerischen Universitätsbuchdruckerey von fast allen orientalischen Sprachen Typen sehen konnte, syrische, arabische, samaritanische, äthiopische und armenische, die dann auch bey seinen herausgegebenen Dissertationen nicht ungebraucht geblieben sind. Im J. 1737 wurde er ausserordentlicher Professor der Theologie; 1746 Pädagogiarch, bey welcher Gelegenheit zu seiner Erleichterung das Lehramt der morgenländischen Sprachen auf seinen Sohn Nikolaus Wilhelm

fiel, das er jedoch, als dieser nach Gröningen gieng, wiederum selbst mit verwaltete bis er im Jahr 1755 zum Emeritus erklärt, und sein Sohn Johann Wilhelm ihm darin folgte. Am 19 Julius 1756 beschloß er sein Leben.

Er war verheyratet, zuerst 1715 am 14 May mit Catharine Christiane des Amtsschultheissen Ludw. Conr. Geise zu Neukirchen Tochter und Wittwe des dasigen Advokaten Joh. Conr. Schröders *). Sie starb (nach Joh.

*) Johann Conrad Schröder, ein Sohn des Rathsverwandten und Kaufmanns Adam Schröders und Annen Catharinen, Tochter des Amtschultheissen Joh. Hüttenrods in Neukirchen, ward am 20 Jun. 1645 in Neukirchen geboren. Da er seine Eltern früh verlohr, nahm sich der nachherige Gräflich-Laubachische Rath Joh. Joachim Hüttenrod, seiner Mutter Bruder, seiner Erziehung an, bis er auf Anrathen seines ältern Bruders Johann Adam Schröders und seines Vormundes 1662 das Hersfelder Gymnasium bezog. Er gieng bald darauf nach Marburg, 1665 nach Rinteln, 1671 nach Jena und 1672 nach Erfurt. Am letzterem Orte nahm er die juristische Licentiatenwürde an, und schrieb zu dem Ende eine Diss. de revocatione; Resp. Joh. Melch. Murhard, Spangenbergens. Erfurti, 1672 4. (s. Joh Andr. *Röderi* progr. in actum ej. promot. Erf 1672. 4) Er übte seine Praxis in seiner Vaterstadt und es war i. J. 1698 als er eben genannte Geisen heyratete, die er im Febr. 1714 zur Wittwe machte, nachdem er ein Kind mit ihr gezeugt, das aber nur 13 Wochen gelebt hat; (s. Joh. Duising progr. in ob. Catharinae Christinae Schröderin. Marb. 1718 fol. f. pat.)

Joh. Duisings progr. fun. auf ihren Tod) am 20 Februar 1718 ohne Kinder. Noch am Ende desselben Jahrs wurde Marie Amalie, des Metropolitans Salom. Berthold's in Ziegenhayn Tochter seine zwote Gattin. Mit ihr erzeugte er vier Söhne: Nikolaus Wilhelm, Ludwig Conrad, Johann Wilhelm und Philipp Georg, welche ihm das seltene Glück gewährten, daß er sie alle noch bey seinem Leben mit Professorstellen beehrt sah. Es nimmt hier jeder folgends einen Platz ein. Von sechs seiner Töchter starben Anne Marie Dorothea und Gertrud Elisabeth frühzeitig: zwo, Marie Christine und Susanne Christiane betrauerten ledigen Standes den väterlichen Tod, und zwo verheyratet, die eine Esther Amalie, an den Prediger Christian Gerhard Duising in Kirchhayn, die andere Catharine Elisabeth, an den Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst Joh. Nikol. Funck in Marburg.

(S. Joh. Nic. *Funcii* Orat. in exequiis Joh. Joach. Schroederi, una cum progr. fun. Aem. Lud. Hombergk zu Vach; Marb. 1756. fol.)

Schriften:

Trauer-Cypressen, oder letztes Ehrengedächtniß Theoph. Herrm. Neubers, Predigers zu Hülse. Marb. 1702. 4.

Thesaurus linguae Armenicae antiquae et hodiernae. Amstelod. 1711. 4.
Rec. i. Unsch. Nachr. 1711, S. 635.

Es ist darin enthalten: 1) Diss. de antiquitate, fatis indole atque usu linguae Armenicae. 2) Grammatica et Prosodia antiquae linguae. 3) Confessio ecclesiae Armenicae. 4) Synopsis hodiernae civilis Armenorum linguae. 5) Dialogi III de sacris, secularibus et domesticis rebus Armenorum. 6) Epistolographia, praxis grammatica et indices vocum locupletissimi. In M. Steph. Schultz Leitungen des Höchsten nach seinem Rath auf den Reisen durch Europa, Asia und Africa, Halle 1774. 8. 4ten Th. S. 124 kommt davon folgende Stelle vor: „Nächstdem besuchte uns auch (in Constantinopel) ein Armenischer Mönch Georg Wardapet, d. i. Doctor Georgius, der sich eine geraume Zeit in Frankreich und Italien aufgehalten hat, daher er gut französisch und italiänisch spricht, wie auch das lateinische. Von dem Thesauro linguae Armenicae des Hrn. Profess. Schröders in Marburg sagte er: es seye Opus absolutissimum et perfectissimum. Ich bejahete solches, weil ich dieses Buch bey der Erlernung der Armenischen Sprache am besten befunden habe."

Progr. de patriarcharum et separatim Josephi laudibus, ad aud. sub ej. praesidio orat. hebraicam Jo. Wilh. Schönfeld. Neukirch. Hass. de vita et rebus gestis Jacobi Patriarchae. Marb. 1713. fol.

— de veritatis studio ad aud orat. graecam Casp. Christi. Kröschel, Allend. Hass. de mendacii turpitudine. Marb. 1714. fol.

Diss. de rebus Armenicis, ad Joh. Chamberlaynium d. d. Marb. d. 21 Oct. 1714;

Trift

Trift man an inter Dissertatt. cum Orat. dom. in diversas fere gentium linguas versa, ex edit. Joh. Chamberlaynii. Amsterd. 1715. 4. p. 143 sqq.

Diss. de rubo ardente et non comburente (ad Exod. III, 1 sqq.) Resp. Joh. Guil. Krafft, Allend. Marb. 1714. 4.

— hist. de cereorum diurnorum in ecclesiis christianis origine et usu; Resp. Joh. Christoph. Bramer, Treys-Hals. Marb. 1715. 4.

— de annis Achasiae, Judaeorum regis, ad concilianda loca 2 Reg. VIII, 26 et 2 Chron. XXII, 2. Resp. Joh. Christ. Boehm, Rotenb. Hals. Marb. 1715. 4.

— philol. crit. de primaeva lingua ebraica; Resp. Joh. Ungar, Hals. Marb. 1716. 4.
Rec. Gel. Fama, 57 Th. S. 655.

— de natura linguae ebraicae I; Resp. Geo. Henr. Schirmer. Felsberg. Marb. 1716. 4. II; Resp. Joh. Geo. Budenhausen; Grebenstein. Marb. 1717. 4.
Rec. Gel. Fama, 68 Th. S. 994.

— hist. de haeresi Audianorum; Resp. Auct. Joh. Guil. Krafft. Marb. 1716. 4.

Theses philosophicae miscellaneae. Marb. 1716. 4.

Diss. de precibus Hebraeorum; Resp. Auct. Joh. Eberh. Ravius, Sigena-Nassov. Marb. 1717. 4.

Diss.

Diss de haeresi Apollinaristica; Resp. Jo. Christi. Boehm, Rotenb. Hass. Marb. 1717. 4.

— de Nebuchadnetsare Chaldaeorum rege; Resp. Joh. Riesner, Mellunga-Hass. Marb. 1719. 4.

— hist. eccl. de Nethinaeis; Resp. Geo. Henr. Schirmer, Felsberga-Hass. Marb. 1719. 4.

— de voce (Josephi) אברך (ad Gen. XLI; 43.) Resp. Car. Frid. Eichler, Neukircha-Hass. Marb. 1719. 4.
sie steh. a. i. Thes. novo theol. phil. T. I. p. 211 sqq.

— de Pseudoprophetis I. Marb. 1720. 4. II; Resp. Abrah. Luttringhausen, Borcka-Hass. ib. eod. 4.

— ad loc. difficillimum Gen. IV, 23. 24. de Lemecho homicida ejusque vindicta; Resp. Joh. Müller, Treysa-Hass. et Maur. Fülling, Nieder-Meissera-Hass. Marb. 1721. 4.
sie steh. a. i. Thes. n. theol. phil. T. I. p. 145 sqq.

Theses selectae ex antiquitatibus hebraicis; Resp. Jo. Christi. Vilmar, Vicenhusa Hass. Marb. 1722. 4.

Diss. philol. de hortis veterum Hebraorum; Resp. Auct. Jo. Dan. Schramm. Marb. 1722. 4.

— ad locum Judic. XV, 4. 5. de vulpibus Simsonis, d. i. von Simsons Füchsen; Resp. Auct. Joh. Gottfr. Gerlach, Marburgens. Marb. 1723. 4.

Diss.

Diss. acad. de Azazelis hirco ejusque ritibus ac mysterio; Resp. Joh. Joach. Kimm, Ziegenhayn. Marb. 1725. 4. Recusa, ib. 1752. 4.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II, von 1725, S. 215.

Progr. quo publicatum est festum seculare secundum Acad. Marburg. 1727.

— in obit. Catharinae Christine. J. Sigism. Kirchmeieri, Th. Dr. et Prof. conj. Marb. 1727. fol.

Veterum Poetarum graecorum poemata, aut Poematum ἀποσπασμάτια selecta, eo consilio nunc denuo digesta, ut juventus non unum sed plerosque omnes Poetas graecos, quorum quidem scripta supersunt, mature cognoscere possit. Marb 1733. 8.
Rec. i. Hamb. Ber. v. gel. S. 1734, Nr. 6, S. 43.

Orationes veterum Oratorum graecorum selectae. Marb. 1734. 8.

Hypomnemata historiae ecclesiasticae à C. N. ad saec. XV. Marb. 1737. 8.
Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1739, S. 496.

Diss. de veterum Hebraeorum primogenitis et eorum praerogativis maxime sacerdotio; Resp. Dan. Bockwitz. Marb. 1741. 4.
Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1742, Nr. 20, S. 157.

De Urim et Tymmim in pontificis Hebraeorum pectorali positis, in qua errores veterum et recentiorum vindicantur et refutantur, vera sententia exponitur & demonstratur, varia S. S. loca inprimis Exod. XXVIII, 30. XXXIX, 8 lqq. Levit. VIII, 8. Num. XXVII, 21. Deut. XXXIII, 8.

8. 1 Sam. XXVIII, 6. XXX, 7. Hos. III, 4 etc. solide vindicantur et explicantur, totumque argumentum in clara luce collocatur. Marb. 1744. 4.
Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1744, S. 892. Frf. g. Z. 1744, Nr. 71, S. 419 u. ff. N. Act. Erut. Lips. 1744, p. 714.

Theses selectae ex antiquitatibus hebraicis; Resp. Jo. Adam. Bockwitz, Ziegenhayn. Marb. 1745. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1745, Nr. 66, S. 342.

Progr. ad aud. orat. inaug. Jo. Guil. Krafft. Marb. 1747. fol.
Befindet sich auch, samt der Kraftischen Oration selbst, i. J. G. Krafft observat. sacr. Fasc. VIII. p. 234 sqq.

— in funere Jo. Borelli, Med. D. Marb. 1747. fol.

— ad eligendum novum Prorectorem acad. Marb. 1748. fol.

Positiones miscellaneae ex antiquitatibus hebraicis depromtae; Resp. Joh. Adam. Bockwitz, Ziegenhayn. Marb. 1748. 4.

Einige Briefe an la Croze, finden sich in Thes. epist. la Croziano, ex ed. Jo. Lud. Uhlii, T. 1. p. 332 sqq.

* * *

Sein in der praef. des Thesauri Armen. versprochenes Lexicon Armen. lat. desgl. Hist. Armen. desgl. Bibliotheca Armen. und de antiquitate vers Armen. N. T. sind nicht herausgekommen. Das Lexicon Armeno-lat.

in

indessen, ganz ausgearbeitet, blieb im Besitz des Sohns Joh. Wilh. Schrödets, nach dessen Tode und beym Verkauf dessen Bibliothek es nunmehro die Cassel. Bibliothek durch Aukauf an sich brachte.

Schröder (Nikolaus Wilhelm). Der erste Sohn Johann Joachims, am 22 August 1721 in Marburg geboren. Sein Vater unterrichtete ihn von Jugend auf selbst in den Sprachen und Anfangsgründen der Wissenschaften. Er war auch mit solchen natürlichen Fähigkeiten begabt, daß er schon in seinem neunten Jahre, nemlich 1730, als Student immatrikulirt zu werden würdig erfunden wurde. Er legte sich alsbald mit ununterbrochenem Fleisse auf die morgenländischen Sprachen, wie auch unter der Anführung seines Vaters auf die Kirchengeschichte und jüdischen Alterthümer, nicht weniger unter Johann Adolph *) Hartmann, auf die lateinische Beredsamkeit, politische Geschichte und römische Alterthümer. In der Mathematik war v. Wolf, in der Theologie die beyden Kirchmeier und Kies sein Lehrer. Im J. 1739 that er eine gelehrte Reise nach Sachsen, besahe verschiedene Universitäten und machte mit Gelehrten Bekanntschaft. Er hielt sich besonders eine Zeitlang zu Leipzig auf, um daselbst die Ausgabe seiner Uebersetzung der vier ersten Kapitel des ersten Buchs Mosis aus

*) Nicht: Philipp, wie das N. Gel. Europa hat.

aus dem Türkischen zu Stande zu bringen. Er sammlete auf dieser Reise auch einen Vorrath von orientalischen Handschriften, welche er in den Bibliotheken hin und wieder vorfand, und deren Titel und Inhalt er sich genau aufzeichnete, in der Absicht, sich derselben zu einer dereinst herauszugebenden Bibliotheca orientali manuscripta zu bedienen. Nach seiner Wiederkunft in Marburg blieb er noch eine Zeitlang in der Stille bey seinem Studiren; 1743 aber nahm er die höchste Ehre in der philosophischen Fakultät an. Gleich darauf eröfnete er seine Vorlesungen über die griechische, hebräische und andere morgenländische Sprachen und über die Kirchengeschichte und noch in dem eben genannten Jahre wurde er ausserordentlicher Professor der orientalischen Sprachen. Er unternahm eine Reise nach Holland und hielt sich besonders zu Leyden auf, um sich den persönlichen Umgang des großen Sprachgelehrten Albert Schultens, der nachher auch sein Schwiegervater geworden, zu Nutze zu machen. Nachdem er wieder nach Marburg zurückkam, fuhr er in seinen Vorlesungen fort, bis er Anfangs 1748 durch des eben genannten Schultens Mitwürkung, als ordentlicher Professor der morgenländischen und griechischen Sprachen nach Gröningen berufen ward. Er folgte diesem Rufe und als v. Lennep zum Professor der griechischen und lateinischen Sprache war angestellt worden, wurde Schröder des Lehramts der griechischen Spra-

che

che entledigt, ihm hingegen das der hebräischen Alterthümer (mit dem Univ. Bibliothekariate und dem Inspektorate der lateinischen Schulen) aufgetragen. s. (F. Stosch) N. Gel. Eur. 15 Th. S. 730 u. ff.

Im J. 1798 am 30 May gieng er zu Gröningen mit Tode ab.

Schriften:

Quatuor prima Capita Geneseos, Turcice et latine, ex gemino Pentateuchi Mosaici Manuscripto Codice Turcico eruta, c. notis. Lipsi. 1739. 4.

Rec. i. Frf. g. Z. 1739, S. 394. Act. Erud. Lips. 1739, p. 424. Lpz. g. Z. 1739, Nr. 53, S. 480.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. philos.) de libertate Dei (praes. Jo. Conr. Spangenberg.) Marb. 1743. 4.

Progr. de antiqua linguae arabicae origine et hinc fluente intima ejus cum ebraea consanguinitate. Marb. 1743. 4.

Commentarius philol. crit. de vestitu mulierum hebraearum ad Jes. III, 16-24, quo vocabulorum abstrusissimorum tenebras ad facem dialectorum discutere conatus est; praemissa praefat. Alberti Schultens. Lugd. Bat. 1745. 4.

Diss. de prima cultus divini publici institutione ad Genes, IV, 26; Resp. (pro Mag.) Jo.

Jac. Schweinsberger, Neukircha - Hass. Marb 1745. 4.

Diss. de tabernaculo Molochi et stella Dei, Remphan. ad Act. VII, 43 Resp. Franc. Christoph. Meisterlin, Wanfrida - Hass. Marb. 1745. 4.

— de Eutychianismo et variis ejus sectis; Resp. Auct. Car. Franc. Lubb. Haas, Cassell. Hass. Marb. 1746. 4.

— de Moabitide ecclesiae hospitio, ad Jes. XVI, 3 - 5. Marb. 1747. 4.

Satura thesium philolog. Marb. 1747. 4.

Oratio de fundamentis, quibus solida linguae ebreae cognitio superstruenda. Groning. 1748. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1749. Zug. zum May, S. 423.

— de confusione sermonis Babelica. Groning. 1752. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1753, 70 St. S. 647.

Diss. de voto Jephtae; Resp. Died. Adrian. Walraven, Zwolla - Transisalan. Groning. 1753. 4.

— philol. continens observationes de origine vocum quarundam hebraearum, I; Resp. Guil. Henr. Nummer, Leovard. Fris. Gron. 1755. 4. II; Resp. Joh. Henr. Verschuur, Drentin. ib. 1756. 4.

— — ad selecta S. S. loca; Resp. Joh. Henr. Verschuur. Gron. 1757. 4.

Diss

Diss. de authentia quorundam Cetibhim; Resp. Dieder. Mesting, Winschota-Oldamt. Gron. 1757. 4.

Observationes selectae ad Origines hebraeas. Gron. 176 . 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1773, p. 181.

Diss. philol. exhibens specimen observationum ad quaedam Vet. Test. loca; Resp. Auct. Everh. Scheid. Gron. 1764. 4.

Rec. i. Comment. de libr. minor. Vol. I. P. II. p. 161. sqq.

Institutiones ad fundamenta linguae ebreae. Gron. 1766. 8. ib. 1775. 8. Ulmae, 1778. 8. ib. 1784. 8. ib. 1792. 8.

Rec. i. Erl. g. A, 1765, 49 St. S. 393. Act. Erud. Lips. 1773, p. 216. Gött. g. A. 1768, 64 St. Ernesti theol. Bibl. 7 B. St. 441. Frf. g. A. 1779, Nr. 18 u. 19, S. 148. Allgem. D. B. 39 B. S. 249. N. Allgem. D. B. 13 B. S. 240 Allg. L. Z. 1785, N. 22, S. 100.

Auch zu Clausenburg in Siebenbürgen kam eine Ausgabe des Buchs 1772 hervor.

Als ein Anhang erschien: Institutiones ad fundamenta Chaldaismi biblici breviſſime concinnatae, s. Appendix ad fundamenta linguae hebr. à cel. *Schroedero* edita. Ulmae, 1787. 8.

Diss. philol. ad Canticum Chabacuci, quod continetur Cap. III. Gron. 1781. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1782, 129 St. S. 1041.

* * *

Bey der Diss. de Altellis sacris et profanis, die Ihm in Supplem. Biblioth. Lipenio-Jenich. jur. Senckenbergii, p. 19, zugeschrieben wird, war er nur der Respondent; sie gehört dem Joh. Tilemann, gen. Schenck.

Schröder (Ludwig Conrad). Der zweyte Sohn Johann Joachims, am 8ten Oktober 1724 in Marburg geboren. Er studirte seit 1740 auf der Universität seiner Vaterstadt die Rechte und nach seinen geendigten akademischen Jahren besuchte er Jena, Leipzig, Halle und Göttingen. 1749 nahm er in Marburg die juristische Doktorwürde an und eröfnete juristische Vorlesungen. 1753 bekam er den Ruf als Professor der Rechte und Syndikus des Gymnasiums nach Herborn, nahm aber erst am 24 Januar 1755 davon Besitz. (s. Eberh. Ravii progr. invit. ad aud. orat. adit. Lud. Conr. Schroederi, Herb. 1755. fol.) Im J. 1761 gieng er als ordentlicher Professor des Natur- und Völkerrechts nach Gröningen. Hier starb er am 25 Oktob. 1801.

Schriften:

Specimen jur. germ. de actionibus personalibus, quae ad rem petendam sunt comparatae, apud veteres Germanos in foro rei sitae instituendis. Marb. (1748.) 4.

Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 7 B. S. 371. ist gegen das Balserische progr. de foro rei sitae apud Germanos; s. 1 B. S. 260.

Die gegenwärtige Schröderische Schrift wurde in Geo. Andr. Müllers disquis. de differentia jur. Rom. et Germ. quoad forum rei sitae; Giess. 1748. 4. wieder unter die Prüfung genommen.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de principe imperii citra testamentum de tutela filii sui disponente. Marb. 1749. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1749, 98 St. S. 783. Allern. Nachr. v. j. B. 7 B. S. 734.

Progr. de actione negatoria apud Romanos pro ſpecie contravindicationis non habenda. Marb. 1750. 4.

Rec. i. Erl. g. B. 1750, 33 W. S. 516.
iſt der Reinhartiſchen Diſputation entgegen geſetzt, welche er unter Ridintus in Wittenberg gehalten und den Titel führt: paradoxa circa actionem negatoriam, darin behauptet wird, daß die heutige Art der actionis negatoriae von der Römiſchen ganz unterſchieden ſey.

— quo examinatur, an actio hypothecaria adhuc creditori adverſus debitorem, pignus poſſidentem, ſit ſalva poſtquam obligatio perſonalis fuit per praeſcriptionem exſtincta. Marb. 1750. 4.

— de ſtipulationibus quibusdam emtioni venditioni adjici ſolitis. Marb. 1751. 4.

Opusculum de natura et effectibus pignoris praetorii atque judicialis, cum ex ſententia juris Romani tum ex doctrina pragmaticorum. Marb. 1751. 4.

Rec. i. Erl. g. B. 1751, 16 W. S. 246. Gött. g. A. 1752, 1 St. S. 7. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 8 B. S. 634.

Progr. acad. num recte à reo, haereditatis petitione conveniendo, adhuc hodie editio tituli petatur. Herb. 1755. 4.

— de adminiſtratione reipublicae per magiſtratus. Herb. 1757. fol.

Disp. I. II. III, de legatis ex testamento destituto, cui clausula codicillaris adjecta est, praestandis. Marb. 1758. 4.

Oratio de praetoribus optimis in legibus interpretandis juris civilis custodibus. Groningae, 1766. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. 1766, 50 St. Schott's unp. Crit. 1 St. S. 87.

Institutiones juris naturalis. Groning. 1775. 8.

Schröder (Johann Wilhelm). Der dritte Sohn Johann Joachims, am 15 Junius 1726 in Marburg geboren. Den ersten Unterricht gab ihm ein Hauslehrer Bockwitz *) und in erwachseneren Jahren sein eigener Vater und älterer Bruder, bis er 1740 zur Akademie übergieng. Auch jetzt genoß er der väterlichen und brüderlichen Unterweisung fort, und hörte darneben Hartmann und Spangenberg in den philosophischen und historischen Wissenschaften, in den theologischen hingegen J. S. Kirchmeiern, F. U. Ries und J. W. Kraft. Zu seiner selbsteigenen Uebung gab er, nach geendigter akademischen Laufbahn, einigen

*) Johann Philipp Bockwitz nämlich, von Ziegenhayn gebürtig. Er ist als Metropolitan und erster Prediger in Grebenstein am 30 Junius 1781, 71 Jahre 5 Mon. alt gestorben; (Kirch. Nachr.)

nigen seiner Mitbürger orientalische Sprachstunden und, um diese jedoch auch öffentlich halten zu dürfen, nahm er am 15 Oktober 1750 die höchste Würde in der Weltweisheit an. Nachdem er sich hierauf anderthalb Jahre mit Vorlesungen beschäftigt, stellte er eine gelehrte Reise nach Holland an. In Leyden fand er bey dem berühmten Hemsterhuys, besonders bey J. J. Schultens die freundschaftlichste Aufnahme. Durch Begünstigung des letzteren kamen ihm viele handschriftliche orientalische Codices in die Hände, die er benutzte und daher auch sein Commentarius philolog. in Pl. X. entstand, der in Gröningen, wo er über ein Jahr bey seinem Bruder blieb, drucken ließ. Auch Utrecht hatte er vorher noch besucht und er kehrte nun im Herbst des Jahrs 1754 nach Marburg zurück, setzte seine philologischen Vorlesungen fort bis er im Jahr 1755 die Stelle seines alten Vaters einnahm, als Professor der orientalischen Sprachen und der hebräischen Alterthümer. 1759 wurde er zugleich Profess. der griechischen und hebräischen Sprache.

Am 8 März 1793 verließ er die Sterblichkeit. Seit dem 11 May 1762 hatte er Christine Louise geb. Brand zur Ehe, und mit ihr folgende Kinder:

1) Elias Friedrich, geb. 1765; gest. 1768.

2) Friederich Wilhelm Dieterich, geb. 1767; gest. 1769.

3) Wolrad Georg Elias, geb. 1769; gest. in dem nämlichen Jahre.

4) Amalie Elisabeth Susanne, geb. 1770; d. 7 Nov. sie wurde am 25 März 1787 an den Dr. und Prof. Medic. Joh. Wilh. Chrn. Brühl *) verheyratet.

5)

*) Johann Wilhelm Christian Brühl ist den 25 December 1757 zu Weimar in Sachsen geboren. Sein Vater Johann Michael Brühl begab sich von Weimar nach Cassel als Hof: Stukateur; seine Mutter Christine Dorothea ist eine geborne Wernern. Bis in das J. 1771 genoß er den Unterricht von Privatlehrern, von da er an das Casselische Pädagogium und 1775 zum Collegio Carolino übergieng. Matsko war sein Lehrer in der Mathematik und Astronomie, Stegmann in der Logik, Metaphysik und Physik, Dohm in der Statistik und Kameralwissenschaften, Prizier in der Chemie und Mineralogie, Huber in der Zergliederungskunst und Knochenlehre, Stein in den Grundsätzen der Wundarzney und Böttger in der Kräuterkunde, in der Kenntniß des Vorraths von Arzeneymitteln und in der Lehre von den allgemeinen Ursachen der Krankheiten; auch hörte er Tiedemann über den Horaz und Kunden über den Tacitus de moribus Germanorum. So vorbereitet besuchte er 1777 Göttingen, übte sich unter Anführung Wrisbergs drey Winter hindurch in der Zergliederung des menschlichen Körpers, fand sich bey den jährlichen Vorlesungen über diese Wis-

5) Helene Bernhardine Viktorie Christine, geb. 1775 d. 13 März.

6) Elisabeth Amalie Wilhelmine Catharine, geb. 1784 d. 4 Aug.

(A.

Wissenschaft ein, genoß seinen Unterricht in der Physiologie, gerichtlichen Arzeney, der Entbindungskunst und frequentirte dabey ein Jahr hindurch das Göttinger Accouchir-Hospital zum Kreuz. Bey Murray hörte er über die Materia medica, Pharmaceutik, Kinderkrankheiten und über die Kräfte der Arzeneymittel; bey Gmelin theoretische und Experimental-Chemie; bey Strohmeyer die Pathologie; bey Baldinger die Semiotik; bey Richter die Heilungskunde und Wundarzeney; bey Blumenbach Naturgeschichte und die Osteologie; bey Lichtenberger wohnte er den physikalischen Versuchen und Beobachtungen bey; bey Blandorf lernte er die Englische Sprache. Als er 1780 nach Cassel zurückgieng, bildete er sich unter Stein in der Hebammenkunst, wozu er auch in dem Accouchir- und Findelhause ein ganzes Jahr hindurch praktische Gelegenheit fand, nicht weniger sahe er sich in der Münz- und Bergwerkswissenschaft um und machte selbst einige chemische Versuche, deren in seiner Inaugural-Dissertation de pabulo vitae, Marb. 1781. 4. angeführt sind, womit er sich am 10 Jul. des Jahrs dort die medicinische Doktorwürde holte, worauf er dann in Cassel als ausübender Arzt und Geburtshelfer von dem medicinischen Collegio nach vorhergegangener Prüfung aufgenommen wurde. 1784 erhielt er die Prosektorstelle allhier am anatomischen Theater und wurde

Mit-

(A. H. O. *Duysing* progr. ad aud. orat. adit. J. W. Schroederi; Marb. 1755 fol. M. C. *Curtii* memoria J. G. Schroederi; Marb. 1793. 4.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr.) de sanctitate in genere et quibusdam ejus speciebus, praecipue de sanctitate Dei (sub praes. Jo. Rud. Ant. Piderit.) Marb. 1750. 4.

Commentarius philologicus in Psalmum X. quo obscuriorum vocabulorum et phrasium tenebras potissimum arabicae dialecti ope discutere, atque genuinum impeditioris carminis sensum ad planam atque perspicuam rationem perducere conatus est. Groningae, 1754. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1755, 139 St. S. 1272.

Diss.

Mitglied des medicinischen Collegiums, bald darauf aber ordentlicher Professor der Medicin am Collegio Carolino; (a. mitgeth. Nachr. s. a. E. G. Baldingeri progr. historiam Mercurii medicam continuatam sist. Cass. 1785. 4.) Im J. 1786 wurde er als solcher bey die Universität Marburg versetzt.

Erzählung des Falls einer Schwangerschaft wo durch starkes Binden des Leibs der foetus abstarb und nach geendigten 9 Monaten derselbe Stückweise und verfault von 4 Wochen zu 4 Wochen abgieng;

steh. von ihm i. Balding. N. Magaz. f. Aerzte, II B. 1 St.

Progr. de generaliori temperamentorum doctrina. Marb. 1795. 4.

Diss. philol. inaug. (sub ej. praes.) inquirens in causſas, quare dictio pure graeca in N. T. plerumqne praetermiſſa ſit; Reſp. Auct. (pro Mag.) Joh. Chriſtn. Bang *). Allendorfio-Haſs. Marb. 1768. 4.

Oblser-

*) Johann Christian Bang iſt 1736 zu Allendorf a. d. Lumda in Heſſ. Darmſtädt. geboren, wo ſein Vater Johann Andreas Bang Rektor an der Schule war. „Da ich", ſo ſchreibt er ſelbſt, „denſelben ſchon in meinem fünften Jahre verloren, ſo haben die Anverwandten mütterlicher Seite (meine Mutter hieß Marie Jakobäe und war eine Tochter des Pfarrers (Phil. Jak.) Soldan zu Holzburg bey Ziegenhayn) vornehmlich ſich meine Erziehung angelegen ſeyn laſſen und mich Anfangs in die Schule meiner Vaterſtadt gethan, an welcher damals Joh. Dan. Müller der nachher Profeſſor der Theologie zu Rinteln war, als Rektor ſtand. Darauf wurde ich 1752 nach Halle in die lateiniſche Schule des Waiſenhauſes geſendet. Die drey Jahre, welche ich in dieſer Schule zugebracht habe, ſind für mich eine vorzüglich geſegnete Zeit geweſen. Auf der Univerſität zu Halle habe ich mich nur drittehalb Jahre aufhalten können. Baumgarten, Meier und Eberhard waren meine vornehmſten Lehrer, der erſte in der Theologie, der zweyte in den geſammten philoſophiſchen Wiſſenſchaften, der dritte in der Naturlehre und Mathematik. Nebenher trieb ich für mich die ſchönen Wiſſenſchaften in deutſcher Sprache mit beſonderem Eifer. Im hebräiſchen genoß ich den Unterricht Joh. Bened. Michaelis, Striebritz und Callenbergs; in der Geſchichtskunde hörte ich, ſo

viel

Observationum philologicarum criticarumque in difficiliora quaedam Psalmorum loca fasciculus. Lugd. Bat. 1781. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1782, 12 St. S. 92. Gött. g. A. 1782, Zug. 9 St. S. 139.

Send-

viel es mir die Kürze der Zeit gestattete, mit vielem Vergnügen den Profess. Wiedenburg Zu gleicher Zeit gab ich selber Unterricht in der deutschen Schule des Waisenhauses. Gegen Ende 1757 kam ich nach Hessen zurück und hielt mich 2 Jahre meistens zu Kloster Haina auf, wo ich mich oft im Predigen übte. Ich nahm darauf eine Informationsstelle beym Regierungsrath Reich zu Büdingen an, die mir ungemein vortheilhaft gewesen ist. Denn weil ich dieses Amt bey schon erwachsenen Schülern mit aller Treue zu verwalten mich bestrebte, so wurde ich jezt erst in die humaniora und Bekanntschaft mit den alten römischen und griechischen Schriftstellern recht hineingeführt. Ich gebrauchte die Ernestischen Schriften, welche ich bereits auf der Schule hatte kennen gelernt, ohne Aufhören; ich lernte immer mehr und mehr erkennen, was es einem Gottesgelehrten für Vortheil bringe, ein rechter Humaniste zu seyn. Von dieser Zeit an wurde also mein Geschmak fast umgestimmt; ich wurde nun ganz das für die litteras humaniores, was ich vorher für Philosophie und Mathematik gewesen war. Daher ich alle alte Schriftsteller las, deren ich konnte habhaft werden, diejenigen doch vorzüglich, die sich durch Beredsamkeit und Schönheit der Schreibart auszeichnen, und unter den Neueren diejenigen, welche jenen nachgeahmt haben. Ich wendete mich hernach wieder nach Marburg, wo ich bey dem neu errichteten lutherischen Waisenhause

1766

Sendschreiben an Hrn. Prof. Weppler in Cassel, worin er sich gegen die im 9 St. der Zugabe zu den Götting. gel. Anz. d. J. heraus-

ge-

1766 Informator und 1768 Doktor der Philosophie wurde. Nur wollte ich als Lehrer die humaniora auf dieser Universität ausbreiten, allein es waren damals die Studenten für dergleichen Lektionen nicht gemacht, welches manche Einsichtsvolle Männer bedauert haben. Dies bewog mich, 1772 die Pfarrstelle in Goßfelden (bey Marburg) anzunehmen, wo ich zuweilen nebenher junge Leute zur Universität zubereitet habe. Ich habe manche Aussichten zu anderweitiger Beförderung gehabt, keine aber ist noch ganz annehmlich geschienen. Im J. 1773 habe ich mich mit Marie Christine, des Pfarrers zu Seelheim (jetzt zu Betziesdorf) Henr. Wilh. Conradi verheyratet. (a. autograph. Nachr. s. a. J. G. Waldins progr. de causis cur radii etc. Marb. 1768. 4. p. 5.)

Er schrieb:

Progr. de usu Patrum ad recte discendam Theologiam. Marb. 1771, 4.

Rec. i. Marb. Anz. 1771, 22 St. S. 171.

Elogium D. Dan. Wyttenbachii. Bremae, 1781. 8.

Steh. a. dem vornehmsten Inhalte nach, i. Act. hist. eccles. n. temp. 55 Th. S. 896 u. ff.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1781, 126 u. 127 St. Gött. g. A. 1783, 111 St. S. 1111. Bibl. crit. Amstel. Vol. II. P. II. p. 138.

Gleichwie er über die Stolpische Preisfrage: num sint praecepta Ethices christianae, quae prudenti reipublicae administrationi adversentur? am 13 Okt. 1781 zu Leyden das Accessit erhal

gekommene Recension seines fasciculi observationum philol. criticarumque in difficiliora quaedam Psalmorum loca vertheidigt. Marb. u. Lpz. 1782. 8.

halten; eben so beehrte die zum Haag errichtete Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion wider die heutigen Gegner derselben, 1789 seine Lateinische Abhandlung über die Preisfrage: in wie fern haben Jesus und seine Apostel sich nach den Begriffen ihres Zeitalters gerichtet, und in wie fern muß dieses verworfen werden? mit einer silbernen Medaille; (s. Theol. Annal. 1789, 12 Beyl. S. 184. vgl. 16te Beyl. S. 244.)

Schröder (Philipp Georg.) Der vierte Sohn Johann Joachims, am 21 April 1729 in Marburg geboren. Er studirte seit 1743 zu Marburg, Anfangs nur in der Absicht, sich blos der Naturkunde und Mathematik zu widmen, worin er auch nach einigen Jahren Privatunterricht gab. Seit 1747 legte er sich aber auf die Arzneywissenschaft, und studirte diese ferner seit Michaelis 1748 zu Jena und seit Ostern 1751 zu Halle. Nachdem er sich von Michaeli 1751 bis Ostern 1752 zu Berlin besonders in der Zergliederungskunst geübt, und den Sommer des Jahrs 1752 zu Wittenberg, Halle, Leipzig und Cassel zugebracht, um so wohl von den berühmten Aerzten dieser Orte, als von deren Kabinetten und Bibliotheken Nuzzen zu schöpfen; so erwarb er im Sept. eben des

Jahrs

Jahrs zu Marburg den medicinischen Doktorhut, und hielt daselbst akademische Vorlesungen, bis er um Michaeli 1754 nach Rinteln zur dritten Stelle der dortigen medicinischen Fakultät als ordentlicher Professor der Anatomie und Chirurgie befördert wurde, wo er überdies auch Garnisonsmedikus und Stadtphysikus ward und ferner 1756 die ordentliche Profession der Naturlehre, und in der medicinischen Fakultät die zwote, hernach 1759 die erste Stelle, auch inzwischen abwesend von Marburg aus die Magisterwürde erhielt. Im Anfang des Jahrs 1763 kam er als Profess. Medic. primarius nach Marburg und erlangte auch da das Stadtphysikat. Endlich aber folgte er um Ostern 1764 der Vokation nach Göttingen als ordentlicher Professor der Medicin, mit der dritten Stelle in der medicinischen Fakultät, wo er bald hernach auch Präses des chirurgischen Collegiums und im März 1765 Kön. Kurfürstlicher Leibarzt wurde; (s. Hrn. GJR. Pütters akad. gel. Gesch. v. Gött. S. 159.)

Er erhielt hier viele Jahre hindurch mit dem glücklichsten Erfolge eine sehr nüzliche Anstalt, nämlich ein Collegium clinicum, darin er eine bestimmte Zahl seiner Zuhörer, welche die Bezahlung der Arzeneyen für Arme unternahmen, zur Praxis selbst angeführt hat; (s Allgem. D. B. 17 B. S. 316.) Sein am 14 März 1772 erfolgter Tod ist in den Gött. g. A. von dies. J. 34 St. auf folgende Weise angezeigt: „Sein redlicher und thätiger Eifer, der ihn als

Lehrer und als Arzt auszeichnete und nicht weniger auf Gewissenhaftigkeit und Religion, als in einer starken Zuneigung zu der Heilkunst gegründet war, läßet uns seinen Verlust sehr bedauren, der allem Ansehen nach der Treue, mit welcher er seine Kranken besorgte, zunächst zuzuschreiben ist."

Und eben auf die Rechnung der ihm hier beygelegten fürtreflichen Eigenschaften kommt es, wenn er, da er einst mit dem Leibmedikus Vogel in Kollision gerathen und beym Ministerio zu Hannover über einen in seiner Cur gehabten aber verstorbenen Lieutenant v. Ponickau darum angeklagt worden, als habe er an dessen Tode etwas verschuldet, wenn er, sage ich, von eben diesem Ministerio, nachdem solches unter andern auch einen Werlhof sein Gutachten über die Sache ertheilen laßen, unterm 4 May 1767 mit dem besten Genugthuungs- und Belobungs-Reskripte beruhigt geworden zu seyn das Vergnügen genoßen hat.

In seiner 1756 eingegangenen Ehe mit Marie Lucie, Tochter des Profess. d. griech. Sprache und Pred. Balthas. Ludw. Eskuche in Rinteln (die am 22 Januar. 1793 in Göttingen verstorben) hat er folgende Kinder gezeugt:

Marie Amalie Florentine, geb. 1757 am 18 Januar in Rinteln.

Theodor Wilhelm; von ihm hier nachfolgend.

Phi-

Philipp Carl Georg, geb. 1760 in Rinteln, starb in der Jugend.

Johann Wilhelm, geb. 1761 d. 14 März in Marburg.

Philipp Aemilius Ludwig, geb. 1764 d. 30 Jul. zu Göttingen.

Philipp Georg, starb jung.

Johann Stephan, geb. 1768 d. 10 April in Göttingen.

Susanne Elisabeth, geb. 1769 d. 7 Aug. in Göttingen.

Amalie Henriette, geb. 1770 d. 1 Februar in Göttingen.

Philipp Georg, geb. 1771 d. 7 Sept. in Göttingen; Buchhändler allda.
(a. Famil. Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de convulsionibus ex haemorrhagia nimia oriundis. Marb. 1752. 4.
Rec. i. Marburg. Zeit. v. Staats, u. gel. Sach. 1753, Nr. 12.

Progr. de foetu in utero non respirante. Marb. 1752. 4.

— acad. quo quaestionem, an aer sanguini in pulmonibus admisceatur? in partem affirmativam resolvit. Marb. 1753. 4.
Rec. i. Marb. Anz. v. 1753, Nr. 53.

Progr. de experimentis quae artis medicae rationale exercitium admittit sine periculo aegrotorum instituendis. Rint. 1754. 4.

Diss. de obesitate vitanda. Rint. 1756. 4.

— de cachexia & hydrope ex quacunque nimia sanguinis profusione facile oriundis; Resp. (pro Gr. Dr.) Joh. Geo. Hochstadt, *) Windecka-Hanov. Rint. 1756. 4.

— de praecipuis quae ex bile oriuntur, commodis & noxis; Resp. (pro Gr. Dr.) Joh. Nic. Steuber, Rinteliens. Rint. 1757. 4.

— praecipua circa pathologiam haemorrhoidum notanda exponens; Resp. (proGr. Dr.) Ernest. Frid. Weber **) Cassell. Rint. 1758. 4.

Progr. de universali corporum terrestrium attractione Newtoniana generatim spectata. Rint. 1759. 4.

Diss. de convulsionum febrilium in genere spectatorum pathologia & therapia; Resp. (pro Gr. Dr.) Phil. Carol. Reese, Munchhusa-Hass. Rint. 1760. 4.

The-

*) Johann Georg Hochstadt setzte sich als ausübender Arzt nach Gelnhausen, wo er 1778 gestorben. Mit des Gräfl. Solms-Rödelheimischen Amtverwesers Nicley zu Affenheim Tochter hatte er sich verheyratet; (a. freundschaftl. Nachr.)

**) Ernst Friedrich Weber war kaum in seine Vaterstadt zurückgegangen, so starb er 23 ½ J. alt, nämlich 1759 d. 2 Junius (Kirch. Nachr.)

Theſes ex variis Medicinae partibus collectae; Reſp. (pro Gr. Dr.) Dav. Chriſtoph. Merckel, Smalcald. Rint. 1762. 4.

Beſchreibung der Hornviehſeuche in der Grafſchaft Schaumburg i. J. 1757. 1761. u. 1762.

Diſs. de pleuritidum ſiccarum differentia, indole & ſede. Marb. 1763. 4.

Progr. exhibens experimentorum ad veriorem bilis cyſticae indolem declarandam captorum, Sect. 1. Goettingae, 1764. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 2 St. S. 9. Erl. g. A. 1765, 25 St. S. 207. Comment. de reb. in ſc. nat. & med. geſt. Vol. XIV, p. 293.
Eine Sect. II*da* iſt nicht herausgekommen.

Diſs. de indole ac ſede phrenitidis et paraphrenitidis analecta; Reſp. Car. Henr. Fein, Hannoveran. Goett. 1765. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 108 St. S. 865. Vogels medic. Bibl. 6 B. 5 St.

— Ephemeris variolarum corpori proprio inſitarum, praemiſſis & ſubjunctis nonnullis quae huc ſpectant animadverſionibus; Reſp. Heinr. Herrm. v. Borſtel. Goett. 1765. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 111 St. S. 889.

— de frequentioribus febrium prodromis generalia quaedam; Reſp. Ludov. Jac. Hettling. Hoy. Goett. 1765. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1765, 135 St. S. 1081. Vogels medic. Bibl. 7 B. 2 St.

Diss. de amplitudine generis febrium biliosarum; Resp. Frid. Ludov. May. Goett. 1766. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1766, 118 St. S. 937.

— de haaemoptysi in genere & speciatim ejus nexu cum varia adversa ex hypochondriis valetudine; Resp. Gerh. Ant. Grambergs, Jeverens. Goett. 1766. 4.

— de alienata bilis qualitate, ubi viridis est alvo excretorum aut vomitu rejectorum color; Resp. J. M. Starck, Goett. 1767. 4.

— de apoplexiae ex praecordiorum vitiis origine; Resp. Geo. Phil. Koch, Wezlar. Goett. 1767. 4.
Rec. i. Gött g. A. 1767, 111 St. S. 881.

Theses inaug. med. Resp. (pro Gr. Dr.) Jac. Dieter. Ebert, Marburgens. Goett. 1767. 4.

Diss. de dysenteria, analecta practica; Resp. Ad. Jul. Goeze. Goett. 1768. 4.
Rec. i. Vogels neuen medic. B. 8 B. 5 St.

— de febrium putridarum differentiis; Resp. Aug. Eberh. Brande, Hannover. Goett. 1768. 4.
Rec. i. Vogel a. O. Gött. g. A. 1768, 109 St.

— de coctionis atque criseos in febribus impedimentis variisque noxis inde oriundis; Resp. Gerh. Matthi. Frider. Brawe, Verdens. Goett. 1768. 4.
Rec. i. Vogel a. O. Gött. g. A. 1768, 118 St.

Diss.

Diss. de arthritide vaga; Resp. Balthas. Dugend, Oldenburgens. Goett. 1768. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1769, 2 St.

— de pleuritidum partitione inprimis quoad febrium iis conjunctarum differentiis; Resp. Fr. Christoph. Ellert. Goett. 1769. 4.

— de haemorrhagiis febrilibus; Resp. Guil. Christoph. Reichmann, Brunsvic. Goett. 1769. 4.

— circa variolarum distributionem inprimis ratione febrium cum iis conjunctarum, quaedam analecta; Resp. Jsaac. Dan. Fellinger, Aachens. Goett. 1770. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1770, 132 St. S. 1145.

— de viribus naturae debilioribus in febrium decursu recte aestimandis iisque accommodanda medendi ratione; Resp. Paul. Henr. Weiss, Hamburgens. Goett. 1770. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1771, 12 St.

— de febribus erysipelatosis; Resp. Bernh. de Ziegler, Scaphus. Goett. 1771. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1771, 87 St.

— de haemorrhagia uteri; Resp. Joh. Burgauer, Scaphus. Goett. 1771. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1771, 91 St.

— Venaesectionis in febribus instituendae praecipuae cautiones; Resp. Joh. Frid. Jungschulz de Röbern, Goett. 1771. 4.

Diſs. de inflammatione diaphragmatis; Reſp. Leo. Arnold. Ebeling, Hildesiens. Goett. 1771. 4.

Opuscula medica antehac seorsim edita, nunc vero collecta, studio Joh. Chr. Gottl. *Ackermann*. Vol. 1. Norib. 1778. 11, ib. 1779. 8.

Es ſind hierinnen die Rinteler und Marburger Progr. und Diſſertationen weggelaßen und nur blos die Göttinger vom J. 1764 an eingeführt, die beyden einzigen ausgenommen: 1) Ephemeris variolarum etc. von 1765, und 2) Theſes inaug. med. von 1767. Dahingegen iſt in das 2te Volumen unter Nr. 10 eine Schrift gerathen: de puris absque praegreſſa inflammatione origine; Reſp. (pro Gr. Dr.) Joh. Chriſti, Grimmann, Otterndorff. Goett. 1766. 4. die nicht Schröbern ſondern J. A. Murray gehört, und die auch würklich in deſſ. Opusculis, Vol. 1. Goett. 1785. 8. vorkommt.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1778, 95 St. S. 855. Gött. g. A. 1780, 4 St. S. 31. Frf. g. A. 1779, Nr. 6, S. 46. Hall. g. Z. 1779, 12 St. S. 90. Erfurt. g. Z. 1779, 14 St. S. 114. 48 St. S. 399. Jen. g. Z. 1779, 58 St. S. 487. Comment. de reb. in ſc. nat. & med. geſt. Vol. XXIII, p. 483 ſqq. 622 ſqq. Allgem. D. B. 37 B., S. 453. 46 B. S. 428. Leipz. auserl. Bibl. 17 B. S. 523.

Ein Brief über den Nutzen der Fieberrinde in Faulfiebern; iſt nach Schröders Tode in Baldinger. Magaz. f. Aerzte, 1776, 5ten St. eingerückt.

Schröder (Theodor Wilhelm). Sohn des vorhergehenden Philipp Georgs, ist zu Rinteln am 2 November 1759 geboren. An dem jetzigen Dr. und Professs. Herrn Joh. Wilh. Rau in Erlangen hatte er in seinen jüngern Jahren den besten Hauslehrer und von 1773 an studirte er auf der Universität Göttingen die philosophischen und philologischen Wissenschaften unter Feder, Beckmann, Meiner, Miller, Hollmann, Kästner, Heyne, Gatterer und Ruhlenkamp. Seit 1775 hörte er die pharmaceutischen, pathologischen, semiotischen und clinischen Vorlesungen Baldingers; die botanischen, pathologischen und therapeutischen des Murray; die anatomischen, physiologischen, auch die der Entbindungskunst und der gerichtlichen Arzneykunde des Wrisbergs; die therapeutischen, diätetischen und chirurgischen Richters; die chemischen und parmaceutischen Gmelins; die pathologischen und medicinischlitterarischen Blumenbach's, und die therapeutischen Strohmeyers. Im J. 1779 d. 10 Jul. nahm er die medicinische Doktorwürde an und beschäftigte sich mit Privatvorlesungen, bis er im Herbst 1780 als ausübender Arzt nach Cassel gieng, wo er im Februar 1785 zum Professor der Arzneygelahrtheit am Collegio Carolino ernannt wurde; (s. E. G. *Baldingeri* progr. hist. mercurii medicam continuatam fist. Cass. 1785. 4. p. 33 sqq.) Im J. 1787 gieng Er als Brunnen-Medikus und Landphysikus nach Hofgeismar; von da

1790 als zweyter Professor der Medicin und Garnisonsmedikus nach Rinteln. Im J. 1793 war er bestimmt, mit dem in Englischen Subsidien getretenen Theil des Hessischen Korps als Feld- und Staabs-Medikus nach Flandern zu gehen. Seine schon seit einiger Zeit sehr schwankende Gesundheit sezte ihn dazu ausser Stand und es war eine Lungenschwindsucht, welche ihn noch in eben diesem Jahre am 25 August ins Grab brachte.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) sistens pleumonidis symptomatologiam et aetiologiam. Goett. 1779. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1780, 10 St. S. 81. Goth. g. Z. 1780, 23 St. S. 178.

Er gab sie vermehrt in Form eines Traktats heraus, unter dem Titel:

Tr. med. de pleumonide ejusque speciebus auctus. Goett. 1779. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 41 B. 2 St. S. 435. Lemg. auserl. Bibl. 19 B. S. 284.

Beantwortung der Frage: ob die Wasserscheu auch ohne vorhergegangene Ansteckung im menschlichen Körper entstehen könne; nebst einer Anzeige seiner Wintervorlesungen. Gött. 1779. 4.

Progr.

Progr. de venaesectionis in phthisi ex ulcere praesertim pulmonali usu. Goett. 1780. 4.

Commentat. med. de phthisi hepatica, Sect. 1. Goett. 1783. 8. Sect. 11. Rint. 1791. 8.
Rec. i. Blumenbachs medic. Bibl. 3 St. Nr. 27. Hall. g. Z. 1784, 48 St. S. 384. Allgem. D. B. 65 B. S. 399. Gött. g. A. 1791, 155 St. S. 1560.

Historia febris bilioso-pituitoso-putridae, quae ab initio mens. Dec. 1783 ad finem usque mens. Aug. 1784 in variis Hassiae regionibus epidemice grassata est. Goett. 1784. 8.
Steh. a. i. J. P. *Francke* delectu Opuscul. medic. Vol. VIII.
und deutsch in Hess. Beytr. z. Gelehrs. 2 B. 2 St. S. 249 u. ff.
Rec. i. Gött. g. A. 1785, 33 St. S. 321. Hall. g. Z. 1785., 27 St. S. 214. Allgem. Litt. Z. 1785, Suppl. Nr. 35, S. 137.

Geschichte und Beschreibung des Hofgeismarischen Gesundbrunnens;
i. Joh. Chrn. Martins *) topographisch Statist. Nachr. v. Niederhess. 1 B. S. 290 u. ff.

Com-

*) Johann Christian Martin war von 7 Söhnen des ehemaligen Churmaynz. Ober-Bergraths Jean Pierre Martin, welcher als ein Kind mit seinem Vater aus Frankreich geflüchtet war, der fünfte; seine Mutter war Christine Elisabeth des Casselischen Superintendenten Joh. Christoph Ungewitter's einzige Tochter. Am 15 Oktober 1744 ward derselbe in Cassel geboren. Schon in seiner frühen Jugend wurde er mit damals noch sechs

Commentationis med. de hydatidibus in corpore animali praesertim humano repertis, Sect. I. Rint. 1790. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1791, 155 St. S. 1560.

Phthiseologiae systematicae Spec. I. Rint. 1791. 4.

Schrö-

sechs lebenden Geschwistern ein elterloser Waise. Das beträchtlich gewesene Vermögen seines Vaters war noch bey dessen Lebzeiten durch unglückliche Zufälle dergestalt zerschmolzen, daß den so früh verwaiseten Kindern davon nichts als eine ansehnliche Forderung der Mutter in dem väterlichen Concurse übrig blieb. Da sie erst in spätern Jahren in deren Erhebung gekommen und sonst kein Vermögen da war, so nahmen sich der Mutter noch lebende Brüder mit vieler Liebe der Kinder an. Derjenige, von dem hier eigentlich die Rede ist, hatte das Glück in das Haus und in die Erziehung des damaligen zweyten Predigers an der Altstädter Gemeinde in Cassel, nachherigen Superintendenten Reinhard Christoph Ungewitters zu kommen. Mit dem stärksten Eindruck einer unvertilglichen Liebe und Dankbarkeit rühmt derselbe nicht nur die Wohlthaten, die er in diesem Hause genossen, wo er gleich liebreich wie die eigenen Kinder gehalten worden, sondern er siehet es auch gegenwärtig erst recht ein, daß seine damalige Lage auf sein ganzes künftiges Leben den glücklichsten Einfluß hatte. Die Liebe zu den Wissenschaften, vorzüglich der Theologie, manche Kenntniß, besonders den gründlichsten Unterricht in der Religion und Aufmunterung ein praktischer Christ zu werden, verdankt

dankt Er jenem verehrungswürdigen Manne, der immer unter den vaterländischen Gelehrten und in der Hessischen Kirche eine der ersten Stellen behaupten wird. Ihn verehrt er noch im Grabe als seinen zweyten Vater.

Unter seinen eigentlichen Jugendlehrern machte sich besonders der ehemalige Professor und Rektor der Schule, Wetzel, um Ihn verdient, ein Mann, der mit den Talenten eines guten und rechtschaffenen Pädagogen, den unverdrossenen Eifer eines gewissenhaften Lehrers verband. Von ihm hat er vorzüglich seine Bekanntschaft mit den Schriftstellern Griechenlands und Roms: von ihm die Anfänge in der hebräischen und syrischen Sprache. Nachdem Er bis Ostern 1763 dessen, so wie den Unterricht des damaligen Konrektors Veit und des vierten Präceptors der Schule, des gegenwärtigen würdigen und verdienten Professors Richter zu Cassel genossen hatte, so ward Er nun beym Collegio Carolino eingeschrieben, wo schon genannter Wetzel, Casparson, Stegmann, Engelbronner, und Prizier seine Lehrer waren. Der nun seel. Pfeifer. damals Pastor extraord. zu Cassel und nachher Prof. und Konsist. Rath in Marburg, gab ihm in den morgenländischen Sprachen weiteren Unterricht. Ostern 1766 bezog er die Universität Marburg. Hier fand Er an dem derzeitigen Prof. Theol. Robert einen Gönner und Lehrer, dem Er seine eigentliche Bildung zum künftigen Prediger beynahe allein verdankt. Bey ihm hörte Er die Exegese, Moral und Pastoraltheologie; in dessen so ausserordentlich nüzlichem Oratorio bildete Er seinen äusseren Vortrag, so wie Er dessen Anweisungen zum Denken und eigenen Predigtausarbeiten vorzüglich benuzte. In der Glaubenslehre waren Nyttenbach und der Pfarrer Hamm, in der Polet-

nick

nick und verschiedenen andern theologischen Stunden Duysing seine Lehrer; Waldin in der Philosophie; Loing im Naturrechte, Geiger in der Geographie und Geschichte; Haas in der Kirchen- und Hessischen Geschichte. Da er im Herbst 1769 Gelegenheit fand, als Hauslehrer in dem Hause des Stadtsekretarius Meier in Bremen angestellt zu werden; und seine ökonomischen Umstände Ihm keinen längeren Aufenthalt auf der Akademie erlaubten, so verließ Er Marburg und gieng dort hin. Der Aufenthalt in dieser Stadt hatte den besondern Nutzen für Ihn, daß er seine Theorie des Kanzelvortrags zu praktischen Uebungen übergehen lassen konnte. Dieses war aber auch der einzige Vortheil, den Ihm seine Aufnahme unter die Zahl der daselbst Studirenden verschafte, denn dieses Gymnasium war damals das nicht mehr, was es zu Ikens und Lampens Zeit gewesen war.

Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte verließ er Ostern 1771 Bremen und gieng nach Hessen zurück. Als 1772 der reformirte Prediger zu Göttingen, Professor Kulenkamp, zum Besten seiner Gemeinde eine Reise nach England that, so übernahm Er in dessen Abwesenheit die Besorgung seines Amts und ward auf Ansuchen der dasigen Gemeinde, nachdem Er sich dem Examen zu Marburg und Cassel unterworfen, im December des erwähnten Jahrs zu Cassel ordinirt. Mit der Rückkunft des Prof. Kulenkamps im Sommer 1773, hörten seine Geschäfte bey der Göttinger Gemeinde auf. Im folgenden Jahre 1774 wurde er als Prediger nach Holzhausen in der Grebensteiner Klasse befördert. Hier hatte Er 1788 Gelegenheit, auf seinem Filial-Dorfe Wilhelmshausen die erste Arbeitsschule in Hessen, unterstützt von Einigen seiner Freunde, zu gründen.

Schon

Schon bey der Erscheinung der Engelhardischen Erdbeschreibung von Hessen entstand bey Ihm der Gedanke, denselben Gegenstand einst ausführlicher zu bearbeiten. Daher sammlete Er Specialnachrichten von dem topographischen und statistischen Zustande des Landes. Von dem Jahre 1788 an, gab Er Heftsweise heraus:

Topographisch Statistische Nachrichten von Niederhessen.

Drey Hefte davon machen einen Band aus. Nach seinem Plane sollte das Ganze zu 8 bis 9 Bänden anwachsen. 1ter B. Gött. 1789. 8. 2ter B. 1tes Heft, d. 1791; 2tes Heft; Helmst. 1792. 8. 3 H. das. 1795. 8. 3ten B. 1 H. Cass. 1796. 2. H. das. 1798. 3 H. das. 1799. (Rec. i. Fif g. A. 1790, Nr. 15, S. 113. Gött. neue möch. Nachr. 1788, 44 St. S. 692. v. 1789, 24 St. S. 450. N. Allgem. D. B. 8 B. S. 564. 37 B. S. 229. Allg. Litt. Z. 1798, Nr. 22, S. 169. von 1799, N. 186, S. 662. Erl. Lit. Z. 1800, N. 133, S. 1063.)

Im Anfange des Märzmonats 1790 kam Er als erster Prediger und Metropolitan nach Homberg.

1793 ließ er drucken: Predigt an dem verordneten Dankfeste am 25 Aug. über 1 Sam. VII, 12 wegen der Eroberung von Maynz, Conde und Valenciennes. 8.

Ferner:

Predigten nach biblischen Grundsätzen. Cass. 1797. 8.

Rec in Annal. d. theol. Litt. 1797, 14 W. S. 219. Gött. g. A. 1797, 80 St. S. 798. N. Allg. D. B. 36 B. S. 491. Goth. g. Z. 1798, 60 St. S. 535.

Aerndt

Aerndte-Predigt, üb. 1 Kor. IX, 6.
steh. i. G. F. Götz Samml. v. Aerndte-Predigten. Lpz 1796. 8. Nr. 11.

Beschreibung der Nied. Hess. Landschaft an der Schwalm.
steh. i. Hess. Denkwürdigk. 3. Th. S. 136 u. ff.

Im J. 1776 verheyratete Er sich zu Sontra mit Sabine Lucie des zu Germerode gestandenen und verstorbenen Fürstl. Rotenburgischen Justiz- u. Rentereybeamten Theod. Benjam. Strückradts ältesten Tochter, aus welcher Ehe Ihm Henriette Caroline Sophie im Sept. 1777, und Sigmund Peter im Okt. 1780 geboren worden sind.
(a. autograph. Nachr.)

Schröder (Georg Gerhard.) Wurde am 15 Julius 1725 in Hanau geboren. Er leistete in der Handlung seines Vaters, welche meistens aus Eisenwerk bestand, hülfreichende Hand und empfieng auf der hohen Landesschule Unterricht. Weil sein Vater am 22 Oktob. 1742, mit Hinterlassung einer Wittwe und einiger Kinder, starb; so mußte er sich nunmehro, als der älteste seiner Geschwister, diesem Handel mit Fleis und Anstrengung ergeben. Sein wissenschaftliches Talent wurde jedoch dadurch nicht erstickt, denn er huldigte den Musen des Nachts, weil er sich bey Tage nicht dazu im Stande sah. Als er von seinem Rektor der genannten Schule, Namens Stang *) tüchtig ge-

*) Abraham Stang nämlich. Er wurde im Jun. 1689 zu Frankfurt a. M. geboren, hat zu Hanau die

genug erfunden worden, um zu den höheren Wissenschaften als Studirender befördert zu werden, so wurde auch dieses, obgleich gewisser Maße gegen den Willen seiner Mutter, würklich bewerkstelligt. Sein Eifer, der alle etwanige Hindernisse überwiegen half, neigte sich auf

die Schule, und seit 1705, d. 5. Sept. das Gymnasium frequentirt, wo er sich so fähig gemacht, daß er 1712 unter die Kandidaten des Predigtamts aufgenommen und zum Schullehrer in der dritten Klasse allda angestellt worden. Im J. 1713 (ein Drukfehler ist es vermuthlich, wenn in Bidermanns act. scholast. 4 B. 4 St. S. 368 das Jahr 1733 stehet) d. 13 Dec. empfieng er die priesterliche Ordination. Unterm 3 Jul. 1720 ertheilte ihm Graf Johann Reinhard das Konrektorat und im Dec. 1737 landgr. Wilhelm VIII. das Rektorat in Hanau. Im Jul. 1749 wurde er Theils Alters, Theils auch kränklichen Körpers halber, mit beybehaltener Besoldung, zum Emeritus erklärt. Ende des Augustmonats 1762 verschied er. Seine Frau war eine geb. Vernauesin aus Hanau. Kinder hat er nicht hinterlassen. (a. schriftl. freundsch. Nachr. s. a. Biderm. a. O.)

Obwohl Stange in die hundert von seiner Hand geschriebene lateinische Orationen nachgelassen, so ist davon so wenig, als sonst etwas von ihm gedruckt; es wäre denn der lat. Poet. Glückwunsch an Joh. Just. Schütz, als dieser 1710 unter H. J. v. Bashuysen die Diss. de Kabbala vera et falsa vertheidigte; und als einer seiner Kollegen einige versus notabiles oder memoriales verdeutscht drucken ließ, setzte Stang die darin vorkommende topos et figuras darunter.

auf Philosophie und Theologie. Erstere lehrte ihm der Profess. und nachmalige Konsistor. Rath Iber, letztere der Profess. Hamel. Nachdem er der Zahl der theologischen Kandidaten einverleibt, auch mit Beyfall sich im predigen geübt, reisete er nach Bremen, um noch den öffentlichen Vorträgen eines Nonne und Iken beyzuwohnen. Er genoß beyder Gelehrten vertrauten Umgang.

Als bald darauf in seiner Vaterstadt an dem unteren Gymnasio in dem Konrektorat eine Vakanz entstand, folgte er dem Rathe seiner Freunde, mit Rücksicht auf seine damals noch gelebte Mutter und Geschwister, sich darum zu melden und es war im J. 1753, als er die Stelle erhielt. 1754 wurde er zum Rektor ernannt. 1776 unterm 26 Aug. erhielt er den Charakter als Professor, und 1792 wurde er an dem oberen Gymnasio zum ordentlichen Professor der Philosophie und der Philologie befördert.

Seit 1786 hatte ihn die Gesellschaft der Alterthümer in Cassel zum Mitgliede aufgenommen.

Ein gastrisches Fieber versezte ihn am 12 September 1799 unter die Todten.

Seine Gattin, Anne Marie, die er 1756 als nachgelassene Tochter des Neu-Hanauer Bürgers und Bijoutiers Ferein geheyratet, überlebte ihn mit sieben Kindern, davon Johannes 1800 die reform. Predigerstelle zu Eichen i. A. Windecken erhalten hat.

(a. schriftl. Famil. Nachr.)

Schrif-

Schriften:

Ein lat. Gedicht mit dem Titel: Virtutem per se expetendam. Hanoviae, 1755. 4.
Rec. i. Crit. Sylphe, 1755, 78 St. S. 309. Frf. g. Z. 1756, Nr. 58, S. 384.

Progr. de peregrinationibus literatis, disciplinas liberaliores augentibus et ornantibus. Hanov. 1785. 4.

— ſ. florum ſparſio, in triumphalem Dei ſervatoris de ſuis noſtrisque hoſtibus morte triumphantis, in urbem ſanctam introitum. Hanov. 1786. 4.

— die mathematiſchen Wiſſenſchaften in ihrer Verbindung, um ſie der ſtudirenden Jugend leichter und angenehmer zu machen. Hanau, 1786. 4.

— ſ. Commentatio in vaticinium δυσερμηνευτον, Jesaiae Cap. LIII. v. IX. de Jeſu Chriſti crucifixi ſepultura, adversus maligna improborum consilia; manifeſto numine, in libertatem & honorem vindicata, ad ſupremam Dei ſervatoris gloriam & maiestatem aſſerendam. Han. 1787. 4.

— Von den Vortheilen der ſchönen Wiſſenſchaften, beſonders der Beredſamkeit und der Dichtkunſt, in Beförderung der Wahrheit und der Tugend. Hanau, 1787. 4.

— φθονον gegen die Eigenliebe, als die Quelle unzähliger Laſter, zu ungehinderter Beför-

förderung der Weisheit und Tugend. Han. 1788. 4.

Progr. über den Unterschied der Poesie und Beredsamkeit. Han. 1788. 4.

— μυθολογικον, s. Investigationum mythologicarum, prior. Hanov. 1789. posterior, ib. eod. 4.

— exeget. de anticipata Dei servatoris Jesu Christi unctione ferali, Marc. XIV, 3. et Joan. XI, 2. ejusque mysterio. Hanov. 1790. 4.

— Gedanken über das Vortrefliche bei der griechischen Nation, zur Beförderung der literärischen Wissenschaften, erster Abschnitt. Hanau, 1790. 4.

— — — zweiter Abschnitt. Hanau, 1791. 4.

— Gedanken über die Erziehungspflichten, erster Absch. Hanau, 1791. 4.

— — — zweiter Abschn. Hanau, 1792. 4.

— Gedanken über die Würde des Lehramts und die Glükseligkeit derer, die es würdig bekleiden. Hanau, 1792. 4.

Schröder (Friedrich Joseph Wilhelm). Am 19 März 1733 zu Bilefeld in der Grafschaft Ravensberg geboren, wo sein Vater Dr. Georg Wilh. Schröder die Stelle eines königl. Landrichters und zugleich Burgermeisters bekleidete; seine Mutter Charlotte Eleonore, war eine Tochter des Bergraths Joh. Jak. Bierbrauer's zu Wernigerode. In seiner frühen Jugend zog sein Vater nach Wernigerode, starb aber daselbst, als der Sohn eben das fünfte Jahr seines Alters erreicht. Er fand an dem Gräflich Wernigerodischen Leibarzte Johann Christoph Unzer, älteren Bruder des berühmten Verfassers des Arztes, den besten Stiefvater, der aufs redlichste für seine und seiner Geschwister Erziehung sorgte. Bis ins 16te Jahr hatte er an einem geschickten Manne, Birnrodt, welcher nachgehends als Preussischer Feldprediger zu Halberstadt verstorben, einen Hauslehrer, der die Neigung zur Naturlehre und Arzneykunst zuerst in seinem Schüler erweckte. Er machte ihm eine Beschreibung von den Sekten unter den Aerzten und sagte sehr oft, er wünsche zu wissen, welche Sekte unter den Aerzten dermaleins sein Schüler, den er für die Arzneykunst eingenommen fand, wählen würde. Er rieth ihm, auf der hohen Schule Lehrer von aller Art zu hören und ermunterte ihn zum Studio der Philosophie, doch aber mit der Warnung, daben seinen Lehrern nicht allein zu trauen. Man hatte Schrödern in seinem damaligen Alter sehr

wenig Zerstreuungen zugelassen. Er ward stets mit Lesen, Denken beschäftigt und genoß nur wenig Umgang mit einigen seiner Mitschüler. Er erzehlt von sich selbst, daß er dadurch in ein gewisses ernsthaftes Wesen sey versezt worden, das man in diesem Alter nicht leicht findet. Er sagt, daß er nun 17 Jahre alt gewesen und bey sich eine gewisse Leere vermerkt, die durch blosse Worte und historische Kenntnisse sich nicht habe wollen ausfüllen lassen, so weitläuftig ihm auch dergleichen Kenntniße vorgekommen. Ein gewisser Ueberdruß der Schulstudien, die schönen Wissenschaften ausgenommen, machte, daß er die Akademie früh besuchte. Es geschah dieses 1750, wo er nach Halle kam. Die Empfehlung an den verstorbenen Joh. Junker, einem der berühmtesten Stahlischen Anhänger, den man ihn in Ansehung seiner Lehren so vorzüglich nüzlich vorher angepriesen, machte, daß er alsbald ein Mistrauen in die Warheit derselben sezte, ehe er sie noch kannte. Die Neugierde wenigstens reizte ihn, auch die Lehren anderer Männer zu hören, welche jenen gerade entgegen gesezt waren. Er war nicht mehr im Stande sich blindlings führen zu lassen. Er merkte, daß er noch nicht hinreichend ein entscheidendes Urtheil fällen könnte und legte sich daher mit Eifer auf die Philosophie. Er wählte zu seinen Lehrern den Prof. Meier und Baumgarten; des lezteren Beweise leisteten ihm oft kein Genüge. Er schrieb solches zu seinem nicht geringen Verdrusse damals noch seiner eigenen Unfähigkeit zu,

wel-

welches auch machte, daß er eine Zeitlang aufhörte, die Metaphysik zu treiben, zumalen, da er sie nicht hinlänglich fand, um sie überall auf die Naturlehre und Medicin mit Gewißheit anzuwenden. Jetzo entfiel ihm beynahe der Muth, da er die Ungewißheit der medicinischen Wissenschaften einsahe, daß hier alles auf Erfahrung und weitläuftige Geschichtskenntnisse ankam. „Ich hörte" — so redet er selbst, — „bey dem Prof. Krüger die Naturlehre, welcher mich durch seinen Witz blos vor die Gründe schadlos hielt, welche ich zu wissen von ihm vergebens verlangte. Auf dieselbe Art hielt mich auch der Prof. Lange durch vortrefliche Experimente in der Chymie und Naturlehre für diejenige Erkenntnißgründe schadlos, welche er mir so wenig als ein Anderer geben konnte, und welche ich doch ein für allemal zu wissen begehrte. Kein Mensch konnte mir den Ursprung der Bewegung, des Lebens, der verschiedenen Materien und ihres verschiedenen Zusammenhangs zeigen, und dennoch wollte man mich versichern, daß man mir die Natur erklärte. Hiermit war ich nicht zufrieden, verzweifelte aber gar bald an einer tieferen und gewisseren Erkenntniß, und fieng nun an, die Medicin auf den gewöhnlichen Fus mit vielem Verdruß zu treiben. Ich lernte auswendig, und glaubte Anfangs blindlings alles, was man mir von zweyen Seiten widersprechendes sagte. Der berühmte geheime Rath Büchner und Professor Junker trugen mir ihre einander widersprechende Lehrsätze mit

allen Gründen vor. Ich sahe wohl, daß beyde in verschiedenen Sätzen Recht und beyde auch Unrecht hatten, und war doch immer zu schwach, ihre Lehren völlig zu beurtheilen oder ihre Widersprüche miteinander zu vergleichen. Bisweilen glükte es mir, die Unrichtigkeit ihrer beyderseitigen Meynungen einzusehen, und dennoch fand ich nirgends etwas besseres an ihre Stelle. Das Unvollständige aber in allen Lehren der Medicin sahe ich täglich ein. Die natürlichste Folge von allem diesen war, daß ich mit leichter Mühe blos das Nothwendigste zur Ausübung lernte und alles Uebrige mit Ueberdruß an die Seite sezte, was ein gelehrter Arzt sonst zu wissen nötig hat. Dennoch trieb ich unter dem Prof. Böhmer die Anatomie, und bey dem jüngern Alberti die Kräuterkenntniß. Nach Verlauf von zwey Jahren wählte ich zu meinem Glück alsbald die medicinische Praxis unter der Anweisung Junkers und lernte in seinem Collegio clinico, dem einzigen dieser Art, mehr als ich in zehn Jahren sonst durch Anweisung und Erfahrung hätte lernen können. So verstrichen mir 3 Universitätsjahre, an deren Ende ich wenig weiter gelernt hatte, als einzusehen, wie viel mir zur Gelehrsamkeit fehlte. Denn die angefangene Praxis auf diesen Fus fortzutreiben, dazu hatte ich nicht Muth genug und ein zu zartes Gewissen. Dennoch hatte ich viel brauchbares gelernt und scheuete mich nur, dieses auszuüben, ob ich gleich wohl merkte, daß alle meine Mitschüler solche Wagehälse waren, un-

ter denen kein anderer Unterschied, als daß einige mit mehrerer Zuversicht auf ihre Theorie und gewisse einzelne Erfahrungen raisoniren konnten, als die andern, welche mehr zweifelten oder ihre schwache Einsicht erkannten und wenigstens mit mehrerer Behutsamkeit zu Werke giengen. Da ich so übel mit mir selbst daran war, so hatte ich beynahe Willens, die ganze Medicin aufzugeben und mir was Besseres zu wählen. Die schöne Wissenschaften, welche mir oft in diesen Umständen zum Trost und zur Sättigung meines Geistes gedient, hatten mich verwöhnt, indem ich unter der Anleitung des seel. Professors und nachmaligen Zerbstischen Superintendenten Nicolai Gelegenheit fand, mich in einer ausgesuchten Gesellschaft, welche von ihm in Halle gestiftet und nachher bey seiner Abreise nach Frankfurt verlegt wurde, in denselben zu üben. Wie sehr beklagte ich nicht in diesen Umständen, daß es mir nicht vergönnt war, mit denen Reizen allein mich zu beschäftigen, welche diese Wissenschaften nebst der Moralphilosophie für mich hatten. Die Theologie, zu der ich schon in meiner Jugend geneigt gewesen war, bot mir zwar hier ein Hülfsmittel an; allein es war für mich zu spät, zu wählen, und mein Schicksal schien entschieden zu seyn. Ich mußte mich also nach einer Art von Hülfe umsehen und die verachtete Medicin und Naturkunde von neuem vornehmen.

Da ich vieles von der eklektischen Medicin gehört hatte und mir gleichwohl keinen rechten

Begrif davon machen konnte, so hofte ich von einem eklektischen Lehrer das gesuchte Licht zu erhalten, das mir fehlte, und nahm mir vor, nach dessen Anweisung allen Fleis auf dasjenige zu verwenden, was mir noch fehlte. Zu meinem Glück schlugen mir meine Verwandten vor, noch einige Zeit eine andere hohe Schule zu besuchen, und ich wählte mir alsbald Erlangen, um dort den berühmten Hofrath Delius zu hören, von dem ich überzeugt war, daß er die mehreste Mühe angewendet, ein eklektisches System zu entwerfen. Ich reisete im J. 1753 dorthin und widmete noch anderthalb Jahre blos und allein der Medicin und Naturkunde, indem ich allen Fleis anwendete, alle Anweisungen zu hören und alles zu lesen, was mir etwa noch fehlen könnte. Es dient zum Ruhm meines fürtreflichen Lehrers, dessen Führung ich mich in Allem überließ, daß ich zum Theil wenigstens diejenige Befriedigung erhielt, welche ich hofte, und in vielen Sachen zu mehrerer Gewisheit gelangte, welches mir zu meiner Wissenschaft wieder Lust machte. Zu gleicher Zeit genoß ich den Unterricht eines grossen mechanischen Arztes, des Hofraths Schmiedel und des berühmten Prof. Succow über die Naturlehre. Wenigstens hatte ich es in der kurzen Zeit so weit gebracht, daß ich mit einer Auswahl von Heilmitteln sichere und gewisse Tritte thun konnte, weil ich die Art ihrer Wirkung genau kennen lernte, ob mir gleich noch tausend Dinge übrig blieben, von denen ich zum Theil bis

diese Stunde keine völlige Erklärung zu geben im Stande bin. Dieses beruhigte mich, ob ich gleich die Unvollkommenheit unserer Wissenschaft immer mehr und mehr einsah, und deswegen von der Zeit an bis jezt immer darauf bedacht gewesen bin, die allgemeinen Erkenntnißgründe in der Natur zu finden, welche uns noch fehlen, um unsere Wissenschaft nur erst von dieser Seite wenigstens zur Gewißheit zu bringen. Das andere aber, was ich dabey für nötig erachtete, bestund darin, daß ich gesucht habe, durch Beobachtung und darüber angestelltes Nachdenken aus der unendlichen Menge von unbekannten Heilmitteln noch einige mehrere wenigstens zu finden, von deren augenscheinlichen Wirkung man nach Gründen mit völliger Gewißheit urtheilen und sich also darauf verlassen könnte. In beyden Stücken glaubte ich nachher mit gutem Erfolg einen glüklichen Anfang gemacht zu haben, und es wäre zu wünschen, daß diese nuzbare Erkenntnisse auf eine gute Art allgemein gemacht werden könnten.

Ich will bey dieser Gelegenheit von einigen derselben reden: unter andern Heilmitteln hatte ich die Art der Wirkung der scharfen seifenartigen Dinge mit Gewisheit kennen gelernt, unter welchen das Taraxacum einen vorzüglichen Rang behauptet. Schon von meinem ehemaligen Lehrer, dem Prof. Junker, wußte ich die augenscheinliche Wirkung desselben und der herbae agrimoniae aquae fermentarae in wässerigen Geschwulsten. Es war mir also nichts angeneh-

nehmer, als des Hofr. Delius merkwürdige Dissertation zu vertheidigen, *) welches im Aug. 1754 geschahe, wo ich von Erlangen Abschied nahm. Aber dieser merkwürdigen Dissertation ohngeachtet, hat es doch bis hieher nicht geschehen können, daß statt der schlechten distillirten Wasser und Essenzen, so, wie ich gewünscht habe, die fermentirten Wasser zum Gebrauch in die Apotheken eingeführt würden, obgleich schon Stahl diesen frommen Wunsch geäussert hatte. Eine Menge angestellter praktischer Versuche haben mir nachmals so wohl die Wirkung des Taraxaci als auch der fermentirten Wasser gewiß gemacht.

Nach einer langen Reise durch verschiedene Gegenden von Obersachsen und den Harz langte ich endlich zu Wernigerode bey meinem Stiefvater, dem Dr. Unzer, an, um demselben eine Zeitlang in seiner Praxis behülflich zu seyn. Es befremdete mich nicht wenig, von ihm zu vernehmen, daß er dasjenige in Zweifel zöge, was von der ausserordentlichen Wirkung des Taraxaci in meiner Inauguralschrift geschrieben war. Und als er mir daher alsbald einen ascitischen Kranken anbot, um meine gerühmte Kunst in der Wassersucht zu erweisen, so war es vor mich

ein

*) sie führt den Titel: de Taraxaco, praesertim aquae ejusdem per fermentationem paratae eximio usu. Erlangae, 1754. 4. sie stehet auch in Sylloge selectior. Opusc. argumenti med. pract. ex edit. & coll. E. G. *Baldingeri*, Vol. V. N. 8.

ein nicht geringes Vergnügen, denselben durch das blosse Decoct vom Taraxaco, einige balsamische Pillen und Digestivsalze in Zeit von 14 Tagen gänzlich wieder herzustellen. Ich besuchte noch einige Zeit mit gutem Succeß die Kranken meines Vaters und wendete die übrige Zeit dazu an, einige Jugendarbeiten, die nicht in das mediciniſche Feld gehören, zu sammlen und in Ordnung zu bringen, welche ich 1759 unter dem Titel: Lyrische, elegische und epische Poesien, nebst einigen Abhandlungen drucken ließ, ob ich gleich oft nachher solche wegen ihrer Jugendfehler zurücknehmen zu können gewünscht habe.

Im Jahr 1755 beredete mich ein Anverwandter, mütterlicher Seite, nach Cassel zu kommen und meinen Wohnsitz in Hessischen Landen aufzuschlagen. Ich gieng dahin und erhielt 1756 die Stelle eines Brunnenarztes zu Hofgeismar und das Physikat des Diemeldistrikts, wo ich die darauf folgende kriegerische Jahre nicht ohne Nutzen zugebracht habe. Dieser Nutze erstrekte sich sowohl auf mich, als auch auf verschiedene wichtige Kranke, welche den Brunnen und das Bad zu Hofgeismar besuchten. Ich ward mit ungemein vielen Personen bekannt, und mehrere Kranke, die schon die Hofnung zu ihrer Gesundheit aufgegeben, erlangten dieselbe zu ihrem eigenen Erstaunen. Als Brunnenarzt untersuchte ich die dasige Wasser und veranlaßte durch meine Vorschläge die erfolg-

Commentationis med. de hydatidibus in corpore animali praesertim humano repertis, Sect. I. Rint. 1790. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1791, 155 St. S. 1560.

Phthiseologiae systematicae Spec. I. Rint. 1791. 4.

Schrö-

sechs lebenden Geschwistern ein elterloser Waise. Das beträchtlich gewesene Vermögen seines Vaters war noch bey dessen Lebzeiten durch unglückliche Zufälle dergestalt zerschmolzen, daß den so früh verwaiseten Kindern davon nichts als eine ansehnliche Forderung der Mutter in dem väterlichen Concurse übrig blieb. Da sie erst in spätern Jahren in deren Erhebung gekommen und sonst kein Vermögen da war, so nahmen sich der Mutter noch lebende Brüder mit vieler Liebe der Kinder an. Derjenige, von dem hier eigentlich die Rede ist, hatte das Glück in das Haus und in die Erziehung des damaligen zweyten Predigers an der Altstädter Gemeinde in Cassel, nachherigen Superintendenten Reinhard Christoph Ungewitters zu kommen. Mit dem stärksten Eindruck einer unvertilglichen Liebe und Dankbarkeit rühmt derselbe nicht nur die Wohlthaten, die er in diesem Hause genossen, wo er gleich liebreich wie die eigenen Kinder gehalten worden, sondern er siehet es auch gegenwärtig erst recht ein, daß seine damalige Lage auf sein ganzes künftiges Leben den glücklichsten Einfluß hatte. Die Liebe zu den Wissenschaften, vorzüglich der Theologie, manche Kenntniß, besonders den gründlichsten Unterricht in der Religion und Aufmunterung ein praktischer Christ zu werden, ver-

dankt

dankt Er jenem verehrungswürdigen Manne, der immer unter den vaterländischen Gelehrten und in der Hessischen Kirche eine der ersten Stellen behaupten wird. Ihn verehrt er noch im Grabe als seinen zweyten Vater.

Unter seinen eigentlichen Jugendlehrern machte sich besonders der ehemalige Professor und Rektor der Schule, Wetzel, um Ihn verdient, ein Mann, der mit den Talenten eines guten und rechtschaffenen Pädagogen, den unverdrossenen Eifer eines gewissenhaften Lehrers verband. Von ihm hat er vorzüglich seine Bekanntschaft mit den Schriftstellern Griechenlands und Roms: von ihm die Anfänge in der hebräischen und syrischen Sprache. Nachdem Er bis Ostern 1763 dessen, so wie den Unterricht des damaligen Konrektors Veit und des vierten Präceptors der Schule, des gegenwärtigen würdigen und verdienten Professors Richter zu Cassel genossen hatte, so ward Er nun beym Collegio Carolino eingeschrieben, wo schon genannter Wetzel, Casparson, Stegmann, Engelbronner, und Prizier seine Lehrer waren. Der nun seel. Pfeifer. damals Pastor extraord. zu Cassel und nachher Prof. und Konsist. Rath in Marburg, gab ihm in den morgenländischen Sprachen weiteren Unterricht. Ostern 1766 bezog er die Universität Marburg. Hier fand Er an dem derzeitigen Prof. Theol. Robert einen Gönner und Lehrer, dem Er seine eigentliche Bildung zum künftigen Prediger beynahe allein verdankt. Bey ihm hörte Er die Exegese, Moral und Pastoraltheologie; in dessen so ausserordentlich nützlichem Oratorio bildete Er seinen äusseren Vortrag, so wie Er dessen Anweisungen zum Denken und eigenen Predigtausarbeiten vorzüglich benuzte. In der Glaubenslehre waren Nyttenbach und der Pfarrer Hamm, in der Polemick

nick und verschiedenen andern theologischen Stunden Duysing seine Lehrer; Waldin in der Philosophie; Coing im Naturrechte, Geiger in der Geographie und Geschichte; Haas in der Kirchen- und Hessischen Geschichte. Da er im Herbst 1769 Gelegenheit fand, als Hauslehrer in dem Hause des Stadtsekretarius Meier in Bremen angestellt zu werden; und seine ökonomischen Umstände Ihm keinen längeren Aufenthalt auf der Akademie erlaubten, so verließ Er Marburg und gieng dort hin. Der Aufenthalt in dieser Stadt hatte den besondern Nutzen für Ihn, daß er seine Theorie des Kanzelvortrags zu praktischen Uebungen übergehen lassen konnte. Dieses war aber auch der einzige Vortheil, den Ihm seine Aufnahme unter die Zahl der daselbst Studirenden verschafte, denn dieses Gymnasium war damals das nicht mehr, was es zu Ikens und Lampens Zeit gewesen war.

Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte verließ er Ostern 1771 Bremen und gieng nach Hessen zurück. Als 1772 der reformirte Prediger zu Göttingen, Professor Kulenkamp, zum Besten seiner Gemeinde eine Reise nach England that, so übernahm Er in dessen Abwesenheit die Besorgung seines Amts und ward auf Ansuchen der dasigen Gemeinde, nachdem Er sich dem Examen zu Marburg und Cassel unterworfen, im December des erwähnten Jahrs zu Cassel ordinirt. Mit der Rückkunft des Prof. Kulenkamps im Sommer 1773, hörten seine Geschäfte bey der Göttinger Gemeinde auf. Im folgenden Jahre 1774 wurde er als Prediger nach Holzhausen in der Grebensteiner Klasse befördert. Hier hatte Er 1788 Gelegenheit, auf seinem Filial-Dorfe Wilhelmshausen die erste Arbeitsschule in Hessen, unterstützt von Einigen seiner Freunde, zu gründen.

Schon

Schon bey der Erscheinung der Engelhardischen Erdbeschreibung von Hessen entstand bey Ihm der Gedanke, denselben Gegenstand einst ausführlicher zu bearbeiten. Daher sammlete Er Specialnachrichten von dem topographischen und statistischen Zustande des Landes. Von dem Jahre 1788 an, gab Er Heftsweise heraus:

Topographisch Statistische Nachrichten von Niederhessen.

Drey Hefte davon machen einen Band aus. Nach seinem Plane sollte das Ganze zu 8 bis 9 Bänden anwachsen. 1ter B. Gött. 1789. 8. 2ter B. 1tes Heft, d. 1791; 2tes Heft; Helmst. 1792. 8. 3 H. das. 1795. 8. 3ten B. 1 H. Cass. 1796. 2. H. das. 1798. 3 H. das. 1799. (Rec. i. Frf g. A. 1790, Nr. 15, S. 113. Gött. neue möch. Nachr. 1788, 44 St. S. 692. v. 1789, 24 St. S. 450. N. Allgem. D. B. 8 B. S. 564. 37 B. S. 229. Allg. Litt. Z. 1798, Nr. 22, S. 169. von 1799, N. 186, S. 662. Erl. Lit. Z. 1800, N. 133, S. 1063.)

Im Anfange des Märzmonats 1790 kam Er als erster Prediger und Metropolitan nach Homberg.

1793 ließ er drucken: Predigt an dem verordneten Dankfeste am 25 Aug. über 1 Sam. VII, 12 wegen der Eroberung von Maynz, Conde und Valenciennes. 8.

Ferner:

Predigten nach biblischen Grundsätzen. Cass. 1797. 8.

Rec in Annal. d. theol. Litt. 1797, 14 W. S. 219. Gött. g. A. 1797, 80 St. S. 798. N. Allg. D. B. 36 B. S. 491. Goth. g. Z. 1798, 60 St. S. 535.

Aerndt

Aerndte-Predigt, üb. 1 Kor. IX, 6.
steh. i. G. F. Götz Samml. v. Aerndte-Predigten. Lpz 1796. 8. Nr. 11.

Beschreibung der Nied. Hess. Landschaft an der Schwalm.
steh. i. Hess. Denkwürdigk. 3. Th. S. 136 u. ff.

Im J. 1776 verheyratete Er sich zu Sontra mit Sabine Lucie des zu Germerode gestandenen und verstorbenen Fürstl. Rotenburgischen Justiz- u. Renterey-beamten Theod. Benjam. Strückradts ältesten Tochter, aus welcher Ehe Ihm Henriette Caroline Sophie im Sept. 1777, und Sigmund Peter im Okt. 1780 geboren worden sind.
(a. autograph. Nachr.)

Schröder (Georg Gerhard.) Wurde am 15 Julius 1725 in Hanau geboren. Er leistete in der Handlung seines Vaters, welche meistens aus Eisenwerk bestand, hülfreichende Hand und empfieng auf der hohen Landesschule Unterricht. Weil sein Vater am 22 Oktob. 1742, mit Hinterlassung einer Wittwe und einiger Kinder, starb; so mußte er sich nunmehro, als der älteste seiner Geschwister, diesem Handel mit Fleis und Anstrengung ergeben. Sein wissenschaftliches Talent wurde jedoch dadurch nicht erstickt, denn er huldigte den Musen des Nachts, weil er sich bey Tage nicht dazu im Stande sah. Als er von seinem Rektor der genannten Schule, Namens Stang *) tüchtig

ge-

*) Abraham Stang nämlich. Er wurde im Jun. 1689 zu Frankfurt a. M. geboren, hat zu Hanau

die

genug erfunden worden, um zu den höheren Wissenschaften als Studirender befördert zu werden, so wurde auch dieses, obgleich gewisser Maße gegen den Willen seiner Mutter, würklich bewerkstelligt. Sein Eifer, der alle etwanige Hindernisse überwiegen half, neigte sich auf die Schule, und seit 1705, d. 5. Sept. das Gymnasium frequentirt, wo er sich so fähig gemacht, daß er 1712 unter die Kandidaten des Predigtamts aufgenommen und zum Schullehrer in der dritten Klasse allda angestellt worden. Im J. 1713 (ein Drukfehler ist es vermuthlich, wenn in Biedermanns act. scholast. 4 B. 4 St. S. 368 das Jahr 1733 stehet) d. 13 Dec. empfieng er die priesterliche Ordination. Unterm 3 Jul. 1720 ertheilte ihm Graf Johann Reinhard das Konrektorat und im Dec. 1737 landgr. Wilhelm VIII. das Rektorat in Hanau. Im Jul. 1749 wurde er Theils Alters, Theils auch kränklichen Körpers halber, mit beybehaltener Besoldung, zum Emeritus erklärt. Ende des Augustmonats 1762 verschied er. Seine Frau war eine geb. Vernauerin aus Hanau. Kinder hat er nicht hinterlassen. (a. schriftl. freundsch. Nachr. s. a. Biderm. a. O.)

Obwohl Stange in die hundert von seiner Hand geschriebene lateinische Orationen nachgelassen, so ist davon so wenig, als sonst etwas von ihm gedruckt; es wäre denn der lat. Poet. Glückswunsch an Joh. Just. Schütz, als dieser 1710 unter H. J. v. Bashuysen die Diss. de Kabbala vera et falsa vertheidigte; und als einer seiner Kollegen einige versus notabiles oder memoriales verdeutscht drucken ließ, setzte Stang die darin vorkommende topos et figuras darunter.

auf Philosophie und Theologie. Erstere lehrte ihm der Profess. und nachmalige Konsistor. Rath Iber, letztere der Profess. Hamel. Nachdem er der Zahl der theologischen Kandidaten einverleibt, auch mit Beyfall sich im predigen geübt, reisete er nach Bremen, um noch den öffentlichen Vorträgen eines Nonne und Iken beyzuwohnen. Er genoß beyder Gelehrten vertrauten Umgang.

Als bald darauf in seiner Vaterstadt an dem unteren Gymnasio in dem Konrektorat eine Vakanz entstand, folgte er dem Rathe seiner Freunde, mit Rücksicht auf seine damals noch gelebte Mutter und Geschwister, sich darum zu melden und es war im J. 1753, als er die Stelle erhielt. 1754 wurde er zum Rektor ernannt. 1776 unterm 26 Aug. erhielt er den Charakter als Professor, und 1792 wurde er an dem oberen Gymnasio zum ordentlichen Professor der Philosophie und der Philologie befördert.

Seit 1786 hatte ihn die Gesellschaft der Alterthümer in Cassel zum Mitgliede aufgenommen.

Ein gastrisches Fieber versezte ihn am 12 September 1799 unter die Todten.

Seine Gattin, Anne Marie, die er 1756 als nachgelassene Tochter des Neu-Hanauer Bürgers und Bijoutiers Ferein geheyratet, überlebte ihn mit sieben Kindern, davon Johannes 1800 die reform. Predigerstelle zu Eichen i. A. Windecken erhalten hat.

(a. schriftl. Famil. Nachr.)

Schrif-

Schriften:

Ein lat. Gedicht mit dem Titel: Virtutem per se expetendam. Hanoviae, 1755. 4.
Rec. i. Crit. Sylphe, 1755, 78 St. S. 309. Frf. g. Z. 1756, Nr. 58, S. 384.

Progr. de peregrinationibus literatis, disciplinas liberaliores augentibus et ornantibus. Hanov. 1785. 4.

— f. florum sparsio, in triumphalem Dei servatoris de suis nostrisque hostibus morte triumphantis, in urbem sanctam introitum. Hanov. 1786. 4.

— die mathematischen Wissenschaften in ihrer Verbindung, um sie der studirenden Jugend leichter und angenehmer zu machen. Hanau, 1786. 4.

— f. Commentatio in vaticinium δυσερμηνευτον, Jesaiae Cap. LIII. v. IX. de Jesu Christi crucifixi sepultura, adversus maligna improborum consilia; manifesto numine, in libertatem & honorem vindicata, ad supremam Dei servatoris gloriam & maiestatem asserendam. Han. 1787. 4.

— Von den Vortheilen der schönen Wissenschaften, besonders der Beredsamkeit und der Dichtkunst, in Beförderung der Wahrheit und der Tugend. Hanau, 1787. 4.

— φθονον gegen die Eigenliebe, als die Quelle unzähliger Laster, zu ungehinderter Be-

förderung der Weisheit und Tugend. Han. 1788. 4.

Progr. über den Unterschied der Poesie und Beredsamkeit. Han. 1788. 4.

— μυθολογικον, s. Investigationum mythologicarum, prior. Hanov. 1789. posterior, ib. eod. 4.

— exeget. de anticipata Dei servatoris Jesu Christi unctione ferali, Marc. XIV, 3. et Joan. XI, 2. ejusque mysterio. Hanov. 1790. 4.

— Gedanken über das Vortrefliche bei der griechischen Nation, zur Beförderung der literärischen Wissenschaften, erster Abschnitt. Hanau, 1790. 4.

— — — zweiter Abschnitt. Hanau, 1791. 4.

— Gedanken über die Erziehungspflichten, erster Absch. Hanau, 1791. 4.

— — — zweiter Abschn. Hanau, 1792. 4.

— Gedanken über die Würde des Lehramts und die Glükseligkeit derer, die es würdig bekleiden. Hanau, 1792. 4.

Schröder (Friedrich Joseph Wilhelm). Am 19 März 1733 zu Bilefeld in der Grafschaft Ravensberg geboren, wo sein Vater Dr. Georg Wilh. Schröder die Stelle eines königl. Landrichters und zugleich Burgermeisters bekleidete; seine Mutter Charlotte Eleonore, war eine Tochter des Bergraths Joh. Jak. Bierbrauer's zu Wernigerode. In seiner frühen Jugend zog sein Vater nach Wernigerode, starb aber daselbst, als der Sohn eben das fünfte Jahr seines Alters erreicht. Er fand an dem Gräflich Wernigerodischen Leibarzte Johann Christoph Unzer, älteren Bruder des berühmten Verfassers des Arztes, den besten Stiefvater, der aufs redlichste für seine und seiner Geschwister Erziehung sorgte. Bis ins 16te Jahr hatte er an einem geschickten Manne, Birnrodt, welcher nachgehends als Preussischer Feldprediger zu Halberstadt verstorben, einen Hauslehrer, der die Neigung zur Naturlehre und Arzneykunst zuerst in seinem Schüler erweckte. Er machte ihm eine Beschreibung von den Sekten unter den Aerzten und sagte sehr oft, er wünsche zu wissen, welche Sekte unter den Aerzten dermaleins sein Schüler, den er für die Arzneykunst eingenommen fand, wählen würde. Er rieth ihm, auf der hohen Schule Lehrer von aller Art zu hören und ermunterte ihn zum Studio der Philosophie, doch aber mit der Warnung, dabey seinen Lehrern nicht allein zu trauen. Man hatte Schrödern in seinem damaligen Alter sehr

wenig Zerstreuungen zugelassen. Er ward stets mit Lesen, Denken beschäftigt und genoß nur wenig Umgang mit einigen seiner Mitschüler. Er erzehlt von sich selbst, daß er dadurch in ein gewisses ernsthaftes Wesen sey versezt worden, das man in diesem Alter nicht leicht findet. Er sagt, daß er nun 17 Jahre alt gewesen und bey sich eine gewisse Leere vermerkt, die durch blosse Worte und historische Kenntnisse sich nicht habe wollen ausfüllen lassen, so weitläuftig ihm auch dergleichen Kenntniße vorgekommen. Ein gewisser Ueberdruß der Schulstudien, die schönen Wissenschaften ausgenommen, machte, daß er die Akademie früh besuchte. Es geschah dieses 1750, wo er nach Halle kam. Die Empfehlung an den verstorbenen Joh. Junker, einem der berühmtesten Stahlischen Anhänger, den man ihn in Ansehung seiner Lehren so vorzüglich nüzlich vorher angepriesen, machte, daß er alsbald ein Mistrauen in die Warheit derselben sezte, ehe er sie noch kannte. Die Neugierde wenigstens reizte ihn, auch die Lehren anderer Männer zu hören, welche jenen gerade entgegen gesezt waren. Er war nicht mehr im Stande sich blindlings führen zu lassen. Er merkte, daß er noch nicht hinreichend ein entscheidendes Urtheil fällen könnte und legte sich daher mit Eifer auf die Philosophie. Er wählte zu seinen Lehrern den Prof. Meier und Baumgarten; des lezteren Beweise leisteten ihm oft kein Genüge. Er schrieb solches zu seinem nicht geringen Verdrusse damals noch seiner eigenen Unfähigkeit zu,

welches auch machte, daß er eine Zeitlang aufhörte, die Metaphysik zu treiben, zumalen, da er sie nicht hinlänglich fand, um sie überall auf die Naturlehre und Medicin mit Gewißheit anzuwenden. Jetzo entfiel ihm beynahe der Muth, da er die Ungewißheit der medicinischen Wissenschaften einsahe, daß hier alles auf Erfahrung und weitläuftige Geschichtskenntnisse ankam. „Ich hörte" — so redet er selbst, — „bey dem Prof. Krüger die Naturlehre, welcher mich durch seinen Witz blos vor die Gründe schadlos hielt, welche ich zu wissen von ihm vergebens verlangte. Auf dieselbe Art hielt mich auch der Prof. Lange durch vortrefliche Experimente in der Chymie und Naturlehre für diejenige Erkenntnißgründe schadlos, welche er mir so wenig als ein Anderer geben konnte, und welche ich doch ein für allemal zu wissen begehrte. Kein Mensch konnte mir den Ursprung der Bewegung, des Lebens, der verschiedenen Materien und ihres verschiedenen Zusammenhangs zeigen, und dennoch wollte man mich versichern, daß man mir die Natur erklärte. Hiermit war ich nicht zufrieden, verzweifelte aber gar bald an einer tieferen und gewisseren Erkenntniß, und fieng nun an, die Medicin auf den gewöhnlichen Fus mit vielem Verdruß zu treiben. Ich lernte auswendig, und glaubte Anfangs blindlings alles, was man mir von zweyen Seiten widersprechendes sagte. Der berühmte geheime Rath Büchner und Professor Junker trugen mir ihre einander widersprechende Lehrsätze mit

allen Gründen vor. Ich sahe wohl, daß beyde in verschiedenen Sätzen Recht und beyde auch Unrecht hatten, und war doch immer zu schwach, ihre Lehren völlig zu beurtheilen oder ihre Widersprüche miteinander zu vergleichen. Bisweilen glükte es mir, die Unrichtigkeit ihrer beyderseitigen Meynungen einzusehen, und dennoch fand ich nirgends etwas besseres an ihre Stelle. Das Unvollständige aber in allen Lehren der Medicin sahe ich täglich ein. Die natürlichste Folge von allem diesen war, daß ich mit leichter Mühe blos das Nothwendigste zur Ausübung lernte und alles Uebrige mit Ueberdruß an die Seite sezte, was ein gelehrter Arzt sonst zu wissen nötig hat. Dennoch trieb ich unter dem Prof. Böhmer die Anatomie, und bey dem jüngern Alberti die Kräuterkenntniß. Nach Verlauf von zwey Jahren wählte ich zu meinem Glück alsbald die mediciniſche Praxis unter der Anweisung Junkers und lernte in seinem Collegio clinico, dem einzigen dieser Art, mehr als ich in zehn Jahren sonst durch Anweisung und Erfahrung hätte lernen können. So verstrichen mir 3 Universitätsjahre, an deren Ende ich wenig weiter gelernt hatte, als einzusehen, wie viel mir zur Gelehrsamkeit fehlte. Denn die angefangene Praxis auf diesen Fus fortzutreiben, dazu hatte ich nicht Muth genug und ein zu zartes Gewissen. Dennoch hatte ich viel brauchbares gelernt und scheuete mich nur, dieses auszuüben, ob ich gleich wohl merkte, daß alle meine Mitschüler solche Wagehälse waren, unter

ter denen kein anderer Unterschied, als daß einige mit mehrerer Zuversicht auf ihre Theorie und gewisse einzelne Erfahrungen raisoniren konnten, als die andern, welche mehr zweifelten oder ihre schwache Einsicht erkannten und wenigstens mit mehrerer Behutsamkeit zu Werke giengen. Da ich so übel mit mir selbst daran war, so hatte ich beynahe Willens, die ganze Medicin aufzugeben und mir was Besseres zu wählen. Die schöne Wissenschaften, welche mir oft in diesen Umständen zum Trost und zur Sättigung meines Geistes gedient, hatten mich verwöhnt, indem ich unter der Anleitung des seel. Professors und nachmaligen Zerbstischen Superintendenten Nicolai Gelegenheit fand, mich in einer ausgesuchten Gesellschaft, welche von ihm in Halle gestiftet und nachher bey seiner Abreise nach Frankfurt verlegt wurde, in denselben zu üben. Wie sehr beklagte ich nicht in diesen Umständen, daß es mir nicht vergönnt war, mit denen Reizen allein mich zu beschäftigen, welche diese Wissenschaften nebst der Moralphilosophie für mich hatten. Die Theologie, zu der ich schon in meiner Jugend geneigt gewesen war, bot mir zwar hier ein Hülfsmittel an; allein es war für mich zu spät, zu wählen, und mein Schicksal schien entschieden zu seyn. Ich mußte mich also nach einer Art von Hülfe umsehen und die verachtete Medicin und Naturkunde von neuem vornehmen.

Da ich vieles von der eklektischen Medicin gehört hatte und mir gleichwohl keinen rechten

Begrif davon machen konnte, so hofte ich von einem eklektischen Lehrer das gesuchte Licht zu erhalten, das mir fehlte, und nahm mir vor, nach dessen Anweisung allen Fleis auf dasjenige zu verwenden, was mir noch fehlte. Zu meinem Glück schlugen mir meine Verwandten vor, noch einige Zeit eine andere hohe Schule zu besuchen, und ich wählte mir alsbald Erlangen, um dort den berühmten Hofrath Delius zu hören, von dem ich überzeugt war, daß er die mehreste Mühe angewendet, ein eklektisches System zu entwerfen. Ich reisete im J. 1753 dorthin und widmete noch anderthalb Jahre blos und allein der Medicin und Naturkunde, indem ich allen Fleis anwendete, alle Anweisungen zu hören und alles zu lesen, was mir etwa noch fehlen könnte. Es dient zum Ruhm meines fürtreflichen Lehrers, dessen Führung ich mich in Allem überließ, daß ich zum Theil wenigstens diejenige Befriedigung erhielt, welche ich hofte, und in vielen Sachen zu mehrerer Gewisheit gelangte, welches mir zu meiner Wissenschaft wieder Lust machte. Zu gleicher Zeit genoß ich den Unterricht eines grossen mechanischen Arztes, des Hofraths Schmiedel und des berühmten Prof. Succow über die Naturlehre. Wenigstens hatte ich es in der kurzen Zeit so weit gebracht, daß ich mit einer Auswahl von Heilmitteln sichere und gewisse Tritte thun konnte, weil ich die Art ihrer Wirkung genau kennen lernte, ob mir gleich noch tausend Dinge übrig blieben, von denen ich zum Theil bis

diese Stunde keine völlige Erklärung zu geben im Stande bin. Dieses beruhigte mich, ob ich gleich die Unvollkommenheit unserer Wissenschaft immer mehr und mehr einsah, und deswegen von der Zeit an bis jezt immer darauf bedacht gewesen bin, die allgemeinen Erkenntnißgründe in der Natur zu finden, welche uns noch fehlen, um unsere Wissenschaft nur erst von dieser Seite wenigstens zur Gewißheit zu bringen. Das andere aber, was ich dabey für nötig erachtete, bestund darin, daß ich gesucht habe, durch Beobachtung und darüber angestelltes Nachdenken aus der unendlichen Menge von unbekannten Heilmitteln noch einige mehrere wenigstens zu finden, von deren augenscheinlichen Wirkung man nach Gründen mit völliger Gewißheit urtheilen und sich also darauf verlassen könnte. In beyden Stücken glaubte ich nachher mit gutem Erfolg einen glüklichen Anfang gemacht zu haben, und es wäre zu wünschen, daß diese nuzbare Erkenntnisse auf eine gute Art allgemein gemacht werden könnten.

Ich will bey dieser Gelegenheit von einigen derselben reden: unter andern Heilmitteln hatte ich die Art der Wirkung der scharfen seifenartigen Dinge mit Gewisheit kennen gelernt, unter welchen das Taraxacum einen vorzüglichen Rang behauptet. Schon von meinem ehemaligen Lehrer, dem Prof. Junker, wußte ich die augenscheinliche Wirkung desselben und der herbae agrimoniae aquae fermentarae in wässerigen Geschwulsten. Es war mir also nichts angeneh-

nehmer, als des Hofr. Delius merkwürdige Dissertation zu vertheidigen, *) welches im Aug. 1754 geschahe, wo ich von Erlangen Abschied nahm. Aber dieser merkwürdigen Dissertation ohngeachtet, hat es doch bis hieher nicht geschehen können, daß statt der schlechten distillirten Wasser und Essenzen, so, wie ich gewünscht habe, die fermentirten Wasser zum Gebrauch in die Apotheken eingeführt würden, obgleich schon Stahl diesen frommen Wunsch geäussert hatte. Eine Menge angestellter praktischer Versuche haben mir nachmals so wohl die Wirkung des Taraxaci als auch der fermentirten Wasser gewiß gemacht.

Nach einer langen Reise durch verschiedene Gegenden von Obersachsen und den Harz langte ich endlich zu Wernigerode bey meinem Stiefvater, dem Dr. Unzer, an, um demselben eine Zeitlang in seiner Praxis behülflich zu seyn. Es befremdete mich nicht wenig, von ihm zu vernehmen, daß er dasjenige in Zweifel zöge, was von der ausserordentlichen Wirkung des Taraxaci in meiner Inauguralschrift geschrieben war. Und als er mir daher alsbald einen ascitischen Kranken anbot, um meine gerühmte Kunst in der Wassersucht zu erweisen, so war es vor mich

ein

*) sie führt den Titel: de Taraxaco, praesertim aquae ejusdem per fermentationem paratae eximio usu. Erlangae, 1754. 4. sie stehet auch in Sylloge selectior. Opusc. argumenti med. pract. ex edit. & coll. E. G. *Baldingeri*, Vol. V. N. 8.

ein nicht geringes Vergnügen, denselben durch das blosse Decoct vom Taraxaco, einige balsamische Pillen und Digestivsalze in Zeit von 14 Tagen gänzlich wieder herzustellen. Ich besuchte noch einige Zeit mit gutem Succeß die Kranken meines Vaters und wendete die übrige Zeit dazu an, einige Jugendarbeiten, die nicht in das medicinische Feld gehören, zu sammlen und in Ordnung zu bringen, welche ich 1759 unter dem Titel: Lyrische, elegische und epische Poesien, nebst einigen Abhandlungen drucken ließ, ob ich gleich oft nachher solche wegen ihrer Jugendfehler zurücknehmen zu können gewünscht habe.

Im Jahr 1755 beredete mich ein Anverwandter, mütterlicher Seite, nach Cassel zu kommen und meinen Wohnsitz in Hessischen Landen aufzuschlagen. Ich gieng dahin und erhielt 1756 die Stelle eines Brunnenarztes zu Hofgeismar und das Physikat des Diemeldistrikts, wo ich die darauf folgende kriegerische Jahre nicht ohne Nutzen zugebracht habe. Dieser Nutze erstrekte sich sowohl auf mich, als auch auf verschiedene wichtige Kranke, welche den Brunnen und das Bad zu Hofgeismar besuchten. Ich ward mit ungemein vielen Personen bekannt, und mehrere Kranke, die schon die Hofnung zu ihrer Gesundheit aufgegeben, erlangten dieselbe zu ihrem eigenen Erstaunen. Als Brunnenarzt untersuchte ich die dasige Wasser und veranlaßte durch meine Vorschläge die erfolg-

folgte Verbesserung des Trinkbrunnens. Durch neue und eigene Proben bin ich so glüklich gewesen, ausgebrennte Eisenschlacken dergestalt mit dem dasigen Wasser zu behandeln, daß in kurzer Zeit gediegene Eisenzinken in Menge, nebst den schönsten Krystallen, wie in einem Bergwerke, wachsend erschienen. Wer die Seltenheit eines gediegen gewachsenen Eisens weiß, muß sich allerdings über diesen Versuch verwundern und die wachsend machende Kraft der mineralischen Wasser erkennen. Durch andere Versuche habe ich die schwefeligte und alkalische Beschaffenheit der Geismarischen Wasser bewiesen. Denn da bekanntlich durch Feuer die Salze nur gar zu leicht in die alkalische Natur verwandelt werden und also auf diese Art keine gewisse Proben gemacht werden können, so habe ich statt dessen das Wasser in einer sehr strengen Kälte frieren lassen, die Lauge davon abgegossen und in etwas längerer Zeit in einer blossen Stubenwärme unmerklich verdunsten lassen, und ein reines Sal alcali primigenium erhalten, da nachher in dem übrigen gefrornen Wasser nach geschehener Aufthauung der blosse Schwefel in Flocken herumschwomm und sich leichtlich absondern ließ. Hieraus habe ich die ganz eigene seifenartige Beschaffenheit dieser Wasser und ihre besondere Wirkung in Krankheiten gezeigt und so viel zuwege gebracht, daß der Durchl. Landgraf Friedrich II. den ehemals verdorbenen Brunnen verbessern und zugleich mit neuen Reizen der Annehmlichkeit und Pracht versehen las-

lassen. Höchstdieselben ernannten mich 1764
*) zum zweyten ordentlichen Professor der Arzeneykunst in Marburg, wo ich mich bemühete, eben diese Kunst mit eigenen neuen Sätzen zu bereichern und solche zu einem System anzuwenden.

Im J. 1761 machte ich den Anfang von meinen Sätzen ein klein Büchelgen, de splenis usu etc. drucken zu lassen. Ich halte davor, daß die darin begriffenen Sätze neu sind und mir eigenthümlich zugehören. Es würde zu viel gefordert seyn, wenn man von einem solchen Verfasser verlangen wollte, daß er bey der Menge Ideen in keinem Stücke irren sollte; nein! mit Errichtung eines solchen Systems hat man sich aus eben dieser Ursache niemals zu übereilen, wenn man nicht neue Irrthümer gründen und einführen will. Deswegen habe ich auch bisher nicht mehr, als jenes, von meinen Grundsätzen und ihrer Anwendung schreiben wollen. Alles, was ich bisher geschrieben habe, sind einzelne Entdeckungen von neuen physikalischen und medicinischen Erkenntnißgründen und einigen gewissen Heilmitteln, deren sichere und besondere Wirkung ich durch Anwendung jener physikalischen Gründe erfunden habe. Proben

hier-

*) Nicht 1754. Es ist auch hier zu erwähnen vergessen worden, daß Schröder am 24 Februar 1762 in Erlangen, abwesend, die medicinische Doktorwürde erhalten.

hierüber sind in dem angeführten Buche enthalten. Ich habe darin zuerst die eigentliche Bestimmung der Milz aus Gründen der Erfahrung gezeigt, nuchdem man bisher über deren Nutzen nicht einig gewesen, und selbst der Hr. v. Haller, der größte physiologische Lehrer unserer Zeiten, gestehet (in element. physiolog.): in meras hic conjecturas demergimur, obscuriores, quam fere alio in viscere. Denn, obgleich die Aerzte vor mir schon einsahen, daß die Milz durch Wärme nebst der Leber das ihrige zu Verdauung der Speisen beytrage, so hat man doch nicht erkannt, daß dieses ihre Hauptbestimmung sey, und daß die von ihr hauptsächlich herrührende Hitze zur Auflösung und Vermischung der Speisen im Magen das vornehmste thun und eine wahre obgleich gelinde und eigene Kochung verrichten und also die Faulung im Magen verhüten müsse. Darauf gebe ich den hauptsächlichsten und wichtigsten allgemeinen Erkenntnißgrund an, welchen unsere Naturforscher bisher übersehen hatten und woraus viele Erscheinungen erklärt werden müssen, nemlich das Principium der Expansion, durch welches Bewegung, Leben, Wärme, Licht und Auflösung in der Welt geschiehet. Ich beweise, daß solches das erste wirksame Wesen in der Welt, und in seinen einzelnen Theilen einfach sey. Ich zeige, daß solches im engsten Verstande die eigentliche physikalische und bewegende Kraft sey und selbstthätig wirke, indem sie durch ihre Bewegung in den elastischen und brennbaren Körpern ei-

nen

nen Raum ausfüllt und diese ihre eigene Bewegung in den zunächst und schnell berührten Theilen eindrückt und abspiegelt und nach mehrer oder weniger Bewegung berechnet werden muß, folglich auch nach dem Raum, den sie einnimmt, gemeßen werden kan, ob sie gleich an sich einfach ist.

Zur Entdeckung dieses wichtigen allgemeinen Grundes bin ich blos durch Beobachtung und Aufmerksamkeit gleich als von ohngefehr geleitet worden. So wie Hamberger zuerst durch Bemerkung eines an einem Waschgefäs hängenden Tropfens auf die Lehre von der Cohäsion kam, so fand auch ich zuerst die Lehre der Expansion und deren Principium in einer schlaflosen Nacht durch Bemerkung des brennenden Lichts, wo das in expandirte Bläsgen aufgelösete Oel mich fragen ließ, woher diese Expansion und selbstthätige Auflösung komme. So geringe Ursachen, und nur wenige Aufmerksamkeit auf die Natur können zu den wichtigsten Entdeckungen Anlaß geben. Denn daß dieses grosse Principium auch wegen seiner Brauchbarkeit wichtig sey, das habe ich gezeigt, da es mir zur Entdeckung der vortreflichsten Arzneymittel Anlaß gegeben hat. Da ich sah, daß in der Welt so vieles und beynahe alles an der Expansion gelegen war, und die Aerzte diese Kraft und Wirkung in ihrer allgemeinen Therapie eben so sehr übersehen hatten, als die Naturkündiger, so trieb mich dieses an, die Wirkung aller expandirenden, reinen, brennbaren

und schweflichten Mittel genau zu beobachten. Und schon in dem ersten erwehnten Tractat habe ich auch hiervon die Probe durch Bekantmachung der dienlichsten Mittel in der Hypochondrie, Milzsucht und allen langwierigen Krankheiten von verdiktem Blute gegeben. Ich habe gezeigt, daß ohne expandirende Mittel alle übrige Versuche von eingebildeter Auflösung, Reiz, Stärkung u. s. w. im menschlichen Körper vergebens angewendet werden, die Lebensbewegungen zu ersetzen. Ich würde dieses noch deutlicher durch eine Menge Erfahrungen und Bekantmachung der einzeln hieher gehörigen Mittel gezeigt haben, wenn ich nicht gefürchtet hätte, der so sehr eingerissenen Quacksalberey Vorschub zu thun. Kaum habe ich es daher gewagt, in einer Dissertation den gemeinen Schwefel als das rechte Specificum in vielen Arten von Fiebern zu nennen, so sehr es auch daselbst nötig war und meine Meynung von den Fiebern völlig zu erklären und gewiß zu machen. In meinem ersten Tractat aber habe ich ausser den Küchenmitteln, dem Caffee u. s. w. kein einziges deutlich genennt, weil ich blos für nachdenkende Aerzte schreiben wollen.

Noch ein anderer Erkenntnißgrund und Anleitung zu Mitteln von entgegen gesetzter Art findet sich in eben demselben Tractat, nemlich das Principium der Verdichtung und des Zusammenhanges, welches aber hier nicht eigentlich erklärt worden ist. Aus ihm so wohl als aus dem Begrif der Expansion nahm ich vor

die

die Medicin die allgemeinen Grundsätze her, welche aber nachher, weil sie nicht hinreichend und allgemein genug waren, von mir erweitert worden sind, so bald ich sah, wie leicht man durch Anwendung solcher einzelnen Grundsätze auf das Spinngewebe eines falschen Systems verleitet werden kann.

Im J. 1764 gab ich eine Theorie der Empfindungen, Schmerzen und schmerzstillenden Mittel heraus. Kurz nachher, als mir ein ordentliches medicinisches Lehramt aufgetragen wurde, sahe ich mich genötigt, meine ganze Wissenschaft nach mehreren von mir erkennten Gründen einzurichten, solche in allen Theilen aufs neue durchzudenken, und durch Anwendung verschiedener meiner allgemeinen Grundsätze Theils zu bereichern, Theils selbst in einen andern Zusammenhang zu bringen, als man bisher gewohnt war. Mit einem Wort, jezt wurde das gefordert, wovor ich mich so lange gescheuet hatte, ein System der Wissenschaft, wo ich die ersten Grundwarheiten der Natur besser und alle durchaus aufsuchen, sie überall anwenden und ihre Brauchbarkeit zeigen sollte. Dieses war kein Werk von wenig Jahren und dennoch mußte der Anfang gemacht werden. Ich entwarf zum Nutzen meiner Zuhörer die allgemeinen Grundwarheiten und Erkenntnißgründe der Natur, welche ich finden konnte, um ihnen solche zu erklären. Vielleicht lasse ich sie dereinst unter dem Titel; philosophische Dynamik oder

Lehre von den Kräften der Natur, drucken *). Das andere war, daß ich wenigstens einige kleine Proben sowohl von der Anwendung einzelner meiner Grundsätze als einen kurzen Entwurf meines ganzen medicinischen Lehrgebäudes öffentlich bekannt machte. Und auf diese Art sind verschiedene kleinere akademische Schriften entstanden, welche ich herausgegeben habe.

Ich erachte mich schuldig, einige meiner Gedanken hier gelegentlich bekannt zu machen. Wir leben in einer Zeit, wo man die Unhinlänglichkeit und Unschicklichkeit der menschlichen Lehrgebäude einsiehet, und sich nicht mehr wie ehedem nur an das System eines Mannes bindet, da unmöglich das System eines Mannes das System der Natur seyn kann. Aber zugleich wird diese Art zu denken von Einigen auf der andern Seite übertrieben, welche gar nicht systematisch denken wollen, weil man gezeigt hat, daß das Systematische den Wissenschaften hinderlich und gefährlich geworden ist. Jeder von den bisherigen grossen Lehrern in der Arzeneykunde hat einen neuen Erkenntnißgrund in unserer Wissenschaft entdekt. So erfand der eine den Einfluß der menschlichen Seele in dem Körper, der andere entdekte die künstliche Structur des Körpers und den Umlauf des Bluts, der dritte die Muskelkraft und die Irritabilität, ein vierter den aus eigener Kraft entstehenden Zusammenhang der Körper und vornem-

*) Ist nicht geschehen.

nemlich der flüssigen. So bald jemand bey einem einzelnen Stücke dieser an sich wahren Erkenntnißgründe stehen bleiben und solche auf alles, was vorkommt, zum Erklären anwenden will, so entstehet ein fehlerhaftes System, eines einzelnen Mannes, voller Hypothesen und Hirngespinnste. Das ist nicht das wahre System der Natur. Wollte ich meinen Grundsatz der Expansion, ob er gleich sehr allgemein ist, auf alles anwenden, so würde ich zwar vielleicht bald ein System errichten können, welches man das meinige nennen würde, aber es würde deswegen nicht wahr seyn, indem es nicht das System der Natur seyn würde, welche mehr als eine Art der Kräfte und Wirkungen hat. Dennoch ist es gewiß, daß die Natur systematisch und nach unveränderlichen Gesetzen eingerichtet ist, welche wir überhaupt alle ergründen und in der Erklärung derselben anwenden müssen, und also können wir ohne System hier nicht fertig werden. Ein jeder nachdenkender Kopf muß, wenn wir ihm dazu nur einige Anleitung geben, sich selbst das einzige wahre System formiren können und es für das ganze System der Natur selbst anerkennen können. Wer gar nicht systematisch denken kann, der bleibe von der Erforschung der Geheimnisse der Natur weg und begnüge sich mit dem, was er von Arcanisten erlernt.

In der Arzeneykunst muß man den Unterschied aller derjenigen Kräfte kennen, welche zusammen das thierische Leben und Natur-aus-

machen. Unter Kraft verstehe ich nicht etwa ein abstractes Wesen und Eigenschaften der Dinge, sondern etwas würklich existirendes, das wie alle existirende Dinge durch seine Existenz mit anderen Dingen wirket. Es kommt nun darauf an, zu zeigen, wie vielerley reell unterschiedene Kräfte in der Welt wirklich vorhanden sind, um eben so viel allgemeine Principia der Naturlehre zu finden, und eben so nachher in der Medicin. Jedermann siehet, daß, wenn dieses zu zeigen möglich ist, das einzige wahre System der Naturlehre und Arzeneywissenschaft gefunden wäre.

Ich gedenke mir die Kräfte zwiefach. Sie sind entweder freye und also einfache, oder gebunden und zusammenhängende. Dieses ist offenbar der erste wesentliche Unterschied unter den Kräften und zum Theil auch schon bereits bemerkt worden, obgleich ihre Unterabtheilungen noch nicht völlig entwickelt worden.

Die freyen oder einfachen Kräfte unterscheide ich folgender Gestalt, daß einige ganz ohne alle Berührung frey durch Ideen und Abbildungen ihrer Bewegung wirken und hierdurch vor andern sich bewußt sind; andere aber auch zugleich eine abwechselnde schnelle Berührung leiden und mit ihrer Bewegung einen Raum ausfüllen können. Diese leztere nenne ich die bewegende expandirende Kräfte und habe anderswo ihr Daseyn mit Gründen erwiesen.

Unter den gebundenen zusammenhängenden Kräften aber unterscheide ich ebenfalls ursprünglich

lich nur zweyerley Arten als so viel Materien, aus denen die Körperwelt zusammengesezt ist. Ich halte auch davor, daß nicht mehr als diese zwey möglich sind. Denn das Zusammenhangende Gebundene hängt entweder durch seine eigene Kraft zusammen, oder ist zugleich durch unsere Gewalt zusammengedruckt. Jenes nenne ich mit Recht die eigentliche zusammenhangende Kraft, welcher ich auch die Flüssigkeit und andere daher fliessende Eigenschaften, ja selbst ein gewisses Leben oder Selbstthätigkeit zuschreibe. Das gewaltsamer Weise Zusammengedrukte nenne ich die todte Kraft, den Ursprung des compacten, dichten und eigne ihm ausser der Undurchdringlichkeit nichts als die Trägheit und Vermehrung der andern Kräfte zu. Da der Körper, welchem ich an sich nichts als die Kraft des Widerstandes zuschreibe, ein vermischtes Wesen ist, so muß er aus jenen unvermischten Materien entstanden seyn, und also auch von ihnen nach meiner Lehre wohl unterschieden werden.

Eben so unterscheide ich den Maschinenmäßigen, aus mehreren Kräften und Körpern zusammengesezten Körper von dem Körper überhaupt, als eine besondere Kraft, welche durch ein Verbindungsmittel vieler Werkzeuge wirkt, ohne sich damit zu vermischen.

Zulezt gedenke ich mir die verschiedenen Arten der Verbindung des Zusammenhangs und der Mischung der Körper und entdecke also alle Arten von Kräften in der Natur, und also zu-

gleich die wahren physischen, chymischen und physiologischen Principia.

Es sey mir erlaubt, noch einige der allgemeinsten Grundsätze der Naturlehre anzuführen und einige neue Erklärungen hinzuzufügen. Die wichtigsten Erklärungen sind die Begriffe, welche ich vom Leben, von der ideellen geistigen Wirkung, vom Zusammenhange, von der Tendenz, Expansion, Fixation und Verdichtung, von der Concentration der Kräfte in einem Puncte, von der Leichtigkeit und verschiedenen Schätzung verschiedener Kräfte, gegeben zu haben glaube.

Das Leben setze ich sowohl in die Freyheit als Verbindung einer Kraft mit andern, so, daß mehrere durch ein Zurükwirken eine gemeinschaftliche Wirkung und eine einzige wirkliche Kraft und Substanz ausmachen, und das freye Vermögen, oder die blosse Möglichkeit zu wirken, dadurch erst zu einer wirklichen Kraft machen.

Die ideelle geistige Wirkung nnterscheide ich dadurch von der physicalischen, daß jene ohne Berührungen durch blosse Abspiegelungen und Bewegungen in einer eigenen dazu bestimmten Kraft, welche ich die bildliche, vorstellende, und Geist nenne, hervorgebracht wird und alsdenn auch physicalisch, oder durch Berührung auf die Körper wirket und zugleich die in ihnen befindlichen expandirenden Kräfte in eine vermehrte Bewegung setzet, so, daß dadurch die ganze

freye

freye Kraft sich ihrer und der Vorstellungen im Lebensgeiste oder der Bilder bewußt ist, u. s. w.

Eben so erkläre ich die Wirkung des Lichts und der Sonne nebst der Wärme und Auflösung in den Körpern. Aus dem Grunde der Expansion, welche ich billig als selbstthätig von der Extension unterscheide, erkläre ich auch die Leichtigkeit, welche von der Bewegung nur herrührt, da gegentheils die Schwere von einem blossen Druck und Tendenz herkommt und von der todten Kraft vermehrt wird. Der Grund der Schwere wird von mir weiter aus der zusammenhängenden Kraft und der Concentration erklärt.

In der Lehre vom Zusammenhange, von der Tendenz und von der Schätzung der Kräfte unterscheide ich mich von andern Naturforschern und Metaphysikern, besonders von Herrn Hamberger. Denn ich unterscheide nicht allein die Cohäsion von der Compaction deutlich, sondern auch von der Adhäsion oder dem Ursprunge des Zusammenhanges, welche ausser den Körpern ein besonderes Principium erfordert. Ich läugne, daß ohne Flüssigkeit ein Zusammenhang möglich sey, und auch, daß der Unterschied der Schwere das Principium des Zusammenhangs sey, wie Herr Hamberger meynte.

Außer dem von mir angegebenen Grunde des Zusammenhangs setze ich den allgemeinen Grundsatz hier feste, nach welchem die Welt gebauet ist und in allen materiellen Theilen zusammenhängt. Dieses ist das Gesetz der Gleich-

artigkeit, oder der daher allein entstehenden Ordnung, welches überall statt findet und von unglaublichem Nutzen ist. Denn daraus läßt sich besonders die verschiedene Mischung und Wirkung der körperlichen Kräfte begreifen, nebst der Fixation, Verdichtung und dem Zusammenziehen oder Tendenz gewisser Körper in einen Punct, daraus die vegetabilische und thierische Kraft der Muskelfasern und eine Menge Kräfte und Wirkungen der Medicamente. Aber auch in dem Begrif der Tendenz unterscheide ich mich von den Naturlehrern, welche jeder Kraft und besonders dem Körper an sich betrachtet eine Tendenz nach allen Seiten zuschreiben, da doch der Begrif einer Tendenz einen gewissen Punct vorausseżt, wohin eine Kraft gerichtet ist.

Eben so zeige ich endlich, daß es falsch sey, wenn man alle Kräfte nach der Schwere schätzet, da es doch so verschiedene, und auch leichte bewegende Kräfte in den Körpern gibt, ob solche gleich ihnen eben so wenig als die Schwerkraft, Tendenz und Zusammenhang ohne Unterschied nicht an sich eigenthümlich sind.

In einer Disputation de febribus, 1766 pro Loco gehalten, habe ich die fernere Ausführung meines Systems angegeben, welches ich auf die Lehre von den Fiebern angewendet.

Ich seże bey dem thierischen Leben eine vierfache Kraft feste, wo noch die fünfte mechanische Kraft hinzukommt. Diese wesentlich unterschiedene Kräfte sind:

1) Die sich bewußte einfache Triebkraft oder Seele des Thiers.

2) Die Vorstellungs = oder Bilderkraft, welche sich ihrer nicht bewußt, nicht frey oder einfach, und dennoch vom Körper unterschieden die feinste zusammenhängende Kraft im Gehirn und Nerven, und Geist heißet.

3) Die nicht willkürlichen oder doch selbstthätigen einfachen expandirenden Kräfte der Bewegung und Wärme im Blute und andern Theilen, welche das Leben so wohl hier als in der ganzen Natur ausmachen.

4) Die verschiedene vermischte körperliche Kräfte, besonders des schweflichen Blutes und

5) die reizbare Muskelkraft der Thiere nebst ihren übrigen gröberen Werkzeugen.

Das thierische Leben besteht in einer unzertrennlichen Verbindung aller dieser Kräfte.

Ich habe in jener Dissertation die Kräfte des Schwefels näher untersucht, wo die Erfahrung und ein Werlhof, ein Detharding vor mich reden. Ich rathe nicht allein zu dem gemeinen Schwefel, sondern eine Menge anderer hieher gehörigen Materien wirken nach Verschiedenheit eben dasselbe, und schliesse ich nur die eigentlich Schweißtreibende schärfere Mittel davon aus. Ich nenne unter andern den Schwefel des Goldes, des Eisens und des Spiesglases, den Bernstein und ähnliche Sachen, den Bisam, den Bezoar u. s. w. die gummiresinösen Dinge, und vermische selbst die gelinden Schweißführenden Mittel mit bitteren und

schwef=

schweflichen Dingen. Hierauf rede ich von denen durch die Natur schon auf gleiche Art zusammengesezten Mitteln, dem Fallkraut, Scordium und Hollunder u. s. w. Von den Salzen beweise ich, daß, wenn sie keine Ausführung machen, sie wirklich figirend und also verdickend eben so wirken, wie die Chinchina und sauern Mittel, und lehre das Extract der China mit Essig zu machen, die Kraunsbeeren (myrtillus ruber) mehr als bisher nutzen."

(Bis hieher erstrekt sich der Aufsatz, den Schröder selbst in Hrn. Baldingers Biographien jeztlebender Aerzte, 2 St. S. 225 u. ff. mittheilte.)

Gleichwie Schröder von Jugend auf von einer schwächlichen Leibesbeschaffenheit war, so zerrüttete er dadurch seine Gesundheit am Ende noch mehr, Theils daß er mit seinen chymischen und alchymischen Prozeßen seinem Körper selbst schädlich wurde, Theils daß er sich mit seinen überspannten Phantasien auch würklich Leiden der Seele zuzog; daher es gekommen seyn mag, daß in der Allgem. D. Bibl. Anh. v. 25 — 36 B. 5ten Abth. S. 2927 von ihm gesagt wird, „daß er unter die Gelehrten gehört, denen die Alchymie das Gehirn verbrannt und die Paradoxensucht den Kopf verrükt hatte." Wenn in der Schrift mit dem Titel: Ueber Jesuiten, Freymaurer und deutsche Rosenkreuzer, herausgegeben von Joseph Alois. Maier, der Gesellsch. Jesu ehemal. Mitgl. (v. Frhrn. v. Knigge) Lpz. 1781. 8. behauptet wird, daß es Betrug

trug sey, wenn man in neueren Zeiten die Leute glaubend machen wolle, als ob die Freymaurerey von Anfang an mit den Rosenkreuzern in Gemeinschaft gestanden, so heißet es S. 120: „Doch riß dieser verderbliche Betrug nicht sobald allgemein ein, sondern fand nur wenig Anhänger, bis vor etwan 15 Jahren bey einer gewissen Revolution der Freymaurerey, der redliche aber betrogene und schwärmerische Professor Schröder in Marburg in Hessen auftrat, sich öffentlich für einen aufgenommenen ächten Rosenkreuzer ausgab, andere Maurer aufnahm, aber endlich bekannte, er sey nicht mehr mit den Obern des Ordens in Verbindung. Bey dieser Gelegenheit wachte der Geschmak an einer solchen mystischen Gesellschaft aller Orten wieder auf."

Aus Hrn. GJR. Curtius memoria Frid. Jos. Guil. Schroederi ist noch zu bemerken, daß Schröder am 27 Oktober 1778 gestorben und daß er mit Sophie Magdalene des Kirchenraths und Predigers Huldr. Sigism. Jordan Friderici Tochter in Wernigerode verheyratet gewesen, und folgende Kinder hinterlassen:

Johann Henrich Ernst, geboren d. 28 März 1760.

Johann Friedrich Wilhelm Fürchtegott, geb. d. 21 Januar 1764.

Johanne Jakobe Catharine Marie, geb. d. 26 Decemb. 1769.

Schrif-

Schriften:

Triumflied der getreuen Hefsen bey der frohen Wiederkunft ihres Durchl. Landesvaters (Landgr. Wilh. VIII.) gesungen. Cafsel, 1758. 4.

Gedichte nebst einer critischen Abhandlung. Erl. u. Lpz. 1758. 8.

Diese Sammlung jugendlicher Arbeiten war nicht zum Druk bestimmt und ist ohne Willen des Verfassers gedrukt worden, daher derselbe folgende Ausgabe veranstaltete:

Lyrische, elegische und epische Poesien, nebst einer critischen Abhandlung einiger Anmerkungen über das Natürliche in der Dichtkunst nnd die Natur des Menschen. [illegible], 1759. 8.

i. 11 Th. der Briefe über [illegible] ...esie Litt. u. i. 3 St. der Freymüth. Briefe sind sie bitter getadelt worden.

De splenis usu morboque splenico ad Werlhofium liber, in quo simul virium physicarum, monadum, motus, caloris & ignis occurrit praeliminariter theoria metaphysica nova. Guelpherb. 1761. 8.

Das Urtheil des sel. Werlhofs über dieses Buch ist hinten angedrukt.

Rec. i. Erl. g. A. 1761, 42 St. S. 329.

Von der physicalischen Theorie der Empfindungen, Schmerzen und schmerzstillenden Mittel; an Hrn. Profess. Eberhard. Quedlinb. 1764. 8.

Rec.

Rec. i. Gött. g. A. 1764, 53 St. S. 431; Lpz. g. A. 1763, Nr. 91, S. 725.

Progr. de menstruo universali & fluidorum motui intestino adhaerente et resolvente. Marb. 1764. 4.

Psalmen und Threnodien; erstes Buch als Manuscript für Freunde. 1764. 8. zweites Buch, herausgegeben von M. J. N. Seip; Rinteln, 1766. 8. dritter Th. Gotha, 1777. 8.

Rec. i. Klotz Bibl. d. sch. Wiss. 4 St. S. 143. Allgem. D. B. 5 B. S. 263. Gött. g. A. 1769, 86 St.

Die scharfe Recension in der Allgem. D. B. veranlaßete eine Apologie unter dem Tittel: Schreiben an Hrn. Lessing, die allgemeine teutsche Bibliothek betreffend; 1769. 8. davon jedoch nicht Schröder sondern zween seiner Freunde Bange und Lampe die Verfasser waren.

Daß das Wesen der Menschen in der Grösse ihres Herzens gesucht werden müsse; eine Rede am Johannistage in der Loge zu den drey Löwen öffentlich abgelesen von (ihm) dem Bruder Redner. Marb. 1765. 4.

s. a. Marburg. Anz. 1765, 10 St. S. 73 u. ff.

Quaedam ad febrium doctrinam spectantia; diss. pro Loco, Resp. Henr. Geo. Marschall, Marburgens. Marb. 1766. 4.

Diss. de obstructione vasorum & morbis ab ea pendentibus; Resp. Ern. Alex. Bock, Homberga-Hass. Marb. 1769. 4.

Diss.

Diſs. de vitae robore, tono & vitalitate, nec non de medicamentis roborantibus, ſeu vitae balsamicis, confortantibus, tonicis, veris & polychreſtis praesidiis, I; Reſp. Henr. Geo. Marſchall, Marburgens. II; Reſp. Jo. Geo. Wendelſtadt, Marburgens. Marb. 1771. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z 1776, Nr. 78, S. 627. N. Act. Erud. Lips. 1774, p. 199.

Neue alchymiſtiſche Bibliothek für den Naturkundiger unſers Jahrhunderts ausgeſucht; 1 B. 1te Samml. Frf. u. Lpz. 1771. 2te Samml. daſ. 1772. 8. 2 B. 1te Samml. daſ. 1773. 2te Samml. daſ. 1774. 8.

Rec Erl. g. A. 1771, 48 St. S. 480. Allgem. D. B. 21 B. S. 228 u. ff. 237. 25 B. S. 243.

Diſs. inaug. (ſub ej. Praes.) de modo, quo venena ut medicamenta ſalutaria agunt; Reſp. Auct. (pro Gr. Dr.) Phil. Jac. Piderit, Marburgens. Marb. 1773. 4.

De meliore methodo curationis per aquas minerales. Marb. 1774. 4.

ins deutſche überſezt von Wendelſtadt, ſ. weiter unten.

Theſes medicae de temperamentis hominum ita dictis & aliae; Reſp. (pro Gr. Dr.) Joh. Petr. Schotte, *) Wolfhag. Marb. 1774. 4.

Von

*) Johann Peter Schotte wurde zu Wolfhagen in Heſſen am 29 März 1744 geboren. Sein Vater Johann Adam Schotte iſt dort ein Kaufmann,

Von den Wirkungen der Eicheln, Verstopfungen der Drüsen im menschlichen Körper aufzulösen; in einem Schreiben an Hrn. Prof. Bal-

mann, und Postverwalter; die 1782 verstorbene Mutter, Marthe Christine, war eine geborne Demant. Der 1786 verstorbene französische Prediger zu Wolfhagen und Leckringhausen Joh. Bernhardi, der zugleich als Rektor an der Wolfhager Schule stand, gab ihm in den Sprachen Unterricht, worin er es schon in seinem 13ten Jahre so weit gebracht, daß er auf die Universität Marburg gegangen seyn würde, wenn es nicht die zu dieser Zeit in Heßen überhand genommene Kriegsunruhen verhindert hätten. Die Stelle seines Vaters als Postverwalter führte damals vorzüglich vieles Ungemach mit sich und er sowohl als der Sohn waren sehr oft genötigt Postillonsdienste zu thun. Lezterer wurde derselben in die Länge überdrüßig und lag seinem Vater an, ihn nach Holland gehen zu laßen, wo er in einer Apotheke unterzukommen suchen wolle, indem er von der Apothekerkunst schon einen Vorgeschmak hatte. Vier Wochen befand er sich in Amsterdam, — es war im J. 1758, — und er erreichte seine Absicht, so gar in der Maase, daß er nach Verlauf eines Jahrs als Geselle erkannt und bezahlt wurde. Nach vier Jahren begab er sich nach Paris, hier kam er in einer Jahrsfrist in die königliche Apotheke, wo man ihm erlaubte, Chirurgie und Anatomie nebenhin zu studiren. Aus besonderem Trieb fremde Länder zu sehen, unternahm er am 15 Aug. 1768 eine Reise nach Portugall und Spanien, von welcher er am 23 Januar 1769 in Paris wieder anlangte. Aber noch in eben dem Jahre wanderte er nach London.

Baldinger in Göttingen. Gött. u. Gotha, 1774. 8.

Rec.

Ein dasiger Apotheker, ein Deutscher, empfahl ihn als Schifs-Wundarzt auf einer Reise nach Senegal. Als er nach vier Jahren von dieser zurükkam, begab er sich in seln Vaterland, ließ sich 1774 in Marburg die mediciniſche Doktorwürde geben und erhielt die Anwartſchaft als Medikus des zu der Zeit in der Anordnung begriffenen Charitäthauſes bey Caßel. Am Ende des nämlichen Jahrs jedoch befand er ſich ſchon wieder in London, that nochmals eine Reiſe mit nach Senegal, von welcher er aber jezt mit einem kranken Körper wieder zurükkam. Er ſehnte ſich nach ſeiner Heymath Wolfhagen, erreichte ſie und wandte alles zu ſeiner Geneſung an. Es dauerte aber nicht lange, ſo wurde er am 10 Novemb. des Jahrs 1785 ein Opfer des Todes.
(a. Famil. Nachr.)

Er ſchrieb:

Journal of the weather at Senegambia during the prevalence of a very fatal putrid diſeaſe, with remarks in that Country;
ſteh. i. d. Philos. Transact, Vol. LXX. P. II, for 1781; Art. 28.

a Treatiſe on the ſynochus atrabilioſa, a contagious fever, which raged at Senegal in the Year 1778, and proved fatal to the greateſt part of the Europeans, and to a number of the Natives; to which is prefixed a journal of the weather during the prevalence of that diſeaſe, with remarks on the Country, formerly read at the Royal Society, and annexed to it a ſhort reflexion on the Gum trade of Senegal, and the im-

Rec. i. Gött. g. A. 1774, 52 St. S. 433. J. A. Murray medic. prakt. Bibl. 1 B. S. 320. Comment. de reb. in sc. nat. & Medic. gest, Vol. XX,

importance of the place on that account; concluding with an argument concerning the bad consequences, which must attend the present mode of sending convicts to Africa for soldiers. Lond. 1782. 8.

Rec. i. Balding. n. Magaz. f. Aerzte, 1783, 4 St. S. 350. Gött. g. A. 1785, 48 St. S. 473.

Ist a. d. Engl. übersezt mit dem Titel: J. P. Schotte von einem ansteckenden schwarz gallichten Faulfieber, welches i. J. 1778 in Senegal herrschte; mit einigen Anmerkungen (aber von keinem Belang) a. d. Engl. übers. von A. F. A. D. Stendal, 1786. 8. s. dav. Allgem. Litt. Z. 1787, N. 29, S. 267. Lpz. g. Z. 1786, 106 St. S. 1691.

Ein Auszug aus dem Schottischen Buche (von G. Forster) steh. i. Gött. Magaz. 3 Jahrg. 6 St. S. 729 u. ff.

Kurze Nachrichten über den Zustand von Senegal, von den dasigen Mohren- und Negers-Stämmen, den Thieren und Pflanzen und andern merkwürdigen Dingen dieser Gegend; aus dem mündlichen Berichte des Dr. Schotten;

stehet von J. R. Forster, mit seinen Anmerkungen begleitet, in s. mit M. C. Sprengel herausgegebenen Beyträgen zur Völker und Länderkunde, 1 Th. S. 37 u. ff. vgl. S. 136 u. ff.

Von einem ungeheuren so genannten Fleischbruche, den Schott bey einem Schwarzen auf der Insel Senegal beobachtet;

findet sich eine Nachricht i. d. Philos. Transact. Vol. 73, for 1783. P. I. s. Gött. g. A. 1784, 115 St. 1153.

Von einigen seiner Uebersetzungen Steinischer Programmen, ist der Artikel Geo. Wilh. Stein nachzuschlagen.

p. 636. Lemg. auserl. Bibl. 7 B. S. 628. 8 B. S. 257. Allg. D. B. 26 B., S. 434. Todens medic. Bibl. 4 B. 1 St. S. 53.

Die völlig eröffnete Alchemie oder höhere Naturwissenschaft in einer deutlichen Anweisung, als ein Anhang der Neuen alchemistischen Bibliothek. Cass. 1774. 8.
ist nur 1 Boge.
Rec. i. Lpz. g. Z. 1774, Nr. 87, S. 710. Cass. St. u. gel. Z. 1774, 162 St. S. 659. Allgem. D. B. 26 B. S. 523.

Neue Sammlung der Bibliothek für die höhere Naturwissenschaft und Chemie; 1 B. Marb. 1775. 2 B. das. 1776. 8.
Rec. i. Jen. g. Z. 1775, S. 601. Gött. g. A. 1776, S. 380. Allgem. D. B. 27 B. S. 39. 32 B. S. 143. Anh. z. 25—36 B. 2te Abth. S. 1180. 44 B. S. 486. Lemg. auserl. Bibl. 8 B. S. 610. Michaelis oriental. Bibl. 9 Th. S. 129.

Ein 2tes Stück des 2ten Bandes erschien unter seinem Namen nach seinem Tode. „Wahrscheinlich hat Schröders Busenfreund, Hr D. K. in L. daran Theil," heisset es in der Lemg. auserl. B. 20 B. S. 220.

Hr. Joh. Chrn. Wiegleb zu Weimar gab heraus: histor. krit. Untersuchung der Alchemie, oder der eingebildeten Goldmacherkunst. Weimar, 1777. 8. hiermit ist es meistens auf den Alchemisten Schröder gemünzt, der in seinem Eifer, wie ich weiß, manche böse Stunde über Hrn. Wiegleb gehabt, auch würklich mit einer gespitzten Feder gegen ihn öffentlich erschienen seyn würde, wenn sein Tod es nicht vereitelt hätte. S. a. Erl. gel. Anm. 1777.

1777, 17 St. S. 156. Lemg. auserl. Bibl. 12 B. S. 214.

Therapia generalis de pinguium, sulphuris & mercurialium usu in Medicina; Resp. Jord. Eman. Jsrael. Marb. 1775. 4.

Medicina flatuum, morborumque inde pullulantium, in specie trium, quorum causa à Medicis adhuc praetervisa fuit et cura, lumbaginis sic dictae haemorrhoidalis, asthmatis convulsivi et stranguriae; Resp. (pro Gr. Dr.) Joseph. Speyer. Marb. 1776. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1778, 12 St. S. 95.

Nova carbunculorum, variolarum & morbillorum invenienda ratio; Resp. (pro Gr. Dr.) Joseph. Schreiner, Fuldens. Marb. 1776. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1777, 24 St. S. 211. Ins deutsche übers. von J. C. Wendelstadt, s. weit. unten.

Diss. de Anapnöe & remediis morborum anapnoicis; Resp. (pro Gr. Dr.) Joh. Kleinhans*), Wolfhag. Marb. 1776. 4.

— de Alchemia Medicinae necessaria & medicamento chemicorum panchresto; Resp. (pro

*) Johannes Kleinhans, Sohn des Hospitalsprovisors auch Accis : und Zollschreibers, gleichen Namens, in Wolfhagen, gieng bereits als Physikus im Fürstenthum Hersfeld am 24 Dec. 1780 mit Tode ab.

Gr. Dr.) Henr. Ferdin. Hoepfner, Misnio. Marb. 1776. 4.
sie steh. a. ins deutsche übersezt im 2 B. s. Neuen Samml. der Bibliothek für die höhere Naturwissensch.

Einige mediciniſch-practiſche Abhandlungen, aus dem lateiniſchen überſezt und mit des Verfaßers eigenhändigen Zuſätzen zum Druck befördert von Joh. Conr. Wendelſtadt, Med. Lic. 1tes St. enthält die Abhandlung von den Blattern (Nova carbunculorum, variolarum etc.); 2tes Stück, von der rechten Methode die mineraliſchen Waßer zu trinken (de meliore methodo curationis per aquas minerales); Rotenb. 1778. 8.
Rec. i. Allgem. D. B. Anh. z. 25–36 B. 5ten Abth. S. 2927.

Phyſikaliſche Abhandlung von der Natur des irdiſchen in der Körperwelt, des Zuſammenhängens ſeiner Theile und der daher entſtehenden Begriffe der Schwehre;
Steh. i. Marburg. Anz. 1765, 2 St. S. 11. 3 St. S. 17 u. ff.

Von der Tödtlichkeit des Aderlaßens in den auflöſenden gefährlichen, beſonders in den hitzigen Krankheiten;
Daſ. 3 St. S. 19. 4 St. S. 25 u. ff.

Dialogiſche Anmerkungen über das Waßertrinken;
Daſ. 4 St. S. 27 u. ff.

Kri-

Kritiken über die Gedichte der Frau Karschin;
Das. 5 St. S. 33. 6 St. S. 41 u. ff.

Von der Fürtreflichkeit des Punschtrankes;
Das. 6 St. S. 43.

Widerlegung zwey der heutigen größten filosofischen Geister in den ersten Gründen und Hauptbegriffen der edelsten Wissenschaften ꝛc. ꝛc.
Frf. u. Lpz. 1764.
Das. 8 St. S. 57. 9 St. S. 65. 12 St. S. 89.

Passionsbetrachtung in der stillen Woche;
Das. 14 St. S. 105.

Empfindung des Frühlings im Maymonat;
Das. 19 St. S. 145.

Andächtige Gedanken auf den Geburtstag des Weltertösers beym Schluße des Jahrs;
Das. 52 St. S. 409.

Zum neuen Jahre;
Das. 1766, 1 St. S. 1.

Democritus, ein Fragment aus der Geschichte der Abderiten;
Steh. i. Balding. Magaz. f. Aerzte, 1 B. für 1775.

Von den Salzen und deren arzneylichen Wirkungen, wobey besonders von einer wahren Fixation des Salpeters oder der Säure und von der Verflüchtigung des Alcali gehandelt wird;
Das. S. 195.

Von den Fettigkeiten, und deren Wirkungen und Unterschieden;
Das.

* * *

Zwo Dissertationen von ihm, die eine: de motus animalis veris caussis & stimulis, eorumque vere natura et differentiis; die andere: de visicatoriorum usu abrogando & meliori ejusdem indolis praesidio, sind nicht gedrukt, wie i. Gel. Teutschl, vorkommt, sondern sind im Mskpt. geblieben.

Zu-

Zusätze und Berichtigungen

zum

ersten Bande:

S. 8. Von des Th. Abbt's Sallustius hat man eine neue Ausgabe, Lemgo, 1800. 8.

S. 37. Des Joh. Ludw. Alefeld's Sohn, der als Balleyrath und Schafner des deutschen Ordens zu Flörsheim, — nicht Flörstadt, — gestanden, seit 1800 aber in Marburg lebt, heisset: Heinrich Wilhelm Julius, und ist am 30 Oktob. 1739 geboren.

Es gehört noch unter Joh. Ludw. Alefeld's Schriften:

Diss. de caussa gravitatis corporum et motus planetarum, summa uberioris tractationis capita exhibens; Resp. Joh. Chph. Kempf, Giess. 1745. 4.

S. 83. Des Gottfr. Anton's Ehegatt. Elisabeth geb. Pistorius, starb d. 18 Febr. 1651, 71 J. alt; (nach einer aufgefund. Grabschr.)

S. 84. Dess. Tochter Margrethe, oben unter 3) starb 1671; und der Sohn: Ludwig, unt. 4) ist 1615 geboren und am 17 März 1675 gestorben; (nach einer Grabschr.)

S. 257. Von Carl Friedr. Bahrdt's Rhetorik für geistl. Redner (vgl. 5 B. S. 522.) hat man eine 2te

Aufl. mit einer Vorr. u. Zusätzen von Joh. Dav. Büchling; Halle, 1798. 8. (s. N. Allg. D. B. 45 B. S. 287.)

S. 315. Vom Hrn. Joh. Georg Bechtold sind noch 4 Töchter zu nennen, eine an den Inspekt. Friedr. Wilh. Bichmann zu Battenfeld: eine an den Stadt- und Burgpred. Fridr. Chrn. Buff in Giessen: eine an den Rath und Amtm. Winheim zu Hohensolms, und eine an dessen jüngeren Bruder, den Regier. Rath Winheim zu Lich, verheyratet; (a. freundsch. Nachr.)

S. 317. Zu Hrn. J. G. Bechtolds Schriften kommt:

Materialien zur Beförderung eines rein biblischen praktischen Volks - Unterrichts in der christlichen Glaubenslehre, für Prediger und Katecheten. 1. 2. B. Lemgo, 1799. 3. B. das. 1801. 8.

Rec. i. Erl. Lit. Z. 1799, N. 196, S. 1573. Allg. Lit. Z. 1800, N. 80, S. 636. N. Allg. D. B. 56. B. S. 324.

Sammlung religiöser Lieder. Lemgo, 1799. 8.

Es sind deren 112, die sich alle auf das vorstehende Buch der Glaubenslehre beziehen. 82 davon hat Hr. Bechtold selbst verfaßt, andere hat Er umgeändert und verbessert, andere im Auszuge aus anderen Liedersammlungen geliefert.

Rec. i. Erl. L. Z. 1799, N. 196. S. 1574. N. Allg. D. B. 56. B. S. 327.

S. 333. Joh. Herrm. Benner's Ehegattin war Anna Dorothea Sophie, des Pfarrers Schenck zu Rodheim T., sie starb d. 6 Aug. 1760.

Eine seiner noch nicht genannten Töchter, die älteste, ist an den Prof. Med. Ernst Schwabe in Giessen 1789 verheyratet, 1799 aber von ihm geschieden worden. Eine andere Tochter war die Ehefrau des Physikus Dr. Richters in Alsfeld, die 1776 Wittwe wurde.

S. 336. Das Progr. des Joh. Herrm. Benners de Argentorato non prodito, erschien vielmehr 1735, in fol. pl. 1.

S. 449. Zu Joh. Just. Bockwitz Schriften gehört noch:

Progr. de Comoediis latinis. Smalcald. 1733. fol. pl. 1:

S. 439. Beym Jak. le Bleu ist die Diss. de accusatione & inquisitione, Giess. 1651. 4. nachzutragen.

Zum zweyten Bande:

S. 17. Von des Hartm. Braun's Christl. Palmspredigt ꝛc. ꝛc. ist das Druckjahr: 1607.

Zu seinen Schriften gehört noch:
Aphorismi des Evang. u. Apost. Johannes. Darmst. 1607. 4.

S. 22. Nikol Braun schrieb auch eine: Disp. de plantis. Marp. 1599. 4.

S. 42. Joh. Chrn. Breithaupt gieng d. 1 Apr. 1799 mit Tode ab.

S. 48. Bey Wilh. v. Brink, ist z. 9. v. unt. hinter Theologiae, noch zu setzen: practicae.

S. 55. Eine Tochter Hrn. Joh. Pet. Bucher's, Dorothea Elisabeth Justine, starb ohnverheyr. zu Marburg am 21 Januar 1800, 17 J. alt. Eine andere Friderike Charlotte Amalie verheyratete sich d. 4 Okt. 1798 mit dem Profess. u. Pred. Hrn. Carl Wilh. Justi in Marburg.

S. 58. Zu den Schriften des Hrn. Joh. Pet. Bucher's kommt ferner;

Rechtliche Anmerkungen über Kirchen-Visitationen; in d. Material. f. alle Theile der Amtsführ. e. Pred. 4. B. S. 210 u. ff.

Die

Die Simonie, nach kanonischen und protestantischen Rechtsgrundsätzen betrachtet;
das. S. 437 u. ff.

Diss. de compromissi recepti atque laudi qualitatibus & effectibus Resp. pro Gr. Dr. Joh. Georg. Libor. Wippermann. Rint. 1797. 4.
Rec. i. *C. G. Hübners* u. *C. A. Tittmanns* Biblioth. Klein. jur. Schrift. 1. B. 3. H. S. 369.

S. 60. Zu Andr Henr. Bucholtz Schriften gehört noch:

Weyhnachtsfreude. Rint. 1639. 4.

Betrübte und Getröstete; 1. 2. Th. Rint. 1640. 4.

Advents-Gesang. Rint. 1640. 4.

Andächtige Christgedanken. Rint. 1640. 4.

Himmlisches Bürger-Recht aller auserwählter Kinder Gottes, aus Phil. VIII, 20. 21. bey der Leiche D. Joh. Grothusen, F Brschw. Lüneb. Canzlers u. geh. Raths. Brschw. 1648. 4.

S. 68. Den Schriften Hrn. Joh. Gottfr. Siegm. Alb. Büchner's sind noch beyzumerken;

Diss. de electivo, ut ferunt, concursu actionis redhibitoriae cum actione quanti minoris, aeque in genere ac in specie, ad L. 25. §. 1. D. de except. rei jud. Resp. (pro Gr. Dr.) Auct. Joh. Nicol. Hect. Dietz, Moeno-Frf. Giess. 1789. 4.
Rec. i. Klübers kl. jur. Bibl. 6. B. 21. St. S. 95.

— de eo quod justum est circa evictionem in dotis datione praestandam; Resp (pro Lic.) Auct. Emer. Felix Schaefer, Moeno-Frf. Giess. 1789. 4.
Rec. das. S. 102.

S. 70. Unter Georg Chrn. Bürcklin's Schriften ist nachzutragen:

Priora IV Cap. Genes. arab. & lat. Giess. 1696. 4.

Brevis institutio linguae syr. Giess. 1696. 4.

Prima

Prima IV Cap. Genes. aethiop. & lat. Gieff. 1696. 4.
Specimen Pfalt. aethiop. Gieff. 1696. 4.
Inſtitutiones linguae Samarit. Gieff. 1697. 4.
Appendix ad J. H. Maji inſt. linguae chald. Frf. 1698. 4.
Spicilegium hebr. vocum. Gieff. 1710. 4.
Decisio controvers. graviſſimar. Gieff. 1713. 4.

S. 105. Von des Hrn. Joh. Dav. Buſch Archive für Roßärzte und Pferdeliebhaber (vgl. 8. B. S. 503.) iſt eine 2te Aufl. des 1ten B. erſchienen, Marb. 1799. 8. (ſ. Erl. Lit. Z. 1800, N. 5. S. 40.)

Auch hat derſelbe weiter herausgegeben:

Recept = Taſchenbuch für angehende Thierärzte und Landwirthe, welches eine kurze Beſchreibung der gewöhnlichſten Krankheiten der Hausthiere und der bewährteſten Heilmittel derſelben enthält; in alphabetiſcher Ordnung. Marb. 1801. 8.
Rec. i. Erl. L. Z. 1801, N. 66, S. 524. Gött. g. A. 1801, 98 St. S. 976.

Kurzgefaßte Hebammenkunſt; zum Unterricht für Wehmütter und zunächſt für ſeine Lehrtöchter entworfen Marb. 1801. 8.
Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 2. B. 99 St. S. 150.

S. 115. Von des Hrn. Franz Ludw. v. Cancrinus, der von S. K. M. v. Rusland 1798 zum Staatsrathe ernannt worden, kleinen technolog. Werken hat man nun auch den 6ten B. Marb. 1799. 8. (enthaltend: 1. Anleitung zu einer künſtl. und zweckmäſſigen Wieſen = Wäſſerung mit Quell = Weeg = Dorf = Stadt = Flußgeſammleten Regen = und Seewaſſer. 2 Drey Abhandlungen für Baumeiſter, Polizeybeamte und Aerzte; nämlich über den Straſſenbau, der zur geſunden Luft nötigen Reinhaltung der Städte und der Vermeidung einer ſchädlichen Zimmerluft. 3. Praktiſche Abhandlung von dem Bau der Oehlmühlen, ſo wohl der bekannten als ganz neuen.)

Von

Von dess. Abhandlung von dem Wasserrechte ꝛc. ꝛc. (vgl. 9. B. S. 356.) ist der 3te B. erschienen; Halle, 1800. 4 der auch den Titel hat: Abhandlungen vom See-Recht, 1. Th. (s. Erl. Lit. Z. 1800, N. 213, S. 1697. Leipz. Jahrb. d. neust. Lit. 1800, Dec. 81 St. S. 654)

Von dess. Abhandl. von einem brandsparenden viereckigten Ofen ꝛc. ꝛc. (s. 9. B. S. 358.) hat man eine 2te Ausl. Giess. 1800. 8;

so wie von dess. Abhandlung vom Torfe, (aus dem 1. B. s. kl. technol. Werke,) eine besondere 2te Ausl. Giess. 1801. 8. s. Erl. L. Z. 1801, N. 211, S. 1685.

S. 154. Außer den in den 12 ersteren Bänden dieses Werks bisher angezeigten 14 Theils kleineren, Theils größeren Drukschriften des Hrn. Franz Thom. Chastel's kommen noch folgende:

Les deux Chansons du Cap de Mr. *Schubart*, mises en françois sur le même air, avec la Musique pour le Clavecin; (mit dem deutsch. Tit. Zwey Kaplieder von Schubart, deutsch u. französ. mit Noten für das Klavier) Giessen, 1789. 4.

Pensée jaculatoire à l'arrivée du trés cher et trés aimé Comte hereditaire de Bentheim, accompagnè de Son adorable Phillippine dans le sein de leur illustre famille, à Giessen le 19 Aout 1790, par Son ancien Maitre de langue, le Lecteur Chastel.

Progr. an die Eltern, Vormünder und Verwandten, ihre Kinder, Mündel und Angehörigen in eine anzustellende öffentliche Französische Bürgerkinderschule zu schicken und zur Erlernung dieser Sprache, nach einer eigenen für die Kinder besonders eingerichteten Lehrart, bey Zeiten anzuhalten. Giess. 1799. 8.

Diese am 1 Jun. 1799 angefangene Schule hat bis jezt ihren Fortgang.

Petite Terminologie portative etc. (vgl. 12. B. S. 346.) T. II. Frf, L. l. M. 1800. 8.

Rec.

Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 177 St. S. 21. Erl. L. Z. 1801, N. 147, S. 1175. Allg. L. Z. 1801, N. 296, S. 125.

Ausser dem arbeitete auch Hr. Chastel in 1783 u. 1784 mit an der Bibliothek für Pädag. u. Erzieher, welche der Hr. Profess. Roos herausgab.

In den Jahren 1790—1794 besorgte Er die franz. Taschen-Kalender oder Etrennes mignonnes, welche in Offenbach und in Frankf. herauskamen.

In 1793 und 1794 besorgte Er die französ. Uebersetzung des Lauenburg. Kalenders, wozu der Hr. Reg. R. u. Prof. Crome in Giessen die Original-Lesestücke lieferte; unter andern vorzüglich im ersten: über die Grösse und Bevölkerung der Europ. Staaten als der sicherste Maasstab ihrer verhältnißmäßigen Kultur, nebst der Entwickelung ihrer Staatskräfte; und in dem andern: kurze Uebersicht des Wachsthums des Hannöverischen Hauses von Herzog Georg bis König Georg I. von 1636 bis 1725.

Zu F. J. Bertuchs Bilderbuch für Kinder, nebst dem ausführl. Texte von L. P. Funcke liefert Hr. Chastel die französ. Noten.

Gegenwärtig arbeitet Er an einem praktischen deutsch-französischen A B C Buche, für die zarteste Jugend und für die Erwachsene, welche die französische Sprache blos durch die Uebung lernen wollen, worin die grammatikalischen Regeln versteckt liegen, die Buchstaben, deren Aussprache und die Schreibart bestmöglich versinnlicht werden sollen.

* * *

Folgender Zusatz zu dem Leben des Hrn. Chastel's enthält zu viel Merkwürdiges und Sonderbares, als daß derselbe hier nicht einen Platz einnehmen sollte. Auszugsweise aus seiner Handschrift, vom 12 Oktob. 1800, laße ich Ihn Selbst reden:

„Ich

„Ich bin, als Christ, zweymal getauft, und, als katholischer Christ, zweymal verheyratet worden.

Meine Mutter Catharine, gebohrne Roußelot, eine sehr kleine Person, kam mit mir, als dem eilften ihrer Kinder, in eine schwere Geburt, nieder; wobey der Physikus des Orts, Mr. Viardin, um das Leben der Mutter zu retten die heftigste Geburtshülfe, und zwar Haken und Zangen, bey dem Kinde gebrauchen zu müßen glaubte. Vermittelst dieser Instrumenten kam ich allein mit dem Blutriefenden linken Arm zur Welt, und, da es nicht möglich war, mich in solcher Lage vollends hervorzuziehen, folglich dieser Arm wieder zurükgeschaft werden mußte und die Gefahr der Mutter heischte, das Kind gar nicht zu schonen; so wurde kurz beschlossen, mir die heilige Taufe auf diesen linken Arm zu administriren, und der getaufte Arm kam wieder in den Mutterleib. Hierauf wurde ich darin so lange gedrehet und gewendet, bis der Accoucheur mich mit seinem Haken am Kopfe zu packen gelangte. Er angelte mich würklich unter dem linken Kinnbacken und riß mich aus dem Mutterleibe, wie ein geangelter Fisch aus dem Wasser geschleudert wird. Er riß mir dabey die ganze Wange bis an den untern Augenknochen ganz auf, wovon ich die Narbe trage, an welcher kein Bart wächset. Hatte ich vorher am Arm viel Blut verloren, so verlor ich noch mehr an dieser lezteren Wunde. Indeß wurde meine Mutter diesmal gerettet; an mein Aufkommen dachte kein Mensch, mir wurde sogar, auf dortige katholische Manier, als einem todten Kinde geläutet, weil man mich würklich für tod hielt. Ich brachte beynahe zwey Jahre zu, bis ich mich von diesem schweren Zustande erholte. Jezt kam ein neuer Pfarrer in den Ort, der, bey Durchlesung der Kirchenbücher, meinen Artikel in dem Taufbuche mit den Worten fand: „N. N. empfieng die Nothtaufe auf dem Arme ꝛc. ꝛc.“ Er erschrack darüber, stellte meinen Vater zur Rede und behaupstete,

tete, die Taufe seye ungültig. Er berichtete den Fall an die Officialitè (oder Consistorium) nach Bar — le — Duc, welche in dieser Sache nichts zu entscheiden wagte; sie brachte sie vor die Sorbonne, oder oberste theologische Fakultät zu Paris, welche den Bescheid gab, daß ich zum zweytenmahl, und zwar unter dem ausdrüklichen Bedinge, ordentlich auf den Kopf getauft werden sollte, wenn nämlich die erstere Taufe auf dem Arme vor Gott nicht gültig seyn sollte. Ich wurde von meinem neuen Pathen Mr. De Bouchon an der einen und von meinem Vater an der linken Hand, unter einem unzähligen Zulaufe von fremden und einheimischen Personen, welche die Neuheit der Sache herbeygelockt hatte, zur Kirche geführt und, unter dem hohen Amte, mit allen möglichen Feyerlichkeiten wieder getauft. Von dieser Zeit an bis zu meinem siebenten Jahre war ich immer, wiewohl sehr schwächlich und gering, dennoch ziemlich gesund. Ein Umstand brachte mich zum zweytenmal unter die Hände des Mr. Biardin. Im Herbste 1757 lief ich mit andern Knaben auf der Wiese herum, worauf Pferde weideten und wo hier und da einige Haufen Zehend-Heu standen, welche die Knaben hüten sollten. Ich sah eine Stute mit ihrem Füllen an einem dieser Haufen Heu stehen und freßen. Ich lief hinzu, und an statt das Pferd von vorn wegzujagen, stellte ich mich von hinten mit einem Gertgen und kitzelte es damit zwischen den hinteren Schenkeln. Jezt schlug das Pferd mit beyden Füssen hinten aus und traf mich mit dem einen Hufeisen an die rechte Wange, schmiß mir zwey Zähne in den Hals und das Backenfleisch über das Auge, woran ich wie tod zur Erde fiel und so lange liegen blieb, bis ich von einer Tante, die gerade in der Nähe in ihrem Garten war und das Geschrey der Kinder hörte, aufgehoben und nach Hause getragen wurde, wo mich Mr. Biardin diesmal so gut behandelte, daß ich von dieser schweren Wunde würklich nur eine beynahe unmerkliche Narbe davon trug.

Kaum war ich davon kurirt, als ich in meinem achten Jahre schon die heftigsten Schmerzen in den Lenden und in der Harnröhre verspürte, welche Anzeige vom Steine waren. Ich plagte mich damit unter hunderterley Haus- und ordentlichen Mitteln und Arzeneyen bis zum neunten Jahre, als mein Vater, durch mein stetes Winseln und Jammern beunruhigt und gerührt, sich endlich entschloß, auf Anrathen und Zureden des genannten Viardin mich operiren zu lassen. Damals waren in Frankreich nur zwey berühmte Lithotomisten oder Steinschneider, deren Namen ich vergessen habe. Der eine war in Strasburg, der andere in Paris. Mein Vater ließ den von Paris kommen. Er kam mit einem Gefolge von etlichen und zwanzig Zöglingen, welche der Operation beywohnen und davon profitiren wollten. Dazu wurde ich, wie ein Missethäter zum Gerichte, vorbereitet, durch Beichten, Bäten und Einsegnungen und sodann nach dem Gerüste geführt, worauf ich, mit den Händen an die Fersen und den Oberarmen an die Schenkel festgebunden, hingelegt wurde. Kurz vor der Operatio erblikte ich die Gefässe zur Administration des Sakraments der letzten Oelung, auf einem Gesimse in dem Zimmer, stehen. Hierüber erschrack ich fast mehr, als vor dem Messer des Operateurs. In sieben Minuten lag ich in meinem Bette, und war alles vorbey. Der Stein war so dick, wie ein Taubeney, und hatte drey Spitzen. Der Operateur bat sich ihn als eine Seltenheit aus und ließ dafür an seinem geforderten Honorarium zu 400 L. zwey Karolins abgehen. Ich blieb sechs bis acht Wochen Anfangs ganz unbeweglich, auf dem Rücken liegend, mit aufgehobenen Knien und von einander getrennten Schenkeln, im Bette und wurde von Mr. Viardin verbanden und nach und nach völlig kurirt.

Indeßen war meine Mutter an den Folgen einer andern 3 Jahre nach mir geschehenen höchst unglüklichen Niederkunft, bey welcher Mr. Viardin ihr das

Kind

Kind nicht so glüklich als mich abhäckelte, gestorben. Nach einem dreyjärigen Wittwerstande heyratete mein Vater die Schwester des neu angekommenen Pfarrers Mr. Lapanne, mit Namen Dorothea Barbara, eine Kaufmanns Tochter von Montiers-sur-Saulx bey Joinville in Champagne, welche noch am Leben ist. Dieser Stiefmutter habe ich es zu verdanken, daß ich im Auslande meine Unterkunft suchen mußte, weil es bey ihr nicht auszustehen war. Mein Vater zeugte auch ein Dutzend Kinder mit ihr, wovon nur noch fünf am Leben sind. — Von der ersteren Ehe habe ich nur noch eine einzige leibliche Schwester am Leben, welche, um der Verfolgung und harten Behandlung der Stiefmutter zu entgehen, in ein Kloster zu S. Clara, Franziskaner Ordens in Bar-le-Duc floh. Jezt wohnt sie in Luneville bey Nanzig, mit einer geringen Pension, welche ihr von der Nation nicht ordentlich ausbezahlt wird, als Ex-Klarissin, und stehet im 58ten Jahre ihres Alters. Sie heißt Johanna, und mit ihrem ehemaligen Klosternamen Viktorie.

Daß ich, nach wieder hergestellter Gesundheit, nach Montiers-sur-Saulx, hernach in das Collegium der regulären Stiftsherren Augustiner Ordens nach St. Mihiel und endlich in das königl. Collegium nach Bar-le-Duc von meinem Vater geschikt und da unterhalten worden, wo ich die vortreflichsten Lehrer hatte, stehet schon im 2ten Bande in meinem Artikel. Das ist aber auch alle Unterstützung, welche ich von ihm in meiner literarischen Laufbahn genossen habe. Als ich es so weit gebracht hatte, daß ich von ihm weiter auf höhere Schulen hätte geschikt und darauf unterstüzt werden können, wie es das hinterlassene mütterliche Vermögen erlaubte, so sezte sich die Stiefmutter entgegen, welche, um dieses Vermögen nicht weiter angetastet zu genießen, meiner los werden wollte. Mein Vater, der schon damals sehr bey Jahren war, brachte mich, um des lieben Hausfriedens willen selbst in das Benediktiner Kloster,

Norbertiner Reformation, nach St. Mihiel wieder, wo ich mit vieler Freude mitgieng und sehr gern aufgenommen wurde, weil zwey Patres in diesem Kloster, welche Thastel hiessen, sich in dem diplomatischen Fache, worin der Orden überhaupt sich von jeher ausgezeichnet hat, einen nahmhaften Ruf erworben hatten. Indeß wollte es die Vorsehung nicht haben, daß ich mein Leben als Mönch verbäten und versitzen sollte. Sie schickte mir, noch im Probejahre, eine Verkältung am linken Fusse gerade unter dem äussern Knöchel zu, weswegen ich in die Infirmerie oder Krankenstube kam. Weil das Uebel, statt zu heilen, immer mehr zunahm, so gab man mir meine Weltkleider wieder und ich wurde, angeblich bis zur gänzlichen Wiedergenesung, wieder nach Hause geschikt. Jezt probirte zum drittenmal Mr. Viardin seine Kunst an mir. Er bähete, schnitt, brannte mit dem Höllensteine an meinem bösen Fusse, kurirte ihn auch, bis auf eine immer fliessende Wunde, wie eine Fontanelle; er bähete, schnitt und brannte dann mit einem glühenden Eisen den Knochen, den er kariös nannte, und nach sechsmonatlicher Kur und ausgestandenen heftigsten Schmerzen, blieb ich lahm und hinkte, und konnte deswegen ins Kloster nicht wieder angenommen werden. Dieses und die so oft des Tages wiederholte bitterste Vorwürfe und schnödeste Behandlung meiner Stiefmutter brachten mich dahin, aus dem väterlichen Hause mich zu entziehen, in der Absicht, Unterstützung in meinen ferneren Studien bey fremden Leuten zu suchen.

Meine Stiefmutter, eine merkantilische Seele, hatte meinen Vater beredet, einen Kaufmann aus mir zu machen, und meine Schwester, die gern heyraten wollte, statt meiner in ein Kloster zu thun. Zu diesem Ende gab man mir eine Hals: Bude mit allerley kleinen Waaren versehen, mit welcher ich alle Tage in die benachbarte Dörfer marschiren, die Waare zu verkaufen suchen und alle Abend wieder nach Hause

zu-

zurükkehren sollte. Das gieng in den ersten paar Wochen so hin. Einstmals ließ ich mich von andern Buden-Krämerjungen, die meine Unerfahrenheit benuzten, verleiten, mit ihnen in die weite Welt zu gehen und mein Glück allein zu befördern zu suchen. Nach einer sechswöchigen Wanderschaft, während welcher ich theuer einkaufte und wohlfeil verkaufte, und nicht von erbetteltem Brod, wie meine Kameraden, sondern in den Gasthäusern von dem gelöseten Gelde ordentlich lebte, kam ich mit der leeren Bude und ohne einen Heller Geld zu meinem Vater zurük, der mich, nachdem er mich überall hatte suchen lassen, endlich fand und zu sich zurükbringen ließ. Und eben die Furcht vor der mir von meiner Stiefmutter angedrohten und bevorstehenden Strafe für diese mislungene Probe, gab mir Flügel, um vor der väterlichen Gewalt zu entfliehen. Ich harte auf meiner kurzen kaufmännischen Wanderschaft von verschiedenen Dorfpfarrern vernommen, daß auf deutschen Universitäten es Börsen oder Stipendien gäbe, vermittelst welchen die armen Studenten unterhalten würden, wenn sie die gehörige Geschiklichkeit zum Studiren hätten. Ich entschloß mich, dieses Mittel zu versuchen. Mit meinen guten Zeugnissen versehen, hinkte ich so schnell, als wenn ich meine beyden gesunden Füsse gehabt hätte, erst nach Trier, und dann nach Cölln. Ich richtete nichts aus. Ich wurde mit der Antwort abgewiesen; es wäre keine vakante Stelle, und, zum Konkurs zu den künftigen hätten sich schon sehr viele Landskinder gemeldet. Ich kehrte wieder hinkend zurük und kam nach Danzig. Meine Wunde, durch die beschwerliche Reise zu Fus unter Wegs gereizt, verursachte mir ein Fieber, welches so heftig war, daß ich bey meiner Ankunft in diese Stadt ins Spital zu kommen suchen mußte. Mein Elend, meine guten Zeugnisse, nebst den Empfehlungen von den Universitäten Trier und Cölln, wo ich examinirt und mit einiger Unterstüzung weiter geschikt worden war, hal-

fen mir bald dazu, daß ich in das Hospital St. George kam. Ich wünschte, daß der Raum erlaubte, hier eine Beschreibung von der herrlichen wohlthätigen Anstalt dieses Krankenhauses zu geben. Nonnen waren die Krankenwärterinnen, und unter ihrer Pflege wurde ich, nach einem sechswochigen Krankenlager, von meinem Fieber völlig wieder hergestellt. Ich behielt aber immer noch meinen bösen Fus, von dem man glaubte, wenn er kurirt würde, ich gleich darauf sterben müßte. Ehe ich aus dem Spital gieng, wurde ich von einigen meiner Pflegemütter der Nonnen, einer religiösen rechtschaffenen alten Wittwe, genannt Mme St. Paul und einigen Herren Jesuiten empfohlen. Erstere nahm mich in ihr Haus auf, wo ich zwey Enkel von ihr, einen Knaben und ein Mädgen, im Lesen, Schreiben und im Christenthum unterrichten sollte, und den Herren Patern Jesuitern verdanke ich den Unterricht und alle dabey nötige Unterstützung mit Büchern und verschiedenen kleinen Beysteuern.

Von Danzig kam ich in dem Jahre darauf nach Strasburg, wo ich einen meiner gewesenen Lehrer zu St. Mihiel, Mr. Chevresson, in dem Stifte zu S. Louis antraf. Diesem edel denkenden Herrn habe ich meine Unterkunft und weitere Beförderung in Strasburg zu verdanken. Er stellte mich dem damaligen Bischofe, Cardinal von Rohan, und dem Rector Louis vor und ich wurde als Student immatrikulirt. Ich kam in ein wohlhabendes Bürgerhaus als Informator und erhielt noch verschiedene Schüler, mit welchen ich ihre Lektionen, die sie in den unteren Klassen zu lernen bekamen, repetirte, und die ich ins Kollegium und wieder nach Hause begleiten mußte, unter welchen ich vorzüglich einen jungen Prinzen von Hessen Rotenburg, welcher 8 Jahre alt war, nennen muß *), des-

*) Es ist Carl Constantin, geborner Prinz v. Hess. Rotenb. der noch gegenwärtig unter den jetzigen Franzosen schlechtweg als Mr. Hesse zu leben sich gewählt hat. E.

dessen Bruder Domicellar-Herr im Domstifte war. Als ich am Ende des ersten akademischen Jahrs bey einer öffentlichen Prüfung, wo ich pro baccalaureatu philosophiae respondirte, mich vorzüglich auszeichnete, fügte es sich, daß dabey ein Hr. von Chastel, Herr zu Illkirch, damals Tresorier général de la province d'Alsace, eben zugegen war, der über mich von allen Seiten Komplimente anhören mußte, die er annahm, ob er gleich mich, und ich auch ihn nicht kannte. Er ersuchte indessen meinen Professor, der präsidirt hatte, mich am folgenden Tage zu ihm zu schicken. Mr. l'Abbé de Chevresson, mein Gönner, begleitete mich hin und führte das Wort für mich. Er schien sehr zufrieden mit mir zu seyn, beschenkte mich mit etwas Geld, und versicherte, daß, wenn er gewiß wäre, daß ich würklich zu seiner Familienverwandschaft gehörte, ich alle mögliche Unterstützung von ihm erhalten würde. Hr. Chevresson schrieb deswegen an Mr. Lapanne, meinen stiefmütterlichen Oheim, welcher ihm zur Antwort einen Stammbaum schikte, woraus der Grad der Verwandschaft klar zu ersehen war. Der Hr. Baron wurde darüber unwillig, und sagte: ein simpler Brief von einem seiner dortigen Blutsfreunde wäre dazu hinlänglich gewesen, er hätte von mir keinen so kostspieligen Beweis begehrt. Indeß warf er mir eine kleine Gratification, wie er es nannte, monatlich aus, und ließ mich in seinem Bureau im Schönschreiben, im Rechnen und in dem Geschäftsgange unterrichten, weil er vermuthlich die Absicht hatte, mir mit der Zeit zu einer Regiments Zahlmeister-Stelle zu verhelfen, welches ihm sehr leicht war. Bey seinen Wohlthaten setzte er die lächerliche Bedingung, daß ich mich hinführo nicht mehr nach meinem Familiennamen Chastel, sondern nach einem meiner Taufnamen, Mr. Thomas nennen sollte, welches auch, so lange ich in Strasburg blieb, zum Lachen Aller, die mich kannten, geschehen ist. Mein Hang zum Studiren, an statt meine Zeit in einer Schreib-

und Rechenstube zu versitzen, brachte mich zum Entschluß, Strasburg, ohne von meinem gnädigen Herrn Vetter Abschied zu nehmen, zu verlassen und nach Maynz zu gehen, um mich der Jurisprudenz, welche damals lateinisch vorgetragen wurde, und der Erlernung der deutschen Sprache zu widmen. Als ich dort ankam, meldete ich mich bey dem damaligen französischen Gesandten, Mr. le Marquis d'Entraigues, der an den Hrn. von Chastel schrieb, und von ihm die Gnade erlangte, daß er mir die kleine Gratification, die er mir in Strasburg ausgeworfen hatte, fortauszahlen ließ. Es dauerte aber kein Jahr lang, so mußte ich erfahren, daß Mr. Lapanne mich bey diesem Herrn angeschwärzt und ihn bewogen hatte, mein kleines Stipendium, zum Besten eines meiner Stiefbrüder, Joseph, der hernach starb, und damals studirte, anzuwenden. Das Ausbleiben dieser kleinen Unterstützung setzte mich in die Nothwendigkeit ausser den Unterrichtsstunden mit meinen Zöglingen in dem Hause des K. Pfälz. Regier. Raths Alef's (Sohns des Profess. Alef's in Heydelberg) oder vielmehr in der Häfnerischen Buchdruckerey, die er geerbt hatte, auch noch andere in der Stadt anzunehmen. Es raubte mir dies eine kostbare Zeit, welche ich bisher auf die Jurisprudenz gewendet hatte. Beym Hofger. Rath und Prof. Will hatte ich schon zweymal die Institutionen und einmal die Pandekten, beym Hof- u. Regier. Rath Prof. Dirr das Jus publicum und Feudale, beym damaligen Pfarrer zu St. Johann das Jus criminale, ein Examinatorium und Disputatorium unterm damaligen Assessore, nachmaligen Hof- und Revisionsrath Prof. Hartleben und ein Practicum beym Prof. Lange gehört. So sehr ich mich an diesen Vorlesungen und an meinen Fortschritten in den juristischen Wissenschaften vergnügte, so sehr schmerzte es mich, daß ich darin nicht fortfahren konnte. Ich wurde, wie am Eingange stehet, im J. 1774 zum Stadt-Sprachmeister ernannt, und in demselben Jahre am 30 May

hey-

heyratete ich Marie Therese Götz, eines Frankfurter Bürgers und Wirths Tochter und der berühmten Spiegelfaktors Götz Entelin. — Inde lachrymae!

Noch in Maynz gebahr sie mir am 11 Nov. 1775 eine Tochter, Mariane, welche ich in ihrem 7ten Jahre schon zu meinem Vater, auf dessen Verlangen nach Frankreich schikte. Nach 4 Jahren darauf that ich sie nach Luneville, um in einem Nonnenkloster in dem Christenthum und in weiblichen Geschiklichkeiten unterrichtet zu werden. Hierauf kam sie nach Rhalsbourg, wo sie im Stricken und anderen Geschiklichkeiten ihren Unterhalt sich selbst verdiente, bis ich sie wegen der Kriegsunruhen wieder zu mir kommen ließ. Am 9 Oktob. 1795 wurde sie verheyratet an den Sohn des K. Preuss. Prinzen Wilhelms Kammerdieners Kahn, genannt Wilhelm, der vorher beym K. Preuss. Commissariat angestellt gewesen war und damals bey der Landoekonomie des Durchl. Pr. Georgen in Darmstadt diente. In dem Jahre darauf kehrte er, nach verschiedenen mislungenen Unternehmungen, nach Berlin zurük, erhielt eine kleine Versorgung und wurde endlich nach Kikol in Pomerellen bey Lipno, an den Hof des dortigen Starosten Grafen v. Sboynsky versetzt, wo er sich in einem besseren Wohlergehen noch befindet.

Im J. 1776 d. 8 Apr. gebahr mir meine Frau wieder eine Tochter, Louise, die am 1 Nov. 1789 an einem Faulfieber starb. 1778 d. 2 Januar kam sie mit Zwillingsknaben nieder, Fridrich Wilhelm und Philipp George, welche nach einander, der erste d. 14 März und der andere d. 27 Apr. desselben Jahrs gestorben sind.

Meine weitere Geschichte mit dieser meiner ersten Frau Marie Therese zu beschreiben, — umwölken sich meine Augen mit den bittersten Thränen. Durch ihr Temperament hingerissen und von verschiedenen falschen Freunden verführt, gerieth sie in eine Lebens-

art, welche sich weder mit meiner Denkungsart noch mit meinem Stande und Karakter vertragen konnte. Ich hatte ihr schon verschiedenemalen die gröbsten Fehltritte verziehen und, unter dem gerichtlichen Versprechen und Bedinge einer gänzlichen Besserung, die dadurch von ihr verwirkten Geldstrafen für sie bezahlt, als ich von Universitätswegen benachrichtigt wurde, daß meine Frau abermals auf ihre vorige ehrlose Bahn getreten wäre, und wenn sie fortführe, wäre man genötigt, bey den Behörden um meine Entlassung und ihre Entfernung anzuhalten. Durch dieses Schreiben abgeschreckt, weil sie sich nicht sicher wußte, verließ sie mich und ihre zwey unmündige Kinder. Da gieng der Ehescheidungsproceß an, welcher über 4 Jahre lang dauerte, (die mir Vermögen, Ruhe, Gesundheit und beynahe das Leben kosteten,) *) und am Ende doch noch durch einen Machtspruch des Durchl. Landgrafen Ludwigs IX geendigt wurde, der mich zu einer anderweiten Heyrath zu schreiten berechtigte.

Eine Vater- und Mutterlose eheliche Tochter, deren verstorbene Eltern unter den nicht reichen aber ehrlichsten Leuten in der Stadt bekannt waren, Susanne Catharine Müllerin, hatte, seit der Entweichung meiner ersten Frau, meine Kinder christlich erziehen geholfen und mir in meinen Krankheiten und in meiner Haushaltung treu und redlich gedienet; diese heyratete ich und lebe mit ihr bis jetzt in einem vergnügten auf Liebe und Freundschaft, Tugend und Treue gegründeten Ehestande. Ich habe nur 2 Töchter mit ihr gezeugt, wovon die jüngste, Henriette, den 21 Jul. 1789 geboren und d. 15 Okt. desselb. Jahrs gestorben, die älteste aber, Johanne Catharine, den 12 Apr. 1784 geboren, noch am Leben ist."

Zu-

*) In dem Frf. Journal 1786, Nr. 150, geschahe der ganzen widerwärtigen Geschichte Erwähnung. S.

Zulezt bemerkt Hr. Chastel noch, 1) daß Er seit 26 Jahren, Jahr aus Jahr ein, ein ordentliches Tagebuch über mancherley privat- und öffentliche Gegenstände führe, welches am Ende des Jahrs eingebunden und in die Reihe gestellt werde. Es seyen in diesen Büchern enthalten: oekonomische eigene Vorfälle: alle vorzügliche Geburten in der Stadt und im Lande, Krankheiten, Todesfälle und sonst merkwürdige Ereignisse und Begebenheiten, Beförderungen, Veränderungen im Dienste ꝛc. ꝛc. ferner politische Nachrichten vom Krieg und Frieden, Schlachten und Belagerungen, Veränderungen in Europäischen Staaten so wohl im Civil- als Militärwesen ꝛc. ꝛc. literarische Auszüge aus den in sein Fach einschlagenden Rezensionen, Verzeichnisse seiner Schüler, Lektionen ꝛc. ꝛc. die schönsten neuesten Gedichte, Oden, Gesänge, Anekdoten und die auffallendesten Stellen in den Büchern bey seiner Lektüre, und endlich alle Briefe von Wichtigkeit, die Er für sich oder für Andere schreibe, in Abschriften mit den Adressen.

2) Daß Er bey dem zweymaligen französischen feindlichen Ueberzuge von der Fürstl. Kriegs-Commission als Sekretär und Dollmetscher gebraucht worden, wobey Er in mancherley Gefahren, einmahl auch auf Befehl des Generals Hoche mit noch 6 andern Mitgliedern der Fürstl. Land-Commission in Arrest gerathen.

3) Daß Er im J. 1797, aus Gelegenheit des Absterbens seines 97 Jahre alt gewordenen Vaters, eine Reise in seine Vaterstadt Pierrefitte gemacht und nach seiner Rükkunft in Giessen seine thätige Lebensart bis jezt, und so lange es der Allmächtige wolle, fortsetze.

4) Daß es die Erkenntlichkeit Ihm auflege, der Gnade seines Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Meldung zu thun, wodurch Er unterm 15 Septemb. 1800 eine Besoldungs-Zulage von Einhundert Gulden aus der Generalkasse erhalten habe, und wofür

Er

Er auch hier öffentlich seinen unterthänigsten Dank abstatte.

* * *

S. 161. Von Hrn. Joh. Ludw. Christ's, — die Kön. Preuss. Märkische oekonom. Gesellsch. zu Potsdam nahm Ihn 1800 zum Mitgliede auf, und ein treffendes Bildniß von Ihm in Kupf. gestoch. befindet sich vor dem 15. B. von J. B. Sicklers Teutsch. Obstgärtn. – Anweisung zur Bienenzucht ist eine 3te sehr vermehrte und verbess. Aufl. Frf. u. Lpz. 1798. 8. erschienen; s. N. Allg. D. B. 44 B. S. 115.

S. 162: so auch von der patriotischen Nachricht und — Anweisung zum Tobaksbau, eine neue Ausgabe, Frf. 1799. 8. s. N. Allg. D. B. 53 B. S. 122. Erl. Lit. Z. 1801, N. 22, S. 175.

Von seinem Buche: Vom Weinbau ꝛc. ꝛc. (vgl. 12. B. S. 347.) das 1782 mit den Beytr. z. landwirtsch. erschien, hat man eine 3te verbess. Aufl. Frf. 1800. 8. (s. Ergänz. Blätt. d. Allg. Lit. Z N. 38, S. 300.) und von s. Baumgärtner auf dem Dorfe ꝛc. ꝛc. (vgl. 9. B. S. 361.) eine 2te verbess. Aufl. Frf. 1800. 8.

Zu seinen Schriften kommt abermals neu hinzu:

Der neueste und beste teutsche Stellvertreter des indischen Kaffee, oder Kaffee aus Erdmandeln zu Ersparung vieler Millionen Geldes für Deutschland und längere Gesundheit tausender von Menschen; mit 2 ausgemalt. Kupf. Frf a M. 1800. 8.
Rec. i. Goth. g Z. 1800, 51 St. S. 422.

Beobachtungen über die heisse und trockene Witterung des Sommers 1800, ihre Ursachen und die Mittel der weiteren Zunahme dieses Uebels zuvorzukommen a. d. französ. (des Cadet de Vaux) übers. mit Anmerk. Frf. 1800. 8.
Rec. Erl. L Z. 1801, N. 78, S. 624.

Noch

Noch ein neuer und vortreflicher teutscher Stellvertreter des indischen Caffee, oder der Caffee von der Erdnuß oder Erdeichel, lathyrus tuberosus Lin. mit 2 ausgem. Kupf. Frf. a. M. 1801. 8. (s. A. L. Z. 1801, N. 352. S. 575.)

S. 168. In des Dav. Christiani Schriftenverzeichniß sind noch nachzutragen:

Diss. de divinationibus. Giess. 1657. 4.

— de Papismo. Giess. 1657. 4.

— de religione & fide papistica. Giess. 1657. 4.

— de Romanae ecclesiae Catholicismo. Giess 1657. 4.

— centurias duas theorematum philosoph. sist. Resp. pro Mag. Tilem. Boruholtz, Varela-Oldenburg. Giess. 1658. 4.

S. 200 u. 201. Unter W. C. J. Chrysanders Schriften gehört noch:

Oratio de Deo in linguis. Kilon. 1768. 4.

Diss. theol. de exegesi scientiarum theologicarum praeside; Resp. Joh. Ludov. Hager. Kil. 1768. 4.

Concordantiae reales separatarum praepositionum graecarum in N. T. earumque synoptica explicatio: in supplementum Sal. Glassii philologiae sacrae aeque ac C. Stockii Interpretis gracci. Helmst. 1769. 4.

Theolog. Betrachtung von dem bitteren Tode Jesu, als dem Grunde des ewigen Jubeljahrs der Gläubigen, über Marc. 15, 33—37, am Charfreytage, nebst erläuternden philolog. exeget. Anmerkungen. Wism. 1770. 4.

Diss. de significantia sacrificiorum V. T. Resp. S. J. Johnsen. Kil. 1770. 4.

— de magnificentia creationis ex nihilo. Kil. 1771. 4.

S. 274. Joh. Chrn. Aug. Hüpeden, F Hess. Rotenburg. Forstrath, gieng am 15 März 1801, 55 Jahre alt, mit Tode ab.

S. 292. Von Euric. Cordus findet sich in Hrn. G. W. Panzers Annal. typogr. Vol. VII, p. 376, noch die Schrift:

Ad invictissimum Imperatorem Carolum V. Caesarem Augustum reliquosque Germaniae proceres pro agnoscenda vera religione Paraeneticon. Adiecto auctario de instaurandis & conservandis literis & nova Marburgensi gymnasio. Ad Philippum Hessorum Principem. Cum praefat. Phil. Melancht. Marp. per Jo. Loersfeldt, 1527. 4.

S. 405. In das Schriftenverzeichniß des Joh. Crocius ist einzuschalten:

Diss. de angelis & in specie bonis. Marp. 1622. 4.

S. 485. In das Schrifteuverzeichniß des Sebast. Curtius ist einzuschalten:

Disp. de efficacia gratiae convertentis. Marp. 1668. 4.

S. 495. Der unten vorkommende Hr. Henr. Wilh. Eichenberg (vgl. 9 B. S. 364.) kam unterm 23 Januar 1801 von der Garnis. Gem. als erster Pred. bey die Brüd. Gem. in Cassel.

Hr. Joh. Chrn. Pfister (vgl. a. O.) wurde zu eben dieser Zeit Archidiak. bey der Freyheit. Gem. in Cassel.

S. 502. Von des Hrn. GJR. Mich. Conr Curtius progr. de Germanorum — urbibus — (vgl. 12. B. S. 347.) ist erschienen: Prolus. III. Marb. 1799. IV. & ult. ib. 1800. 4. und von dem Progr. de Concilio Francof. (vgl. 12. B. S. 347.) Prolus. III. Marb. 1801. 4.

Unter dess. Schriften kommt ferner:
Memoria Leon. Joh. Car. Justi, Theol. Prof. ord. Past. prim. Superint. — Marb. 1800. 4.

Zum

Zum dritten Bande:

S. 31. Daß Conr. Dieterich die Hessischen Leichpredigten in einer Sammlung herausgegeben, ist noch ohnerwähnt geblieben; der 1te Th. enthält die Fürstl. Leichpred. Marp. 1601. 4. und wieder aufgelegt, das. 1605. 4. der 2te Th. enthält die adel. Leichpr. das. 1608. 4. der 3te Th. die übrigen gemeinen Leichpr. das. 1601. 4.

Sein Discursus polit. de munit. ꝛc. ꝛc. kam auch Frf. 1643. 12 heraus.

S. 32. Unter die vielen Ausgaben seiner Institut. catechet. gehört auch noch eine: Dantisci, 1639. 8.

Unter die von der Epitome catech. Giess. 1614. 8. ib. 1624. 4.

Unter die von den Institut. rhetor. Marb. 1632. 8.

Sonst sind dess. Schriftenverzeichnisse noch einzuschalten:

Disp. de baptismi fine s. fructu. Ulmae, 1619. 4.

— de coenae domini caussa, effectu & materia. Ulmae, 1619. 4.

S. 78. Eine Tochter des Just. Friedr. Dillenius, Namens Marie Elisabeth, ist 1711 d. 3 Dec. an den Lehrer des Giesser Pädagogiums, nachherigen Pred. und Metrop. in Vöhl Moriz Dan. Soldan, nach dem Verluste seiner ersteren Frau, verheyratet worden.

S. 144. Zu Mich. Döring's Schriften gehört noch:

Diss. de statu neutro morborum. Giess. 1610. 4.

— malign. febrium examen sist. Giess. 1611. 4.

— putrid. febrium examen sist. Giess. 1612. 4.

— de febrium natura. Giess. 1612. 4.

S. 250. Vom Hrn. R. R. B. C. Duysing stehet ein Gutachten über die Frage: Kann ein vormals reformirt Gewesener zum Lehrer einer lutherischen Schule bestellt werden?
i. Material. f. a. Th. d. Amtsführ. e. Pred. 6. B. S. 99 u. ff.

S. 274. Zu Casp. Ebel's Schriften gehört noch:

Disp. de ratione formali unitatis transcendentalis. Giess. 1624. 4.

Rudimenta doctrinae sphaericae. Darmst. 1625. 4.

Disp. de substantiarum immaterialium completarum natura. Marp. 1634. 4.

S. 276. Dess. Manuductio ad Logicam erschien zuerst: Frf. 1644. 8.

Hinzuzufügen ist: dess. Compendium methaphysicum. Giess. 1655. 8.

S. 301. Eine Tochter verheyratete Raph. Eglin 1616 d. 9 Januar an einen Dr. Medic. Joseph le Pippre in Gailsheim; (a. s. geschrieb. chemisch Korresp.)

S. 317. Der hier vorkommende Ober-Amtmann (— auch hatte er den Charakter als Rath —) Erasmus v. Lettow starb am 29 Januar 1681 in Marburg; (schriftl. Nachr.)

S. 329. Vom Henr. Ellenberger ist noch zu bemerken, daß er 1607 als Physikus nach Friedberg gegangen.

S. 332. Von dess. Beschreib der Sauerbrunnen zu Wildungen hat man auch eine Ausgabe: Cassel, 1621. 12.

S. 369. Von Fr. Philippine Engelhard trift man ein kleines Gedicht: die versäumte Ziege, an: i. Genius der Zeit, 1799, Sept. S. 26.

S. 403. Noch eine Ausgabe von dem Psalterio des Eobanus Hess. ist: Lips. 1564. 8. (s. Hess. Denkwürdigk. 2. B. S. 341.)

S. 487. Hr. Dan. Theod. Knyrim (vgl. II. B. S. 335; und 12. B. S. 349) gab heraus:

Für alle, und besonders für die über den Verfall des Christenthums bekümmerte Christen; eine Predigt zur Secularfeyer, über Hebr. 13, 8. gehalten. Cass. 1801. 8.

Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. Lit. 1801, 107 St. S. 212.

Zum vierten Bande.

S. 37. Eberhard Fabricius heyratete 1658 d. 27 May Annen, des Holländ. Hauptmanns Rutgers de Tevener zu Gertruydenberg ohnfern Breda nachgel. T. (schr. Nachr.)

S. 40. Der auf der Tabelle zulezt vorkommende Weipert Ludwig von Fabrice (schrieb sich aber gemeiniglich Fabricius) ist 1640 geboren und 1724 gestorben. Er war bey Stiftung des Zellischen Ob.-Appell. Gerichts im J. 1711 der erste Präsident.

S. 41. Eben desselben ältester Sohn ist nicht genennt; er hieß Johann Ludwig, geboren 1676. Er war Kur Brschw. Lüneb. Kriegsrath zu Zelle, dann geheimer Rath und Gesandter am Dänischen, polnischen und russischen Hofe, und auf dem Braunschweig. Kongresse Ober-Aufseher der Meklenburgischen Hypothek und Landdrost zu Ratzeburg. Er starb 1732 oder 1733. Er hatte eine Tochter, Marianne Hyppolite, geb. 1723, die an den K. Brschw. würklichen geheimen Rath August Wilh. v. Schwicheidt verheyratet.

Eine jüngere, Charlotte Friderike, starb ledig.

Der zweyte Sohn hieß vielmehr: Ernst Friedrich, geboren 1683. Er war zuerst Holsteinischer Gesandter bey Carl XII in der Türkey, nachher Kammerherr Königs Georg I von England und endlich K. Brschw. Lüneb. Landdrost.

Der dritte Sohn, August Christian, ist 1690 gebo-
ren, und hat unter dem Titel eines Ober-Haupt-
manns zu Zelle privatisirt.

Ausser der gemeldeten einen an den v. Eyben verhey-
rateten Tochter, hatte Weipert Ludwig von Fabri-
cius noch eine Tochter, an einen v. Laffert verhey-
ratet.

S. 56. Unter des Herrn. Fabronius Schriften ist noch zu bringen:

Encomium poeticum Academiae Marburgensis: ar-
tium liberalium earundemque Professorum. Marp.
1590. 4.
(s. Biblioth. Hass. in T. V. select. Jur. & hist. ex musaeo H. C. Senckenbergii praefixa, p. 59.)

S. 81. Von Hrn. Bernh. Chph. Faust's Gesund-
heits-Katechismus (vgl. 12. B. S. 350.) hat man eine
7te Aufl. Lpz. 1798. 8. und eine 8te Aufl. (auch in
lat. Sprache) Lpz. 1800. 8. s. Erl. L. Z. 1801, N. 168.
S. 1343.

Seine Abhandl. von der Obstbaumzucht (vgl. 10. B. S. 381.)
steh. a. i. den zu Oldenburg herauskommenden
Blätt. vermischten Inhalts, 5. B. 5. H. Nr. 5.

Dess. Schriften wäre beyzuzählen:

Ist Deutschland nicht wieder in Gefahr der Rindvieh-
pest?
steh. i. Reichs-Anz. 1799, Nr. 117, S. 1357 u. ff.

Ueber die Entstehung und die Verhütung der bösen
Brüste der säugenden Mütter;
das. Nr. 139, S. 1605 u. ff.

Plan zu einer Rindvieh-Assecuranz gegen die Rind-
vieh-Pest;
das. von 1800, Nr. 16, S. 205--211, und Nr. 17, S.
221--235.

Ueber den Branntwein;
das. 1801, Nr. 15, S. 189 u. ff. Nr. 16, S. 205 u. ff.

Eine launige Antwort auf Faust's Donnerworte über das
häufige Branntweintrinken, lieset man i. Sondershaus.
Intellig. Bl. 1801, Nr. 16.

Ueber die Kuhpocken;
daſ. 1801, Nr. 143. 144.

Reſultate der Kuhpockeneinimpfung in Grosbrittanien während des Jahrs 1799;
ſteh. i. N. Hannöv. Magaz. 1800, 58 59. St. desgl. i. Reichs-Anz. 1800, Nr. 190.

S. 83. Zu den unten in der Note vorkommenden Leichpred. des Joh. Fennels gehört noch:

Leichpred. aus Pſ. III, 1–8. bey Leichbegängniß Joh. Burkh. v. Linſing, Heſſ. Darmſt. Regier. Raths zu Gieſſen. Marb. 1680, fol.

S. 117. Der Drukort und das Jahr von Juſt. Feuerborns Theologia Hiob. iſt: Marp. 1643. 4. von der Diſs. de Pontif. R. infallib. Gieſſ. 1652. 4. und von der: de actis colloquii Marpurg. etc. Marp. 1627. 4.

S. 121. Von des Caſp. Finck's Diſputationen de analogia etc. hat man auch eine 3te Ausg. Gieſſ. 1612. 8.

Bey deſſ. Grammat. lat. iſt zu bemerken, daß man auch ein: Compendium grammaticae lat. ab ipsis Grammaticae Autoribus adornatum, hat, Gieſſ. 1729. 8.

Unter deſſ. Schriften: Verzeichniß gehört noch:

Dialecticae Petri Rami ſuccincta, erudita & maxime perspicua paraphrasis: Georgio Buschero Paedagogiarcha quondam Goettingensi Autore: recens in lucem edita, curante & recognoscente Caſp. *Finckio*. Gieſſ. 1606. 8.

S. 128. Vom Joh. Juſt. Finger iſt mir noch eine Schrift bekannt geworden: Der nach dem Heſſiſchen Catechiſmus gezeigte ſchmale Weg zum Leben; o. O. 1717. 8.

S. 136. Zu Chph. Formicarius Schriften gehört noch:

Materfamilias quae Cap. XXXI. Prov. Salom. introducitur & ad sacrum nuptiale — Joh. Rauschenbergeri — & virginis Hainiae, honoris ergo missa. Smalcald. 1581. 4.

S. 173. Zu des Hrn. Joh. Chrn. Ludw. Fresenius juristischen Schriften ist noch zu setzen:

Entwurf eines ganz neuen Gesetzbuchs für vollkommnere bürgerliche Gerechtigkeitspflege. Preisschrift für die Republik Bern. Dem deutschen Vaterlande gewidmet. Frf. a. M. 1797. 8.

Rec. i. Allg. L. Z. 1799, N. 22, S. 169.

S. 218. Der Joh. Chph. Frey, unter 1.), heyratete 1796 Louise, des Frhrl. v. Türckheimischen Verwalters zu Sulzbach im Elsaß, Hartmanns, T. die Ihm 1797 d. 4 Jun. Ludwig August, und d. 28 Apr. 1799 Wilhelminen geboren.

Der Georg Andreas Frey, unter 3.), ist 1799 Prediger zu Groß-Biberau geworden. Aus seiner am 13 Sept. 1793 mit Elisab. Louisen Cathar., des Kammerraths Keuling T. eingegangenen Ehe, (er verlohr sie durch den Tod am 14 März 1802) sind:

Johann Georg Ludwig, geb. 1794 d. 2 Nov.

Georg Henrich Carl, geb. 1796, d. 9 Sept.

Friedrich Carl Ferdinand, gb. 1798, d. 26 Sept.

S. 219. Joh. Daniel Frey verließ am 21 Nov. 1799 die Welt.

Persönlich zwar habe ich Ihn nicht gekannt, durch steten Briefwechsel hingegen eben so lieb gewonnen, als ob jenes Statt gehabt hätte. Ganz vorzüglich sympathisirte Er mit meinen literarischen Bemühungen und ich habe Ihm manche Nachrichten zu verdanken.

S. 227. Von des Pet. Friderus Tr. de caussa & materia possess. hat man auch eine Ausgabe: Marb. 1634. 4.

S. 232. Der unten vorkommende Elard Biskamp gieng am 26 Januar 1799 mit Tode ab.

S. 253. Hartmann Gottfried Fürstenau (vgl. 9. B. S. 380.) Sohn des noch lebenden würdigen Hrn. Carl Gottfr. Fürstenau's, starb als Stadt- und Landphysikus zu Blomberg am 5 Apr. 1800.

S. 256. Hr. Carl. Gottfr. Fürstenau ist Verfass. der Recension von C. L. Funk's 1ten Th. Menschennatur u. Menschengrösse ꝛc. ꝛc. in d. Material. f. a. Th. d. Amtsführ. eines Pred. i. 4. B. S. 476 u. ff.

s. a. O. 5. B. S. 382.

S. 287. Dem Joh. Phil. Giesswein gehört noch die Disp. de febre maligna. Giess. 1665. 4.

S. 288. Von Bernh. Aug. Gärtner ein Sohn Franz Gärtner, wurde 1788 Regier. Assess. in Marburg. 1789 nahm Er die juristische Doktorwürde an. 1791 überkam er die dasige Advokatura Fisci, und darneben 1797 eine Samt-Revis. Ger. Raths Stelle. Er schrieb:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de supplendo consensu in sponsalibus secundum jus commune & Hassiacum. Marb. 1789. 4.

Rec. i. Klübers N. jur. Bibl. 6. B. 21 St. S. 37.

Versuch über die im Hess. Cassel. angeordneten Land-Visitationen, vorzüglich in Beziehung auf das Ob. Fürstenthum;

Reb. i. Hess. Denkwürdigk. 3. Th. S. 160 u. ff.

S. 444. Unter das Jahr 1588 der Schriften des Rud. Goclenius, d. ält. ist noch zu bringen:

Theses philos. Resp. Ludov. Lucanus, Marpurgens. Marp. 4.

und unter das J. 1589:

Themata philos. de aqua; Resp. Conr. Wrasen, Zyrenbergens. Marp. 4.

Theses aphoristicae de urbanitate & verecundia, è quarto libro Ethic. Aristotelis. postremae disputa-

tationis; Resp. Geo. Dreudius, Ofsenheim. Solmens. ib. 4.

Theses de contradictione logica; Resp. Isr. Ursinus, Allend. ad Sal. Hafs. ib. 4.

Disp. philos. in qua discutitur quaestio: duone an plura sint artium κριτήρια, ubi etiam de sensu & ratione: item de practicis empiricis & methodicis; Resp Mich. Lambert, Hoffgeism. Hafs. ib. 4.

Theses aphoristicae de virtute; Resp. Heinr. Vogler, Fachens. ib 4.

Positiones Geogr. de terra; Resp. Jo. Ursinus, Deisell. Hafs. ib. 4.

Unter das J. 1590:

Theses mathematicae, cum aliis nonnullis, Resp. Joh. Hugius, natu primus, Lohnens. Hafs. Marp. 4.

— philosophicae; Resp. Casp. Wolfart, Fachens. ib. 4.

— phys. de somno & vigilia; Resp. Geo. Albinus, Giessens. ib. 4.

— — de luce & terrae congenito calore; Resp. Frider. Rulmann, Nidd. Hafs. ib. 4.

Disp. phys. de anima s. ratione in brutis; Resp. Conr. Kuhl, Marpurgens. ib. 4.

Theses de amicitia, ex octavo Ethicor. Aristot. Resp. Jo. Geo. Strack, Wetzflar. ib. 4.

Disp. ex Eth. Arist. de summa perfectione & imperfectione virtutis & vitii; Resp. Jo. Geo. Muttel, Wertheim Franc. ib. 4.

S. 446: Noch unter das J. 1591:

Theses phys. de somno; Resp. Conr. Gallus, Borca - Hafs. Marp. 4.

— — de mundo; Resp. Geo. Draudius, Daurenheim. Wetterav. ib. 4.

Disp.

Disp. metaph. de compositione mentium coelestium; Resp, Jo. Dresser, Dietzenbach. Hanov. ib. 4.

— philos. duplex, altera de caussa scintillationis stellarum quarundam, explicans propositionem 56 perspectivae communis, stellas quasdam ex reflexione solarium ad ipsas apparenter scintillare: altera de stellarum viribus; Resp. Frider. Helbach, Eckartshusan. ib, 4.

— polit. in qua explicantur quaestiones duae, una videlicet, quodnam jusjurandum servandum, & altera, quibus servandum sit? adjectae sunt & aliae ex Philosophiae hortulo depromtae theses; Resp. Conr. Gerh. Saur, Marpurgens. Frf. 4.

Theses logicae de disentaneis; Resp. Eberh. Mesomylius, Wetteran. Marp. 4.

Thesium geograph. Decades sex, una cum adjectis quibusdam physicis; Resp. Just. Eucharius, Alsfeld. ib. 4.

Themata quaedam philos. Resp. Pet. Hechler, Zwingenb. Rhen. ib. 4.

Theses dialecticae, cum aliis nonnullis; Resp, Wilh. Kirchhof, Wicenhus. Hass. ib. 4.

Disp. de tribus scientiarum praecognitis; Resp. Conr. Itter, Gutensberg. ib. 4.

Conclusiones philos. de quarta syllogismorum figura, & aliis quibusdam; Resp. Balthaz. Major, Eschenvegens. Hass. ib. 4.

Theses philos. de divinationibus; Resp. Just. Arcuarius, Giesens. ib. 4.

— — de fine naturae; Resp. Jo. Muller, Rotenburgens. ib. 4.

S. 458. Z. 9. statt: ib. lese man: Lichae.

S. 502. Ed. Fr. Goclenius gehört noch:

Progr. acad. in obit. Christinae Adelheidis Deichmann, Dr. Jur. Phil. Pestelii conjugis. Rint. 1677. B. findet sich a. d. J. Niesii Leichpr. a. derselb. Tod. Rint. 1677. 4.

Zum fünften Bande:

S. 6. Die Nachricht von Regner Badenhausen, unten, kann ich jezt aus dessen eigenhändigen mir zu Gesicht gekommenen Aufzeichnung näher berichtigen.

Er war ein Sohn des 1645 in seinem 73ten Jahrsalter verstorbenen Kandidaten der Rechte Philipp Badenhausen, und seine Mutter, Elisabeth, eine Tochter des Regner Sixtinus, und ist 1610 d. 30 Sept. in Cassel geboren. Seit 1625 studirte er zu Marburg und 1627 gieng er wieder nach Cassel, um seine Studien zu endigen. Im J. 1631 nahm ihn Nikol. Sixtinus mit auf seine Gesandschaft in die Niederlande nach dem Haag; dies gab Gelegenheit, daß er auf die Universität Gröningen gieng, von da er 1633 wieder zu Hause anlangte. 1638 machte er eine Reise nach Frankreich, wo er sich mehrentheils zu Paris und Saumur aufgehalten. Als er 1639 wieder ins Vaterland zurükkam, war er Willens einen juristischen Gradum anzunehmen und sich der Praxis zu ergeben, die damalige Vormünderin und Regentin, Landgräfin Amalie Elisabeth, aber brauchte ihn 1643 in gewissen Geschäften in die Niederlande und noch in dem nämlichen Jahre nach Frankfurt zu dem Reichs-Deputationstage. 1644 wurde er zum Regierungsrathe bestellt. 1646 im Febr. gieng er mit dem Rittmeister und Hofmeister Jak. v. Hof in Gesandschaft nach Schweden, wo er kurz darauf als ordentlicher Resident ernannt, und nicht eher als im Aug. 1650 wieder abgeru-

gerufen worden. Im J. 1652 gieng er mit dem geh. Raths-Präsidenten v. Krosigk auf den Reichstag nach Regensburg: 1655 wurde er zu dem Reichs-Deputationstag nach Frankfurt geschikt und kam erst 1663 zurük, während dem er im J. 1656 das Prädikat eines geheimen Raths erhielt.

Am 2 Dec. 1650 hatte er sich mit Elisabeth, des Advokaten Reinhard Klein's in Cassel nachgel. Tochter verheyratet.

S. 11. Die auf der Tab. III. vorkommende Louise Charlotte Goddäus, verheyr. Cuhn, (vgl. 7. B. S. 361.) starb d. 19 Nov. 1801.

S. 20. Der Joh. Friedr. Dehn Rothfelser, unter 6.) starb am 4 März 1799, und Lubecke Philippine, seine ledige Schwester, unter 10.), am 9 März 1799 in Cassel.

S. 30. Von des Hrn. Georg Friedr. Götz Passions-Predigten (vgl. 10. B. S. 388.) erschien ein; 2tes Bändch. Cass. 1797. 8. ein: 3tes Bändch. das. 1799. 8. (s. N. Allg. D. B. 50 B. S. 281. 60. B. S. 19. Allg. L. Z. 1796, N. 28, S. 223. von 1800, N. 51, S. 408.) u. ein; 4. Bändch. das. 1800. 8. (s. N. Allg. D. B. 60 B. S. 20.)

Von den christl. Predigten zur Beförderung der häuslichen und bürgerl. Wohlfart (vgl. 11. B. S. 339.) ist eine 2te Aufl. erschienen. Lpz. 1801. 8.

Rec. i. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1802. S. 326.

Unter dessen Schriftenverzeichniß kommt ferner:

Predigten und Reden (27), gehalten bey Trauungen, von verschiedenen Verfassern, gesammlet von G. F. Goetz; Lpz. 1799. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1799, 174 St. S. 1736. Allg. L. Z. 1799, N. 320, S. 63. Erlang. L. Z. 1799, N. 225. S. 1808.

Predigten, gehalten und gemeinschäftlich herausgegeben von G. F. Goetz und H. F. Rehm; Gotha, 1799. 8.

Die ganze Sammlung enthält 20 Predigten; 13 sind von Hrn. Goetz und 7 vom Hrn. Rehm.
Rec. i. Allg. L. Z. 1799, N. 358, S. 366. Erl. L. Z. 1799. N. 231, S. 1852.

Passionspredigten (6), nebst einer Konfirmationsrede und einigen Homilien. Cass. 1800. 8.
Rec. i. Jahrb. d. neuest. Literat. 1800, Oktob. 51 St. S. 409.

Ueber die Konfirmationshandlung;
steh. i. N. Journ. f. Pred. 14 B. 1. St. S. 40. Ist ein Aufsatz gegen den Pred. v. Gehren in Kopenhagen, welcher sich dann in genanntem Journ. 16 B. 2. St. S. 195 gegen die Ihm gemachte Beschuldigung zu vertheidigen sucht.

In welchem Sinne kann man sagen, daß man durch das Evangelium selig werde? Eine Predigt;
steh. i. J. B. Müllers Entwürfen zu populären und gemeinnütz. Pred. 4 B. 2. H. S. 142 u. ff.

Predigt am Sont. Epiph. Phil. 4, 11. 12. zwey Quellen der jezt herrschenden Unzufriedenheit;
steh. i. Allgem. homilet. u. liturg. Archiv, herausg. von J. C. W. Scherer, 1. St. S. 71 u. ff.

Gebet am Christfeste;
das. S. 148.

— zu Anfang des Gottesdiensts vor dem Altar;
das. S. 149.

— am Osterfeste;
das. S. 150.

— am Pfingstfeste;
das. S. 152.

— bey dem Antritt eines neuen Predigers, zum Anfange des Gottesdiensts am Altar;
das. S. 153.

Predigt am 11 Sonnt. n. Trin. üb. 1. Kor. 15, 1—10.
das. 2ten Abth. S. 42 u. ff.

— am 21. Sonnt. n. T. üb. Joh. 4, 47—54;
das. S. 53 u. ff.

Wie feiern wir als Christen den Anfang eines neuen Jahrhunderts auf eine christliche Weise. Eine Predigt

digt gehalten über 2 Kor. 5, 17. 18. am Neuenjahrsfeste. Caff. 1801. 8.

S. 38. Zu Hrn. Carl Otto Gräbe Schriften gehört:

Antwort als Mitglied der Jurist. Fak. zu Rinteln auf die Aufforderung, welche in der Biblioth. f. d. peinl. Rechtswissensch. u. Gesetzkunde 1. Th. 1. St. Herb. u. Hadam 1797. 8. Nr. V. S. 397 u. f. befindlich ist; vgl. Burchards Ephemer. d. theor. u. prakt. Rechtgel. 1. H. S. 87 u. 88; steh. i. Reichs-Anz. 1798, Nr. 295, S. 3399 u. ff.

Vom Hrn Prof. Jur. Karl Grollmann in Giessen liefet man dagegen wieder eine Antwort, das. Nr. 14, S. 149 u. ff. vom J. 1799; und von Hrn. Gräbe eine Widerlegung derselben, in Nr. 64, S. 733.

Progr. das Bemerkungen über die gerichtliche Bestätigung enthält. Rint. 1709. 4.

Rec. i. *Hübners* u. *Tittmanns* Biblioth. klein. jurist. Schrift. 1. B. 4. H. S. 524.

S. 54. Außer den unten beym Christoph Bourdon angezeigten Elemens etc. hat man noch:

Reflexions sur l'etat des fortereſſes anciennes & modernes, ou l'on traite de leurs prejudices & foibles ouvrages, comme les places peuvent etre reparées & mieux defendues; avec 16 planches. Amsterd. 1755. 4.

S. 74. Der vorderst auf der Tabelle vorkommende Elias Grau, der seit 1789 auch Dekanus des Stifts S. Martini in Cassel gewesen, ist am 30 Januar 1800, 70 Jahre alt, gestorben.

S. 91. Unter Conr. Greber's Schriften gehört auch:

Collegium logicum. Marp. 1629. 8.

S. 127. Einer der Söhne des Melch. Dethm. Grolmann's war Amtmann zu Blankenstein, nachher aber seines Amts entsetzt. Er hatte 1730

Mai

Marien Magdalenen, des Kriegszahlmeisters Lor Thom's in Gieſſen T. gehevratet.

Der jüngſte Sohn, Adolph Ludwig, 1722 den 5 Jul. geboren, ſtarb als geheimer Regierungsrath zu Gieſſen am 21 Dec. 1795 und war mit einer Fräul. v. Rau zu Holtzhauſen verhevratet. Der zweyte Sohn aus dieſer Ehe iſt der D. u. Prof. Jur. Carl Grolmann in Gieſſen. (a. freundſchaftl. Nachr.)

S. 143. Das Compendium linguae Gr. des Otto Gualtperius, kam auch, Marp. 1631. 8. Frf. 1691. 8. heraus.

S. 209. Pet. Haberkorns Sterbetag war der 5te des Aprils, (nach d. Grabſchr.)

S. 270. Unter Wig. Happel's Schriften iſt noch zu ſetzen:

Jonas Propheta. Baſil. 1561. 8.

S. 285. Unter Joh. Hartmann's Schriften iſt oben an zu ſetzen:

Disp. de iridibus. Marp. 1594. 4.

S. 349. Eine Tochter des Joh. Matthä. Haſſenscamp's, Johannette, wurde i. Apr. 1798 an den Auditeur u. Reg. Quartiermſtr. des Heſſ. Caſſ. Artill. Reg. Geo. Wilh. Müldner (er iſt ſeit 1802 Amtm. zu Frauenſee) verhevratet; ſie ſtarb aber ſchon d. 12 May 1801, 25 J. 10 M. alt; eine andere Tochter von ihm: Suſanne iſt im Dec. 1799 an den Univ. Syndik. u. Regier. Prokur. Joh. Phil. Carl Fürſtenau in Rinteln verhevratet.

S. 365. Joh. Reinhard Hedinger ſchrieb auch:

Disp. an obligatio ad poenam delictis ſit intrinseca. Gieſſ. 1698. 4.

S. 415. Von Ant. Heiſtermann hat man auch:

Theses (jurid. 20.) in disputationem propoſitae. Marp. 1566, fol. f. pat.

S. 460. Eine andere Tochter des Joh. Thom. Hensſing's, Sophie Chriſtine, geb. 1725 d. 25 Dec. hevratete 1743 d. 21 Nov. den Dr. u. Prof. Joh. Carl

Carl Voat in Giessen; sie starb am 1 Sept. 1760;
(P. N. *Wolf* progr. fun. in obit. ej.)

S. 497. Der unter a) genannte Chrn. Jak. Luk. Hert ist am 10 Jul. 1801 gestorben.

Zum sechsten Bande:

S. 17. Vom Joh. Heupel ist mir in der handschriftl. alchemischen Korrespondenz des Landr. Moriz vorgekommen, daß er in Siegen geboren und 11 Jahre als Prediger in Wengerskirchen gestanden habe; auch, daß er eine Tochter gehabt, welche an den Rentschreiber Conr. Scherer zu Bodenhausen bey Cassel verheyratet gewesen.
Heupel war auch ein Freund der Alchemie.

S. 22. Vom Ludw. Heinr. Leo Hilchen ein Sohn, Philipp Fridr. Christian, geb. 1729 d. 16 Febr. starb als Student der Medicin 1748 d. 16 Jul.
(F. J. Kortholts progr fun.)

S. 47. Hr. Joh. Dan. Albr. Hök hat weiter herausgegeben:

Statistische Uebersicht der deutschen Staaten in Ansehung ihrer Grösse, Bevölkerung, Producte, Industrie u. Finanzverfassung Basel, 1801. fol.
Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 245 St. S. 563.
Man hat davon auch eine franzöf. Ueberf. mit dem Tit. Apercu statistique des Etats de l'Allemagne — publie en français par Ad. Duquesnoy. Paris, an IX. (1801.) fol.

Ideen über die Verbesserung der Anstalten für Wahnsinnige
i. Jahrbüch. d. Preuss. Monarchie, 1800, Nov. S. 269 u. ff. eingerükt.

S. 54. Oben der Chrph. Carl Ludw. Höpfner, geboren 1748 in Göttingen, starb als Kommerzrath u. geh. Kanzleysekretar. in Hannover am 28 März 1801, im 53ten Jahre; (zu seinem Andenken s. m. N. Hannöv. Magaz. 1801, 29tes St.)

S. 59.

S. 59. Von Ludw. Jul. Fridr. Höpfners Kommentar über die Heinecc. Institt. hat man eine 6te Aufl. Frf. 1798. 4. (s. J. C. Koch's bonor. possessio &c. S. 423 u. ff. wo eine Revision einiger Stellen in dieser Ausgabe vorkommt.)

Anmerk: Unter dem sonderbaren Titel erschien: „Erklärung der Römischen Institutionen nach dem Leitfaden des Heineccius und dem Geiste der öffentlichen Vorlesungen an der Wiener hohen Schule; Wien, 1796. 8." welches Buch beynahe wörtlich aus dem Höpfnerischen Kommentar abgeschrieben ist; s. Tübing. alg. m. jurist. Biblioth. 3. B. S. 107 u ff.

Abrah. Gotth. Kästners neueste grossentheils noch ungedrukte Sinngedichte und Einfälle. (Gieff.) 1782. 8.

Kästner war unzufrieden, daß Höpfner diese ohne seine Genehmigung herausgegeben hatte. Mit seiner Genehmigung erschien nachher vom Hrn. C. W. Justi 1800 eine zweyte Sammlung.

S. 87. Matthias (oder, wie er sich auch selbst schreibt) Matthäus Hofstetter ist, (zu Folge seiner Grabschrift), am 5 Januar 1567 geboren, hat zu Dillingen und Ingolstadt die Rechte studirt, ist nachher in Italien, Frankreich, Spanien, Polen und Ungarn gereiset und hat darauf am Würtembergischen, auch Pfalz-Neuburgischen Hofe einen Lehrer ausländischer Sprachen abgegeben, bis er endlich nach Giessen gekommen. Seine Frau war Regine, eine geborne Haug, von Augsburg.

Zu seinen Schriften gehört noch:

Votum Joh. Georgio, haeredi Norwegiae etc. Academiae Giessenae renunciato Rectori dicatum; lat. & gall. Giess. 1609, fol. f. pat.

Hier nennt er sich nicht so wohl Profess. der italien. Sprache als überhaupt: Profess. *exoticarum linguarum*.

S. 127. Die Margrethe Viktorie Wilh. Homberg zu Bach heyratete 1793 den Rathsskabinus und nachmal. Rath Dieder. Chph. Knyrim zu Cassel (vgl. 3. B. S. 487.): sie starb am 13 Aug. 1801, 47 ½ J. alt.

S. 230.

S. 230. Joh. Jak. Huber's Gattin, Christiane Elisabeth geb. Gesnern, gieng am 2 Jul. 1800, 76 J. alt, mit Tode ab, und die Tochter Elisabethe Valerie am 25 Junius 1799.

S. 231. Carl Huber (vgl. 12. B. S. 357.) ist im Anfange des J. 1802 Oberschultheiß in Hersfeld geworden.

S. 239. Joh. Balthas. Hundeshagen starb am 22 Junius 1800.

S. 271. Vom Aegid. Hunnius ist noch nachzuholen:
Leichpred. auf das Absterben Matthi. Ritteri d. jüng. welcher d. 27 Sept. 1588 zu Marburg durch den Tod in seinen blühenden Studiis abgefordert;
sie ist mit Phil. Pistorii Leichpr. auf den Tod Matthi. Ritteri d. elt. Predigers zu Frf. a. M. zusammen gedrukt. Frf. 1589. 4.

S. 320. Hr. Helw. Bernh. Jaup erhielt unterm 9 März 1801 den Charakter eines geheimen Raths. In dem nämlichen Jahre gieng Er als F. Hess. Darmstädt. Reichstagsgesandter nach Regensburg, wo Er am 28 Aug. seine erste feyerliche Auffarth in den Reichsfürstenrath hielt.

S. 426. Just. Henr. Jungmann gab auch heraus: (unter dem Namen *J. H. Naeandri*) Spiegel der Falsgunst. Rint. 1664. 8.

S. 428. habe ich irrig beygebracht, daß eben dieser Jungmann die Reichartsche Schrift gegen ihn unbeantwortet gelassen, denn man hat von ihm.
Christiani Orthodoxi Rettung seines ausführlichen und unwiderleglichen Beweißthumbs vom Abendmahl des Herrn, entgegen gesetzt der Beantwortunge Dr. Jac. Reicharts, eines Lutheraners und nunmehrigen Superintendentens zu Saltzungen, darin er nicht nachgeben will, daß in diesen Reden der Einsetzung des Abendmahls des Herrn, nemlich: das ist mein Leib, das ist mein Blut, das Zeitwörtlein Ist nicht eben so viel gelte, als: Bedeutet. Herborn, 1695. 4.

S. 438. Leonh. Joh. Carl Justi mußte schon am 12 May 1800 die Schuld der Natur bezahlen.

Seit d. 8. Febr. 1781 hatte er sich mit Anne Christiane Margarethe, des Forstmstrs Friedr. Christi. Hartig zu Gladbach im Hess. Darmst. T. verheyratet. Von 8 mit Ihr gezeugten Kinder erlebten den väterlichen Tod:

Charlotte Sophie, geb. d. 15 Apr. 1783.
Louise Sophie, gb. d. 11 May 1787.
Gottfried Ludwig, gb. d. 11 Nov. 1789.
Franz August, gb. d. 5 Okt. 1791.
Louise Caroline, gb. d. 24 Nov. 1794.
Friderike Caroline, gb. d. 30 Nov. 1798.
(a. M. C. *Curtii* Memoria Ej.)

Unter dess. Schriften gehört noch:

Nachricht von dem Zustand des Ev. Luth. Waisenhauses in Marburg. Marb. 1792. 4.

Zweifel gegen die Behauptung, daß keine der ältesten Sagen von der Entstehung des Menschengeschlechts in der Genesis die Abstammung aller Menschen auf Erden von einem Paare ableiten;
i. Paulus Memorabil. 5. Th. S. 69.

Recension von des Pred. G. C. Horst zu Lindheim k. d. Wetterau, Visionen Habakuks neu übersetzt mit histor. u. exeget. krit Anmerk. — Gotha, 1798. 8.
steh. i. J. E. C. Schmidts allgem. Biblioth. d. n. theol. Lit. 3. B. 1 St. S. 31—66.

Etwas vom Geiste der milden Stiftungen des Landgrafen Philipps des Grosmütigen. Marb. 1800. 4.
Ist die 12te Nachricht vom Luth. Waisenhause in Marburg.

S. 481. Eine der Töchter des Hrn. Kons. Raths ꝛc. ꝛc. Joh Engelh. Kahler's, die älteste, Gerhardine Margarethe, ist im Febr. 1801 mit dem Past. Adj. Adolph Friedr. Kortmann in Exten verheyratet.

Zum

Zum siebenten Bande:

S. 93. Des Joh. Chrn. Kirchmeier's T. Catharine Anne Elisabeth, verheyr. Crause, starb am 14 Januar 1800, 79 J. alt.

S. 115. Unter Herrm. Kirchner's Schriften gehört noch:

Vita Suercheri Simonis, Sueci: viri & togata & sagata virtute praestantissimi, tribus Suecorum regibus successive á disciplina militari, consilio & officio provinciali; — descripta heroico pede. Marp. 1592. 4.

S. 206. Hrn. Joh. Chph. Koch's Sohn, Henrich Wilhelm, ist 1800 Amtsschultheiß zu Königsberg geworden. Christian Franz starb als Regier. Rath in Giessen an einem Nervenfieber am 12 Febr. 1795.

Eine seiner noch nicht genannten Töchter, Christiane, ist seit 1793 an den Berginspektor Emmerling zu Thal Itter verheyratet.

Eine andere Tochter, Louise, gb. 1773 ist auch hinzuzufügen, so wie ein Sohn, Carl Christian Henrich, der seit 1796 die Rechte in Giessen studirte, unterm 9 Nov. 1801 aber allda Regier. Assess. wurde.

S. 211. Von dess. Hals : oder peinl. Ger. Ordnung ꝛc. ꝛc. ist eine 5te Ausg. erschienen, Giess. 1800. 8. (s. Erlang. L. Z. 1800, N. 137, S. 1096. Allg. L. Z. 1801, N. 69, S. 549.)

S. 216. Hier wäre noch des *Groeningi* Inaug. Diss. flores sparsi ad praescriptionem contra civitates: Giess. 1775 einzuschalten; denn Hr. Koch in s. Buche: Bonor. poss. etc. Vorr. S. XV, sagt es selbst, daß sie von ihm herrühre.

Auch eine Diss. inaug. Frid. Car. *Weichsel* de praeteritione justa adjecta causa; Giess. 1797. 4. (s. Allg. L. Z. 1799, N. 323, S. 81.) wird Ihm zugeschrieben.

S. 220. Nun kommt zu dess. Schriften hinzu:

Bonorum possessio, Litterarisches Testament, nebst Commentar, Revision und Codicill. Giess. 1799. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1799, 19 St. S. 177 u. ff. Erl. L. Z. 1799, N. 64, S. 513. Allgem. L. Z. 1799, N. 321, S. 65. N. Allg. D. B. 60. B. S. 297.

S. 262 der unten vorkommende Sim. Ludw. Dury gieng am 23 Aug. 1799 mit Tode ab.

S. 275. Unter Joh. Adam Kopp's hinterlassene Handschriften gehört auch noch vorzüglich folgende: Stemma Hassiacum quo Serenissi. principis Henrici Infantis Hassiae Landgraviorum stirpis communis originem paternam pariter ac maternam singulasque ipsius propagines é scriptoribus probatis et monumentis chartisve fide dignis tum editis tum ineditis á stirpe ad hanc aetatem ordine enumeravit atque sigillis eorundem illustravit *Joh. Adam Kopp.*

Die Cassel. Biblioth. besitzt dies Werk in 2 Fol. Bänden.

S. 282. Zu Hrn. Ulr. Friedr. Kopp's Schriften kommt neu hinzu:

Bruchstücke zur Erläuterung der teutschen Geschichte und Rechte; Cass. 1799. 2ter Th. das. 1801. 4.

Rec. i. Gotb. g. Z. 1800. 47 St. S. 385. Erl. L. Z. 1799, N. 209, S. 1675. v. 1801, Nr. 194. S. 1546. N. Allg. D. B. 56. B. S. 85. Gött. g. A. 1801, 20. St. S. 197. u. 169 St. S. 1681.

S. 298. Joh. Hartm. Kornmann's erstere Ehegattin war Marie, Tocht. des Vicekanzl. Helfr. Deinhards in Cassel; am 27 Nov. 1648 verheyratete er sich mit ihr; (schriftl. Nachr.)

S. 311. Bey Franz Just Kortholt fehlt noch:

Progr. acad. in obit. Phil Frid. Christi. Hilchen, Medic. Cult. Giess 1748. 4.

S. 362. Ernst Adolph Cuhn kam vom Fürsten von Waldeck an den Darmstädtischen Hof als Instruktor der jungen Prinzen, mit dem Charakter eines Oberstlieutenants von der Suite. Er verlohr in einem Duell, den er mit einem unter dem Namen: Vogel, umherreisenden Flötenspieler (— eigentlich einem franzós. Markis von Polignac —) hatte, am 23 Febr. 1802 sein Leben.

S. 446. Vom Hrn. Carl Chrn. Langsdorf (vgl. 10. B. S. 396.) ist weiter erschienen:

v. Prony neue Architektura Hydraulika — 1. Th. 2. B. welcher die allgemeine Lehre von den Maschinen enthält. Frf. a. M. 1795. 4. 2. Th. welcher die umständl. Beschreibung der Dampfmaschinen enthält. daf. 1800. 4.

Rec. i. N. A. D. B. Anh. z. 1—28 B. 3te Abtheil. S. 227. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 277 St. S. 177.

Anfangsgründe der reinen Elementar- und höheren Mathematik, auf Revision der bisherigen Prinzipien gegründet. Erl. 1802. 8.

Rec. i. Erl. L. Z 1802, N. 3. S. 17.

S. 468. Zu Hrn. R. R. Conr. Wilh. Ledderhose Schriften kommt weiter:

Etwas zur Geschichte des Klosters Sankt-Wilhelmi in Witzenhausen;

steh. i. Hess. Denkwürdigk. 3. Th. S. 47 u. ff.

Ueber den von L. Philipp d. Grosmüt. am Halse getragenen goldenen Schlüssel;

daf. S. 312.

Auszug aus Diet. v. Schachten Beschreibung der vom L. Wilh. d. ält. v. Hess. 1491 ins heil. Land vorgenommenen Reise;

daf. S. 381 u. ff.

Zum achten Band:

S. 11. Hr. Joh. Geo. Fridr. Leun hat Antheil an der Schrift: „Biblische Encyklopädie, oder exegetisches Real-Wörterbuch über die sämtlichen Hülfswissenschaften des Auslegers, nach den Bedürfnissen der jetzigen Zeit; durch eine Gesellschaft von Gelehrten. Gotha, 1798. 4. (die mit L. unterzeichnete Artikel sind von Ihm.)

S. 175. Unter Conr. Lüdeking's Schriften gehört noch die Diss, ad Tit. III. Lib. II. Instit. Just. Resp. Phil. Herrm. Wippermann. Rint. 1699. 4.

S. 222. Des Joh, Richards Malcomesius Vater, der Regier. Rath Johannes Malcomesius ist 1588 d. 1 Nov. zu Sandlos geboren, und am 22 Okt. 1655 in Giessen gestorben; (nach der Grabschr.)

S. 250. Eine ganz ähnliche Methode eines französischen Weinhändlers: die Celebrität eines Autors zur Erweiterung seiner Kundschaft — (wie hier bey des Joh. Matthi. Marsko Progr. Andenken ꝛc. ꝛc. die Anekdote stehet, —) lieset man im Intell. Bl. d. Allgem L. Z. 1800, N. 27, S. 214. Der hier an einen Profess. der Physik und Botanik mitgetheilte Brief ist ebenfalls von Nuits datirt, und D. B. unterzeichnet.

S. 303. Unter Jak. Mauvillon's Schriften ist noch vergeßen:

(o. N.) Mann und Weib, nach ihren gegenseitigen Verhältnissen geschildert; ein Gegenstück zu der Schrift über die Weiber (des Geh. Sekr. Brandes in Hannover); Lpz 1791. 8.

s. Allg. D. B. 101 B. S. 133.

S. 408. Unter Otto Melanders Schriften gehört noch:

Acclamatio poetica nuptiis — Mauritii Hass. L. cum Agnete Comitissa à Laubach ad XXIII Sept. diem anno 1593 celebratis, vario carminum genere facta. 1593. 4.

S. 413. Von Albr Wilh. Melchior's Sicil. var. ist der eigentliche Titel:

Sicilimentorum variorum libri duo: in quibus de rebus variis, imprimis muliere Sota ac Goele sanguinis, philologice & theologice disseritur, multaque S. Scripturae loca nova luce perfunduntur. Harlingae, 1739. 4.

Der Sohn besorgte dies von dem Vater hinterlassene Werk zur Herausgabe.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1740, Nr. 48, S. 427.

S. 426. Von des Balthas. Mentzers Antimartinius ist der eigentliche Titel dieser:

Mo-

Modesta & solida responsio Balth. Mentzeri, qua defendit Elenchum errorum Ant. Sadeelis de persona Christi, contra futiles objectiones Matthiae Martinii — edita ab Conr. Wernero, Theol. Stud.

Zum neunten Band:

S. 22. Vom Georg Balthas. Mezger zwey Töchter, Catharine Margarethe, geb. 1654 und Margarethe Barbara, gb. 1657, starben beyde 1660; (nach der Grabschr.)

S. 34. Zu Hrn. Chrn. Fridr. Michaelis Schriften kommt:

Progr. de instrumentis quibusdam chirurgicis seu novis seu mutatis, cum duab. Tabb. aen. Marb. 1801. 4.

S. 78. Reinhard Abrah. Möllers Sohn, Wilhelm Christian, gieng am 4 März 1799, 81 Jahre alt, mit Tode ab.

S. 86. Von Hrn. Conr. Mönch's Arzneymittel-Lehre, ist eine vierte vermehrte und verbess. Aufl. erschienen; Marb. 1800. 8. (s. Erl. Lit. Z. 1800, N. 148, S. 1183.)

Einige gärtnerische Beobachtungen von Ihm, stehen i. J. J. Römers N. Magaz. f. d. Botanik, 1. B. Zürich, 1794. 8.

S. 171. Unter Joh. Molthers Schriften gehört noch:

Theses theol. (pro Gr. Dr.) de peccato tum angelorum tum hominum (praes. Dan. Arculario) Marp. 1595. 4.

— — de lege divina; Resp. M. Jo. Scholl, Battenb. Marp. 1595. 4.

— — de bonis Operibus; Resp. M. Cunr. Theodoricus, Gemunda-Wohr. Marp. 1597. 4.

S. 191. Von Landgr. Moriz Poetices — libris ist die 1te Ausg. Cass. 1598. 8.

S. 206. Phil. Wilh. Mosebach starb d. 15 Okt. 1801 in seinem 62ten Lebens- und dem 39ten seiner Dienstjahre. Er hinterließ seine Gattin Agnete Benigne, geb. Bornmann, mit 10 Kindern; (Darmst. Landzeit.)

S. 241. Des Jak. Müllers Sohns Chph. Helfr. Müllers Gattin, die Tochter des Pred. Seylers, hieß Getha Catharine, geb. 1626 d. 18 Nov., gestorben 1668 d. 15 May; (nach der Grabschr.)

S. 278. Von Joh. Dan. Müllers fürnehmsten Lehrsätz. d. christl. Rel. erschien eine 4te Aufl. Giess. 1801. 8.

S. 306. Hrn. Just. Balthas. Müllers Gattin starb am 21 Januar 1802, 59 J. a.

S. 309. Zu Dess. Schriften kommt:

Entwürfe zu populären und gemeinnützigen Wochen-Predigten über auserlesene Stellen der heil. Schrift; von einer Gesellschaft bearbeitet, (und herausgegeben von J. B. M.) (hat a. den Titel: „Magazin für Wochenpredigten.) 1ter — 4ter B. Lpz. 1794 — 1798. 5. B. das. 1799. 6. B. das. 1800. 8.
Rec. i. Theol. Annal. 1794, 45 W. S. 716. v. 1795, 13te W. S. 202. v. 1801, 1 St. S. 12.

Beyträge zur Beförderung zweckmässiger Predigten, Katechisationen, Liturgien, Unterhaltungen mit Kranken ꝛc. ꝛc. herausgegeben von J. B. Müller; (hat a. d. Titel: „Praktisches Journal für Prediger und Prediger-Geschäfte.) 1. B. 1—3. St. Giess. 1800. 1801. 8.
Rec. i. N. theol. Annal. 1801, 5. St. S. 81. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, 237 St. S. 497. N. Allg. D. B. 60. B. S. 285.

Kurze Predigten über vorzüglich schöne Stellen der H. Schrift, auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs; zur Familienerbauung und zum Vorlesen in Filialkirchen zweckmässig eingerichtet und herausgegeben. 1. 2. Th. Giess. 1801. 4.
Rec. i. N. Th. Annal. 1802, 1. St. S. 16.

An-

Anmerk: Wenn Hr. Müller in den Hess. Denkwürdigkeiten, 1. Th. S. 231 für den Herausgeber des: „Magazin's für Fest und Kasual Predigten, 1. Th 1te Abth. Herborn u. Hadam. 1798. 8." gehalten worden ist; so erklärt Er i. d. Marb Intellig. Bl. 1799, N XXXIV, S. 271, daß Er an diesem Institute niemals Theil genommen, auch niemals Theil nehmen könne.

S. 310. Hr. Joh. v. Müller ist 1800 an die Stelle des verstorbenen Denis als erster Kustos der K. K. Bibliothek angestellt.

Ihm gehören:

(o. N.) Fragmente aus den Briefen eines jungen Gelehrten an seinen Freund;
sieh. i. v. Eggers Deutsch. Magaz. 19. B. S. 430 u. ff. 20. B. S. 36 u. ff.

S. 331. Von des Hrn. Joh. Dan. Heinr. Musäus Grundsätzen des Handlungsrechts ist eine 2te Ausgabe, zugleich und vereinigt mit dem: Wechselrecht (S. 330.), herausgekommen. Hamb. u. Kiel, 1799. 8. (s. N. Allg. D. B. 51. B. S. 95.)

S. 401. Hr. J. Knoes kam 1799 als Prediger nach Weiterstadt bey Darmstadt.

S. 429. Unten bey Carl Henr. Merk wärr noch hinzuzusetzen: „ist aber, da er schon einige Entdeckungs-Reisen nach den Gränzen des Russ. Reichs gemacht hatte, 1798 als Russ. Kaiserl. Kollegienrath gestorben;
(a. freundschaftl. Nachr.)

Zum zehnten Band:

S. 31. Des Ernst Friedr. Neubauers zweyte Ehegattin Caroline Benigne geb. Hahn schritt zur zweyten Ehe mit dem Gieß. Professs. Gerh. Andr. Müller (s. S. 401.). Außer dem gemeldeten Sohne Johann Ernst, (dessen Leben Hinderer in der Vorrede zu dieses, Neubauers, Opp. Anatom Frf. & Lips 1786. 4. beschrieben, und dessen vortrefliche Zeichnungen von Nerven und Muskeln nach seinem Tode in die Hände seines Bruders,

von diesem aber an den Dr. und Physikats-Adjunkt Joh. Stoll zu Alsfeld gekommen sind,) sind die vier übrigen Neubauerschen Kinder:

Caroline Dorothea Friderike, gestorben d. 14 Jun. 1795.

Sophie Marie Johanette, gestorben d. 13 Sept. 1794.

Georg Carl Ernst, der als Regier. Advokat in Giessen im März 1800, 51 J. alt, ohnverheyr. gestorben.

Johanne Marie Elisabeth, geb. 1736, gestorben d. 5 Nov. 1773 als Gattin des Hofr. und Physikus zu Alsfeld, Dr. Franz Chrn. Nierk; (vgl. 8. B. S. 457.) (a. freundschaftl. Nachr.)

S. 141. Joh. Fridr. Dan. Olff gieng am 13. Oktob. 1801 mit Tode ab.

S. 194. Die Diss. des Georg Otho de philosophia spoliatrice ist in drey Sectiones gebracht; die hier angegebene begreift die 1. u. 2te Section; von der Sect. III*ia* ist der Resp. Joh. Theod. Neuber, Laubaco-Solm. Marb. 1701. 4.

S. 198. In die Schriftenreihe desselb. gehört eine Diss. de coloribus; (verschieden von der auf S. 199 stehenden) — Resp. J. C. Ditmar. Marb. 1698. 4.

S. 200. Von dess. Ausg. der Synopsis inst. Samar. etc. die mit Jac. Altingi fundam. punctat. linguae sanctae verbunden, ist: ed 2*da* Frf. 1717, und: ed. auctior, Frf. 1730. 8.

Noch gehören ihm:

Theses ex philosophia selectae; Resp. (pro Mag.) Jac. Chph. Zülch, Jestetta-Hass. Marb. 1705. 4.

Epithalamium in connubium Joh. Wilh. Princ. Aures. cum Maria Louisa, Hass. Landgr. Cassell. 1709, fol.

S. 208. Der vorkommende Chph. Ludw. Otto starb plözlich am 5 Jul. 1801.

S. 249. Zu Hrn: Carl Chrn. Palmer's Schriftenverzeichniß ist zu sezen:

Sechs heil. Reden: 1) die Geburt Jesu zeigt uns Gott als den Erhalter und Beförderer des Guten, üb. Luc. II, 15--20. 2) Die Erhaltung des menschl. Geschlechts enthält einen

einen merkwürdigen Unterricht von der Vorsehung, üb. Matth. II, 13--15. 3) Ermunterung, so zu leben, wie Jesus lebte, um einst wie er zu sterben, üb. Joh. VIII, 46--59. 4) über die Allmacht Gottes im Sommer, üb. Marc. VIII, 1--9. 5) Warnung vor Untreue und Unredlichkeit, üb. Luc. XVI, 1--9. 6) Von der schädlichen Gewohnheit, seine Nebenmenschen für unvollkommener und fehlerhafter zu halten, als sie sind, üb. Luc. XVIII, 9--14;

befinden sich in: J. L. W. Scherer's heil. Reden, 1. B. Lemgo, 1799. 8.

Predigt am Sonnt. Invoc. Matth. IV, 1--11, wir müssen ruhige stille Stunden zur Vorbereitung auf andere gebrauchen;

steh. i. Allg. homilet. u. liturg. Archiv, herausgegeben von J. L. W. Scherer, 1. St. S. 61 u. ff.

Neuer oder moralisch-psycholog. Beweis für das Daseyn Gottes mit Rücksicht auf die Begriffe der Zeit;

das. 1. St. 2ten Abth. S. 1. u. ff. s. dav. N. A. d. Bibl. 65 B. S. 11.

Ueber Jonas im Wallfische;

steh. i. Archiv zum Bibelstud. herausgeg. v. J. L. W. Scherer, 1. B. 1 St. Nr. 6.

S. 277. Joh. Conr. Paulus gieng am 23 Febr. 1800 mit Tode ab; einer seiner Söhne auch in dem nämlichen Jahre, und ein anderer Friedrich August, am 13 Febr. 1801, als Rektor zu Horn im Lipp. im 28ten J. seines Alters.

Einer, Georg Friedrich stehet seit 1801 als Apotheker zu Carlshafen.

Ein anderer, Carl, stand einige Zeit als Pastor extraord. b. d. Reform. Gem. in Rinteln und kam 1799 als Prediger nach Brotterode im Schmalkald. Von Ihm hat man im Drucke:

Die einzige Ursache der Hundswuth und die Mittel dies Uebel ganz auszurotten. Rint. 1798. 8.

S. 278. Ant. Peithmann ist 1593 in Obernkirchen geboren und, auf der Reise, zu Lemgo d. 25 Apr. 1649 gestorben, doch aber in Rinteln begraben. Seine Frau, Margarethe, geb. Lubbersen, aus Rinteln, starb d. 17 Nov. 1647; (dieses von dem Epitaph in der Rintel. Reform. Kirche.)

S. 389. Des Joh. Casim. Hert's Sohns, Lukas Friedrich, Gattin Aurelie geb. v. Scheid, starb am 6 März 1800 in Giessen.

Zum eilften Band:

S. 16. Joh. Jak. Pfeiffer's Sohn, Burkhard Wilhelm ist i. J. 1799 Archivarius bey der Regierung zu Cassel geworden.

Der unten vorkommende Joh. Küppel war seit 1737 bey der verwittweten Herzogin von Sachs. Weimar Hofprediger, und er ließ drucken:

Der wahre Wachsthum der Kirche Christi; in einer Eintritts-Predigt üb. Ephes. IV, 15. 16. zu Weimar vor der Reform. Witthums-Hof-Gem. gehalten. Langensaltz, 1737. 4.

Dess. ganz unten angeführter Sohn, Joh. Georg Henrich, starb als Prediger zu Lohne, Amts Gudensberg, am 16 May 1800.

S. 20. Von Joh. Jak. Pfeiffers Entwurf zum Unterricht im Christenthum erschien eine 5te verbess. Ausgabe; Dortmund u. Essen, 1799. 8. (s. N. theol. Annal. 1800, 16 St S. 336.)

S. 22. Die Anne Catharine, Tochter des Dav. Pforrs heyratete nach ihres Manns, des Pfarrers Dav. Fridr. Buch's, Tode, dessen Amtsnachfolger Joh. Herrm. Crug 1704 wieder, der sie am 3 Jun. 1726 abermals zur Wittwe machte; (s. Just Hartmann Garthen Leichpr. a. d. Tod Joh. Herrm. Crug's.)

S. 81. Hr. Phil. Jak. Piderit ist unterm 16 Dec. 1799 zum Leib-Arzt ernannt.

S. 82. Ueber die Bemerkung, bey deß. Schrift von der Schädlichkeit des Ailhandischen Pulvers, die Erfurter gel. Zeit. anlangend, wird in der N. Allgem. D. B. 54 B. S. 194, gesagt, daß es nur halb wahr seye, daß diese Schrift Anlaß gegeben, die Erfurt. gel. Zeit. der Regierung zu unters

terwerfen; es hätte solches nämlich wohl geschehen sollen, wäre aber wegen der damit verbundenen Inkonvenienzen, die der Redakteur der Regierung vordemonstrirt, nicht geschehen.

S. 84. Von dess. praktischen Annal. erschien das 4te St. über die ersten 8 Monate des J. 1796; Cass. 1779. 8. und es ist mit demselben diesen Annalen zugleich der Haupttitel gegeben worden:

Medicinisch-practisches Archiv, 1. B. Cassel, 1799. 8.

Rec. t. Erl. L. Z. 1800, N. 36, S. 284.

S. 91. Zu Joh. Pincier's Schriften gehört noch:

Disp. qua ventilatur illa quaestio: utrum cibi, quam potus intemperantia, valetudini sit nocentior: mota à Lev. Lemnio, lib. 2. de occultis naturae miraculis, cap. 18. Resp. Artus Vigelius, Heigeran. Herb. 1591. 4.

S. 106. Joh. Jak. Plitt's Sohn, Joh. Ludw. Chrn. gieng in Frf. am 17 Febr. 1800 mit Tode ab.

S. 116. Der unten genannte Carl Ludw. Seipel gieng am 30 Dec. 1800 durch einen plözlichen Tod ab. Er hinterließ seine Frau, Justina Sophie, geb. Dunkel, mit 4 S. u. 2 T.

S. 131. Joh. Gottli. Portmann heyratete 1787 zum zweytenmale, und zwar eine Tochter des Gräfl. Leining. Heidesheim. Hofpredigers, Konsist. Raths u. Insp. Susenmiehls. Er erhielt 1791 wegen eines von ihm verfaßten Magnificats den dritten Preis, mit der Bemerkung: „Um „Aufmunterung zu erregen, und die Kenntniße „der Harmonie zu verbreiten, habe der Preisgeber (Abt Vogler) dem Hrn. J. G. Portmann, „mit dem Motto: Medium tenuere beati, der im „fliessenden Style Alle übertroffen habe, nur im „Pathetischen zurükgeblieben sey, 12 Exemplare „Druck und Stich zuertheilt.“ Ob nun demjenigen der im fliessenden Styl alle Konkurrenten übertroffen hat, nicht der erste Preis gehört hätte, stehet zu entscheiden. Im J. 1798, 14

Tage

Tage vor seinem Hinscheiden in jenes bessere Leben, erschienen von ihm:

„Neueste uud wichtigste Entdeckungen in der Harmonie, Melodie und dem doppelten Contrapunkte. Eine Beylage zu jeder musikalischen Theorie", *) worin er die verschiedenen Lehrmeynungen tief durchforschte, sie miteinander genau verglich, in Ordnung brachte, die Widersprüche zu heben suchte und dann sein eigenes Resultat lieferte. Weil man nun gern am Alten hängt und ewig hängen bleiben mag, so hat diese Schrift sehr viele Gegner gefunden, die aber alle nach reiferer Prüfung einsehen werden, daß Portmann darin keine Ehre suchte, blos seinen Vorgängern nachzubeten, sondern selbst dachte, tief und nicht oberflächlich dachte, und daß er zur Vervollkommnung der Theorie sehr viel beygetragen hat. Er hatte eine eigene Notenstecherey erfunden und ins Werk gesetzt, welche an Sauberkeit und Deutlichkeit alle andere Notendrucke übertrift, die er aber kränklicher Umstände wegen seit mehreren Jahren nicht mehr abwarten konnte. Die Noten kamen den Schottischen ziemlich gleich und der Druck war rein, wozu er immer gutes Papier auswählte. Von ihm sind besonders schön gestochen erschienen;

1) Kirchenmusik auf das Pfingstfest ꝛc. ꝛc. Er hat einen ganzen Jahrgang Kirchenmusiken componirt, die zum Behuf der Kirchenmusiken die hiesige Stadt (Darmstadt) der Wittwe abgekauft hat.
2) Sechs leichte Sonaten für Dilettanten ꝛc. ꝛc.
3) Sechzehn Lieder.
4) Zwölf Lieder.
5) Mehrere Favorit - Arien.

Im Manuskript hat er unter mehreren anandern Musikalien 6 Fugen hinterlassen, die mit der

*) Darmst. 1798. 8.
Rec. i. Allgem. L. Z. 1799, N. 129, S. 201. N. Allg. D. B. 46 B. S. 75.

der Zeit im Druck erscheinen werden und wodurch noch besonders bewiesen werden wird, daß seine Entdeckungen in der Harmonie, Melodie und dem doppelten Contrapunkt mit der Praxis übereinstimmend sind.

Er hinterließ 3 Kinder: sein ältester Sohn, Ludwig, lebt zu Amsterdam als Kupferstecher und hat schon mehrere Beweise seiner Talente geliefert; sein zweyter Sohn, Georg, ist unter dem Hess. Darmstädt. Reg. Landgraf Hautboist, und zeigt ausserordentlich viel Anlage zum guten Baß-Sänger; seine Tochter, Caroline, ist an den bey der Kapelle des Prinzen Heinrich von Preussen angestellten Kammermusikus Schneider zu Rheinsberg verheyratet, welcher ehemals in hiesigen (Darmstädt.) Diensten gestanden hatte.

Portmann starb d. 27 Septemb. 1798 in den Armen seiner Freunde, welche auch wenn sie mit den Thränen der tiefgebeugten Wittwe die ihrigen nicht mehr mischen können, nicht aufhören werden, ihn zu betrauern.

(dieses, — so, aus freundsch. Nachr.)

S. 148. Zu Hrn. Joh. Friedr. Siegesm. Posewitz Schriften kommt:

Journal für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, vorzüglich in Rüksicht auf Aetiologie und Semiotik; von einer Gesellschaft deutscher Aerzte, herausgegeben. 1 Heft, Herb. u. Hadam. 1799. 2. H. das. 1800. 8.

Rec. Erlang. L. Z. 1800, N. 103, S. 822. Lpz. Jahrb. d. n. L. 1801, 185 St. S. 88 u. 186 St. S. 89.

Ueber den Aufsatz des Hrn. Herausgebers in diesem Journal: „Aetiolog. Entwickelung der Äusserungen des Sensoriums beym Fötus und jungen Kinde sogleich nach der Geburt bis zum 247ten Tage"; s. m. J. E. C. Schmidts allg. Bibl. d. n. theol. Lit. 4. B. 2. St. S. 210.

S. 158. Hr. Joh. Herrm. Kuppersberg wurde in der Mitte des J. 1800 Konsist. Rath und Superintendent des Oberfürstenthums, des Definitoriums Präses und Ober-Pfarrer zu Marburg. Er ist Verfasser geworden von der dreizehnten Forts. d. Nachr.

Nachr. vom Marb. Luth. Waisenhause, enthaltend: „Denkwürdigkeiten aus dem Leben Aug. Herrm. Frankers, Stifters des berühmten Waisenhauses in Halle; Marb. 1801. 4."

S. 173. Vom Nikol. Prick's Sohne, Friederich, ist die Geburtszeit: d. 22 März 1681; (a. schriftl. Nachr.)

S. 177. Carl Prizier's Gattin, — ihr Name war: Anne Friderike Wilhelmine, — starb im Septemb. 1800, 57 J. 10 M. 17 T. alt.

S. 183. Von Hrn. Jo. Geo. Purmann's Allgem. Handbuche der Schulwissensch. 1ten Th. erschien eine 2te völlig umgearbeitete Auflage; Frf. 1801. 8.

Zu dess. Schriften kommt:

Aegyptische Merkwürdigkeiten, 1. St. ein Progr. Frf. a. M. 1799. 4.
Rec. i. Erl. L. Z. 1799, N. 92, S. 744.

Progr. de paschate christiano, ex antiquitate. Frf. 1799. 4.
Rec. i. N. theol. Annal. 1800, Beyl. z. 10. St. S. 224. Erl. L. Z. 1799, N. 152, S. 1224.

S. 221. Hrn. Jak. Theod. Franz Rambach's Schriftenverzeichniß wird vermehrt mit:

Erleichterte Anleitung zur lateinischen und deutschen Ortographie für lateinische Schulen und Gymnasien. Frf. a. M. 1798. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 51. B. S. 475.

Allgemein faßliche und vollständige Anleitung zur mathematischen Erdbeschreibung für Schulen, und für solche, die sich selbst unterrichten wollen. Frf. 1799. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 51. B. S. 462. Erl. L. Z. 1799, N. 65, S. 525.

Die grammatischen Principien der deutschen Ortographie, zum gründlichern Unterricht in derselben besonders aufgestellt und erklärt. Frf. 1799. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 52. B. S. 536. Erl. L. Z. 1800, N. 201, S. 1606.

S. 224. Hr. Joh. Dan. v. Schmerfeld (unter 1.) gieng mit Anfang des J. 1800 als geheimer Rath und Regier. Direktor. nach Hanau.

Dess.

Deß. Bruder der geh. Kammerrath Joh. David v. Schmerfeld starb am 21 Apr. 1801.

S. 236. Unter Rud. Er. Raspe Schriften wäre noch zu bringen:

(o. N.) Nachricht von der Kunstsammlung des Hrn. General v. Walmoden zu Hannover;

steh. i. N. Biblioth. d. schön. Wissensch. Lpz 1767, 4. B. 2. St. S. 201 u. ff.

Daß er Verfass. sey, findet man i. Vorber. zu seinen Anmerk. üb. die Klotz. Schrift v. Nutz. u. Gebrauch der geschnitt. Steine.

S. 238. Joh. Ravius oder Rauw nenner sich auf dem Titel der ersten Ausgabe seiner Cosmographie, — (der in der hier angegebenen zweyten Ausgabe etwas verschieden lautet,) — „Meimbretsensem"; mithin war das Dorf Meimbressen, Hess. Amts Zierenberg, sein Geburtsort.

S. 251. Von einem von dem Hrn. J. P. de Beaulair bereits seit 1794 errichteten besonderen Erziehungs Institute, s. man Reichs-Anz. von 1800, Nr. 98, S. 1269 u. ff.

S. 256. Die Schriftenreihe des Hrn. Herrm. Friedr. Kehm vergrössert sich mit:

Entwürfe (7.) zu Leichenpredigten;

steh. i. J. B. M. (üllers) Samml. v. Entwürf. zu popul. u. gemeinnutz. Pred. Lpz. 1798. 8.

s. das Hess. Denkwurdigk. 2. Th. S. 317.

Gebet, zu verlesen am Neuen Jahrstage vor dem Evangelio;

steh. i. Material. f. alle Theile d. Amtsführ. e. Pred. 3. B. S. 47.

Rede und Formular bey der Trauung eines Freundes;

das. S. 50 u. ff

Wenn kann der Kandidat des Predigtamts hoffen, daß er einst, als wirklicher Prediger, Achtung, Liebe und Zutrauen haben werde?

das. S. 131 u. ff.

Katechisation und Rede in der Kirche nach Matth. 7, 21, über das alte Dogma; der Mensch hat zum Guten keine Kräfte;

das. S. 292 u. ff.

Briefe über zweckmässige Benutzung der Candidatenjahre als Zubereitung zum Predigtamte. Ein Lesebuch für Candidaten des Predigtamts, oder solche die es noch zu werden wünschen. Gotha, 1799. 8.

Rec. i Goth. g. Z. 1799, 91 St. S. 780. N. theol. Annal. 1799, 34 St. S. 821. N. deutsche Litt. f. Pred. Schullehr. u. Erzieh. 2. B. 1. St. S. 88.

Einen Nachtrag zu diesen Briefen, mit der Ueberschrift: worüber der angehende Candidat nicht predigen soll, findet man i. N. Journ. f. Pred. 10. B. 4ten St.

Predigten, gehalten und gemeinschaftlich herausgegeben von G. F. Goetz und H. F. Rehm. Gotha, 1799. 8.

vgl. d. Art. G. F. Goetz.

Oeffentliche Katechisationen mit Kindern von 12 Jahren und drüber, über Wahrheiten und Vorschriften der Religion Jesu, nach Anleitung Biblischer Stellen von D. Nicol. Kiesselbach und Herrm. Fridr. Rehm. Bremen, 1799. 8.

Rec. i. Allg L. Z. 1800, N. 76, S. 606. N. Allg. D. B. 54. B. S. 13.

Drey heil. Reden: 1) Von den Vorzügen des sinnlichen Menschen, üb. Ps. CXXVI, 3. 2) Von der hohen Würde und erhabenen Bestimmung des Menschen, oder von den Vorzügen des vernünftigen Menschen, üb. Ps. CXXV, 3. 3) Wozu uns das Grosse verpflichtet, das wir dem Herrn verdanken, üb. Ps. a. O.

Befinden sich in J. L. W. Scherer's heil. Reden, 1. B. Lemgo, 1799. 8.

Leichpredigten zur Aufklärung und Beruhigung für solche, welche Aeltern, Kinder, Geschwister oder Freunde beklagen. Erfurt, 1799. 8.

Rec. i. N. Deutsch. Litt. f. Pred. Schullehr. u. Erzieh. 2. B. 1. St. S. 47. N. Allg. D. B. 54. B. S. 14. Erl. L. Z. 1800, N. 227, S. 1815. N. Theol. Annal. 1800, 32. St. S. 604.

Predigtentwurf üb. Joh. 3, 5. 6. über die Frage: wer hat am Reiche Gottes Antheil?

Unter dieses Rehms Schriften kommt noch zulezt:) Regeln der Vorsicht zur Belehrung der Kinder über Erzeugung und Warnung vor Sünden der Wollust. Fürth, 1802. 8.

Keh.

steh. i. J. L. W. Scherers allgem. homil. u. liturg. Archive, 1. St. S. 114.

Tauf-Formular bey der Taufe des Kindes eines kranken Predigers;

das. S. 141.

Gedanken zur Beantwortung der Aufgabe: wie soll man diejenigen Glieder einer Gemeine, welche Dürftige unterstützen können, dahin vermögen, daß sie ihre Allmosen in milde Beyträge an eine Armenkasse verwandeln?

steh. das. 1. 1. Th. 2ten Abth. S. 17.

Rathschläge für angehende christliche Religionslehrer zur zwekmässigen Führung ihres Amts. Halle, 1800. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1801, 1 St. S. 5. Lpz. Jahrb. d. n. Lit. 1801, 97 St. S. 34. Allg. L. Z. 1801, N. 143. S. 359.

Oeffentliches Dankgebet in der Kirche nach einer glücklich überstandenen bösartigen Blatternkrankheit;

steh. i. J. B. Müllers herausgegebene Beytr. zwekmäss. Predigten etc. 1. B. 1. St. Giess. 1800. 8.

s. das. N. theol. Annal. 1801, 5. St. S. 85.

Beytrag zur Beantwortung der Anfrage über die dem Prediger anvertraueten Geheimnisse;

st. i. Material f. alle Theile d. Amtsführ. e. Pred. 5. B. S. 318 u. ff.

Schreiben über den Kleeanbau in Hessen und die daher entstehende Melioration der Pfarräcker;

das. S. 335 u. ff.

Reden u. Gebete zur Konfirmation der Kinder in der Kirche, auf Ostern 1798.

das 6. B. S 3 u. ff.

Leichpredigten; Cassel, 1801. 8.

Rec. i. Leipz. Jahrb. d. n. L. Dec. 1801, 135 St. S. 438.

Regeln der Vorsicht zur Belehrung der Kinder über Erzeugung und Warnung vor Sünden der Wollust. Fürth, 1802. 8

S. 344.

Zu Hrn. Joh. Chph. Kellner's Schriften kommt:

Gottes Allmacht und weise Güte in der Natur; ein Oratorium, in Musik gesetzt. Cass. 1796. 8.

S. 357. Zu den Schriften Hrn. Georg Chph. Kellner's:

Alles erwogen, läßt sich an übersinnliche Freyheit nicht glauben; ein Dialog;
steh. i. v. Eggers Deutsch. Magaz. von 1798, 6. St.

Menschenverlust durch Kriege und Auswanderungen;
das.

Auch die Gesetzgebung der menschlichen Vernunft ist Mechanismus; ein Dialog;
das. i. 7. St.

Berichtigung eines Rechnungsfehlers;
das. i. 8. St.

Sein Buch: „Grundlegung einer subjectivischen Tugendlehre;" (s. S. 350.) erschien nachher mit dem Titel: „Anleitung zur Tugendlehre. Frf. 1795. 8."
s. N. Allg. D. B. Anh. v. 1--28. B. 5te Abth. S. 24.)

S. 358. Von A. F. F. L. v. Kniggen Buche: über den Umgang mit Menschen, ist eine 6te Aufl. erschienen, Hannov. 1799. 8. eine 7te, das. 1800. 8.

S. 374. Zu Hrn. Ernst Ludw. Wilh. Nebel's Schriften kommt ferner:

Wahrnehmung eines weissen Aussatzes;
steh. i. d. Medic. Nation. Zeit. 1798, S. 217.

Bereicherungen der Arzneymittellehre, aus Joh. v. Lurei ro flora Cochinchinensis; (welche 1790 zu Lissabon herauskam und Wildenow 1793 zu Berlin wieder auflegen ließ.)
steh. i. Hufelands N. Journ. d. prakt. Heilk. 1. B. 3. St. N. V.

Anekdote vom Landgr. Herrmann d. Gelehrten (von Hessen);
steh. i. Hess. Denkwürdigk. 1. Th. S. 145.

Ueber das Kindbetterinnen-Fieber;
steh. i. Loders Journ. f. d. Chirurg. Geb. Hülfe 2c. 2c. 3. B. 2 St. Nr. IX.

Die ältere Geschichte der Stadt Giessen;
steh. i. Hess. Denkwürd. 3. Th. S. 235 u. ff.

Andenken des jüngstverstorb. Frhrn. v. Senkenberg (Chrn. Renat Leop. Carl) in Giessen;
das. S. 418 u. ff.

— — — Giess. Prof. Chrn. Henr. Schmid;
das. S. 435 u. ff.

Zum

Zum zwölften Band:

S. 11. Zu Hrn. Carl Ludw. Richter's Schriften wäre ferner zu bringen:

Progr. über Aufnahme und Verfall öffentlicher Schulen. Cass. 1799. 4.

Progr. de silentio diserto. Cass. 1800. 4.

— über das stille Verdienst. Cass. 1801. 4.

— de otio senectuti expetendo. Cass. 1802. 4.

S. 14. Auf der 4ten Stammtafel sind durch einen Zufall, beym Hieronym. Ries, dem verstorbenen Rathe und Kammersekretarius, ausser den da genannten 4 Kindern, noch folgende ihm gehörige 4 Kinder weggeblieben:

Viktorie Eleonore Henriette, gb. 1788 d. 10 Jan. gest. in dem näml. J.

Elisabeth Caroline, gb. 1789 d. 13 Okt.

Amalie Elisabeth, gb. 1791 d. 4 März.

Marie Philippine, gb. 1792 d. 4 Okt.

Dess. Bruder, Hr. Franz Benjamin Ries, auf derselben Tabelle, ist in der Mitte des Dec. 1800 zugleich Regierungs Direktor in Marburg geworden, und sein auf der folgenden Seite oben genannter Sohn, Hr. Georg Franz Hugo Ries, im J. 1800 Regier. Assessor in Marburg.

Der genannte jüngste Sohn von ihm, Dieterich Friederich, heisset eigentlich: Dieterich Philipp Friedrich Gerhard, und ist am 24 May des bemerkten Jahrs 1796 geboren.

S. 34. Johann Friedr. Robert starb am 6. Dec. 1801.

S. 35. Die Charlotte Henriette Robert starb am 10 Apr. 1800 ledigen Standes.

S. 48. Vom Hrn. O. A. G. R. Carl Wilh. Robert stehen:

(o. N.) Bemerkungen üb. die Beschreib. welche Hr. Carl Gottlo. Küttner in d. 1. u. 4. Th. seiner zu Leipz. 1801 herausgekommenen Reise durch Deutschl.

u. s. w. von dem Hess. Cass. und insonderheit von der Residenz und der umlieg. Gegend entworfen hat;
i. Fortges. Genius d. Zeit, 3. B. S. 7. u. ff.

S. 51. Von Joh. Gottfr. Röchlings lehrreich. und angenehm. Uebungen des latein. Stils, hat man eine 5te verbess. Aufl. Frf. 1799. 8.

S. 59. Hr. Joh. Chph. Röhling bekam 1800 die PfarreyBreckenheim, in der Darmstädt. DioceseEpstein.

S. 62. Es gab derselbe ferner heraus:
Moosgeschichte Deutschlands, 1. Th. Bremen, 1800. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 58. B. S. 188.
Ein Beytrag die Bienenbegattung betreffend;
steh. i. Reichs-Anzeig. 1800, Nr. 266, S. 3433 u. ff.

S. 83. Hrn. Just Phil. Kommel's Sohn, Philipp Sebastian, wurde unterm 2 May 1800 Regier. Assessor in Cassel.

S. 90. Dem Hrn. Joh. Friedr. Roos ist unterm 14 Aug. 1799 das Pädagogiarchat des Gymnasiums, nebst der Nominal-Professur der Geschichte zugleich übertragen worden.
1800 nahm die latein. Gesellschaft zu Jena Ihn zum Ehrenmitgliede auf.

S. 97. Zu dess. Schriften kommt:
Probleme aus der alten und neuen Geschichte, 1te Abth. Giess. 1798. 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1799, 12 St. S. 103. Allg. L. Z. 1799, N. 146, S. 340. Erl. L. Z. 1799, N. 94, S. 754. N. Allg. D. B. 52. B. S. 219.
Symbolae exegetico-criticae ad M. T. Ciceronis de divinatione libros ab Hottingero nuper editos; Progr. 1. Giess. 1799. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1799, 195 St. 1949. Erl. L. Z. 1799, N. 240, S. 1927. Allg. L. Z. 1800, N. 25, S. 197.
Progr. Untersuchung über das privilegirte Spitzbuben-Handwerk in dem alten Aegypten. Giess. 1801. 4.
Rec. i. Erl. L. Z. 1801, Nr. 233 S. 1864. Allg. L. Z. 1802, N. 58. S. 463.

S. 106. Von Hrn. Joh. Geo. Rosenmüller's dreyfachen Morgen- u. Abendgebeten, erschien eine 6te Ausg. Hildburgh. 1798. 8.
Von dess. ersten Unterricht in d. Relig. eine 7te Aufl. Hildburgh. 1798. 8. und es ist dies Buch auch ins

Schwe-

Schwedische übers. 1799 herausgekommen.

S. 117. Bey dess. christl. Lehrbuch für die Jugend, — wäre zu bemerken, daß es die Veranlassung zu der Schrift gegeben:

Katechetisches Handbuch über das von Hrn. Dr. Rosenmüller herausgegebene christliche Lehrbuch; 1. Th. Lpz. 1799. 8. (s. Erl. L. Z. 1800, N. 68, S. 544.)

S. 120. Von dess. Progr. de fatis interpr. — ist das XII—XV, erschienen, Lips. 1797. XVI, ib. 1799. XVII—XX, ib. 1800. 4.

S. 121. Dess. Schriftenverzeichniß wird vermehrt, mit:

Glaubens- und Sittenlehre des vernunftmässigen und thätigen Christenthums, in Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahrs, 1. Th. Lpz. 1798. 8. 2. 3. Th. das. 1799. 8.

Rec. i. N. theol. Annal. 1798, Beyl. z. 45 St. S. 1161. N. Allg. D. B. 46. B. S. 63. desgl. 61. B. S. 249.

Vorrede zu G. G. Ernesti, Hofpred. in Hildburghausen, Predigten üb. die gewöhnl. Sonn- u. Festtags-Evangelien. Hildburgh. 1798. 8. (s. N. theol. Annal. 1799, Beyl. z. 8. St. S. 216.)

Vorrede zu Joh. Dan. Schulze hist. krit. Versuch über die Beweggründe der christlichen Moral. Oschatz u. Lpz. 1799. 8.

Die Vorrede enthält einige Erinnerungen gegen einige neuere Bestreiter der christl. Sittenlehre, auch gegen einige kritische Philosophen.

Progr. historica quaedam de anno jubilaeo sist. Lips. 1799. 4.

Betrachtungen über merkwürdige Begebenheiten des 18ten Jahrhund. in Rükksicht auf Religion u. Sittlichkeit, in Predigten vorgetragen. Lpz. 1801. 8.

Rec. i. Schmidts v. Schwarz allg. Bibl. d. n. th. u. päd. Lit. 5. B. 3. St. S. 434. N. Th. Annal. 1802. Beyl. z. 1. St. S. 24. Theol. Nachr. 1802, Nr. VII, S. 73. Goth. g. Z. 1802, 11 St. S. 95. Gött. g. A. 1802, 34 St. S. 343. Allg. L. Z. 1802, N. 89, S. 710.

S. 134. Unter die Schriften Casp. Rudolphi wäre zu setzen:

Dialectica, ad praescriptum Organi Aristotelici, ex interpertibus graecis congesta, copiosiusque mul-

to, quam hactenus, tractata. — Accedit postremo Epitome Dialectices, pro pueris paedagogicis. Frk. 1550. 8.

S. 159. Zu Hrn. Geo. Ernst Hassencamps Schriften, unten, kommt:

Ueber den Unterricht, welcher drey Taubstummen ertheilt worden ist von G. E. Hassencamp. Offenb. 1800. 8.

S. 161. Des Hrn. Geo. Wilh. Rullmann's Schriften ist beyzufügen:

Praktische Erklärung von Röm. 15, 4—13;
i. Material. f. a. T. d. Amtsführ. e. Pred. 4. B. S. 55 u. ff.

Predigtentwurf über Röm. 15, 1.
das. S. 114 u. ff.

Einige Gedanken über die Verbesserung der Landschulen, vorzüglich durch Mitwirkung der Prediger;
das. S. 259 u. ff.
Rec. Erl. L. Z. 1801, N. 4, S. 30.

Katechisationen über die Lehre von der Sorge für die Gesundheit;
das. S. 359 u. ff. desgl. 5. B. S. 495 u. ff.

Grundriß der Lehre von der Weltschöpfung;
das. 5. B. S. 434 u. ff.

Homilie, oder prakt. Erklär. von Galat. VI, 1—9. nebst einem Anhange über den Unterschied der Homilien und der analyt. Vorträge in Predigten;
das. S. 445 u. ff.

Des Chph. Ludw. Runckel's Vater, Joh. Vincenz Runckel, ist d. 11 May 1652 zu Nidda geboren, am 10 Febr. 1691 in Giessen aber gestorben. Es war 1679, als er sich mit Annen Christinen, des Rentmstrs Chph. Schäfers zu Allendorf a. d. Lumda T. verheyratete; es ist diese d. 22 Febr. 1659 geboren, und d. 17 Nov. 1724 gestorben (von Grabschriftl. Nachr.)

S. 166. Hrn. Just. Fridr. Kunde Sohn, Christian Ludwig, ist Anfangs 1800 Archivarius zu Oldenburg geworden.

S. 167. Bey dess. Progr. de usu longaevo cautelae Socini — ist anzumerken, daß auch eine Recension,

vom Hrn. Kanzl. Koch in Gieſſen, in den Frf. g. A. 1776, Nr. 90 davon ſtehet, welche in deſſ. Sohns, Hrn. Dr. Heinr. Wilh. Koch's Schrift: über die Sociniſche Cautel, Gieſſ. 1786. 4., wieder abgedrukt iſt, und wo der Hr. Kanzl. Koch zeigt, daß die in dem Teſtament des Grafen Thomas von Piemont beym Lünig i. Cod. dipl. Ital. T. III. S. 950, und beym Dumont in Corps diplom. T. I. P. I. p. 249, gebrauchte Cautel nicht die Sociniſche Cautel ſeye, wie Hr. Runde geſchloßen.

S. 174. Von des Hrn. HR. Juſt. Friedr. Kunden Grundſätzen des gem. deutſch. Privatrechts, iſt die 3te rechtmäſſ. Aufl. erſchienen; Gött. 1801. 8. (ſ. Gött. g. A. 1801, 61 St. S. 601.)

S. 176. Neu kommt zu Hrn. Kunden Schriften hinzu: Beyträge zur Erläuterung rechtlicher Gegenſtände; 1. B. Gött. 1799. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1799, 85 St. S. 481. Erl. L. Z. 1800, N. 49, S. 387. N. Allg. D. B. 52. B. 293.

S. 250. Hr. Joh. Schaub, — der unterm 5 März 1799 zum Profeſſor der Chemie erklärt worden, auch am Ende deſſelb. Jahrs als beſtänd. Sekretär bey die Maler- Bildhauer- und Baukunſt-Akademie in Caſſel gekommen iſt, — hat ſeine chem. pharmaceut. Abhandlung ꝛc. ꝛc. mit einem 2ten Bändch. fortgeſetzt, Caſſel, 1799. 8. (ſ Erl. L. Z. 1800, N. 99, S. 790. N. Allg D. B 55 B. S. 40. Ergänz. Bl. d. Allg. L. Z. 1801, Nr. 55. S. 445 u. ff. Tromsd. Journ. d. Pharm. 7. B. 1 St. S. 280.) und weiter herausgegeben:

Phyſikaliſch-mineralogiſch-bergmänniſche Beſchreibung des Meißners, eines merkwürdigen Baſalt- und Steinkohlengebirges in Heſſen. Caſſ. 1799. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1799, 45. St. S. 443. Allg. L. Z. 1799, N. 99, S. 789. Erf. Nachr. v. g. E. 1799, 19 St. S. 148. N. Allg. D. B. 55. B. S. 93.

Nachricht an Mineralogen und Geognoſten, beſonders auch an die Beſitzer meiner Beſchreibung des Meißners;

ſteh. i. Reichs-Anzeig. 1799, Nr. 120, S. 1397 u. ff.

Einige chemische Bemerkungen: die Synthesis des Ammoniaks betr.; Ueber das Leuchten des faulenden Holzes in unterirrdischen Gruben. Warnung zur Vorsicht bey Bereitung des geschwefelten Ammoniaks;
steh. i. Tromsd. Journ. d. Pharm. 6. B. 1. St. S. 84.

— — in Briefen an Tromsdorf: die Bereitung ganz reinen Schwerspats betr. Sodann eine Entdeckung die Crystallisation der reinen Kalkerde betr.
das. 2. St. S. 340 u. ff. a. i. Jahrb. d. Pharmazie, 1800.

Chemische Untersuchung einer sehr verfälschten Pottasche;
das. 8. B. 2. St. S. 3 u. ff.

— — einer noch unbekannten Mineralsubstanz aus Cornwallis;
i. Crell's chem. Annal. 1801, 1. 2. St.

— — des blauen siberischen Berills;
das. i. 3. u. 4. St.

Beytrag zu den Beobachtungen über die Verschiedenheit des Thermometerstands am 30 Dec. 1799.
steh. i. Cass. Pol. u. Comm. Zeit. 1800, 5. St. S. 112.

S. 251. Der unten gedachten Nachricht 2c. folgte i. J. 1800, vom 2ten Okt. abermals eine andere, auch auf einem besonderen Quartbogen, von dem Fortgange seines chemischen Instituts. Bey der Namens-Unterschrift erblikt man alle seine Würden und Aemter.

Und abermals eine dergl. „*Nachricht* 2c. vom 30 Dec. 1801. In dieser geschiehet zugleich seiner in der Unterneust. Cassel angelegten neuen Apotheke Erwähnung.

Die erstere Nachricht steh. a. i. d. Crell. Annal. 1800.

S. 258. Hr. Joh. Chrn. Gottli. Schaumann gab ferner heraus:

Erklärung über Fichte's Appellation und über die Anklagen gegen die Philosophie; eine Beylage zu der genannten Fichte'schen Schrift. Gieff. 1799. 8.
Rec. i. Erl. L. Z. 1799, N. 106, S. 849. N. Theol. Annal. 1799, 24. St. S. 577. N. Allg. D. B. 57. B. S. 401.

S. 296. Oben der Herrmann Scheffer starb 1671 d. 29 Dec. (Nach Geisthirte Hist. Smalc. Ms. 2. B. S. 155.)

S. 297. Der unten genannte Henrich Scheffer war ein Bruder des in der Stammtafel zu S. 295 gedachten Regierungs-Raths Georg Henr. Scheffer's, und Gräfl. Wied-Neuwied. Regier. Rath. Er privatisirte, nach genommenem Abschiede, seit vielen Jahren in Kirchhayn, nahm des Rentmeisters Eckhard zu Ziegenhayn einzige Tochter zur Ehe, und zeugte 3 Söhne:

Henrich Christian, dermalen Justizrath in Marburg.
Carl Conrad, Lieutenant im Hess. Artillerie-Regiment, wovon er 1796 den Abschied nahm.
Friedrich Carl August, jezt noch Stud. Jur.

Er, Henr. Scheffer, starb am 26 Jul. 1799, 80 J. 1 Mon. u. 12 T. alt.
(a. freundschaftl. Nachr.)

S. 303. Von Chph. Scheiblers „Liber de philosophia —, ist ed. 2da, Giess. 1618. 8.

S. 318. Wenn Hr. Joh. Ludw. Wilh. Scherer schrieb, daß Er die philos. Dr. Würde von der Universität Giessen erhalten; so heißet es in einer meiner freundschaftlichen Korrespondenzen von Giessen: „Die Nachricht, daß Hr. Pfarrer Scherer von der „hiesigen Universität zum Dr. Philos. ernannt worden sey, bitte ich, zu widerrufen. Ich weiß zu „gut, daß er blos Doctor bullatus von einem Kaiserl. Pfalzgrafen ist."

Im Winter des Jahrs 1800 errichtete Hr. Scherer in Echzel eine Sonntagsschule, in der Er jungen ledigen Mannsleuten Unterricht in bürgerlichen Aufsätzen, im Briefschreiben, Naturlehre, Naturbeschreibung, Erdbeschreibung, Erklärung der politischen Zeitung, u. s. w. giebt; (s. Erl. L. Z. 1800, Intell. Bl. N. 16, S. 128.)

S. 319. In dess. Schriftenverzeichniß kommt nun weiter:

Die katholischen Briefe neu übersetzt, philosophisch-praktisch erklärt und allen Verehrern der reinen Religion gewidmet; 1. Th. welcher den Brief Jakobus enthält. Frf. u. Lpz. (Marb.) 1799. 8.

Rec. i. N. Theol. Annal. 1799, 32. St. S. 775. J. E. C. Schmidts allg. Bibl. d. n. th. Lit. 3. B. 1. St. S. 108. Allg. L. Z. 1800, N. 80, S. 633. N. Allg. D. B. 50. B. S. 127.

Sammlung auserlesener Homilien, zum öffentlichen und Privatgebrauch; 1. Th. Frf. 1799. 8.

Rec. i. Erl. L. Z. 1799, N. 255, S. 2040. Ergänz. Bl. d. A. L. Z. 2 Jahrg. 1. B. N. 14, S. 107.

Heilige Reden zur Belehrung und Beruhigung für die Kinder des Lichts; 1. 2. B. Lemgo, 1799. 8.

Rec. i. Erl. L. Z. 1800, N. 65, S. 516. N. Allg. D. B. 50. B. S. 139. 56. B. S. 63 u. ff. N. theol. Annal. 1800, 31. St. S. 625.

Allgemeines homiletisches und liturgisches Archiv, von einer Gesellschaft bearbeitet und herausgegeben von D. J. L. W. Scherer; 1. 2. 3. Stück, Frf. a. M. 1800. 8.

Hat auch den Titel: „Allgemeine Sammlung auserlesener Aufsätze für Homiletik und Liturgik; zum Gebrauche für Prediger aller Religionspartheien; herausgegeben von einer Gesellschaft praktischer Theologen; 1. Th. Frf. a. M. 1800. 8.

Von dem Hrn. Herausgeber selbst ist in dem 1. St. Predigtentwurf am Tage S. Stephani, Apost. Gesch. 6. u. 7. S. 84 u. ff.

———— üb. Ps. 145, 15. 16. i. d. 2ten Abth. S. 123 u. ff.

Man s. von dem Werke: N. Theol. Annal. 1800, 20. St. S. 425. von 1801, 3. St. S. 45. Erl. L. Z. 1800, N. 132, S. 1054. Allg. Lit Z. 1801, N. 93, S. 742. N. A. D. Bibl 65. B. S. 7.

Archiv zur Vervollkommnung des Bibelstudiums, herausgegeben von Dr. J. L. W. Scherer. 1. B. 1. St. Hamb. u. Mainz, 1801. 8.

Es führt dieses 1. St. auch noch den besonderen Titel: „Exeget. philosoph. u. histor. Untersuchungen üb. die Bibel, als Beyträge zur Förderung des Studiums derselben, von einer Gesellschaft."

Rec. i. Erl. L. Z. 1801, Nr. 231, S. 1842. N. theol. Annal. 1801, 39. St. S. 721. Allg. L. Z. 1802, N. 13. S. 97.

Auch ist Hr. Scherer Mitverfasser des: „Bibelkommentars zum Handgebrauche für Prediger, Schul-

leh-

lehrer und Laien, nach den jetzigen Interpretationsgrundsätzen, ausgearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten; 1. B. Altenb. 1799. 8. (Erl. L. Z. 1799, N. 95, S. 761.)

S. 338. Des Geo. Heider. Heilmann's unten genannte Tochter, Anne Adelheit wurde 1688 d. 22 Febr. an den Pred. Arnold Hein zu Kaufungen verheyratet; (nach einem gedr. Glükw. Ged.)

S. 339. Bey Geo. Henr. Schirmer ist Z. 3, v. unt., das Jahr 1784 zu verbessern mit: 1787.

S. 346. Hr. Joh. Dav. Busch gab ferner heraus: Grundriß einer zootomischen Beschreibung der landwirthschaftlichen Thiere, zum Behuf der Demonstrationen entworfen. Heildelb. 1798. 8.

Rec. Allg. L. Z. 1799, N. 146, S. 339.

Arzneymittellehre der Landwirthschaftlichen Thiere. Marb. 1799. 8.

Rec. i. N. Allg. D. B. 62. B. S. 272.

S. 354. Hr. George Happel schrieb weiter: Anleitung zum Verfahren, Concursprocesse abzuwenden. Giess. 1799. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1799, 109 St. S. 1082. Allg L. Z. 1800, N. 23, S. 177. Erl. L. Z. 1800, N. 127, S. 1014.

Beobachtungen beym Ausbruche eines Concurses und bey Zurükforderung des vom Schuldner vorher veräusserten Vermögens. Giess. u. Darmst. 1801. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1801, 112 St. S. 1119. Leipz. Jahrb. d. n. L. 1801, Jul. 17 St. S. 129. Allg. L. Z. 1802, N. 45, S. 358.

S. 359. Bey Hrn. Joh. Chph. Koch's Buche: Grundlinie ꝛc. ꝛc. ist noch die Recens. zu merken i. d. N. Allgem. D. B. 45. B. S. 358.

S. 361. Hr. Carl Wilh. Justi ist 1800 Mitglied der latein. Gesellschaft zu Jena, so wie der Gesellsch. d. Alterthüm. zu Cassel geworden.

Bey der Ev. Luth. Kathedralkirche in Marburg rükte derselbe im Febr. 1801 zum Archidiakonat.

In dess. Ehe mit des Hrn. Buchers Tochter ist Ihm zwar Peter Wilhelm am 19 Aug. 1800 geboren, aber auch schon, nur 9 Woch. 1. T. alt, durch den Tod wieder entrissen. Dagegen ist Ihm wieder geboren: Peter Franz Wilhelm George, d. 21 Nov. 1801.

S. 362. Zu dess. Schriften kommt weiter:

Amos, neu übersetzt und erläutert. Lpz. 1799. 8.
Rec. i. Erl. L. Z. 1799, N. 141, S. 1129. J. E. C. Schmids Allg. Bibl. d. n. t. L. 3. B. 1. St. S. 147. Goth. g. Z. 1800, 5. St. S. 37. N. Theol. Annal 1799, 37. St. S. 881. N. Allg. D. B. 54. B. S. 197.

Micha, neu übersetzt und erläutert. Lpz. 1799. 8.
Rec. Erl. L. Z. a. O. N. Theol. Annal. a. O. Goth. g. Z. 1800, 6. St. S. 41. Schmidt a. O. 3. B. 2. St. S. 298. N. Allg. D. B. 54. B. S. 201.

Hessische Denkwürdigkeiten, herausgegeben von Carl Wilh. Justi und Joh. Melch. Hartmann. Marb. 1799. 8. 2. Th. das. 1800. 8. 3. Th. (von ersterem allein herausgegeben) das. 1802. 8.
Rec. Erl. L. Z. 1799, N. 194, S. 1558. v. 1801, N. 106. S. 847. Goth. g. Z. 1800, 1. St. S. 1. Gött. g. A. 1800, 43. St. S. 431. v. 1801, 27. St. S. 269. v. 1802, 51 St. S. 509 N. Allg. D. B. 63. B. S. 250. Allg. L. Z. 1800, N. 87, S. 689. v. 1802, N. 47, S 371. J. E. C. Schmids allg. Bibl. d. n. t. L. 4 B. 2 St. S. 306.

(o. N.) Die Wandernden; eine Parabel;
steh. i. Marb. wöch. Anz. 1799, 32. St. S. 269 u. ff.

Gedichte i. Götting. Mus. Alman. von 1799 1800, 1801. 1802.

— i. Barden - Alman. v. 1802.
Morgensonnen Blicke; seinem Arzte an dess. Geburtstage geweiht. Sonnet;
S. 41.
An Ryno's des Wellenverschlungenen Grabe;
S. 109.
Der Jäger und die Hirtin; ein Wechsel-Gesang;
S. 116.
Die Trennung; an Dora;
S. 187.
Der todten Adonis, nach der 30. Idylle des Theokrit und Baldrs Leichen-Feyer, nach der 43. Fabel der jüngern Edda. Eine Parallele;
S. 204.

A. G. Kästners zum Theil noch ungedrukte Sinngedichte und Einfälle, 2te, mit Genehmigung des Verfass. veranstaltete Sammlung. Frf. u. Lpz. 1800. 8.
Eine 1te Samml. hatte L. J. F. Höpfner, ohne Genehmigung Kästners (Giess.) 1782. 8. herausgegeben.
Rec. i. Lpz. Jahrb. d. n. Lit. 1800, Dec. 88. St. S. 711. Erl. L. Z. 1801, Nr. 76, S. 607.

Die

Die Messianischen Aussichten des Amos (K. 9, 11—15.) zweyter Beytrag zur Christologie;
steh. i. Material. f. a. Th. d. Amtsführ. e. Pred. 4. B. 2. St. S. 234 u. ff.

(o. N.) Kunstnachrichten;
i. Meusels N. Misc. artist. Inh. von 1798--1800.

Etwas über den gelehrten Charakter des L. Moriz v. Hess. Cass.
i. Hess. Denkwürd. 3. Th. S. 1 u. ff.

Bayerische Staatsbibliothek München

Verbesserungen

im gegenwärtigen 13. Band.

S. 3. Z. 3. ist statt: Mallek, zu lesen: Mallet.
— 111 u. 112 sind aus Irrthum beym Fortzählen übergangen.
— 144. Z. 19: statt: wieder, zu lesen: wider.
— 151. Z. 2. statt: Tab. C. — — Tab. D.
— 312 Z. 6. — vere, — — vera; und
— vificatorio, — — vesicatorio.

Buchbinderei
R. Wawrzyniak

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strieder, Friedrich Wilhelm,

Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten

Bd.: 13. Schl.-Schröd. - 1802

Göttingen u.a. 1802

H.lit.p. 367-13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10735224-5
VD18 11058803-002